COLLECTION
OF
WILLIAM SCHAUS
PRESENTED
TO THE
NATIONAL MUSEUM
MCMV

B. Insecta
16
142095
Smith

Die

Ausländischen Schmetterlinge

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

von

Eugenius Johann Christoph Esper.

Schaum Coll.
SMITHSONIAN INSTITUTION
292910
U. S. NATIONAL MUSEUM

Herausgegeben

mit Zusätzen

und fortgesetzt

von

Toussaint von Charpentier,

Königl. Preuß. Vice-Berg-Hauptmann von Schlesien, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Classe, Mitglied der Leopoldin. Carolin. Academie der Naturforscher zu Bonn; der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin; der mineralogischen zu Dresden und zu Jena; der helvetischen Naturforscher; der schlesischen und lausitzischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und einiger anderen.

Erlangen,
im Verlage der Expedition des Esper'schen Schmetterlings- und des Schreber'schen Säugthierwerkes.

Ausländische Schmetterlinge.

Einleitung

Wenn wir irgend einige Vorzüge der Geschöpfe unsers Vaterlandes schäzen, wenn ihre Schönheit, das Seltene, das Sonderbare und Mannichfaltige schon Bewunderung erweckt, wenn wir dann bey diesen Vorstellungen vermeinen in dem Umfang der unerschöpflichen Natur nach möglichsten Fleiß alles aufgesucht zu haben: so wird wenigstens unsere Neugierde dahin gereizt, auch nur flüchtige Blicke in entfernte Erdstriche zu richten. Ganz veränderte Aussichten öfnen sich dann in das unermeßliche der Schöpfung, das Unübersehlige eines einzigen der unzähligen Erdkörper: und diß schon in dem Umfang der Gattungen eines der geringsten Geschlechter. Bereits in Entfernungen von etlichen Graden der Länge, erscheinen Pflanzen und Thiere fast gänzlich verändert. Wir erblicken dort neue Gestalten, da Abweichungen und Bilder von ganz eigener Art. Eine Schaubühne nach deren anstaunender Veränderung wir selbst unsern Erdball verkennen. Gefilde von unzähligen Betrachtungen stellen sich dann dem Naturforscher noch reichlicher dar. Einmal ist es doch Pflicht in der möglichsten Uebersicht des Ganzen, auch dahin ein Augenmerk zu richten. Die Vollständigkeit des Systems befiehlt es, und in Absicht unserer einheimischen Arten, verbreitet sich dadurch ein desto gröserer Nutzen. Sie gehören zu dem Ganzen; nur in unsern Vorstellungen, scheinen sie durch so geraume Entfernungen gänzlich getrennt.

Warum gerade diesen oder jenen Ländern, Geschöpfe von so verschiedener Art sind zugetheilt worden, warum solche nicht dahin, oder andere zu uns, in so langen Jahrtausenden gewandert, kan niemand von gleichgültiger Betrachtung seyn. Sie stehen nach ihrer Stuffenfolge unter sich in innigster Verbindung. Unsere Kentnis würde nach dem, was einzelne Gegenden enthalten, sehr mangelhaft bleiben. Wir dürfen von denen Plätzen, die nach unserm Bedünken ganz ausgesucht scheinen, wo sich aber jährlich Neuigkeiten genugsam entdecken, von den wenigen Orten unseres Welttheils, auf die übrigen unermeßlichen Erdstriche schliesen, wo wir kaum mehr, als die Wahrscheinlichkeit des noch unzählich Verborgenen wissen.

Dort hat man nicht mit hundertjährigen Fleiß, wie in unſerm Vaterland noch geſucht. Alles was wir von daher kennen, waren flüchtige Beobachtungen, die Beute einiger Reiſenden geweſen. Einmal ſind Geſchöpfe, welche wir nach dem Syſtem, in richtiger Stuffenfolge verbinden, dennoch aller Orten, und dieß in den entlegenſten Winkeln zerſtreut. Wie übel wäre es auch berathen, wenn ganze Claſſen, einzelne Geſchlechter in ihrer Vollſtändigkeit, nun gewiſſen Plätzen wären angewieſen, wenn uns die Scarabäen, denen heiſern Erdſtrichen die reizende Schönheiten der beſtäubten Flügler lediglich beigelegt worden. Welche Mängel für unſere Kenntniſſe, welche Unvollkommenheit für das Ganze, würden dadurch erwachſen? Einzelne Geſchlechter müßten ſich dann nothwendig bey ihrer Menge ſelbſten zerſtören. Nie würde die zur Erhaltung nöthige Futterpflanze auch in gröſten Fluhren zureichend werden. Man denke ſich dabey die Zerrüttungen des Ganzen, die nachtheilige Folgen für den Menſchen, und noch bey einer einförmigen Schöpfung, das Ermüdende für den Geiſt, auf ein ſteetes Einerley zu blicken. So iſt es gerade dieſe wunderbare Vertheilung, welche Nutzen und Vergnügen gewährt. Es ſtehen die Futterpflanzen mit dem Clima und mit beyden zugleich, die ihnen angewieſene Thiere in genaueſter Verbindung. Die meiſten die in kältern Erdſtrichen ſich finden, konnten ſich zwar in den wärmeren gleichfals enthalten, aber iene nicht in dieſen. Doch treffen wir unter erſtern noch gröſere Zärtlinge an. Einmal iſt das Leben einer Raupe und ihres Falters, nur auf etliche Tage begränzt. Denen meiſten kan ein Sommer von wenigen Wochen, gleich zuträglich ſeyn, als dorten die anhaltende Wärme. Es lebt der Falter in den heiſern Erdſtrichen deßwegen nicht länger. So iſt es denn nicht das Clima, nicht die Futterpflanze ganz alleine, aus dem die vermeintliche Verſchiedenheit der Gattung entſtanden. Es laſſen ſich noch andere Urſachen gedenken, ohngeachtet wir in dem Umfang des Ganzen noch die wenigſten Abſichten zu ergründen vermögen. Dennoch ſind wir immer geneigt zu behaupten, als habe lediglich das Clima die ſpecifiſche Verſchiedenheit der Geſchöpfe bewürkt. Wir ſchlieſen von dem Einzelnen auf das Ganze, und ſo ſind dann die vermeintliche Veränderungen ſehr leicht gedacht. Allein nicht jede Gattung iſt gleichen Zufällen ausgeſezt. Es ſind nur wenige, davon wir dieſe Erfahrungen haben. Man weiß, daß einerley Art in heiſern Ländern nach dem cörperlichen ins kleinere ausartet, bey andern aber gerade das Gegentheil ſich eräugnet. An ſich kommt es wegen der Gröſe, auf den reichlichen Genuß der Nahrung hauptſächlich an. Bey groſer Dürre iſt dieſe öfters ſparſamer, als in kältern Gegenden vorhanden. Nothwendig, erreichen dann verſchiedene dieſer Geſchöpfe, die in andern Orten, weit beträchtlicher ſind, eine mindere Gröſe. Dennoch verändern ſich gewiſſe Gattungen nicht, ſie behalten einerley Maas. Nie wird der P. Io, in wärmere Länder verſezt, die Gröſe des Idomeneus, noch der Machaon, unter den kalten Polen,

ſich in den unbeträchtlichen Umfang eines Argus verkleinern. Und doch deucht es uns ſo wahrſcheinlich, daß von der Nahrung und Clima die Verſchiedenheit ſelbſten entſtanden. Es iſt in der Harmonie des Ganzen, für iede Erdſtriche geſorgt, es hat jeder einzelne ſeine eigenen Geſchöpfe, welche ihm nach den weiſeſten Abſichten zugemeſſen ſind. Sollte nicht der träge Africaner für ſeine matte Empfindung, vorzüglich auffallender Gegenſtände bedürfen? Er hat wenigſtens mehrere Reize der in ihrer Schönheit rührenden Bilder nöthig, als der empfindſame Bewohner unſeres Welttheils. Jenem hat die Natur nach allen Reichen, das Auſerordentliche in der Mannichfaltigkeit des Colorits, in der Pracht, dem Glanz und der coloſſaliſchen Gröſe zugewieſen. Uns ſezt eine mit mindern Putz bekleidete Motte in gleiches Erſtaunen. So läßt ſich ſchon dadurch die unterſchiedene Denkungsart beyder Nationen erläutern. Der Aſiate iſt mehr zur Bilderſprache geneigt, dahin ihn nothwendig ſeine Gegenſtände leiten. Genug es hat ſich der Naturforſcher auch auſer den Bezirk der engen Gränzen ſeines Vaterlandes zu entfernen. Es iſt ihm nothwendig die Kette des Ganzen angelegen, und hier kommt es nicht auf die Entlegenheit der Diſtrikte an, das zerſtreute zu vereinen. Es iſt ſeiner Neugierde Genüge geleiſtet, wenn auf irgend eine Art das Verborgene aufgeſucht, wenn Entdekungen, nach unmöglich geſchienenen Forderungen endlich beygebracht werden. Kenntniſſe die auch in Rückſicht der vaterländiſchen Naturgeſchichte um ſo ergiebiger werden. Nur dann laſſen ſich eigene Vorzüge ſchäzen, wenn wir ſie mit denen der Ausländer vergleichen, wenn wir dann in der gemeinſchaftlichen Verbindung der Werke Eines Urhebers, ſie ſelbſten in dem Umfang des Ganzen überſehen.

In dieſen Betrachtungen habe ich endlich dem geneigten Verlangen unſerer Gönner Genüge zu leiſten, und mit dem vorliegenden Heft die erſte Bearbeitung der auſer unſerem Welttheil ſich enthaltenden Schmetterlinge darzulegen. Ein Unternehmen das zwar ſchon vor etlichen Jahren angekündiget worden, wo aber genugſame Schwürigkeiten, ihre unvermeidlichen Hinderniſſe erhoben! An ſich wäre ein bloſer Zuſammentrag, der hin und wieder zerſtreuten Nachrichten freylich ſehr leicht, und das tauſendfältig geſagte von neuen zu wiederhohlen, eine entbehrliche Mühe. Ich habe deßwegen die Abſicht meines Vorhabens, umſtändlicher anzuzeigen. Vielleicht wird mir der Vorwurf gemacht, daß ich zu frühe die Bearbeitung der ausländiſchen Arten unternommen und ehe ich noch mit den einheimiſchen ſelbſten die weiteſten Gränzen erreicht. Von jenen iſt freylich noch genugſamer Vorrath übrig; doch ſoll mein Unternehmen der Vollſtändigkeit der erſtern nicht im mindeſten hindern. Es ſind beyde Geſchlechter der europäiſchen Tag- und Abendſchmetterlinge doch dahin bearbeitet, daß ſich neue Entdekungen nun äuſerſt ſparſam ergeben. Die berühmteſten Sammlungen die wir kennen, finden ſich beinahe erſchöpft, und wir vermiſſen

die ſonſt ſo ergiebigen Beyträge der erſten Geſchlechter. Nach dieſen Umſtänden habe ich es für rathſam gehalten, zur Vollſtändigkeit des Syſtems, dieſe ſo wichtigen Geſchöpfe darzulegen. Noch habe ich mir zur Zeit einen ſehr engeren Bezirk dieſer Bearbeitung gewählt, wenigſtens hängt er von der Aufnahme unſerer Liebhaber ab. Es ſoll, um das möglichſte in der Ergänzung einer einzigen Abtheilung zu liefern, einſtweilen nur die erſte Horde, die Ritter, beygebracht werden. Unter dieſen machen die von der erſten Familie, die Troianer den Anfang. Dieſe ſind uns ſonach auch am erſten angelegen. Gerade die Gattungen, welche wir in unſeren Welttheil gänzlich vermiſſen. Ihre von den übrigen abweichende Bildung, der Puz den die Natur an ſie verwendet, giebt ihnen den vorderſten Rang, und wir bewundern ſie beinahe am meiſten. Noch möchten einige meine Leſer uns mit den Vorwürfen begegnen, daß wir eine Arbeit unternommen, die ihrer Meinung nach, ſchon zu dem möglichſten Grad der Vollkommenheit gediehen. Ich verehre die Arbeiten ſo groſer Männer, deren unverdroſſenem Fleiß wir die ergiebigſten Entdeckungen verdanken. Sie ſelbſten aber haben niemals ihre Bemühungen dahin erklärt, als ob ſich unſer Wiſſen damit gänzlich beſchränkt. Sie haben vielmehr durch ihre Vorarbeitungen ſelbſten die Erweiterung dieſer Kenntniſſe gewunſchen. Noch iſt auch immer unzähliges übrig gelaſſen, und nie hat man über den Mangel an neuen Entdekungen dieſerwegen geklagt. Aber auch dieſe ſind wir den Verdienſten unſerer Vorgänger ſchuldig, und ſie zu verehren iſt hierinnen die vorzüglichſte Pflicht. Noch iſt es kaum ein halbes Jahrhundert, da ausländiſche Schmetterlinge auſerordentliche Seltenheit waren. Nun werden ſie häufig zu uns herüber gebracht. Dabey ſcheint es ſehr ſonderbar, daß verſchiedenen teutſchen Produkten ein höherer Werth als jenen Ausländern zuerkannt wird. Einige kommen ſo gar in gröſern Anſaz, als dorten würkliche Seltenheiten zu ſtehen.

Doch ich habe jezt der vorzüglichſten Schriftſteller zu erwähnen, auf deren Bemühungen ſich unſere Kenntniſſe gründen. Die erſte Bearbeitung haben wir einer Merianin zu danken, welche mit unverdroſſenen Fleiß in den entfernteſten Gegenden ſelbſten geſucht. Sie hat uns die erſten Abbildungen ausländiſcher Raupen, geliefert, von denen wir kaum wahrſcheinliche Kenntniſſe hatten. Für ihre Zeiten aber war es nicht, die Genauigkeit beyzubringen, die man iezt ſo pünktlich verlangt. Ihre Abbildungen ſind etwas zu ſehr vergröſert, im Umriß nicht ſorgfältig genug, und öfters wurden dabey weſentliche Merkmahle auſer Acht gelaſſen. Die Anzahl der Gattungen war für einen Anfang wichtig genug, nach den gegenwärtigen Entdeckungen aber allzu klein. Uns befremdet ſo gar, wie ſo viele der gemeinſten in daſigen Gegenden, ihrem Nachforſchen entgangen. Mit mehrerer Genauigkeit hat Petiver nachgehends, wie wohl nur wenige Seltenheiten geliefert. Vorzin hatte Rai in ſyſtematiſcher Form, einige Gattungen ſehr pünktlich beſchrie-

ben. Deſto gröſer war die Anzahl, welche wir in den Werken eines Seba finden. Hier ſind aber kaum Kenner vermögend, die Species zu entſcheiden, ſo ſehr vermiſſen wir da die Genauigkeit, welche hierinnen am nöthigſten iſt. Sein Werk dient mehr zur Pracht, als zum würklichen Nutzen, faſt gereicht es der Naturgeſchichte, ſelbſt zur Beſchwerde. *) Es wäre alle Gedult ſehr unnütze verwendet, hier vollends jede Berichtigung, in Abſicht der ausländiſchen Arten anzugeben, da es nach den einheimiſchen, öfters nicht möglich iſt. Durch die Arbeiten eines Clerk, iſt freylich ungleich mehr geleiſtet. Die Anzahl der abgebildeten Gattungen aber, iſt gegen den jezigen Vorrath ſehr klein. Beſchreibungen und Berichtigungen vermiſſen wir da gänzlich. An ſich gehören dieſe Zeichnungen unter die koſtbareſten und ſeltenſten Werke. Die Schönheiten der Abbildungen würde Herr von Linne nicht für ſo vollkommen gehalten haben, wenn ihm damals die Arbeiten unſerer Künſtler wären bekannt geweſen. In dem Werk eines Drury finden ſich viele Inſekten aus der Claſſe mit beſtäubten Flügeln, nach vorzüglichen Fleis in der Bearbeitung des Stiches, und der Farben. Doch iſt ihre Anzahl gleichfalls ſehr mäſig. Uns befremdet ſogar, daß die Gelehrten Engelands bey weit gröſerer Neigung zu dieſen Kenntniſſen, bey ſo vorzüglicher Gelegenheit und Unterſtützung, faſt am wenigſten hierinnen geleiſtet haben. Kaum ſind ihnen einige Arbeiten der Teutſchen bekannt. Es iſt daher ſehr vieles dort zu berichtigen übrig. Noch finden wir verſchiedene Ausländer dieſer Arten in den Werken eines Cateſby und Edward abgebildet. Sie ſcheinen aber mehr zu Auszierungen angebracht zu ſeyn, als in der Abſicht uns mit dieſen Kenntniſſen ernſtlich zu bereichern. Man vermißt hier die Genauigkeit am meiſten. Alle Arbeiten dieſer Vorgänger aber übertrift das bekannte Werk eines Cramers von ausländiſchen Schmetterlingen, welches nun vor kurzem geendiget worden. Hier iſt der gröſte Vorrath, mit auſerordentlichen Aufwand geſammelt. Nur hat es dem Herrn Verfaſſer nicht beliebt, dieſe Abbildungen in der Ordnung des Syſtems zu liefern. Man findet meiſtens Gattungen der ſämtlichen Geſchlechter öfters auf einer Tafel beyſammen. Es erſchwert dieß die Mühe im Aufſuchen, und der Vergleichung neuentdeckter Arten. Nach der Genauigkeit der Zeichnung, und den beſondern Vortheilen im Auftragen der Farben, wird unſern Künſtlern darinnen ein eigener Vorzug für jenen beigelegt. Streitigkeiten auseinander zu ſetzen, und jede Gattung in ihrer Verbindung zu behandeln, war die Abſicht des berühmten Herrn Verfaſſers nicht, ſo groſe Vorzüge und Dank wir ihm auch ſchuldig ſind. Zur Vollſtändigkeit, zur Ueberſicht des Ganzen iſt noch unzähliges zu bearbeiten übrig gelaſſen. Man hat einen ſyſtematiſchen Zu-

*) Lin. S. N. Ed. XII. In Append. Syno- praeprimis papilionum collectione ſtupenda, nym. Sebae Tom. quartus, Exoticorum Figuris bonis, Deſcriptionibus inanibus. „

ſammentrag, in gehöriger Ordnung verlangt, und dahin iſt nächſt möglichſter Ergänzung unſer Beſtreben gerichtet.

Dieß ſind die vorzüglichſte Schriften, in der Bearbeitung der Gattungen dieſer Geſchöpfe. Ich übergehe die Anzeige der übrigen, welche theils einzelne Abhandlungen, theils Auszüge aus erſtern enthalten. Beſonders haben wir die Verdienſte des berühmten Herrn Paſtor Götze in dem mühſamen Zuſammentrag ſo mannichfaltig zerſtreuter Nachrichten, mit vorzüglichen Dank zu verehren.

So leicht möchte es bedünken, nach dieſen Vorarbeitungen eine vollſtändige Geſchichte dieſer Ausländer zu liefern! Allein es finden ſich Schwürigkeiten von mannichfaltiger Art. Man fordert einmal mit Recht an jenen Orten ſelbſten zugegen zu ſeyn, um ſorgfältige Beobachtungen anzugehen. Noch ſind aber Kenner in daſigen Gegenden eine ſehr ſeltene Erſcheinung. Wir haben die beträchtlichſten Entdekungen von daher mehr einem Zufall, als der dem Naturkündiger angelegenen Erforſchung zu danken. Meiſtens werden nur diejenige Gattungen dorten geſucht, welche in dem Auffallenden der Farbe, der auſerordentlichen Gröſe, und dem was in gemeinem Betracht ſonderbar dünkt, das Gepräge des Seltſamen haben. Dieſe werden wenigſtens auch am häufigſten zu uns herüber gebracht. Wir vermeinen dann daß ſich durchgehends glänzende Schönheiten in den heiſern Erdſtrichen enthalten, da man doch kaum die Mühe ſich gegeben, das minder anziehende noch zu ſammlen. Wie viel iſt nothwendig zurück! Welche Ergänzungen, die eben in dem Syſtem die beträchtlichſten ſind, haben wir nicht von da zu hoffen? Noch kennen wir eine kaum bedeutende Anzahl von den kleinern Arten, beſonders den Motten und Blattwiklern, welche doch wahrſcheinlich da noch häufiger als in unſern Gegenden ſind. Wer hat noch auf die Art des Fluges irgend eine Beobachtung dort verwendet: oder die Erzeugungen, den Aufenthalt, die Jahreszeit, das eigene Gelage, und tauſend andere mehr merkwürdige Umſtände bemerkt? Geſchäfte die man denen zum Fang beorderten Sclaven überlaſſen, dieſe könnten uns auch mehr als ihre Gebieter belehren. Die Erziehung der Raupen in den heiſern Zonen war ſeit den Zeiten einer Merianin, wenigſtens nach Abbildungen nie ein angelegenes Geſchäft. In unſern Gegenden haben ſich, mehrere Gattungen in dieſem Stand als von dem der lezten Verwandlung ausfindig gemacht. Dorten möchten ſich nach der Larve, weit gröſere Seltenheiten verbergen. Ich habe noch zu bemerken, daß wir von den Ausländern mehrere Tagſchmetterlinge als Phalenen beſitzen, und dieß hat uns ſchon längſtens befremdend geſchienen. Wahrſcheinlich ſind in daſigen Gegenden die Gattungen dieſer Geſchlechter, in ſo ungleichen Proportionen vertheilt, als ſie in den unſrigen ſich finden. Dieß iſt in Ländern, wo Tag und Nacht faſt unveränderliche Gleichheit haben um ſo wahrſcheinlicher zu vermuthen.

Wir haben uns noch andere Umſtände vorzuſtellen, wenn wir uns in jene Climaten verſetzen. Bey einer anhaltenden Wärme, welche gewiſſen Erdſtrichen eigen iſt, läßt ſich auch zuverläſſig nach der Natur dieſer Thiere, ein ſehr ſchneller Wachsthum, und öftere Erzeugung vermuthen. In wenigen Tagen ſind wahrſcheinlich groſe Entdeckungen gänzlich verſäumt. Noch haben wir das meiſte Reiſenden zu danken, die bey kurzem Aufenthalt nur das mitgenommen, was ihnen zu nächſt in die Hände gerathen. Wer hat noch Wüſteneyen von faſt unermeßlichen Strecken in dieſer Abſicht durchſucht? Sind doch ſelbſt in unſerm ſo cultivirten Vaterland auch Diſtrikte von Graden, nicht einmal einer Beobachtung noch gewürdiget worden! Nach ſicheren Erzehlungen ſind zwar in einigen europäiſchen Colonien längſt der Küſte, ſonſt ganz gemeine Gattungen, durch unabläſſiges Aufſuchen beynahe vertilget worden. Man hat ſich nun tiefer landwärts zu entfernen, um irgend einigen Seltenheiten zu begegnen. Allein dieß ſind nur wenige Pläze, wo zugleich alle Ankommende ſuchen, wo man vermeint, daß es ſich nur da die Mühe verlohnt.

Hiermit ſind aber noch lange nicht alle Anſtände erzählt. Nicht in dem Beybringen der noch verborgenen Gattungen, beruhen die beträchtlichſte Mängel. Sie ſind bey denen, welche wir kennen, nach dem Unvollſtändigen ihrer Naturgeſchichte noch mehr erheblich. Einige Falter fordern ſchon bey der Entwiklung aus der Chryſalide die genaueſte Zeichnung. Das Feine der Miſchung, die Höhe der Farbe gehet in wenigen Stunden öfters verlohren. Noch hat man da auf den Unterſchied des Sexus die geringſte Sorgfalt verwendet. Bey getrokneten Exemplaren iſt dieſe Unterſuchung dann meiſtens vergeblich. Wie leicht werden bey dieſen Mängeln entweder nach auffallendem Abſtand, oder minder erheblich ſcheinender Abweichung, weſentliche Verſchiedenheiten getrennt, und andere unrichtig verbunden. So läßt ſich hierinnen das wahrſcheinliche, nach dieſen fehlenden Bemerkungen öfters kaum errathen. Wir wiſſen nicht einmahl welche Arten ſich an einem Ort, und in gleichen Zeiten enthalten. Wer hat ſich die Mühe gegeben die Abänderungen ſelbſten, richtig zu beſtimmen. Und doch iſt ein Zuſaz von unbedeutender Erheblichkeit, eine höhere oder tiefere Miſchung, eine geringe Veränderung ſchon bey unſern Arten, öfters weſentlich genug. Die Raupe, die Puppe, die Kunſttriebe geben ſie noch zuverläſſiger an. Wurden doch unſere zahlreiche Argüſſe noch vor kurzen als zufällige Varietäten behandelt. Eine gröſere Menge und von mehr bedeutender Abweichung, hat man dort unter dem Namen des P. Proteus, in den Syſtemen vereint. Hier verliehrt ſich das entſcheidende, in ein Gewirre, wo kaum der Leitfaden zu finden. Ich übergehe die noch mehr angelegene Kenntniß der Raupen, ihrer eigenen Futterpflanzen, die meiſtens ganz abweichende Art, das merkwürdige der Kunſttriebe, und anderes wo ſie in dem Sonderbaren, die unſrigen weit übertreffen. Von dieſen allen aber, iſt das wenigſte noch erforſcht. Man hat zwar mehreren Fleiß nun dahin verwen-

det. Es haben verſchiedene Kenner ſich in jene Länder entfernt, um auch darinnen die Kenntniſſe der Natur, mehr zu bereichern. Für die Zukunft ſind uns groſe Erweiterungen von daher verheiſen. Doch werden Jahrhunderte noch anſtehen, biß man dorten in den Entdekungen es dahin gebracht, wo wir in unſerem Welttheil gegenwärtig ſtehen geblieben.

Vielleicht werden dieſe Mängel noch lange nicht in ihrem Umfang erwogen. Wir meſſen etwa die Eroberungen dieſer ausländiſchen Schäze nach denen gewöhnlichen Bemühungen in unſern gemäſigten Erdſtrichen, nach der gleichen Anzahl der Liebhaber, und ſelbſten nach der ungehinderten Freyheit zu ihrem Beſiz zu gelangen. Es finden ſich dorten Hinderniſſe von ganz anderer Art. Man denke ſich die ermüdende Hize, wo Geiſt und Körper beynahe erliegen, wo es öfters kaum zu wagen, aus ſeinen Wohnungen ſich nur in unbedeutender Strecke zu entfernen. Erſt vollends, Wüſteneyen, in ungebahnten Gefilden zu durchſuchen, da ſchon mit jedem Schritt, bey dem erlegten Schmetterling eigene Lebensgefahr drohet; dieß ſind Mühſeeligkeiten, die wir nicht im teutſchen Vaterland kennen. Dorten haben ſich reiſſende Thiere, eben die fürchterlichſten ihrer Art, für den Menſchen weit furchtbarer gemacht. Sie ſind ſchon in nahgelegenen Waldungen zahlreich enthalten, dahin ſich auch ohne Geſellſchaft niemand entfernt. Gewehre zur Vertheidigung werden dann vorſichtiger in Bereitſchaft gehalten, als die nöthigen Werkzeuge zum Fang. Iſt auch dahin Sicherheit verſchaft, ſo ſind noch gröſere Beſorgniſſe da. Die nach ihrer eigenen Liſt verborgenen Schlangen, und die mit jedem Tritt faſt eben ſo ſehr gefürchtete Scorpione, haben ſich gleich ſchreklich gemacht. Man denke ſich noch die Heere unzähliger läſtigen Fliegen und andere durch würklichen Gift ſo ſchädlichen Inſekten. Dieſe verfolgen dem eifrigen Forſcher mit vereinten Kräften, um vollends bey der vertroknenden Hize eben ſo hungrig ſich an den Reſt ſeiner übrigen Säfte zu laben. Beſchwerlichkeiten, von denen wir keine nach ſo auſerordentlichen Graden in unſerm Vaterland kennen! Um ſo mehr werden wir mit dem Anblick eines Falters aus den heiſeſten Zonen, in Verwunderung geſezt, wenn wir uns die Mühſeeligkeiten gedenken, die ſeine Eroberung nothwendig gemacht. In dieſer Erwägung wird uns auch der gemeinſte Falter von daher eine wahre Seltenheit bedünken.

Iſt endlich die ergiebigſte Beude, bey dieſen Ausfällen gemacht; ſo ſind noch lange nicht alle Beſchwerlichkeiten damit geendet. Man hat zu ihrer Verwahrung gröſere Sorgfalt nöthig. Es gehet in einem einzigen Tag, ohne gehörige Achtſamkeit alle ſauer verwendete Mühe verlohren. Der geſammelte Reichthum wird leicht ein Raub anderer in der Kunſt zu zerſtöhren, ſo meiſterhaft geübten Feinde. Oefters ſind in wenigen Stunden alle mit ſo groſer Mühe eroberte Schönheiten in Staub zerfallen. Noch wenn ſie auch dahin geſichert wor-

den, so ist vollends ihre Versendung noch sehr mißlichen Zufällen unterworfen. Diese fordert eine noch genauere Sorgfalt. *) Auf der Seereise finden sich noch andere mehr gehässige Feinde. Man hat zu ihrer Verwahrung die gröste Sorgfalt nöthig, und öfters ist auch diese nicht zureichend. Ich übergehe andere Zufälle, die man sich überdieß leicht vorstellen kan. Gewiß sind gröfere Kostbarkeiten mit minderer Mühe herüber gebracht, als Schmetterlinge, die hierinnen ihren eigenen Werth überwiegen. Doch hievon genug.

Aus diesem schon werden nun meine Leser die Absicht unseres Vorhabens genugsam ersehen. Man hat nach so langen Jahren, durch unzählige Reisen, und durch unermüdete Bemühungen, einen auserordentlichen Vorrath dieser Geschöpfe herüber gebracht. Fast jede Sammlung hat darinnen etwas eigenes aufzuweisen. Es finden sich darunter mannichfaltige Abweichungen von den im System angegebenen Charakteren. Dieß fordert zur Zeit eine Berichtigung, und vollständigen Zusammentrag, so enge derselbe auch für unsere Wißbegierde ist. Man wird nicht abermalen Copien oder mit gleicher Verwirrung gehäufte Verzeichnisse erwarten. Nichts wäre leichter als dieses zu fertigen. Man denke sich noch weniger von neuen vertheuerte Lasten, welche diese ohnehin schon kostbare Kenntnisse noch mehr erschweren. Uns ist die genaueste Berichtigung angelegen. Für die Vollständigkeit des Ganzen sind weder Jahrhunderte noch die Kräfte einzelner Naturforscher hinreichend genug. Möchte sich doch der Fleis der Naturfreunde mehr auf die Bearbeitung einzelner Theile einschränken, als durch öftere Wiederholungen das vorige Einerley zu erzehlen. Man würde genug zu arbeiten und eben so viel neues zu sagen finden. Ich habe den Abschluß unserer Kenntnisse, so weit sich solcher auf Produkte dieser Art bezieht, nach möglichster Vollständigkeit zu liefern mir vorgenommen und in dieser Rücksicht nur eine einzelne Horde, die Ritter, gewählt, eben diejenige von denen unser Welttheil so wenige hat. Es kommt auf die Unterstützung, und den Beyfall unserer Gönner an, ob es ihnen gefällt, auch die folgenden Abtheilungen bearbeitet zu sehen. Dieß Verlangen alleine ist vermögend, uns dahin zu beeifern. Nach gegenwärtiger Einrichtung, werden die in dem System des Herrn von Linne verzeichnete Ritter, und zwar nach der ersten Abtheilung die Trojaner in ununterbrochener Ordnung erscheinen. Dann sollen die übrigen nach gleicher

*) Man versendet sie in einer Kiste von festen Holz. Diese wird in Seegeltuch eingenehet, mit Theer überstrichen, dann mit Sand bestreut, und darauf nachmahlen umwikelt, um dadurch die Kackerlaks, und andere auf den Schiffen schädliche Thiere abzuhalten. Doch ist auch eine so sorgfältige Verwahrung öfters vergeblich.

Behandlung folgen. Es wird wenigſtens Freunden dieſer Kenntniſſe angelegen ſeyn, zuerſt das bekannte erörtert zu ſehen, ehe die neuen Entdekungen beygebracht werden. Die ſämtlich in dem Syſtem des Herrn von Linne verzeichnete Gattungen der Trojaner, ſind überdieß nur neunzehn an der Zahl. Um ſo füglicher können ſie in ihrer Ordnung dargelegt werden. Nach der Genauigkeit der Abbildungen, auch bey gemeinen Arten, in der Berichtigung ihrer Naturgeſchichte und den neuen Entdekungen, iſt unzähliges zu ergänzen, übrig gelaſſen. Zwar vermiſſen meine Leſer die nach angeblichen Zeichnungen zur Zeit bekannte Raupen, die wir nicht nach mangelhaften Originalen beyzubringen uns überwinden können. Wir haben hierinnen erſt mehrere Genauigkeit nach vorläufigen Anſtalten zu erwarten. In unſerem Vaterland möchte wohl die Kenntnis der Raupen aus den heiſern Erdſtrichen, ſehr gleichgültig bedünken: allein für die Vollſtändigkeit des Syſtems iſt ſie von beträchtlichen Nutzen. Ihre Vergleichung wird uns zu angenehmen Betrachtungen leiten, und zugleich in Rückſicht unſerer Arten mannichfaltige Beleuchtung verbreiten.

Nach der Vorſchrift unſeres Syſtems, darf ich die Charaktere der Abtheilungen, welche ich ſchon bey den europäiſchen Arten genugſam erklärt, gänzlich umgehen. Sie ſind darinnen nicht verſchieden, und ich weiß überdieß keine nähern Erläuterungen denſelben beyzufügen. In dieſer Ordnung habe ich ſonach die erſte Gattung nach vorliegender Abbildung jezt zu beſchreiben.

Erſtes Geſchlecht der ausländiſchen Schmetterlinge.

Tagſchmetterling. Papilio L.

Erſte Horde, Ritter, oder Breitflügler.

Equites, Chevaliers, Pages.

Erſte Familie.

Trojaniſche Ritter. Equites Troies. Breitflügler mit blutfärbigen Flecken neben der Bruſt. Troiani, Trojaner. Chevaliers Troiens, Trojaanſche Ridders.

Breitflügler mit blutfärbigen Flecken neben der Bruſt.

Der erſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Eq. Tr. Priamus. Der Priamus.

Le Frange verd *d'Aub.* Le Velouté d' Amboine. Greene Fluvvel Kapell.

Tab. I. Fig. 1. Der männliche Schmetterling von beyden Seiten.

Linn. S. N. Ed. XII. ſp. 1. Alis denticulatis tomentoſis ſupra viridibus: inſtitis atris, poſticis maculis ſex nigris. Mit gezahnten wolligten auf der Aufenſeite grünen, in der Mitte dunkelſchwarzen Vorderflügeln, nebſt ſechs ſchwarzen Flecken auf den Hinterflügeln.

Muſ. Lud. Ulr. pag. 182. nr. 1.

Vincentii Muſ. 10. P. amboinenſis viridi et nigro holoſericeus inſignis.

Muſ. petropolit: 664. P. ſ. Atlas amboinenſ., alis ſuperioribus holoſericeis nigris: inſtitis viridibus.

Müllers Nat. S. V. Th. I. B. p. 565. Nr. 1. P. Priamus. Der König.

Houttuin. To. I. pag. 186. nr. 1. P. Priam. Greene Fluweel Kapell. (grüner Sommervogel.)

Fabricii S. Nat. p. 446. Nr. 16. Alis denticulatis, holoſericus; anticis ſupra viridibus, macula atra; poſticis maculis ſex nigris. — Spec. Inſ. pag. 6. nr. 21.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. 28. nr. 1. P. Priamus. Der Amboiniſche Sammetvogel.

Onomaſt. hiſt. Nat. P. VI. pag. 136. der gröſte breitflüglichte Tagvogel.

Beckmanni Epit. S. L. p. 155. Nr. 1.

Clerck Icon. Tab. XVII.

Amoenit: acad. To. V. Tab. III. Fig. 203.

d' Aubenton Planch. enlum. Tab. XLV la Frange verd.

Cramer Vitlandſ. Kap. T. II. pag. 35. Tab. 23. Fig. A. B. Priamus; Le Velouté d' Amboine.

Iablonsky Naturſ. der Inſ. Tab. I. Fig. 1. 2. pag. 195. P. Priam.

Herr von Linne hat dieſem Falter, den Rang vor den übrigen zuerkannt, und damit in der Stuffenfolge der beſtäubten Flügler den Anfang gemacht. Er hatte ſchon bey denen damahls noch in geringer Zahl entdekten Gattungen den unſtrittigen Vorzug, und noch jezt hat ſich kein Ausländer gefunden, welcher nach den Regeln des Syſtems demſelben vorgeſezt zu werden, die gebührende Rechte beſizt. Der Papilio Priamus iſt das Muſter, wie trojaniſche Ritter nach den Ausſchnitt der Flügel, der Verhältniſſe unter ſich, und dem fleckigten der Bruſt, als weſentlichen Kennzeichen gebildet ſind. Nur in dieſer Rückſicht beſtimmt der Naturforſcher den Rang, den eigenen Vorzug der Claſſe, der Ordnung, und der Gattungen der Geſchlechter. Die Schönheit der Farben, die ihm zwar ohne Widerrede gebühren, reizen den Kenner nicht, um hierinnen die Ordnung zu verfehlen. Gerade bey den trojaniſchen Rittern aber, iſt das auffallende, das Helle des Colorits, ſehr ſparſam ertheilt. Der Priamus hat ſolches in dem vorzüglichſten Grad. Die übrigen führen nach der Grundfläche, ein einfärbiges Braun oder düſteres Schwarz, mit Auszierungen von unterſchiedener Art. Nicht ſowohl der vorzügliche Puz, als die eigene Bildung ordnet ihn alſo in den ihm angewieſenen Plaz. *) Nach der Gröſe übertreffen ihn einige der folgenden Gattungen ſehr beträchtlich. Noch wird er auch jezt unter die vorzüglichſten Seltenheiten gezehlt, und für die gröſte Zierde einer Sammlung gehalten. Er übertrift, nach den Werth ſehr geſchäzte Juwelen.

Nach einſtimmigen Nachrichten iſt das Vaterland dieſes Falters, die Inſel Amboina. Ohnfehlbar wird ſich derſelbe auch in anderen Erdſtrichen finden, wo Clima und Futterpflanze gleich anſtändig ſind. Weder von der Raupe, noch dem übrigen ſeiner gewiß vorzüglichen Naturgeſchichte haben ſich zur Zeit die mindeſten Erläuterungen ergeben. Man will nach den Abänderungen, ſehr zahlreiche Verſchiedenheiten an dieſem Papilio wahrgenommen haben. **) Es iſt aber nicht entſchieden, ob etwa eigene Gattungen damit verwechſelt werden, oder ob der Geſchlechtsunterſchied, nebſt zufälligen Veränderungen die hauptſächlichſte Abweichung ergeben. Ich finde den Abſtand nach der Beſchreibung, die uns Herr von Linne, und der Abbildung in den Amoen: acad. gegeben, in Vergleichung anderer Originale ſo gar erheblich nicht. Auch nach dem Gemählde in dem Cramerſchen Werk, erſehe ich keinen Unterſchied der weſentlich iſt. Die vorliegende Abbildung iſt mit

*) S. N. l. c. „Papilionum omnium Princeps longe auguſtiſſimus, totus holoſericeus, ut dubitem pulchrius quidquam a natura in inſectis productum.„

**) *Cramer.* l. c. „Il ſe rencontre des grandes diverſites entre les couleurs de ce papillon à differens individus: car la deſcription, qu'en donne Mr. Linnaeus, ne convient pas avec notre Figure, qui eſt priſe d'apres les originaux qui ſe trouvent dans les Collections de M. M. van der Meulen, et Bernhardus Vriends a Harlem.„

möglichſter Genauigkeit nach einem Original genommen, das in der Vollſtändigkeit, und dem Erhabenen des Colorits zum Muſter dient. Es findet ſich in der ſchon öfters gerühmten Sammlung des Herrn Gerning zu Frankfurt. Eine Unterſtützung die von daher unſere Freunde mit ſchuldigſten Dank verehren werden, ſo wie ich die Güte dieſes Gönners zu rühmen habe, welche mich zugleich im Stande geſezt, die möglichſte Vollſtändigkeit, bey ſo ſeltenen Produkten zu liefern.

Ich habe nun was die genaueſte Abbildung ſchon genugſam ergiebt, auch wörtlich mit wenigen anzuzeigen. Nach dieſem wird das Abweichende, wie es erſterwähnte Verfaſſer bemerken, um ſo auffallender ſeyn. Die Grundfarbe iſt ein ins dunkelſchwarze gemiſchtes Braun, mit einigem Schiller. Innerhalb des Randes der Vorderflügel, verbreitet ſich ein Grün, das ſich gegen die mittlere Fläche verliehrt. Herr von Linne nimmt dieſes Colorit, womit auch die Hinterflügel, ganz überzogen ſind, für die Grundfarbe an, und nennt den mittleren Raum, einen erunden Flecken. Auf der Unterſeite, iſt dieß Grüne bey mehrerer Breite, in ſechs Mackeln getheilt. Sie führen den erſtern gegen die Spitze ausgenommen, in ihrer Mitte, ſchwarze gleichſam zuſammengekettete Flecken. Noch zeigt ſich eine dieſer Verzierungen gegen die Flügelſpitze, zu beyden Seiten in die Fläche verlohren. Zwey derſelben finden ſich in der Mitte, von kleinerem Maas. Die Hinterflügel ſind von auſen ganz mit dem Grün wie der Rand der Vordern überzogen, und mit gleicher Einfaſſung von Schwarz, geſäumt. Nach dem Schnitt, ſind ſie mehr kappenförmig gezahnt, welches bey den erſtern kaum merklich iſt. Dieß Grüne iſt an ſich von ganz eigener Art. Es ſind dichte nebeneinander ſtehende, einzeln gefärbte Schuppen, mit ſchwarzen und Gold glänzenden Punkten vermengt. Es giebt dieſe Vermiſchung einen abwechſelnden Schiller. Auf der Unterſeite der Vorderflügel ſpielet die Fläche mehr in das hoch Blaue, auf der der Hinterflügel aber, iſt ſie ſtärker mit goldglänzenden Punkten vermengt. Von lezterer Farb ſind zwey einzelne Flecken, einer gegen den äuſern Rand, der andere gegen den Vorderflügel zu ſehen. Sie ſind auf der Unterſeite um vieles gröſer, ſo wie auch da die herzförmigen ſchwarze Makeln, in mehrerer Zahl, und beträchtlichern Umfang erſcheinen. Sehr lange Haare von heller und rothgelber Farb, bekleiden den Rand und überdecken den hochgelb gefärbten Hinterleib. Es iſt derſelbe nach der cylindriſchen Form ganz eigens gebildet. Die Bruſt iſt dunkelſchwarz, mit einem länglichen grün ſchillernden Flecken in der Mitte geziehrt. Die Fühlhörner, welche Herr von Linne an dem von ihm beſchriebenen Exemplar vermißt hatte, ſind von vorzüglicher Länge. Sie haben eine batterförmige Geſtalt, oder erſcheinen wie aus kleinen Kugeln zuſammengeſezt. Sie ſind gegen die Spitze gemächlich verdikt. Dadurch hat ſich die Bedenklichkeit gehoben, welche Herr von Linne vermuthet, daß

dieſer Falter, ohne die Antennen geſehen zu haben, nicht zu den Phalenen gehöre. Die haarige Bekleidung der Hinterflügel, welche die Gattungen des erwähnten Geſchlechtes gemeiniglich haben, hatte dieſen Zweifel erregt. Nach dem rothfleckigten der Bruſt aber, fand ſich keine Ausnahm, um ihn nicht zu den trojaniſchen Rittern zu rechnen. Mit dieſer Beſchreibung, ſtimmt nun diejenige pünktlich überein, welche Herr von Linne, in dem Syſt. Nat. und Muſ. Lud. V. davon gegeben. *) Ich habe davon nicht die mindeſte Abweichung zu bemerken. Auch der Abriß den derſelbe in den Amoen. acad. beygebracht, triſt damit ſoweit ſie ohne Farbe zu erkennen, vollſtändig überein. Aus dieſer Urſache weiß ich nicht, wienach Herr Cramer **) behaupter, daß die Linneiſche Beſchreibung, einen Falter von ganz eigener Abweichung enthalte. Ich finde in dieſer Vergleichung auch nach dem von ihm aus der Sebaiſchen Sammlung gewehlten Muſter keinen erheblichen Unterſchied. Sie iſt in Vergleichung der vorliegenden um ein beträchtliches kleiner. Vielleicht hat der Künſtler, die wellenförmige Einſchnitte der grünen Einfaſſung der Auſſenſeite der Vorderflügel, anzuzeigen, für überflüſſig gehalten. Wenn es auch das Original ergeben, ſo iſt dennoch der Abſtand darinnen wenig erheblich. Das eingemengte Gelbe, das ins Blaue verlohrene, möchte ſich in unſerer vorliegenden Abbildung, ſo wenig es zwar möglich iſt der Natur gleich zu kommen, genauer ergeben. Nach der ovalen Geſtalt des Hinterleibs, ſcheint erſt erwähnte Abbildung ein Weibchen vorzuſtellen. Und darinnen möchte der vorzüglichſte Unterſchied eigentlich beſtehen. Ich habe dorten nicht, den einzelnen gelben Flecken hinter der Bruſt, und die ſchwarze Einfaſſung gegen die Endſpitze des Afters bemerkt. Noch ſind die goldglänzende Flecken, auf beyden Seiten der Hinterflügel, in der Cramerſchen Abbildung um vieles gröſſer, und roſtfärbig bemahlt. Es iſt dabey einer in mehrerer Zahl vorhanden. Noch mangelt die haarige Bekleidung an dem Rand der Hinterflügel, und auch die Fühlhörner ſind nicht in batterförmigen Gliedern vorge-

*) l. c. „ *Corpus* primae magnitudinis etc. *Caput* nigrum. *Antennas* non vidi. *Thorax* niger lateribus lineis transverſis coccineis (*hinc iudico Papilionem non Phalaenam*). *Abdomen* flaviſſimum. *Pedes* nigri. *Alae primores ſupra* virides, margine undique nigrae. *Macula nigra*, ovali oblonga, magna, longitudinalis, in diſco alae. *ſubtus* nigricantes. *Macula* viridis, linearis, verſus marginem anteriorem et apicam. *Macula* viridis duplicata, parva, ſubovata, in medio diſci. *Macula* viridis magna, occupans diſcum verſus marginem poſticum in qua *puncta* 6 nigra, oblonga, longitudinaliter fere concatenata. *Poſticae ſupra* virides margine nigro. *Macula* 4 nigra verſus marginem poſteriorem. Macula fulva, maior, tecta a primoribus alis. *Subtus* virides, margine nigro, dentato. *Macula* 6. nigra, rotundata, intra marginem. *Macula* fulva, oblongior, ante priores. Margo interior niger lana ferruginea longiſſima, *ut in Phalaenis*.„

**) Vorſtehende Anmerk.

ſtellt. Der grüne Flecken in der Mitte der Unterſeite der Vorderflügel, iſt nicht durch eine Sehne in einen gedoppelten geſondert, ſondern als ein einzelner ausgedrukt. Ich bemerke noch an dem Auſenrand der Oberſeite der Vorderflügel, einen etwas ins violette ſchillernden Flecken, welchen Herr von Linne unangezeigt gelaſſen. Er iſt auch in unſerer verliegenden Tafel wahrzunehmen, jedoch mehr in die Fläche verlohren. In der Crameriſchen Abbildung erſcheint er in oval Form ganz von der ſchwarzen Grundfläche begränzt. Nach dieſer Geſtalt werde ich ſolchen in meinem Original nicht gewahr. Es iſt überdieß dieſe Verzierung nicht eyrund, ſondern mehr kappenförmig gezogen. Vielleicht führen einige Exemplare ſolche in mehr auffallendem Glanz, doch nimmermehr iſt nach gleicher Angabe begränzt. Umſtände die lediglich Abänderungen von weniger Erheblichkeit betragen. Zur Zeit weiß ich keinen einzigen Falter unter den Ausländern, wo ich nach einiger Aehnlichkeit, um irgend Verwirrungen zu verhüten, einen Unterſchied zu bemerken finde. Es iſt der Priamus der einzige ſeiner Art. Warum ihn Seba nicht abgebildet, da er ihn doch in ſeiner Sammlung gehabt, iſt eben die Frage, aus welchen Urſachen dieß nicht mit vielen andern geſchehen. Vielleicht ſind wir dadurch neuer Streitigkeiten überhoben.

Der zweyte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. E. Tr. Hector. Der Hector.

Tab. I. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Linn. S. N. Ed. XII. ſp. 2. alis caudatis concoloribus nigris: primoribus faſcia alba: poſticis maculis rubris. Mit geſchwänzten einfärbig-ſchwarzen Flügeln: mit einer weiſen Binde auf den Vorderfl. und rothen Flecken auf den Hinterflügeln.

Muſ. Lud. Ulr. pag. 181. Nr. 2.

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. p. 565. nr. 2. P. Hect. Der groſe Page.

Raii Hiſt. Inſ. p. 134. 137. Papilio indica maxima nigra.

Fabricii Syſt. Ent. pag. 443. Nr. 4. P. *Hect.* Alis caudatis, nigris, concoloribus; anticis faſcia alba; poſticis maculis rubris — Sp. 3. p. 443. P. *Ariſtologiae*, al. caud. nigr. concol: poſticis faſcia maculari alba lunulisque rubris, capite caudaque ſanguines — *Spec. Inſ.* pag. 2. Nr. 5. Hect.

Götze entomol. Beytr. III. Th. I. B. p. 29. nr. 2. Hect. Die Indianiſche Weißbinde.

Onomaſt. Hiſt. Nat. P. VI. p. 72. Ein ſehr groſer indianiſcher Tagvogel mit breiten Flügeln, und rothen Flecken an der Bruſt.

Fermins Beſchr. der Colon. Surinam. II. Th. S. 305. Der Königin Edelknabe.

Catholicon H. p. 95. P. Hector.

Beckmann. Epitom. Syſt. L. p. 155. Nr. 2. Hector.

Clerck. Icon. Tab. 33. Fig. 1.
Cramer Vitlandſ. Kap. XII. pag. 65. Tab. 141. Fig. A. P. Hect.
Sulzers Abgek. Geſch. S. 141. Tab. XII. Fig. 1. P. Hect.
Seba Theſ. Tom. IV. Tab. 28. Fig. 23. 24. Papilio ater: maculis linearibus canis, vix niſi alis poſterioribus a praecedenti (Polydorus Fig. 21. 22.) diverſus.

Priamus war König von Troja; und ſo hat in dem Uebertrag der Namen nach den Maaßregeln unſeres Syſtems, die vorſtehende Gattung wie ich oben erwähnt, die vorderſte Stelle erhalten. Der tapfere Heckter war deſſen würdigſter Prinz, er kommt ihm in dem Rang am nächſten. Unter den Helden des Alterthums hat ſich derſelbe am meiſten ausgezeichnet, aber auch in den blutigen Kämpfen die meiſten Wunden erlitten, unter denen er erlegen. Unſer vorliegender Falter, nimmt ſich vor den übrigen, durch das rothfleckigte am vorzüglichſten aus. Dadurch iſt dem Gedächtnis leichte Aushülfe verſchaft. Doch uns iſt nicht mit Namen alleine gedient, es iſt die Naturgeſchichte näher angelegen. Gerade hier aber iſt noch das meiſte verborgen. Wir wiſſen von dem P. Heckter nicht mehr, als daß er ſich auf der Küſte von Coromandel, Bengalen, und in Amboina enthält. Seine Raupe ſoll ſich von einigen Gattungen der Oſterlucey in daſigen Gegenden nähren. *) In Abſicht der ſyſtematiſchen Berichtigung finde ich nichts erhebliches zu bemerken. Es iſt unſer Falter, ſo kenntlich gezeichnet, und ſo eigens gebildet, daß er beynahe mit keinem in irgend eine Verwechslung geräth. Herr von Linne charakteriſirt ihn ſo genau, als es vorſtehende Abbildung erweißt. Damit ſtimmen auch die ſämtlich obenangeführte Schriftſteller überein. Daß Seba auf der 28 Tafel Fig. 21. 22. nicht dieſen Falter, ſondern den Polydorus abgebildet, iſt von ſehr unbedeutender Erwähnung. Ein einziger Ausländer komt nach der Bildung und Farbe dieſem am nächſten. Herr Cramer hat ihn auf der 43. Tafel Fig. A. abgebildet, und ihn P. Romulus geheiſen. Er iſt nach der Gröſe um vieles kleiner, und die Flecken haben auch eine veränderte Lage. Die Reihen finden ſich in der Mitte der Hinterflügel, gedränge an einander geſchloſſen, und bilden nicht wie hier, eine zweyfache Reihe. Sie ſind noch überdieß mit Blauem vermengt. Es iſt ſonach dieſer Falter eine ſehr weſentlich verſchiedene Gattung. Auch nach den Varietäten finde ich keine ſonderlich erhebliche Abweichung anzugeben. Es iſt der P. Heckter, nach allen mir zu Handen gekommenen Exemplaren übereinſtimmend gezeichnet. Man hat ihn im Ausmaas um vieles kleiner, als es die vorliegende Abbildung erweiſt, aber auch um einige Linien gröſer. Eines der vorzüglichſten dieſer Art findet ſich in der Sammlung unſeres berühmten Herrn Hofrath Rudolphs. Die Abbildung des vorliegenden, iſt nach einem Original, welches der Herr Verleger unter dem Vorrath der übrigen beſitzt, genommen.

Die

*) Fabrici Spec. Inſ. To. II. p. 2. — Habitat in Indiae Ariſtolochiis. D. Koenig.

Die Grundfarbe, iſt ein ins braune abſtechendes Schwarz. Die zackigten Flecken der Vorderflügel, welche wie die übrigen auf beiden Seiten einförmig gebildet ſind, erſcheinen zuweilen ockergelb, öfters aber mehr ins weiſſe erhöht. In unſerm Original finden ſich auf jeder Seite der Hinterflügel, dreyzehen hochrothe Flecken, in zwey gleichweit abſtehenden Reihen vertheilt. Nach der Abbildung des Cramerischen Werkes aber, ſind zwey derſelben auf jeder Fläche weniger vorhanden. Sonſten ſind ſie gemeiniglich, um vieles kleiner. Der Kopf und der Hinterleib iſt mit gleich erhabenem Roth bemahlt. Beyderley Geſchlechter ſind nach der Zeichnung ihres Gewandes nicht verſchieden.

Der dritte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Eq. Tr. Paris. Der Paris.

Tab. II. Fig. 2. Der männliche Papilio von beyden Seiten.

Linn S. N. Ed. XII. Sp. 3. alis caudatis nigris: poſticis macula cyanea ocelloquepurpureo; ſubtus ocellis ſeptem. Mit geſchwänzten Flügeln; auf den Vordern mit einem hochblauen Flecken und dunkelrothen Aug, nebſt ſieben Augen auf der Unterſeite.

Muſ. Ludov. Vlr. pag. 184.

Müller Ueberſ. V. Th. I. B. p. 566. nr. 3. P. Par. Der grüne Page.

Fabricii Syſt. Ent. pag. 442 Nr. 1. P. Par. Lin. Char. Spec. Inſ. To. II. nr. 1. ſubtus lunulis ſeptem.

Götze entomol. Beytr. III. Th. I. B. pag. 30. P. Par. Das aſiatiſche Siebenaug.

Onomaſt. h. n. P. VI. p. 120. Ein aſiatiſcher Tagvogel mit groſen breiten Flügeln und rothgefleckter Bruſt.

Beckm. Epit. S. L. p. 156. nr. 3.

Clerck Icon. inif. Tab. 13. Fig. 1.

Knorr deliciae nat. ſel. Tab. C. Fig. 1.

Drury Illuſtr. of nat. Hiſt. To. I. p. 23. Tab. 12. Fig. 1. 2.

Cramer Vitlandſ. Kap. IX. pag. 9. Tab. 103. Fig. A. B. P. Par.

Nach dem bunten Gewand, und der Höhe des Colorits, kommt dieſer prächtig gezeichnete Falter, dem erſtem am nächſten. Herr Fabricius hat in dieſer Rückſicht, die vorderſte Stelle in ſeinem Syſtem ihm angewieſen. Die meiſten Trojaner ſind von dunkler Farbe, und deßhalb wurden dieſe unter die vorderſten gezehlt. Wir erblicken aber an dieſer und der folgenden Gattung, eine ganz eigene Abweichung in der Form der Flügel, ſie ſind nicht ſo lange geſtreckt, noch ſo ſchmal, wie ſie die trojaniſchen Ritter insgemein haben. Sie gleichen mehr denen Achivern.

Auch die Hinterflügel ſind in gleichem Verhältnis ſehr lang, und mit breiten Endſpitzen geziert. Sie führen ſtatt der rothen Flecken unter der Bruſt, weiſe zwiſchen dem Kopf und dem Vordertheil des Rückens. Indeſſen ſind dennoch die Flügel, nach dem Schnitt der Trojaner vollſtändig gebildet. Dieſe Arten würden nach obiger Abweichung eine eigene Unter-Abtheilung ergeben. Zur Zeit aber hat ihre geringe Anzahl, ſolche überflüſſig gemacht. Doch hat ſich bereits ein ganz ähnlicher Falter entdeckt, der dieſem nach der Gröſe und dem Ausſchnitt der Flügel gleicht. Herr Cramer hat ihn unter dem Namen Bianor, auf der 103 Tafel in Abbildung geliefert. Die heiſeren Erdſtriche Aſiens, werden im allgemeinen für das Vaterland dieſes Falters angegeben. Er kommt nach genaueren Nachrichten aus China. Bey den Ausländern hat man dahin noch nicht die Mühe verwendet, die kleineren Diſtrickte ihres Wohnplatzes zu bemerken. Man begnüget ſich, den Aufenthalt nach den Umfang von Meilenhunderten in jenen Welttheilen zu beſtimmen. Bey uns kommt es auf ſehr enge Bezirke an, in der ſich eine oder die andere Gattung enthält. Wie ſeltſam würde dieſ unſeren Liebhabern bedünken, wenn wir bey unſeren einheimiſchen Arten zum Aufenthalts-Ort, nur unſeren Welttheil nennen. Noch ſind jene Erdſtriche von gröſerem Umfang.

Die Schönheiten dieſes Falters ſind um ſie in Abbildung vorzuſtellen, faſt unnachahmlich, ſo wenig ich mich auch bey der Beſchreibung aufzuhalten bedarf. Er iſt ungemein kenntlich gebildet, und es hat ſich bisher, auch keine Verwechslung eräugnet. Die Abbildungen ſowohl als die genaueſte Beſchreibungen kommen damit gänzlich überein. In Abſicht der Varietäten finde ich nichts erhebliches weiter zu bemerken. Die ganze dunkelbraune Fläche iſt von auſen und innen mit unzähligen grünlich und goldglänzenden Punkten bedekt. Der helle Flecken auf den Hinterflügeln iſt von dem erhabenſten Glanz. Er ſpielet, nach unterſchiedener Rechnung, bald in das hellgrüne, bald in das blaue, und verliehrt ſich wieder in einem dem polirten Gold gleichendem Schiller. An der Endſpitze der Flügel finden ſich zwey mondförmige Mackeln von erhabenem Roth. Sieben derſelben ſtehen längſt des Randes auf der Unterſeite der Hinterflügel. Die Abbildung, giebt ihre Lage, ſo wie die übrigen Verzierungen auf das genaueſte an.

Der vierte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Eq. Troi. Helenus. Der Helenus.

Tab. II. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Linn. S. N. Ed. XII. Sp. 4. alis caudatis nigris: poſticis macula alba: ſubtus tribus albidis lunulisque Septem ferrugineis. Mit geſchwänzten ſchwarzen Flügeln auf der Unterſeite der Hinterflügel, nebſt ſieben mondförmigen von rothbrauner Farbe.

Muſ. Lud. Vlr. pag. 185.

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. pag. 567. nr. 4. P. Hel. Der Trauerpage. Tab 17. Fig. 1.

Houttuin Tom. I. Piec. XI. pag. 191. Nr. 4. Tab. 17. Fig. 1.

Fabricii Syſt. Ent. pag. 443. Nr. 5. — poſticis — lunulaque duplici purpurea. — *Spec. Inſ.* pag. 3. nr. 7.

Götze entom. Beytr. III. Th. I. B. pag. 39. nr. 4. P. Hel. Der aſiatiſche Ritter mit drey weiſen, und ſieben roſtfärbigen Monden.

Catolicon II. pag. 98. P. Hel.

Beckm. Epit. S. L. p. 156. Nr. 4. P. Hel.

Clerck. Icon. Tab. 13. Fig. 2.

Cramer Vitlandſ. Inſ. XIII. Tab. 153. Fig. A. B. Pap. Hel.

Ehret Imag. pl. Tab. X.

Edward engl. birds Tab. 17. 18.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. 46. Fig. 17. 18. Pap. ephebus bipennis, fuſco — niger, cinereo maculatus, indicus.

Wie ich ſchon oben erwähnt, ſtehet dieſer Falter mit dem erſt beſchriebenen in genaueſter Verbindung. Er hat gleichen Ausſchnitt der Flügel, und kommt auch nach der Gröſe damit überein. Die dunkelbraune Oberfläche iſt aber nur mit verblichenen gelblichen Punkten bedeckt. Der helle Flecke auf den Hinterflügel iſt faſt von gleicher Bildung, aber weiß gelaſſen. Er zeigt ſich auch auf der Unterſeite, jedoch in drey einzelne geſondert. Hier wird man nichts von dem ſchillernden Glanz des erſtern gewahr. Die rothen Flecken auf der Unterſeite der Hinterflügel, ſind zwar in gleicher Lage vorhanden, doch nicht von gleicher Schönheit und Höhe des Colorits. Dieß iſt zur nöthigen Anzeige genug. Man findet ihn an gleichen Orten mit dem P. Paris. Er ſcheint nach der Vollſtändigkeit der Exemplare noch ſeltener als jener zu ſeyn. Beyde Originale ſind mir aus der Sammlung des Herrn Gerning mitgetheilt worden.

Der fünfte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Eq. Pr. Polytes. Der Polytes.

Tab. III. Fig. 1. Der Schmetterling von beyden Seiten (nach Clerk.)

Linn. S. N. Ed. Sp. 5. alis caudatis nigris concoloribus: poſticis faſcia maculis quinque alois lunulisque rubris. Mit geſchwänzten einfärbigen Flügeln, einer weiſen Binde und dergleichen rothen Mondfärbigen Flecken auf den Hinterflügeln.

Muſ. Lud. Ulr. p. 186.

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. pag. 467. nr. 5. P. Pol. Der Cammerherr.

Fabricii S. Ent. pag. 443. Nr. 2. — posticis macula quintuplici alba — corpore nigro. — Spec. Inſ. Tom. II. p. 2. nr. 4.
Göze entomolog. Beytr. III. Th. I. B. p. 31. nr. 5. P. Pol. Der aſiatiſche Rothmond.
Onoſ. h. n. P. VI. p. 134. P. Pol.
Clerck Icon. P. Pol. Tab. 14. Fig. 1.
Cramer Vitl. Kap. P. Alphenor. Tab. 90. Fig. B.
Sulzers Abg. Geſch. p. 141. Tab. XII. Fig. 3. P. Pol.
Seba Theſ. To. IV. Tab. 27. Fig. 23. 24.

Ob dieſen Falter haben ſich gerade die erheblichſten Umſtände unter den ſämtlichen Gattungen derer von dem Herrn von Linne verzeichneten troianiſchen Rittern ergeben. Nur die Abbildung, auf welche ſich derſelbe, nach dem beygelegten Namen bezogen, kan das Vermuthliche hierinnen entſcheiden. Es iſt eben diejenige, auf welche wir in dem oben angeführten Clerkiſchen Werk, ſind verwieſen worden. Ich habe deßhalb meinen Leſern, die genaueſte Copie nach derſelben darzulegen, mich genöthiget geſehen. Zur Zeit war kein einziges Original in den mir irgend bekannten Sammlungen ausfindig zu machen, wo ich nach den angegebenen Merkmahlen, die erforderliche Uebereinſtimmung hätte verbinden können. Bald war die Abweichung von denen in dem Syſtem beſtimmten Charaktern, bald die von der erwähnten Abbildung allzubeträchtlich, um nur einigermaſſen das wahrſcheinliche entſcheiden zu können. Es iſt daher der P. Polytes ein in der That ſehr räthſelhaftes Geſchöpf. Herr von Linne hat die Merkmahle deſſelben, nach einem in dem Cabinet der Königin Ludovica Ulrica vorgefundenen Original genommen, und die Clerkiſche Abbildung damit als übereinſtimmend erklärt. Ob aber Clerk eben dieſes Originals zur Abbildung ſich bedient, oder dieſe den nemlichen Falter ergeben, iſt meines Bedünkens nicht zu entſcheiden. Es iſt die Abweichung nach beyden wenigſtens ſehr beträchtlich.*) Es ſcheint daß hier mehrere Gattungen in Verwirrung gerathen. Bey den neueren Entdeckungen, war die damahligen Zeiten, darinnen wohl ſelbſten keine Auskunft zu finden. Es haben ſich bey dieſen Arten der troianiſchen Ritter minder erhebliche Abweichungen ergeben, die für Gattungsrechte weſentlich ſind. Noch finde ich in den obenangeführten Schriftſtellern, eine gleich beträchtliche Abweichung.

*) Die vorzüglichſte Merkmahle in dem Muſ. Lud. ver. ſind folgende, nach oben angef. C. „ Simillimus P. Heleno, ſed minor, at maxime affinis. Hierinnen finde ich gerade das nächſt ähnliche nicht, nach der vorliegenden Clerkiſchen Abbildung. Corpus tertiae magnitudinis, *nigrum*. Thorax niger, punctis albis adſperſus. Puncta alba inter oculos et pone oculos. Abdomen *nigrum*, utrinque *linea alba* longitudinali et *punctis* albis. Dieſes finde ich nicht in erwähnter Zeichnung. Alae Primores utrinque concolores *nigrae* (ſie ſind wie die Abbildung erweißt lichtbraun) margine exteriore ſubrepando ſinubus albidis — Poſticae utrinque concolores, dentatae, denticulo quinto elongato in proceſſum obovatum. Macula alba ex 5 compoſita, ſcilicet ex lobis 4 oblongis parallelis et rotundata baſeos. Sinus inter dente alae margine albo. Lunulae ſeptem rubrae, intra dentes alae praeter maculam magnam rubram, in qua punctum nigrum, (Dieſes bemerke ich gleichfalls nicht.) adangulum ani poſitum„ Die meiſten dieſer Merkmahle beziehen ſich zugleich auf andere Gattungen.

Der ſechſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROILVS.

Der Troilus.

Tab. III. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 6. alis caudatis nigris: primoribus punctis marginalibus pallidis; poſticis ſubtus maculis fulvis. Mit geſchwänzten, ſchwarzen Flügeln, und bleichgelben Randpunkten auf den vordern, nebſt rothgelben Flecken auf der Unterſeite der Hinterflügel.

Muſ. Lud. Vlr. p. 168.

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. pag. 567. nr. 6. P. Troil. Der Cammerjunker.

FABRICII Syſt. Ent. pag. 444. nr. 7 — anticis punctis marginalibus pallidis; poſticis ſupra pallidis - ſubtus fulvomaculatis. — *Spec* Inſ. Tom. II. p. 3. Sp. 9.

Götze entomol. Beytr. III. Th. I. B. p. 31. nr. 6. Tr. Der indianiſche Roſtfleck.

ONOMAST. h. n. P. VI. p. 134. P. Troil.

CLERCK. Icon. Inſ. rar. Tab. 33. fig. 5. 6. Aiax.

DRURY. Illuſtr. of nat. hiſt. Tom. I. pag. 22. Tab. XI. fig. 2. 3. 5.

CRAMER Uitl. Kap. III. Deel. p. 26. Tab. 207. fig. A. B.

PETIVER Muſ. 51. nr. 523.

Es erſcheint dieſer Falter in einem öfters ſehr veränderten Gewand, doch läßt ſich das Zufällige des Variirenden dabey leicht erkennen. Drury erwähnt, er habe einſtens, es ſind nun dreyſig Jahre, etlich zwanzig Chryſaliden, die ſämtlich aus einerley Raupen erzogen waren, von Neujork erhalten. Bey dem Auskommen erſchienen zwey ſehr abweichende Falter, derjenige, welcher mit vorliegender Abbildung übereinkommt, und ein anderer, den Herr Cramer mit dem Nahmen Aſterius bezeichnet, welchen wir auch in den nächſten Tafeln, nach beyderley Sexus darzulegen haben. So ſcheint es, daß dieſe Raupen, und vielleicht auch von mehreren Gattungen, unter ſich ſehr ähnlich ſind. Wer hat damahls, und zumahl in dem Ausland ſo genaue Vergleichungen angeſtellt, als ſie jetzt mit Recht gefordert werden? Einmahl iſt der Unterſcheid beyder Gattungen allzubeträchtlich.

Der in Abbildung hier vorliegende Falter, kommt mit den Charakteren des Herrn von Linne, die in dem Muſ. Lud. Vlr. noch ausführli-

cher angegeben ſind, auf das genaueſte überein *a*). Doch ſcheint es, daß der Herr Ritter den erſterwähnten P. Aſterius ebenfalls nur für eine Varietät erklärt habe. In dem Clerckiſchen Werk findet ſich unſer Falter ebenfalls ganz richtig abgebildet, aber unter dem beygeſetzten ganz befremdenden Nahmen des P. Ajax. Es iſt würklich nicht zu erreichen, wie dieſe Irrung unter der Aufſicht des Herrn von Linne ſich hat ereignen können. Er hat ſich aber auch in keinem ſeiner Werke dahin bezogen. Am wahrſcheinlichſten iſt dieſer Nahme der Figur nachgehends beygeſetzt worden, oder vielleicht erſt die Tafel hinzugekommen. Es finden ſich wenigſtens noch einige Abbildungen ohne Nahmen darinnen.

Die Figur unſerer Tafel ſtellet einen weiblichen Falter des P. Troilus in gewöhnlichſter Bildung vor. Die Grundfarb der Auſenſeite iſt ein dunkles ins blaue ſpielendes Schwarzbraun. Der Rand ſämtlicher Flügel führet eine Reihe gerundeter Flecken von gelber etwas ins grünliche abſtechender Farb. Die Hinterflügel haben von ihrer Mitte an, eine Hochblaue, gegen den Rand aber mehr verlohrene Binde, durch die Sehnen in einzelne Flecken getheilt. Sie beſteht aus unzählbaren zerſtreuten Schuppen, von vorzüglichem Glanz. Der männliche Falter unterſcheidet ſich von Auſen durch die grünlichgelbe ganz unſchillernde, in die Fläche verlohrene Binde der Hinterflügel. Sie iſt aus gleichen einzelnen Schuppen gebildet. Nach dieſer geringen Abweichung der Farb, war es überflüſſig, eine Zeichnung davon beyzufügen.

Was die vorzüglichſte Abänderungen betrift; ſo habe ich einige Exemplare in Sammlungen wahrgenommen, denen die gelben Flecken der

a) M. L. V. oben angef. O. "Habit: in America ſeptentrionali. P. Kalm. *Corpus* tertiae magnitudinis, nigrum. *Caput* nigrum: Puncta 2 alba in vertice. *Antennae* nigrae. *Thorax* niger. Puncta 2 alba a tergo. *Abdomen* nigrum. Puncta alba ſerie duplici ad latera digeſta. *Pedes* nigri. *Alae primores ſupra* nigrae. Puncta ad marginem 8, flava ſ. virentia. (Quibusdam Faſcia longitudinalis ex maculis trigonis flavis.) Dieß möchte den erwähnten Aſterius bezeichnen.) — *Subtus* fuſcae; punctis marginalibus ut in pagina ſuperiore. Faſcia transverſa ex maculis trigonis, fulvis ſ. viridibus. — *Poſticae ſupra* nigrae, extorſum caeruleo - vireſcentes. Maculae marginales lunatae, 8, virides ſ. flavae. Angulus ani exciſus macula ſemiocellari ſanguinea. Cauda alae obtuſa. — Subtus baſin verſus fuſcae; extorſum caeruleo - vireſcentes. Maculae plurimae fulvae in diſco et octo in margine."

Aufenſeite der Vorderflügel faſt gänzlich mangelten, es war kaum die Spur auch nur eines einzelnen wahrzunehmen. Andere hatten dagegen eine zweyte Reihe dieſer Verzierungen zu beyden Seiten. Die Grundfarb war bey einigen ein lichteres Braun, bey anderen ein deſto ſtärkeres Schwarz, und ſonſten noch mehr mit blauem vermengt. Nach der Gröſſe bemerkte ich niemahlen eine erhebliche Abweichung. Die blaue verlohrene Binde des Weibchens, ſo wie die grüne des Männchens füllte zuweilen einen gröſſern Raum der Fläche, bey einigen aber war ſie von geringerer Breite. Die nächſte Aehnlichkeit mit dieſem Falter hat der P. Aſterius, den der berühmte Herr Stoll in der Fortſetzung des Cramerischen nun geſchloſſenen Werks, auf der 208ten Tafel nach Fig. A. B. vorgeſtellt hat. Er iſt um ein beträchtliches kleiner als dieſer, und die ganze Oberſeite der Hinterflügel blaulicht angeflogen. Auf der Unterſeite ſind die orangefärbige Flecken in minderer Zahl, aber gröſſer und in veränderter Lage zu ſehen. Er führt noch überdieß eine Binde von weiſſen Punkten in der Mitte. Man findet ihn an gleichen Orten mit dem P. Troilus.

Das Original dieſes hier abgebildeten Falters, habe ich durch die Güte des Herrn Stadtphyſicus D. Grandidier zu Caſſel, nebſt unterſchiedenen Varietäten mitgetheilt erhalten. Sie wurden aus dem nördlichen America, beſonders der Gegend von Neujork beygebracht. Man hat ſie auch in der Inſel Jamaica und anderen Orten dieſes Welttheils entdeckt. Nach den manchfaltigen Abänderungen, ſcheinen ſie in dieſen Erdſtrichen eine der gemeinſten Gattungen zu ſeyn.

Der ſiebende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TR. DEIPHOBUS.

Der Deiphobus.

Tab. IV. Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 7. alis caudatis nigris: ſubtus baſi rubro maculatis; poſticis maculis ſeptem rubris ſubannularibus. Mit geſchwänzten, ſchwarzen, auf der Unterſeite gegen die Grundfläche rothfleckigten Flügeln, nebſt ſieben rothen nicht ganz ringförmig geſtalteten Flecken auf den Hinterflügeln.

Müſ. Lud. Vlr. pag. 288 *b*).

b) "Hab. in India orient: *Corpus* primae ſ. ſecundae magnitudinis, nigrum, *Antennae* clavatae, nigrae. *Pedes* nigri. ſimillimum P. Agenori, ſed alis caudatis.

Müller Nat. Syſt. V. Th. I. B. pag. 568. nr. 7. Deiph. Der Schleppenträger.

FABRICIVS S. Ent. pag. 444. nr. 8. Linn. Char. — *Spec.* Inſ. Tom. II. pag. 3. nr. 10. — Lunulae rubrae alae poſticae apice flaveſcunt.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. pag. 32. nr. 7. P. Deiph. Der aſiatiſche Purpurfleck.

ONOM. h. n. P. VI. p. 61. Der groſſe Tagvogel mit breiten Flügeln und rothgefleckter Bruſt, von den Philippiniſchen Inſeln.

CLERCK Icon. Tab. 25.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. II. pag. 129. Tab. 181. Fig. A. B. Deiphob. a Amboine.

PETIVER Gazoph. Tab. XI. Fig. 8. Pap. Luzonicus maximus nigreſcens; maculis coccineis.

SEBAE Theſ. Tom. IV. Tab. XLVII. fig. 4-6. Pap. Ephebus bicaudatus ater, cano-notatus, cum Eruca.

EDWARDS engl. Birds. Tab. 346.

EHRET. Pict. Tab. 25. fig. 1.

Nach allen angegebenen Charakteren, und den vorhandenen Abbildungen, ſtimmet dieſer Falter mit vorliegender Zeichnung ganz richtig überein. Es iſt faſt kein nächſt ähnlicher zur Zeit bekannt, der damit zu verwechſeln wäre. Nur der einzige P. Alcandor, welcher im 1 Th. des Crameriſchen Werks auf der 40ten Tafel Fig. A. B. beygebracht worden, kommt demſelben ſehr nah. Die Flügel ſind von gleichem Umriß, die Verzierungen aber auf demſelben ſehr verändert. Noch haben die Vorderflügel einen lichtbraunen Grund, mit gerade ausgehenden ſchwarzen Streifen. In der Mitte der Hinterflügel ſtehet zu beyden Seiten ein groſſer zackigt geſtalteter Flecken von weiſſer Farb. Ein Unterſcheid, welcher faſt mehr, als der zwiſchen unſerem Machaon und Podalirius, oder Polychloros und Urticä beträgt.

Die Abbildung in dem Crameriſchen Werk iſt um ein beträchtliches gröſſer, als unſere vorliegende Figur, nach ihrem Original ergiebt. Die Zeichnungen aber ſtimmen damit vollkommen überein. Das Exem-

Alae omnes ſupra nigrae: radiis venarum fuſceſcentibus, falcatae, repandae. *Primores ſubtus* nigrae: baſi macularum lanceolata, rubra. Lineae longitudinales, plurimae, parallelae, albidae, iuxta marginem exteriorem. *Poſticae ſubtus* nigrae, obtuſe dentatae, cauda oblonga obtuſa. Maculae marginales, pallide rufae, annulares, medio nigrae, quarum exteriores tantum arcuatae. *Obſ.* Alae poſticae inter venas nigras, albidae ſ. flaveſcentes maculis nigris."

plar derſelben findet ſich in der berühmten Sammlung des Herrn Gerning, und iſt wegen ſeiner ausnehmenden Vollkommenheit ſehr ſchätzbar. Die Grundfarbe der Aufenſeite iſt ein dunkles braun. Die Vorderflügel führen zwiſchen den Sehnen, Punkte von weißlichten Schuppen, die ſich in Strahlen bilden, und auf der Unterſeite weit auffallender ſind. Auf den Hinterflügeln bilden gleiche Atomen eine bogenförmige, in die Fläche verlohrene Binde von blauer Farb. Ihre Unterſeite hat ganz eigens geſtaltete mondförmige Flecken, doch in keinem allzuſehr erhöhetem Roth. Sie ſind gegen den Rand mit Gelben geſäumt.

In dem Houttuyniſchen Werk, und nach demſelben in der Ueberſetzung des Naturſyſtems, findet ſich eine Raupe abgebildet, von welcher erwähnt wird, daß ſie mit der, welche dieſem Falter zukommt, ziemlich übereinſtimme. Allein ſie gehört wohl gar nicht dieſer Gattung zu. Nach der Zeichnung iſt ſie von der Dicke eines Daumens, ein vierthalb Zolle lang, und mit buſchichten Dornen ſehr dichte beſetzt. Seba hingegen liefert eine mehr wahrſcheinliche Abbildung. Sie hat nur kurze Dornen, und kommt dem Bau der Raupen der Tagſchmetterlinge gleich.

Der achte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TR. PAMMON.

Der Pammon.

Tab. IV. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 8. alis caudatis nigris concoloribus: omnibus margine maculatis; poſticis faſcia maculis ſeptem albis. Mit geſchwänzten, dunkelbraunen, an dem Rand ſämtlich gelb gefleckten Flügeln und einer Binde von hellen Flecken auf den Hinterflügeln.

Muſeum Lud. Vlr. p. 189 c).

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. nr. 8. P. Pam. Der Cammerdiener.

c) "Hab. in Indiis. *Corpus* tertiae magnitudinis nigrum. Caput inter et pone oculos punctis albis. *Thorax* niger collo albo-punctato. *Alae* nigrae, dentatae. — *Supra Primores* nigrae; margine poſtico punctis 6. ſ. 7. albis. — *Poſticae* poſtice dentatae et caudatae. Faſcia alba transverſa ex maculis 7, albis, parvis, ovalibus, parallelis. — *Subtus Primores* nigrae punctis inter dentes albis novem. *Poſticae* nigrae. Faſcia in medio, e maculis ſeptem albis ovatis. Puncta in diſco poſteriore ſex ſubferruginea. Lunula alba inter ſingulos alae dentes."

FABRICII Syſt. Ent. pag. 445. nr. 13. Linn. Char. — *Spec. Inſ.* pag. 4. nr. 16. Habitat in Aſiae Chalcas D. Koenig.

Götze Entomol. Beytr. III. Th. I. B. p. 32. nr. 8. P. Pam. Der aſiatiſche Randfleck.

ONOMAST. h. n. P. VI. pag. 115. P. Pam.

CLERCK. Icon. Tab. XIV. fig. 2.

CRAMER Vitland. Kap. XII. pag. 69. Tab. 141. fig. B. Pap. Pam.

Kleemanns Beytr. I. Th. pag. 22. Tab. II. fig. 2. 3. Der Umbrabraune, auf den Hinterflügeln heſſgefleckte und mit zwo runden Flügelſpitzen gezierte oſtindiſche Tagpapilion der zwoten Claſſe.

D'AUBENTON Planch. I. Tab. 42. fig. 1. l'Echarpe.

SEBAE Theſ. Tom. IV. Tab. 27. fig. 21. 22. Papilio elegans, fuſcus, maculis minutis albis. Tab. 34. fig. 23. 24. Eine andere Abänd. P. fuſco-niger, ſordide vireſcente alboque commaculatus. Desgleichen Tab. 41. fig. 11. 12. P. pullatus, ater, albo-maculatus.

Man findet den P. Pammon in unterſchiedenen Gegenden der uns nächſt begränzenden und zugleich entfernteſten Welttheile. Er ſcheint ſo nach eine der gemeinſten Gattungen zu ſeyn. Dennoch ſind vollſtändige Exemplare, und von friſchem Colorit ausnehmend ſelten. Am gewöhnlichſten wird er von der Küſte Coromandel, Bengalen und China zu uns gebracht.

Er iſt nach der Gröſſe ſehr verſchieden, und nach der Grundfarb hat man ihn in ſehr düſterem, oder deſto hellerem Braun. Die Abbildung unſerer Figur iſt von einem Exemplar mittlerer Gröſſe genommen. Gemeiniglich iſt er nach den ausgebreiteten Flügeln, um vier bis ſechs Linien länger, öfters aber auch um die Hälfte kleiner. Die fleckigte Binde, welche ſich in paralleler Breite, durch ſämtliche Flügel ziehet, iſt zuweilen von hellem etwas glänzendem Weiß, gemeiniglich aber gelblich und bey einigen mit Grünem gemiſcht. Die Reihe rothgelber Flecken auf der Unterſeite der Hinterflügel gegen den Rand, mangelt einigen Exemplaren gänzlich. Dagegen beſitzen andere ein Paar hochblaue Mackeln, nächſt unter der fleckigten Binde der Hinterflügel, die ſich auch öfters auf der Unterſeite zeigen. Eine dieſer Abänderungen findet ſich in den obenangeführten Beyträgen des Herrn Kleemanns abgebildet. Noch habe ich zu bemerken, daß man auch Exemplare hat, denen die verlängerte Endſpitze der Hinterflügel von Natur mangelt, oder die ſie ſehr kurz geſtaltet haben.

Der neunte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. GLAUCUS.

Der Glaucus.

Tab. V. Fig. 1. Der Falter von beyden Seiten.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 746. Sp. 9. *Glaucus;* alis ſubcaudatis nebuloſis concoloribus: primoribus macula flava; poſticis macula ani fulva. — Alae poſticae linea transverſa bifida; ceterum Troilo ſimilis. Hab. in America. Mit kurzgeſchwänzten, wolkigten, einfärbigen Flügeln, auf den vordern einem gelben Flecken, auf den Unterflügeln eine rothgelbe Mackel gegen den Aſter. Muſ. Lud. Vlr. pag. 196. nr. 9 *d*).

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. Sp. 9. P. Gl. Der Wolkenritter.

FABRICII Syſt. Ent. p. 445. nr. 14. P. Gl. Linn. Char. — Sp. Inſ. Tom. II. p. 5. nr. 18. Alis caudatis etc. — Alae poſticae ſubtus lunulis rufis flavisque *e*).

ONOMAST. h. n. P. VI. pag. 71. P. Gl.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. p. 33. Sp. 9. P. Gl. Der amerikaniſche Ritter mit einfärbig gewölkten Flügeln.

CLERCK Icon. Tab. 24. fig. 3. 4. P. Gl.

CRAMER Uitl. Kap. Tom. II. pag. 64. Pl. 139. fig. A. B. P. Gl.

Dieſen Falter ſehe ich mich genöthiget, nach einer Copie des Clerkiſchen Werks, darzulegen. Es war nach allen Bemühungen zur Zeit kein Original ausfindig zu machen. Indeſſen hat es wegen der ſyſtematiſchen Berichtigung nicht den mindeſten Anſtand. Die oben angeführte Beſchreibung des Muſ. Lud. Vlr. ſtimmt damit vollkommen überein,

d) "Hab. in America ſeptentrionali. P. Kalm. *Corpus* ſecundae magnitudinis, totum nigrum. *Antennae* clavatae. *Alae primores* utrinque fuſco-nebuloſae. Macula flava, ſubreniformis, in medio. Puncta ad marginem exteriorem, octo parium: interioribus flaveſcentibus; exterioribus ſ. marginalibus albis. — Poſticae admodum dentatae, at unicus dens reliquis longior et fere caudatus. — *Supra* faſcia linearis, undata, transverſa, nigra. Area interior fuſca atomis griſeis. Area anterior atro-caeruleſcens. Angulus ani exciſus fulvus. Lunulae flaveſcentes intra dentes. — Subtus cinereae. Linea bifida, fuſca, transverſa, in area anteriore. Lunulae marginales 7, fulvae.

e) In dem Syſt. Ent. wurde ſich auf Kleemanns Tab. VIII. fig. 1. 2. bezogen. Ein Falter der mit dieſem viele Aehnlichkeit hat, aber doch eigene Gattung iſt. In den Spec. Inſ. hingegen, wurde nach Berichtigung dieſe Anführung weggelaſſen. Der Kleemänniſche Falter aber, iſt keinesweges der Polydorus, dafür er von einigen angegeben worden.

und mit dieſer zugleich die Abbildung, welche Herr Cramer geliefert. Dort ſind lediglich die Endſpitzen der Hinterflügel um vieles länger, und die einzelne Punkte mit welchen die Oberfläche beſtreut iſt, mehr von röthlich gelber Miſchung. Auch die Unterſeite iſt um vieles heller, und der ſchwarze Schleyer darauf etwas breiter. Nach der Gröſſe aber haben beyde einerley Maas. Wie ſchon Herr von Linne bemerkt, kommt dieſer Tagſchmetterling dem Umriß, der Farbe und Zeichnung nach, dem P. Troilus am nächſten. Er hat auch gleichen Aufenthalt mit jenem. Man findet ihn, wiewohl weit ſeltener in dem nördlichen America, in der Gegend von Neujork und in Jamaica. Die Hinterflügel haben eine gleiche blaue Binde von einzelnen zerſtreuten und glänzenden Schuppen auf beyden Seiten. Durch die ſchwarze Schleyer der Hinterflügel, iſt derſelbe am kenntlichſten verſchieden. Sie ziehet ſich in kegelförmiger Geſtalt durch die Mitte, und iſt in der Hälfte durch eine ausgehende kleinere getheilt; die ſich einwärts krümmet.

Der zehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. POLYDORUS.

Der Polydorus.

Tab. V. Fig. 2. Der weibliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 747. Sp. 10. Polyd. P. E. alis ſubcaudatis nigris concoloribus: poſticis macula alba futuris ſexfida lunulisque ſeptem rubris. Mit kurzgeſchwänzten ſchwarzen einfärbigen Flügeln, nebſt einem weiſſen, durch die Sehnen in ſechs einzelne Flecken getheilten Mackeln, auf beyden Seiten der Hinterflügel, und ſieben rothen mondförmigen Flecken. — Amoenit. acad. Tom. VI. p. 401. nr. 50.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. nr. 10. P. Polyd. Der Kleinſchwanz.

FABRICII S. Ent. p. 445. nr. 14. Lin. Char. — Spec. Inſ. Tom. II. p. 6. Sp. 20. P. Polyd.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. p. 134. P. Pol.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. p. 33. P. Pol. (Der indianiſche ſammetartige olivengrüne Ritter. Wird für den Falter Kleemanns Tab. 8. fig. 1. 2. angegeben.)

CLERCK. Icon. Tab. 23. fig. 2.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. 28. fig. 21. 22. Eq. troi. Hectori affinis. Ind. pag. 7. (Lin. App. Synon. Theſ. Seb. *Polydorus.*)

Um

Um zu entſcheiden welchen Falter Herr von Linne unter obſtehenden Nahmen gemeynt, haben wir nothwendig ſeine angegebene Merkmahle auf das genaueſte zu vergleichen. Doch hier hat ſich derſelbe zugleich auf Abbildungen bezogen, wodurch jede Bedenklichkeiten um ſo leichter gehoben ſind. Nur hat ſich neuerlich eine ſehr nah verwandte Gattung entdeckt, die leicht mit dieſer könnte verwechſelt werden. Ich meyne den Tagſchmetterling, welchen der um die Geſchichte der Ausländer ſo verdiente Herr Cramer, auf der 128 Tafel, nach Fig. A. B. unter dem Nahmen des Polydorus vorgeſtellt hat. Man wurde ihn leicht für eine Abänderung des Männchens erklären, wenn nicht zugleich der Unterſcheid beyder Geſchlechter auf das genaueſte wäre dargelegt worden. So iſt derſelbe ohnfehlbar eine ganz eigene Gattung, und von dieſem allzubeträchtlich verſchieden. Wenigſtens iſt deſſen Abſtand von unſerem Polydorus, weit gröſſer, als zwiſchen dem P. Troilus und Aſterius, oder dem Lyſander und Aeneas ſich könnte gedacht werden. Doch ich habe dieſe Umſtände näher zu erläutern. Nach den Charakteren unſeres Syſtems hat der Polydorus ſehr kurzgeſchwänzte Flügel, wie die vorliegende Abbildung, nach dem Original, auf das genaueſte erweißt. Es findet ſich ſolches als eine vorzügliche Seltenheit, nebſt ſo vielen die ich ſchon gerühmt habe, in der Sammlung des Herrn Gerning. Der Falter des Herrn Cramers, nach erſterwähnter Abbildung, hat dieſe Verzierung von ſo beträchtlicher Länge, als ſie immerhin langſchwänzige Falter führen. Noch hat Herr von Linne einen ſehr weſentlichen Charakter angegeben. Es iſt die weiſſe Mackel in der Mitte der Hinterflügel zu beyden Seiten. Dieſe iſt durch die Sehnen in ſechs Parthien oder Flecken getheilt (ſuturis ſexfida), wie ſie die vorliegende Abbildung auf das pünktlichſte zeigt *f*). Bey erſterwähntem Falter aber finden ſich nur fünf ſehr ſchmale die Länge hin abgetheilte Flecken, welche beträchtlicher als nur durch Sehnen

f) Dieſe Charaktere beſtimmt Herr von Linne noch genauer in den oben angef. Amoen. Acad. "Media. Alae omnes nigrae. Poſticae concolores, vix caudatae, ſed potius angulatae, margine lunulis ſeptem nigris, ſubtus ſaturatioribus; *in medio macula alba ſuturis nigris diſtincta in maculas ſex*, quarum anterior maior bifida. Thoracis latera et abdominis inciſurae ferrugineae. Differt a P. *Polyte*, quod margo alarum careat interſtitiis albis; quod macula alba anterior reliquis maior, quod corpus ſanguinolentum, quod lunulae poſticae fere reniformes, nec anguſtolunares."

von einander geſondert ſind. Herr von Linne hat ſeinem Polydorus eben dadurch hauptſächlich von dem Polytes unterſchieden. Noch werden zum weſentlichen Unterſcheid, nach den Kennzeichen unſers Syſtems, ſieben rothe mondförmige Flecken erfordert. Dieſe finden ſich zwar nach der Zahl in erſterwähnter Figur als dem weiblichen Falter, doch weder nach der Unterſeite noch in mondförmiger Geſtalt. Es ſind überdieß die erſten mit Weiſſem eingefaßt, das Herr von Linne zu bemerken nicht würde unterlaſſen haben. Das Männchen, welches dort nach der Oberſeite abgebildet worden, hat lediglich fünf rothe Flecken; doch es möchten die fehlende, durch die Vorderflügel verdeckt ſeyn. Der Falter iſt an ſich um ein allzuberächtliches kleiner als unſere vorliegende Abbildung ergiebt. Auch die Flügel ſind im Umriß verſchieden, und wenigſtens im Verhältniß um vieles ſchmäler. Ich übergehe die übrigen minder erheblichen Abweichungen, wenn ſie auch weſentlich ſind. Die Abbildung im Clerck und Seba kommen mit den Linneiſchen Merkmahlen freylich genauer überein. Dieß alles berechtiget mich, den Falter des Herrn Cramers für eine weſentlich verſchiedene Gattung zu erklären. Der ächte Polydorus iſt ſonach dorten nicht vorhanden. Ich darf eine Beſchreibung umgehen, da ich ſie ſchon nach dieſen Berichtigungen zugleich beygebracht habe, und das übrige die genaueſte Abbildung genugſam erſetzt.

Noch mehr iſt es zu befremden, wie man den, in den Beyträgen des Herrn Kleemanns auf der 8ten Tafel nach der 1. und 2ten Figur abgebildeten Falter, für den P. Polydorus hat erklären können. Er muſte aber auch ſchon vielfältig ſogar der Glaucus ſeyn. Dorten ſind die Flügel olivengrün, hier ſchwarz, nach der Oberſeite mit lichtgrauer verlohrenen Binde, die noch mit ſchwarzen Sehnen und dazwiſchen liegenden Streifen getheilt iſt. Ich erwähne nicht einmahl der ſo weſentlichen Verzierungen in allzugroſſen Abſtand, und der übrigen die ſich in mindeſter Vergleichung nach ſo auffallender Verſchiedenheit ergeben. So habe ich denn nichts als die mir ſelbſt gehäſſige Strittigkeiten, von dieſem Ausländer zu erzählen. Es iſt alles, was von ſeiner Naturgeſchichte zur Zeit bekannt iſt, damit geſagt: daß er am Cap, in Bengalen, Amboina, Coromandel, und in Surinam ſich finden ſoll.

Der eilfte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQU. TROI. ANCHISES.

Der Anchiſes.

Tab. VI. Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. N. S. Ed. XII. p. 746. Sp. 11. Anch. alis dentatis nigris concoloribus; poſticis maculis ſeptem coccineis ovatis. Mit gezähnten einfärbigen ſchwarzen Flügeln, und ſieben hochrothen eyförmigen Flecken auf den Unterflügeln.

Muſ. Lud. Vlr. pag. 11. nr. . . g).

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 569. P. Anch. Der Pfeilritter.

FABRICII S. Ent. pag. 446. nr. 19. P. Anch. Linn. Char. — Spec. Inſ. Tom. II. p. 7. Sp. 26.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. p. 24. Der Pfeilritter.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 34. Sp. 11. P. Anchiſes. Der americaniſche Ritter auf den Citronenbäumen.

CLERCK. Icon. Tab. 29. fig. 1.

In dieſem ſimplen Gewand, mit einer Reihe rother Flecken auf ſchwarzem Grund, hat die Natur eine groſſe Anzahl gleichgebildeter Falter, nur durch wenige Veränderungen, doch weſentlich unterſchieden. Herr Cramer hat dieſe öfters ſehr verkannte Gattungen mit ausnehmenden Fleis geſammelt, doch vermiſſe ich eben den ächten Anchiſes darunter. Der Trojaniſche Ritter, dem dort dieſer Nahme beygelegt worden, iſt abermahl eine ganz eigene Species *b*). Er ſtimmet mit der Abbildung der Merianin überein *i*), dahin ſich auch Herr von Linne ſelbſten bezogen. Und dieß hatte vielleicht dem Herrn Cramer zur Entſcheidung Anlaß gegeben. Die Charaktere des Syſtems hingegen bezeichnen einen ganz

g) "Hab. in America meridionali. *Corpus* ſecundae magnitudinis. *Caput* et Roſtrum nigrum, baſi utrinque rubrum. *Antennae* nigrae, clavatae. *Thorax* niger, ad latera rubro-maculatus. Abdomen nigrum, lateribus rubro-maculatis. *Pedes* nigri. *Alae* utrinque nigrae. — *Primores* immaculatae vel parum in medio obſolete albidae. *Poſticae* obſolete dentatae, inter ſinus dentium margine albo. Maculae ſeptem, purpureae, in arcum verſus marginem poſticum digeſtae: quarum laterales rotundiores minores; ad angulum ani quaſi quinatae."

b) Uitl. Kapp. Tom. IV. Tab. 318. A. B. foem. C. D. mas. pag. 61.

i) Merian. Surinam. Kapp. XVII. Afb. Tab. 17. Der Falter ſitzend nebſt der Raupe.

andern Papilio, den der Herr Archiater nach den Original vor ſich gehabt. Es werden, um nur der vorzüglichſten Merkmahle zu erwähnen, für den Anchiſes ſieben rother, in einem Bogen geordneter und ablangrundgeſtalteter Flecken der Hinterflügel, als weſentlich erfordert. Der erſte und letzte iſt ganz gerundet, und die fünf gegen den After ſind ſehr nahe miteinander verbunden. Die Merianiſche Figur aber, oder zugleich die des Herrn Cramers, zeigt nach den Vorderflügeln einen gedoppelten weiſſen Flecken, auf den Hinterflügeln aber eine zwenfache Reihe von rothen. Nach obigen Kennzeichen müſſen erſtere ganz einfärbig ſeyn, und letztere nur aus einer einfachen Reihe dieſer Verzierungen beſtehen. Damit ſtimmt die hier vorliegende Abbildung überein, deren Original in der Sammlung des Herrn Walthers dahier ſich findet. Ich habe zugleich noch mehrere ganz übereinſtimmende, und nach deutlichen Merkmahlen beyderley Geſchlechter verglichen. Herr Cramer vermuthet, daß der in dem Syſtem beſchriebene Anchiſes, das Männchen des P. Amoſis wäre, welchen er auf der 269 Tafel Fig. A. B. nach beyden Seiten in Abbildung vorgelegt. Einmahl aber hat es wegen des Sexus des erſtern, ſeine Richtigkeit, dann iſt der P. Amoſis durch ganz eigene Zeichnungen abermahl beträchtlich genug verſchieden. Es haben deſſen Hinterflügel nur fünf rothe in einer ungleichen Reihe geordnete Flecken. Sie ſind nicht eyrunde, ſondern längliche Mackeln, und gegen den Rand kegelförmig zugeſpitzt. Noch iſt der ſechſte ganz weiß, daneben noch ein ſiebender von gleicher Farbe ſich findet. Ueberdieß ſtehen ſie ſehr getrennt von einander, da ſie nach den Merkmahlen unſeres Anchiſes faſt ganz miteinander verbunden ſind, wenigſtens nach den fünf letztern gegen den Körper (ad angulum ani quaſi quinatae). Beyde ſind ſonach ganz eigene Gattungen *k*).

k) Ich bemerke hier die vorzüglichſten der mit dem Anchiſes nächſtverwandten Gattungen. Der 1) iſt der P. Amoſis, deſſen ich bereits erwähnt habe. Dann 2) der P. Aeneas in den nächſtfolgenden Tafeln, der durch die grünen Flecken der Vorderflügel am kenntlichſten iſt. 3) Der Lyſander, der einen blauen Flecken auf den Vorderflügeln hat. 4) Hippaſon und 5) Euriſtous, die ſie weiß führen, und durch die ungleiche Anzahl der rothen Flecken, vielleicht nur als Abänderungen verſchieden ſind. Sie finden ſich ſämtlich auf des Herrn Cramers 29 Tafel abgebildet. Ferner 6) der Vertumnus und 7) Seſoſtris, mit dunkelgrünem Flecken der Vorderflügel

Die Frau Merian hatte ihren Falter aus einer Raupe erzogen, die ſie auf Citronenbäumen in Surinam fand. Sie iſt ſehr dick, von brauner Farb mit weiß marmorirten Flecken und ſtumpfen Spitzen. Nach obiger Berichtigung aber gehört ſie unſerem Falter nicht zu. Man hat den Anchiſes auch an dem Cap und in andern heiſern Erdſtrichen gefunden.

Der zwölfte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. POLYDAMAS.

Der Polydamas.

Tab. VI. Fig. 2. Der weibliche Falter von beyden Seiten. Tab. VII. Fig. 1. dergleichen nach einer Abänderung. Fig. 2. Ein männlicher Falter.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 747. Sp. 12. Polydamas. Alis dentatis nigris faſcia interrupta flava, poſticis ſubtus maculis linearibus flexuoſis rubris. Mit gezähnten ſchwarzen Flügeln, und einer unterbrochenen gelben Binde, nebſt ausgeſchweiften gleichbreiten rothen Flecken auf den Hinterflügeln.

Muſ. Lud. Vlr. p. 192. nr. 1. P. Polyd. *l*).

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 569. nr. 12. P. Polyd. Das Pfeilband.

FABRICII Syſt. Ent. p. 447. nr. 22. Alis dentatis nigro aeneis; faſcia maculari flava; poſticis ſubtus lunulis flexuoſis rubris: Hab. in Hibiſco mutabili, Citro Americes. *Larva* albida, fuſco-maculata: Puppa cinerea, nigro maculata. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 8. Sp. 29.

Cram. Tab. 211. 8) Der Tullus, Cram. Tab. 277. mit ockergelben Flecken der Vorderflügel und langen rothen der Hinterflügel. Noch näher kommt mit dieſem nach den Zeichnungen, der Pandonus überein. Cram. Tab. 278. Er iſt aber kleiner als Anchiſes, von auſſen ſchwarzblau, und die Reihe rother Flecken erſcheinen mehr wie gerundete Punkte. Auch der unter dem Nahmen Anchiſes in Herrn Sulzers Abgek. Geſch. Tab. 12. fig. 4. abgebildete Falter hat nicht die weſentlich erforderte Merkmahle. Er iſt ſchon durch den weiſſen Flecken der Vorderflügel kenntlich verſchieden.

l) —"Hab. in India occid. (*Mer.* ſur. 31). *Corpus* ſecundae magnitudinis, nigrum rubro punctatum. *Antennae* nigrae. *Alae ſupra* omnes nigrae, margine inter dentes luteo. *Primores* ſubfalcatae: *poſticae* dentatae. Faſcia lutea ex maculis numeroſis, parallelis, ſagittatis, ducta ab angulo ani alarum poſticarum ad apicem anticarum: in priori ala faſcia ex 9, in poſteriori ex 8 maculis. *Subtus* alae omnes fuſcae. In primoribus relucet fuſcia pallida. *Poſticae* fuſcae venis nigris. Intra dentes alarum poſticarum maculae ſeptem coccineae, lineares, undatae, ſ. characterem 3 referentes."

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 34. P. Polyd. Der americaniſche Ritter auf der chineſiſchen Roſe.
CRAMER Uitl. Kapp. Pl. 211. fig. D. E. pag. 33.
DRURY Illuſtr. of nat. hiſt. Tom. I. pag. 32. Tab. XVII.

Ich habe hier beyde Geſchlechter dieſes trojaniſchen, Ritters und zugleich eine Abänderung deſſelben vorgelegt. Sie ſind mir aus dem Cabinet des Herrn Gerning mitgetheilt worden, die ich zugleich mit einigen, die Herr Walther beſitzt, verglichen. Der männliche Falter, oder die zweyte Figur der VII. Tafel, kommt mit oben angezeigter Abbildung des Herrn Cramers genau überein. Die Falter aber nach den beyden übrigen Figuren ſind in jenem Werk nicht vorhanden. Zur Beſchreibung darf ich lediglich der vorzüglichſten Charaktere unſeres Syſtems und des Muſ. Lud. Vlr. erwähnen, welche dieſe Gattung auf das genaueſte beſtimmen. Doch hat Herr von Linne in deren Angabe, eigentlich den weiblichen Falter, oder den unſerer zweyten Figur der VI. Tafel vor Augen gehabt. Die Vorderflügel, heiſt es, ſind etwas ausgeſchweift, die Hinterflügel aber ſtark gezahnt. Ihre Grundfarb iſt von Auſſen ganz ſchwarzbraun, und wie ich hinzufügen kann, nach friſchen Exemplaren, etwas ins grüne ſpielend. Eine gelbe parallele Binde von pfeilförmig ausgehenden Flecken, welche neun an der Zahl nach den Oberflügeln, und acht nach den Untern betragen, ziehet ſich längſt des Randes der Flügel durch. Sie zeigt ſich auch auf der untern Seite der erſten, doch nicht auf den Hinterflügeln, wenigſtens iſt da eine kaum merkliche Spur zweyer einzelner Flecken vorhanden. Hier iſt die Fläche röthlich braun. Innerhalb der zahnförmigen Spitzen des Randes, und zwiſchen jeder durchgezogenen Sehne, ſtehen in einer Reihe, ſieben hochrothe Flecken in gleicher Breite geordnet. Sie ſind wellenförmig ausgeſchweift, und kommen dem Zug der Zahl 3 am nächſten. Es hat ſonach nicht die mindeſte Schwürigkeit, dieſen Falter für denjenigen zu erklären, den Herr von Linne nach ſo genauer Bezeichnung würklich gemeint.

Der Falter nach der erſten Figur der VII. Tafel iſt nur durch die dunkelgrünen Hinterflügel, und deren hellgrüngefärbten Binde verſchieden. Die Flecken an den Vorderflügeln ſind kleiner, ſo wie auch die rothen auf den Hinterflügeln, und der Grund auf dem ſie ſtehen mehr

rothbraun. Das Männchen aber, oder der Falter nach der zweyten Figur der VII. Tafel hat die ſämtlichen Flecken noch um vieles kleiner, im übrigen aber iſt auſſer den gewöhnlich kürzer geſtalteten Flügeln nichts abweichendes wahrzunehmen.

Die unter dem Nahmen Polydamas von einigen Schriftſtellern angeführte Citate, bedürfen noch mit wenigen erörtert zu werden. So finde ich an dem auf der XXXI. Merianiſchen Tafel abgebildeten Falter, dahin ſich auch Herr von Linne bezogen, nicht die mindeſte Uebereinſtimmung mit dieſem. Es iſt in näherer Aehnlichkeit, die Gattung, welche Herr Kleemann auf der VII. Tafel ſeiner Beyträge fig. 1. gezeichnet hat. Er hat gleiche blaue Flecken der Hinterflügel, zwiſchen zwey Reihen von gelben, wie auch die Frau Merian in der Beſchreibung ſelbſten erwähnt. So gehört alſo auch die Raupe, die ſich von der chineſiſchen Roſe ernährt, nicht hieher. Gleiche Bewandniß hat es mit der Figur des Seba (Tom. IV. Tab. 29. f. 2. 3.), in deſſen Regiſter ſolche ebenfalls für den Polydamas angegeben wird. Hier iſt die Aehnlichkeit mit erſterwähntem Falter des Herrn Kleemanns noch gröſſer, nur iſt er nach dem Umriß um etwas kleiner. Die zugleich in Abbildung beygebrachte Raupe, hat ein Horn auf dem letzten Ring, welches in der Merianiſchen Zeichnung mangelt. Beyde geben ſonach Raupen von ganz verſchiedener Art zu erkennen.

Der Aufenthalt des P. Polydamas iſt ſo genau nicht beſtimmt. Man giebt zur Zeit Surinam als das einzige Vaterland an.

Der dreyzehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQU. TROI. MEMNON.

Der Memnon.

Tab. VIII. Fig. 1. Der weibliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 747 Sp. 13. P. Mem. Alis dentatis nigris: omnibus baſi ſubtus rubro notatis. Mit gezähnten ſchwarzen Flügeln, und rothen Flecken an Grundfläche der Unterſeite ſämtlicher Flügel. Hab. in China. *Alae primores* ſubtus baſi macula ovata, rubra: *Poſticae* baſi paribus 4, ſubrotundis, confertis. Muſ. Lud. Vlr. p. 193. nr. 12 *m*).

m) Hab. in *Luzonum* inſulis. *Corpus* fecundae magnitudinis, nigrum capite, thorace, abdomine, pedibus; at thorax albo punctatus. *Antennae* nigrae, ſubfiliformes

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. P. Memn. Der Rothfleck. Tab. 17. fig. 2. Gibt nur zwey Flecken auf der Unterſeite der Hinterflügel zu erkennen.

Rai Hiſt. Inſ. p. 135. Pap. Luzonicus maximus ingreſcens, maculis coccineis ſubtus perbelle notatis.

FABRICII Syſt. Entom. p. 446. nr. 17. P. Memn. Alis dentatis nigris; poſticis ſubtus macula difformi rubra anguli ani. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 6. Sp. 23. P. Memn. alis dentatis omnibus baſi ſubtus rubro notatis. — Macula rubra ad baſin alae anticae.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 35. Sp. 13. P. Memn. Der chineſiſche Rothfleck.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. p. 106. P. Memn. Acta Philoſ. Lond. nr. 277. p. 1066.

CRAMER Uitl. Kap. Tom. I. Pl. 91. fig. C. P. Memnon. fig. A. B. Androgeus.

Sulzer Abgek. Geſch. Tab. XII. fig. 5. P. Memnon.

PETIVER Gazoph. Tab. XI. fig. 8.

SEBAE Theſ. Tom. IV. Tab. V. fig. 6. p. 8. nr. 6. Pap. perpulcher ex ſaturo virore in colorem murinum vergens. Prona facies murinus immiſtus regnat, alae tamen poſticae ibidem in oram dilutiorem terminantur, quae nigris maculis variegata eſt. Prope exortum utriusque paris alarum quatuor praeterea maculae rubicundae cernuntur. — Ind. p. 10. Quarta Iavanenſium papilionum ſpecies. Lin. Eq. — Tab. XVI. fig. 10. 11. (Iſt um vieles kleiner.) p. 22. nr. 10. 11. Bataviae indorum natus hic pap. ex gilvo fuſcus, nigris venulis pictus eſt. Alae poſticae ſuperne plurimas monſtrant lineolas albidas denſe ſtipatas. Prona facies itidem ex gilvo fuſco, nigrisque venulis varia media ſede prope corpus animalculi amoeno rubore emicat, alasque poſteriores venuſtis maculis nigris inſignes exhibet. — Ind. p. 13. P. fuſco nigricans venis atris Lin. ad Troi. Eq. Dieſe zweyte Figur ſtellet den P. Laomedon des Herrn Cramers für.

Hier muß ich abermahl ſtatt des Angenehmeren der Naturgeſchichte, nur ſyſtematiſche Strittigkeiten erzählen, und dieß iſt auch alles was wir zur Zeit von ſo entfernten Geſchöpfen ſagen können. Immerhin genug, wenn

mes. *Alae* nigrae, omnes longitudinaliter obſolete caeruleo ſtriatae. *Primores* atrae, concolores — *ſubtus* ad baſin macula parva, obovata, rubra. *Poſticae* atrae: — *Subtus*, verſus marginem poſticum nigro cineraſcentes: Maculae ſex parium ſubrotundae rubrae. (Hier iſt ein Druckfehler, da es nigrae heiſen muß.) ocellatae. Maculae 4, ſanguineae, ad baſin. *Varietas* forte cuius baſis alae ſubtus rubra venis nigris, et ad angulum ani duo iride rubra. (Wie dieß hier vorliegende Exemplar.)

wenn man einmahl in der beſtimmten Benennung übereingekommen, wenn die Verwechslung mit den nächſtverwandten Arten gehoben, und eben dadurch gröſſere Irrungen verhütet worden. Dieß alles läßt ſich in den Wohnplätzen dieſer Geſchöpfe leichter erforſchen, wo öfters ein unbedeutend ſcheinender Umſtand weſentlich wird. Die Gegend, die Jahreszeit, der Aufenthalt, ergeben ſo wie die Verſchiedenheit der Raupen, zuweilen bey geringen Abſtand einen ſpecifiſchen Charakter. Welcher Sammler hat aber dorten für dieſe Beobachtungen noch geſorgt. Doch ſie ſcheinen uns nicht gleich angelegen zu ſeyn. Wir haben uns indeſſen bey dieſen Verwirrungen an die Regeln zu halten, welchen ſich die Natur auch bey unſern Europäern beſtändig getreu geblieben.

Der P. Memnon iſt in unſeren Sammlungen noch jetzt eine ſehr erhebliche Seltenheit, wenn er auch ſchon ſeit ſo langen Jahren einigen der älteſten Entomologen, einem Rai und Petiver bekannt geweſen. Sie haben uns eine genaue Beſchreibung und kenntliche Abbildung davon geliefert. Nur ſind die Charaktere des erſtern nicht ſo deutlich als ſie für unſere Zeiten gefordert werden, und man hat ihn daher öfters verkannt *n*). Ueberdieß haben ſich der Zeit ähnliche Arten vorgefunden, wo das ſpecifiſche eine genauere Beſtimmung erfordert. Es ſind die Gattungen, welche Herr Cramer unter dem Nahmen P. Laomedon und Androgeus auf der L. und XCI. Tafel in Abbildung vorgelegt hat. Herr Fabricius erklärt ſie für Abänderungen des Memnons. Das Veränderte daran iſt in der That nicht beträchtlich, zumahl bey dem Androgeus. Doch dieß iſt eigentlich der Falter nach vorliegender Abbildung, und den Kennzeichen des Herrn von Linne. Den Memnon unterſcheidet Herr Cramer, durch die zwey parallele Reihen gegrundeter ſchwarzer Flecken der Unterſeite der Hinterflügel auf einem blaſſen Grund, wie hier die einfachen ſind. Der Androgeus oder unſer Memnon hat überdieß etwas röthlich angeflogene Einfaſſungen dieſer Flecken gegen den Leib, auf einer mehr

n) Er beſchreibt ihn in folgenden nach oben angeführter Stelle genauer: "Elegantiſſimae huius eſt peramplae papilionis corpus nigrum eſt, ut et alae ſuperiores utrinque, excepta macula coccinea oblonga, ſubtus ad ſcapulas, aliaque in inferioribus alis; ad quarum margines aliis pluribus curioſe obſita eſt, adſpectu pulcherrimis, Cremeſinum colorem elegantiſſime imitantibus."

ins blaulichte gemiſchten Fläche. Den rothen Streif auf der Auſſenſeite des Vorderflügels, wo derſelbe an dem Körper befeſtiget iſt, hat man würklich als etwas zufälliges anzuſehen. Man wird faſt auf jedem Exemplar wenigſtens merkliche Spuhren deſſelben gewahr. Sonach iſt dieß eine Abweichung eben wie der P. Rumina nach der Zucht von einerley Raupen, öfters mit rothen Flecken auf der Oberſeite erſcheint, die andern gänzlich mangeln. Der P. Laomedon hingegen hat bey übereinſtimmenden Umriß der Flügel und wenig abweichender Anlage der Flecken, ein ganz verändertes Colorit. Es iſt die Auſſenſeite von lichtem Braun mit ſchwarzen ausgehenden Streifen, nebſt einem breiten Flecken von rother Farb an der Grundfläche der Vorderflügel zu beyden Seiten bemahlt. Die Hinterflügel führen nach der Oberſeite eine doppelte Reihe deutlich begränzter gerundeter ſchwarzer Flecken, die auf der Unterſeite im lichterem Grund erſcheint. Die gegen den Hinterleib ſind an dem Rand gelb geſäumt. Eine Abweichung, die in der That ſehr weſentlich iſt.

Der Aufenthalt des P. Memnon iſt China und Java, ſo viel die verbreitete Nachrichten beſagen. Man hat ihn auch in Surinam gefunden, wo er freylich den Beobachtungen einer Merianin, bey ſo kurzem Aufenthalt entgangen. Das Original dieſer vorliegenden Abbildung habe ich durch die Güte des Herrn Stadtphyſicus D. Grandidier in Caſſel gefällig mitgetheilt erhalten.

Der vierzehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. SARPEDON.

Der Sarpedon *o*).

Tab. VIII. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 747. Sp. 15. Alis dentatis nigricantibus faſcia viridi; poſticis ſubtus linea baſeos maculisque quatuor rubris. Mit gezahnten ſchwarzbraunen Flügeln und einer grünen Binde, nebſt einer rothen Linie an der Grundfläche, und fünf dergleichen Flecken auf der Unterſeite der Hinterflügel.

Muſ. Lud. Ulr. pag. 196. nr. 15 *p*).

o) In der Ordnung des Linneiſchen Syſt. iſt vor dieſem der P. Agenor eingerückt, den ich aber in Ermangelung eines Originals auf die weitere Fortſetzung zu verſpahren habe. Er findet ſich im Cramerischen Werk Tom. I. Pl. 32. abgebildet.

p) "Hab. in Indiis. *Corpus* magnitudinis tertiae, ſupra nigrum, ſubtus cine-

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 570. nr. 15. P. Sarp.

FABRICII Syſt. Entom. pag. 447. Sp. 21. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 8. Sp. 28. P. Sarp. Alis dentatis fuſcis, faſcia viridi; poſticis ſubtus linea baſeos, maculisque quinque rubris.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. pag. 148. P. Sarp.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 36. nr. 15. P. Sarp.

CRAMER Uitlandſche Kapp. T. II. p. 39. P. Sarp. Pl. 122. fig. D. E.

SEBA. Theſ. Tom. IV. Tab. 37. fig. 3. 4. P. obſolete fuſcus, viridi-faſciatus. — fig. 15. 16. P. ater, area pulchre-viridi, ſplendente.

Röſel Inſ. Bel. IV. Th. Tab. 7. fig. 1. p. 49. Ein vortreflich ſchöner Tagpapilion der erſten Claſſe; mit hochblauen und rothen Augenſpiegeln ausgezierten Unterflügeln, wie auch mit prächtig bezeichneten Oberflügeln.

Von dieſem Ausländer wiſſen wir abermahl weiter nichts zu erzehlen, als daß er von China und Amboina, wo er ſeinen gewöhnlichſten Aufenthalt hat, beygebracht wird. Nach dem Syſtem ſcheint er wohl näher zu den achiviſchen Rittern zu gehören. Doch die rothen Flecken an der Bruſt, und die kurzen Hinterflügel beſtimmen ihn mit mehreren Recht zur erſten Abtheilung, wenigſtens hält er zwiſchen beyden die Gränze. Herr von Linne beſchreibt ihn wie obige Anzeige erweißt, nach allen weſentlichen Merkmahlen, und es hat deshalb nicht den mindeſten Abſtand. Man hat ihn dennoch mit dem Demophon Sp. 46. verwechſelt, der aber beträchtlich genug verſchieden iſt. Herr von Linne beziehet ſich ſelbſt bey letzterem Falter, auf die erſte Figur der ſechſten Tafel der Röſliſchen Inſ. Bel. wo wir doch unſeren Sarpedon pünktlich gezeichnet finden. Es wurde aber durch ein beygefügtes Fragzeichen unentſchieden gelaſſen. Röſel hat die Untereſeite nicht beyzufügen beliebt, die den gröſten Unterſchied ergiebt. Es iſt ſchon bey jenem der Umriß der Flügel, und die grüne Binde, von auſſen ganz abweichend gebildet. Den Abſtand von dem ſehr ähnlichen P. Europylus habe ich in der Folge bey Beſchreibung dieſer Gattung darzulegen.

reum. Abdomen utrinque lineis duabus albis. *Alae ſupra* omnes nigrae — Faſcia viridis ab apice alae primorum ad anum poſticarum ducta. Apice haec interrupta eſt. Lunulae 5, virides, iuxta marginem alarum poſticarum. — *Subtus* omnes fuſcae. Faſcia et lunula uti ſupra. Macula rubra, linearis, ad baſis poſticarum. Maculae 5, oblongae, rubrae, ante lunulas virides, cum circumiecta nigredine."

Man hat dieſen Trojaner um ein paar Linien nach der Länge der Flügel in mehr beträchtlichem Maas, und die Grundfarb iſt öfters von einem weit düſterem Schwarz, ſo wie auch die Binde von höherem Grün. Auf der Unterſeite ſind die fünf rothe Flecken, und die gleichgefärbte Linie an der Grundfläche das weſentlichſte Kennzeichen. Das Original der vorliegenden Abbildung findet ſich in der oftgerühmten Sammlung des Herrn Gerning.

Der funfzehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQU. TROI. AENEAS.

Der Aeneas.

Tab. IX. Fig. 1. Der Falter von beyden Seiten.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 747. Sp. 16. P. E. Tr. Alis dentatis atris: primoribus ſupra macula viridi: poſticis macula palmata ſanguinea. Mit dunkelſchwarzen gezahnten Flügeln, einem grünen Flecken auf der Oberſeite der Vorderflügel, und einem rothen fingerförmigen auf den Hinterflügeln. — Muſ. Lud. Vlr. p. 197 *q*).

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. nr. 16. S. 570. Aen. Der Grünfleck.

FABRICII Syſt. p. 448. nr. 23. P. Aen. Linn. Char. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 8. nr. 32. P. Aen.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 36. nr. 16. P. Aen. Der aſiatiſche Aeneas.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. pag. 20. P. Aen.

Röſels Inſ. Bel. IV. Th. S. 24. Tab. II. fig. 2. Der ungemein ſchöne indianiſche Tagpapilion, mit hochrothen und grünen Flecken im dunklem Grund.

SEBA. Theſ. Tom. IV. Tab. VII. fig. 25. 26. Pap. fuſco-niger, viridi macula. — Tab. XX. fig. 17. 18. Pap. obſolete fuſcus: macula laete viridi inſignis. Aeneae Var.

CRAMER Uitlandſche Kapp. Tom. III. Tab. 279. fig. A. B. mas. fig. C. D. foem. p. 137. P. Aen.

Nach dem Aehnlichen der Zeichnung und des Colorits, ſtehet dieſer Falter mit dem Anchiſes in nächſter Verbindung. Der Herr von

q) "Hab. in Aſia. *Corpus* mediae magnitudinis, nigrum. *Caput* nigrum. *Antennae* nigrae ſubclavatae, ſenſim extrorſum craſſiores. *Thorax* niger punctis ſanguineis ad latera. *Abdomen* nigrum, antice ad latera punctis ſanguineis. *Alae primores* ſupra atrae, integrae, verſus marginem interiorem macula rotunda, viridi aenea nitente. Subtus atrae. *Alae poſticae* ſupra atrae, dentatae: Macula ſ. diſcus ſanguineus, verſus poſteriora palmatus digitis 4 obtuſis. *Subtus* maculis 5. ſanguineis parvis, oblongiuſculis, transverſim digeſtis."

Linne hat auch schon nach den beygelegten Nahmen dahin Rücksicht genommen, beyde aber durch die dazwischen geordnete Gattungen weit voneinander getrennt. Er nennte nach dem Denkmahl der alten Geschichte jenen den Anchises den Vater, und diesen Aeneas den Sohn. Ersterer hat ein simples fast veraltetes Gewand, letzterer aber erscheint in mehrerem Putz, er ist mit einem grünen Flecken verschönert. Doch gerade hier finden sich so viele ganz ähnlich gezeichnete Falter, als immerhin so getreue Söhne des Anchises dürften gewunschen werden. Es hat hier die Natur nach geringer Veränderung so grosse Mänchfaltigkeiten vorgebracht, daß kaum das wesentliche und zufällige noch zu unterscheiden ist. Ich habe bereits oben in Beschreibung des P. Anchises einiger der nächstverwandten Arten erwähnt. Nun haben sich mit diesem noch andere Anstände ergeben. Kaum finde ich eine einzige Zeichnung dieses schon längst bekannten Ausländers ganz übereinstimmend angegeben. Herr von Linne beschreibt ihn nach obiger Anzeige in dem Mus. Lud. Ulr. sehr pünktlich. Nach seinem Exemplar war der grüne Flecken der Vorderflügel gerundet, doch von den Sehnen durchschnitten. Die Hinterflügel hatten nach der Mittelfläche einen sehr breiten Flecken, der nur gegen den Rand in vier fingerförmige am Ende gerundete Spitzen getheilt ist. Damit stimmt die Rösliſche Abbildung, auf die sich der Herr Archiater zugleich bezogen, sehr pünktlich überein. Nach der Abbildung des Cramerischen Werks aber zeigt sich nach der Verschiedenheit des Originals abermahl eine beträchtliche Veränderung. Der grüne Flecken ist dorten gegen den vordern Rand in ausgehende Spitzen getheilt, das Rothe der Hinterflügel hingegen, das den grösten Theil der Fläche füllet, ist eine unzertheilte Mackel und fast ganz gleich gerandet. Es ist dieß nach den gründlichen Beobachtungen des berühmten Verfassers der Fortsetzung dieses unschätzbaren Werks, Herrn Stolls, der weibliche Falter. Er hat zugleich den Männlichen in Abbildung beygebracht. Dieser ist etwas kleiner, und führt noch in der Mitte nächst dem grünen Flecken, drey kleinere gegen die Flügelspitze von blasser Farb, doch ohne Glanz. Zwey derselben sind auch auf der Unterseite wahrzunehmen. Im übrigen ist alles gleichförmig gebildet, nur daß auch die rothe Flecken der Unterseite der Hinterflügel um vieles kleiner sind.

Das Original der hier vorliegenden Abbildung weichet von beyden erſterwähnten ſehr beträchtlich ab, und dennoch kann ich es nur für eine Abänderung unſeres Aeneas zur Zeit erklären. Eben dieß hat mich bewogen meinen Leſern ſolches darzulegen, da ich es nirgend angezeigt finde. Ich hoffe nach ergebenden Erläuterungen in der Folge das Gewiſſe zu entſcheiden. Wie wenig kennnen wir noch Ausländer in dem Umfang ihrer ganzen Naturgeſchichte, und wie lange wird es anſtehen um da ins reine zu kommen. Sind doch bey unſeren Arten unerheblich ſcheinende Abweichungen ſpecifiſch genug. Noch in der zehenden Ausgabe des Naturſyſtems hatte Herr von Linne damahls den Podalyrius für eine Abänderung des Machaons erkläret, wo wir uns jetzt bey ſo weſentlichen Abſtand deshalb verwundern. Dieß kann uns genugſam belehren, bey noch ſo wenig unterſuchten Ausländern, ihre Gattungsrechte nicht zu voreilig zu verwerfen. Doch ich habe das Abweichende des Originals, das ich hier aus eigener Sammlung darlege, mit wenigem anzuzeigen. Es iſt nach allen Theilen das vollſtändigſte Exemplar. Die grüne Binde iſt mehr in Form einer Schleyer gebildet, und in vier Flecken getheilt. Faſt in gleicher Bildung hat es das Männchen nach erſterwähnter Abbildung des Herrn Stoll. Die Oberſeite der Hinterflügel hat vier lange abgerundete Flecken, welche durch die Sehnen getheilt ſind. Es iſt hier jene vereinigte Fläche von rother Farb nicht wahrzunehmen. Nach der Unterſeite kommt dieß Exemplar mit der Beſchreibung des Herrn von Linne und Röſels überein, und iſt auch nach angezeigter Abbildung des Cramerischen Werks kaum erheblich verſchieden. Dieß alles berechtiget mich ſolches für eine Abänderung zu erklären. Der P. Eurimedes, welchen Herr Stoll auf der 386ten Tafel beygebracht hat, kommt dieſem abermahl ſehr nah. Doch hat die Unterſeite der Vorderflügel einen gerunderen weiſſen Flecken in der Mitte, und der innere Raum der Hinterflügel führet wie erſtere Arten einen einzigen unzertheilten Flecken von rother Farb. Er iſt ſonach durch einen weſentlichen Zuſatz verſchieden.

Zu den Aufenthalt des Aeneas giebt Herr von Linne im Allgemeinem Aſien an, wohin auch die oſtindiſche Eylande gehören. Nach dem Bericht des Herrn Stoll aber findet er ſich nur in Surinam, als eine gewöhnliche Erſcheinung.

Der ſechzehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQU. TROI. HELENA.

Die Helena.

Tab. IX. Fig. 2. Der weibliche Falter von beyden Seiten r).

LINN. S. N. Ed. XII. p. 749. Sp. 19. P. Hel. Alis ſubdentatis atris albo-maculatis concoloribus: poſticis diſco communi aurato. Mit etwas gezahnten dunkel ſchwarzen einfärbigen vordern Flügeln, und nach der Mittenfläche zu beyden Seiten gelben goldglänzenden Hinterflügeln.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 571. nr. 19. Der Goldfleck.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 38. nr. 19. P. Hel.

FABRICII Syſt. Ent. p. 449. nr. 28. P. Hel. Linn. Char. — Spec. Inſ. Tom. II. pag. 10. nr. 39. Hel.

CATHOL. Litt. H. p. 98. P. Helena. Holländ. Gouddroppel. Goldtropfen.

ONOMAST. Hiſt. N. P. VI. p. 72. P. Hel.

CLERCK. Icon. Inſ. Tab. 22. fig. P. Hel.

CRAMER Uitlandſche Kapp. Tom. II. Tab. 140. fig. A. B.

Jablonsky Nat. Syſt. der Inſ. Tab. III. fig. 2.

MERIAN. Surin. Inſ. Auf dem Titul-Kupfer nebſt der Raupe. Neue Ausgabe. Tab. 72.

Mit dieſem ſo prächtig geputzten Falter hat Herr von Linne die ihm damahls bekannten Gattungen dieſer Abtheilung der trojaniſchen Ritter beſchloſſen. Er hat ihm in dem Rang die letzte Stelle, ſo wie dem Priamus die erſte angewieſen. Nach dem Denkmahlen der alten Geſchichte, haben ſich um die Helena jene blutige Kriege erhoben, und damit geendigt. Doch ich will die bekannte Anſpielung der Nahmen nicht weiter erörtern, ſie ſind ohne dieß nur nach aller Abſicht Hülfsmittel in lehrreicher Anwendung für das Gedächtniß. Nur dieſer einzige trojaniſche Ritter hat nach dem weiblichen Geſchlecht ſeine Benennung erhalten. Er hat auch in dem vorzüglichſten Putz, wenn es anderſt dazu erfordert wird, ſeinen gebührenden Rang und zumahl nach der Mode des Alterthums. Die Grundfarb der Vorderflügel iſt nach beyden Seiten ein dunkles Schwarz, wie es der P. Aeneas und nächſtverwandte

r) Nach der Ordnung der Linneiſchen Gattungen ſollte der Falter der folgenden Tafel vor dieſem zu ſtehen kommen, der Platz aber verſtattete es nicht, und an ſich kommt es auch auf dieſe Verſetzung nichts an.

Gattungen haben. Auch der Umriß der Flügel kommt mit jenem, auſſer der mehr ausweisenden Gröſſe, ganz überein. Nur die Hinterflügel finden sich verschönert, und zumahl auf eine Art die keine dieſer Abtheilung beſitzt, davon sich auch zur Zeit nicht einmahl ähnliche Gattungen entdeckt haben, ich meyne den Glanz mit dem die Mittenfläche pranget. Er kommt der Farbe des geschlagenen Goldes gleich. Die Brust führet auf der untern Seite hochrothe Flecken. Dieß sind auch alle Merkmahle die ich zum Unterscheid angeben kann, an sich bedarf es auch nicht, die Abbildung umständlicher anzuzeigen. Beyderley Geschlechter sind nach ihrem Gewand ganz übereinstimmend gebildet. So haben mich, die durch die Güte des Herrn **Gernings** mir mitgetheilte Originale belehrt, wovon ich hier zur Abbildung den weiblichen Falter gewählt. Das Männchen ist lediglich kleiner. Die erste Entdeckung haben wir der um die Naturgeschichte der Ausländer so verdienten Frau **Merian** zu danken. Sie hatte in Surinam diesen Falter von der **Raupe** erzogen und davon eine Abbildung geliefert. So viel wir nach ihrer Vorstellung abnehmen können, ist die Fläche mit feinen ästigen Dornen beſetzt, und gegen den Kopf zeigen sich zwey etwas gekrümmt ausstehende Spitzen. Sie fand solche auf den Arecabaum, und ernährte sie mit deren Frucht und Blüthe. Die **Chrysalide** zeigt eine im Verhältniß sehr ungleiche Gröſſe, sie hat eine Länge von fast anderthalb Zollen. Das Vordertheil oder eigentlich der Kopf führt eine kleine Spitze, und der Leib endiget sich sehr schmal.

Es ist dieſer Papilio noch gegenwärtig in den Sammlungen sehr selten. Man hat ihn auch in der Insel Amboina entdeckt, und von da wird er sonst gewöhnlich herüber gebracht. Die Abbildungen die uns **Seba** Tom. IV. Tab. 45. nach der **neunten** bis **zwölften Figur** unter gleicher Benennung gegeben, dahin sich auch Herr von **Linne** selbsten bezogen, scheinen wohl näher den Papilio Remus des Herrn **Cramers**, oder eine nächst ähnliche Gattung vorzustellen, es läßt sich nicht mit Gewißheit entscheiden. In der Beschreibung wird auch des so wesentlichen Charakters der goldglänzenden Hinterflügel keinesweges erwähnt, sie werden nur gelb angegeben. Noch hat seine **eilfte** und **zwölfte Figur** nach der Beschreibung castanienbraune Vorderflügel.

Der

Der ſiebzehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQU. TROI. PANTHOUS.

Der Panthous.

Tab. X. Der weibliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 748. Sp. 17. P. Panth. Alis dentatis nigris concoloribus: primoribus albo-maculatis; poſticis maculis albis nigra foetis. Mit gezahnten ſchwarzen einfärbigen Flügeln, die Vordern weißfleckig, die Hintern mit dergleichen Flecken in deren Mitte ſich kleinere von ſchwarzer Farbe finden. Muſ. Lud. Ulr. Ed. n. p. 194. nr. 13 *s*).

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 571. nr. 17. P. Panth. Der Weißfleck.

Götze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 57. P. Panth. Der indianiſche Weißfleck.

FABRICII S. Ent. pag. 448. nr. 25. P. Panth. Linn. Char. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 9. Sp. 36.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. p. 119. P. Panth.

CLERCK. Ic. Inſ. Tab. 18. 19.

CRAMER Uitlandſche Kapp. Tab. 124. fig. A.

SEBAE Muſ. Tom. IV. Tab. 44. fig. 21—23. Tab. 45. fig. 17—20.

Jablonsky Nat. Syſt. Tab. V. fig. 1. 2.

Wie die vorliegende Abbildung erweißt, iſt dieſer Papilio der gröſte unter den Trojaniſchen Rittern, und auch unter den übrigen Tagfaltern. Andere beſitzen zwar breitere Flügel, ſie kommen in dem Flächenmaas damit überein, und übertreffen dieſen noch mehr. Keiner aber iſt von gleich beträchtlicher Länge, nach ausgebreiteten Flügeln. Das Original

s) "Hab. in India orientali. *Corpus* primae magnitudinis, ſimile P. Agenori. *Caput* nigrum. *Lingua* nigra. *Antennae* nigrae, filiformes, vix manifeſtae clavatae. *Thorax* niger, lateribus baſi lineis coccineis. *Abdomen* flavum, punctis ſ. ſpiraculis nigris. *Pedes* nigri. *Alae* omnes utrinque concolores, nigrae. *Primores* utrinque nigrae, ſubrepandae, transverſim notatae maculis octo albis, oblongis, ſagittatis, quarum omnes, exceptis 3 primis interruptae. *Poſticae* utrinque nigrae. Faſcia albida ex maculis 6 oblongis, ſagittatis, parallelis, albis, baſi ſaepe flavis: quarum 4 poſteriores maculam cordato — ſubrotundam nigram in medio habent; at duae exteriores, ad latus exterius, macula in medio carent et magis flaveſcunt. *Sexus* alter in non paucis differt a priori. *Thoracis* latera non rubro colore notatae. *Alae primores* nigrae, utrinque exaratae lineis parallelis, albis, baſi per paria coniunctis. *Poſticae* cinguntur maculis 7 ſagittatis; quarum 1. ſ. extima ſubrotunda, flava; 2. 3. 4. flavae, in medio macula alba; 5. 6. 7. albae, ſagittatae, in medio et baſi macula ovata nigra."

dieſer Abbildung habe ich aus dem ſo vortreflichen Cabinet unſeres berühmten Herrn Hofrath **Rudolphs** mitgetheilt erhalten. Es wurde in Bengalen gefangen. Man findet den Panthous auch in Amboina und noch in unterſchiedenen Orten des heiſeren Indiens. Dieß Exemplar iſt weiblichen Geſchlechts. Das **Männchen** iſt nur durch eine etwas geringere Gröſſe, und denen mit mehrerem Gelb bemahlten Hinterflügeln verſchieden. Es wurde von einigen der P. **Remus**, den Herr **Cramer** nach der 135. und folgenden Tafel beygebracht hat, für das Männchen dieſes Falters erklärt. Auch die Beſchreibung, die Herr von **Linné** in dem Muſ. L. Ul. gegeben, ſtimmet damit vollkommen überein. Allein es iſt einmahl die Differentia Sexus erwieſen, und zu dem zeigt ſich ein ſehr weſentlicher Abſtand zwiſchen beyden. Es hat auch Herr **Cramer** das Männchen des P. Remus, nach ſehr genauen Bemerkungen auf der 136 Tafel vorgeſtellt. Die Vorderflügel dieſes Falters ſind dunkelſchwarz mit ausgehenden weißlichten Strahlen. Der P. Panthous hingegen hat ſie braun mit einzelnen zum Theil unterbrochenen weiſſen Flecken. Dorten ſind die Hinterflügel von hellem Gelb, und die ſchwarzen Flecken darauf von ſehr veränderter Lage und Form. Man wird in deren Vergleichung noch mehrere ſehr weſentliche Merkmahle finden. Nach dem erſten mir mitgetheilten Original, werde ich die genaueſte Abbildung in den folgenden Tafeln darzulegen nicht ermangeln. Die Fühlhörner ſind an dieſen beyden Gattungen ſehr lang, faſt von gleicher Stärke, und nur an dem oberen Theil etwas merklich verdickt. **Seba** hat unter gleicher Benennung auf oben angezeigten Tafeln, dieſen und verſchiedene ähnliche Falter vorgeſtellt, es iſt aber nach nöthiger Genauigkeit nicht zu entſcheiden, welcher es eigentlich ſind. An ſich würde es auch wohl eine ſehr vergebliche Bemühung ſeyn, dieß umſtändlich zu erweiſen.

Hiemit habe ich nach Anleitung unſeres Syſtems, die ſämtlich dort verzeichnete Trojaniſche Ritter dargelegt. Doch es ſind noch zwei derſelben beyzubringen, der P. Agenor und P. Pandorus. Erſteren hat Herr **Cramer** in Abbildung beygebracht, und es hat auch damit keinen weiteren Anſtand. Lezteren aber war er nicht vermögend in irgend einer Sammlung ausfindig zu machen, und wir vermiſſen ihn gänzlich. Es

iſt auch zur Zeit keine Abbildung vorhanden. Doch haben wir in dem Muſ. Lud. Ulr. davon die genaueſte Beſchreibung. Es hat zwar Herr Jablonſky nach der 5ten Tafel und der erſten Figur ſeines Naturſyſtems einen Falter unter dieſem Nahmen in Abbildung beygebracht. Allein es laſſen ſich nicht alle angegebene Charaktere dahin erklären, und er vermuthet ſelbſten, er möchte eine nächſtähnliche Gattung ſeyn. Noch iſt auch die Unterſeite, die eben das meiſte entſcheidet, dorten nicht in Abbildung beygefügt worden. Bey allem ſehr koſtſpieligem Aufwand, war zur Zeit unſere Bemühung verlohren, das ächte Original beyzubringen. Es iſt indeſſen kein Zweifel, daß es in irgend einigen Sammlungen unerkannt verborgen liegt. Wie ſehr würden uns unſere Freunde in deſſen gefälliger Mittheilung verbinden, um dieſe ſo mangelhafte Kenntniß durch ihre grosmüthige Bemühungen zu ergänzen.

Ich habe nun, ohne mich an die Ordnung einer genauen Stuffenfolge zu binden, die neueren Entdeckungen dieſer Abtheilung nach ihren Originalen darzulegen, und mit folgender Gattung den Anfang zu machen.

Der achtzehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQU. TROI. ASTERIUS.

Der Aſterius.

Tab. XI. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche von beyden Seiten.

Alis caudatis fuſcis, omnibus faſcia duplici macularum flavarum: inferioribus ſubtus fulvarum.

CRAMER Uitland. Kapp. IV. Deel. pag. 194. Pl. 385. fig. C. D. P. Eq. Aſterius.
DRURY Illuſtr. of N. H. Tom. I. Pl. XI. fig. 2.

Das nördliche America, beſonders die Gegend von Neuyork iſt der gewöhnliche Aufenthalt dieſes Falters. Wie es ſcheint, iſt er auch da ſehr gemein. Durch die Güte des Herrn Stadtphyſicus, D. Grandidier zu Caſſel, habe ich einige der auserleſenſten Exemplare, die von daher beygebracht wurden, mitgetheilt erhalten. Der männliche Papilio, nach der Zeichnung der erſten Figur, kommt mit dem, welchen Herr Stoll nach obiger Anzeige in dem Cramerſchen Werk geliefert, vollſtändig überein. Nur die gelben Flecken der Oberſeite ſind an dieſem etwas gröſſer.

Der weibliche Falter hingegen hat das nächſtgleichende mit der Abbildung welche Drury gegeben.

Wie ich oben in Beſchreibung des P. Troilus erwähnt, hat derſelbe mit dieſem eine ſo nahe Verwandtſchaft, daß er faſt nur für eine Abänderung könnte gehalten werden. Der Unterſcheid aber iſt demohngeachtet ſehr weſentlich. Nach der Grundfarb kommen beyde überein, ſie ſind von einerley Schwarz mit Braunem vermengt, auch die blauen Atomen finden ſich hier auf gleiche Art, doch an dieſem mehr in einzelne Parthien geſondert. Schon nach dem Umriß aber ſind die Flügel, wie die Vergleichung ergiebt, ganz abweichend gebildet. Der vordere Rand zieht ſich mehr gerade, und nicht wie an jenem in bogenförmiger Krümmung. Es ſind daher auch die Vorderflügel ſehr ſchmal und ſpitzig geſtaltet. Herr Cramer hat ihn dieſerhalb zu den achiviſchen Rittern gerechnet, da auch überdieß kaum merklich gelbe Flecken an der Bruſt ſich zeigen. Doch die genaue Verwandſchaft ordnet ihn füglicher hieher. Nach ſeinen Verzierungen iſt der Abſtand von erſtgedachten P. Troilus noch mehr beträchtlich. Hier zeigt ſich eine zweyfache Reihe ganz begränzter gelber Flecken auf ſämtlichen Flügeln zu beyden Seiten. Sie ſtehen noch überdieß in mehrerer Zahl, und ganz veränderter Form. Die gelbe Mackel an der Endſpitze hat in der Mitte einen ſchwarzen Punkt, welcher jenem fehlt. Das übrige wird die weitere Vergleichung ſehr leicht ergeben. Ich habe auf dieſer Tafel beyde Geſchlechter in genaueſter Abbildung dargelegt, und meine Leſer werden den faſt unbedeutend ſcheinenden Abſtand ſelbſten abzunehmen belieben, da eine wörtliche Anzeige allzuviele Weitläufigkeiten erfordert. Es ſind die Flügel an dem Weibchen länger, und die Flecken der zweyten Binde grünlich gefärbt. Die Hinterflügel aber führen ſie gröſſer und noch mit einem einzeln in der Mitte vermehrt. Die blauen Atomen ſind auch überdieß mehr in einzelne Mackeln getheilt. Doch dieß iſt zur nöthigſten Anzeige genug.

Es ſcheinen die Raupen beyder Gattungen wenig unter ſich verſchieden zu ſeyn, da ſie nach den Bemerkungen des Herrn Drury, der ſie als Exemplare von einerley Art erzogen, auch ganz übereinſtimmende Chryſaliden ergaben. Freylich hat man ſo genaue Beobachtungen damahls nicht angegangen, als ſie es nun erfordern. Hat es doch bey unſeren

einheimiſchen Gattungen lange genug angeſtanden, die Gattungsrechte zu erkennen, ob denen man ſich jezt verwundert, daß ſie ehehin zweifelhaft geſchienen. Wie wenig ſind wir im Gegentheil noch mit Ausländern vertraut.

Dieß iſt eben derjenige Falter, welcher in dem Clerckiſchen Werk unter dem beygeſetzten Nahmen des P. Ajax, wie ich ſchon erwähnt, iſt beygebracht worden. Eine Irrung die ſich nun genugſam berichtiget hat.

Der neunzehende ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. PHILENOR.

Der Philenor.

Tab. XI. Fig. 13. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Mant. I. p. 535. P. Philenor. Eq. Tr., alis caudatis nigris, poſticis ſubtus nitenti-cyaneis, ocellis ſeptem concatenatis.

FABRICII Syſt. Ent. p. 445. Sp. 12. P. Eq. Troi. Philenor, alis caudatis nigris, poſtice vireſcenti-nitidis, ſubtus maculis ſeptem rubris ſubocellaribus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 39. nr. 2. P. Philenor. Der americaniſche Philenor.

DRURY Illuſtr. of N. H. Tom. I. pag. 21. Tab. XI. fig. 1. 2. Expands full three inches and three quarters — New York, Maryland and Virginia etc.

CRAMER Uitlandſche Kapp. Tom. III. p. 26. Pl. 208. fig. A. B. Pap. Eq. Tr. Aſtinous.

Herr von Linne hat bereits dieſen neuentdeckten Falter nach obiger Anzeige in ſeiner Mantiſſa angegeben, und ihn Philenor genannt. Wir haben nothwendig dieſen erſteren Nahmen beyzubehalten, da ihn Herr Cramer Aſtinous geheiſen. Seine Charaktere, ſo wie die Abbildungen, die auch Herr Drury geliefert, ſtimmen ſämtlich auf das genaueſte überein. Das Original der vorliegenden Abbildung habe ich bereits vor einigen Jahren von einem Freund in Heilbronn, als eine neue Entdeckung mitgetheilt erhalten. So viel uns zur Zeit bekannt geworden, iſt ſein Vaterland das nördliche America, beſonders die Gegend von Neuyork. Er findet ſich da zugleich mit dem P. Troilus und er kommt auch dieſem unter allem am nächſten. Nur iſt er nach der Geſtalt etwas kleiner, überdieß iſt die Oberſeite der Unterflügel mit blauen vermengt. Doch nach der Abbildung des Herrn Drury iſt ſie allzuſtark und helle

angegeben. An dem Rand finden ſich in einer Reihe vier bis fünf gelbe Flecken in gemächlicher Abnahme der Gröſſe, und dieß zu beyden Seiten nach gleicher Lage. Der weſentlichſte, oder am meiſten auffallende Charakter, iſt die einfache Reihe von ſieben rothgelben Flecken auf der Unterſeite der Hinterflügel, welche der P. Troilus in ganz veränderter Lage nur einfach beſitzt. Sie ſind noch überdieß mit Schwarzem geſäumt und einem weiſſen Flecken verſehen, ſo daß ſie mit äugigen Mackeln einige Aehnlichkeit haben. Mitten durch die Fläche ziehet ſich noch eine Reihe kleiner weislichter Punkte. Faſt die Hälfte der Flügel dieſer Seite, führet ein ſehr erhöhtes glänzendes Blau. Mehreres habe ich zur Anzeige der Abbildung beyzubringen nicht nöthig erachtet.

Tab. XIII. Fig. 1. Das Männchen des P. Polytes von beyden Seiten.
Zu Tab. III.

Von dieſem Falter hatte ich vorhin eine Copie nach dem Clerck beyzubringen mich genöthigt geſehen. Hier iſt die Abbildung nach dem Original, und zwar von dem männlichen Geſchlecht. Durch die angelegene Verwendung des Herrn Verlegers wurden dieſe Mängel erſetzet. Es findet ſich das Original in deſſen eigener Sammlung, nebſt mehreren, neuerlich nach allem Eyfer beygebrachten Gattungen. Nun haben ſich damit alle Bedenklichkeiten gehoben. Die von dem Herrn von Linne gegebene Merkmahle ſtimmen damit vollkommen überein. Vergleichen wir dieſe Zeichnung mit erwähnter Abbildung, ſo wird ſich das fehlende leicht ergeben, und vielleicht iſt nur durch ein Verſehen des Illuminiſten das mangelhafte entſtanden. Es fehlet dorten die mittlere weiſſe Mackel in der Fläche der Hinterflügel, wie es nur das Weibchen hat, oder iſt es ein Exemplar von eigener Art. Die kappenförmige Ausſchnitte des Randes ſind mit Gelben bemahlt, ſtatt des Weiſſen wie es die Charaktere beſtimmen. Nach der Gröſſe und dem Umriß der Flügel zeigt dieß Exemplar nähere Aehnlichkeit mit dem P. Helenus, mit welchen ihn Herr von Linne vergleicht. Die rothen Flecken an dem Rand der Hinterflügel ſind ſehr klein, auf der Unterſeite zwar gröſſer, aber orangenfärbig bemahlt. Zwiſchen dieſen und dem mittleren weiſſen, iſt die Fläche mit blauglänzenden Atomen beſtreut. Herr Cramer hat von dieſem Papilio, unter gleicher Benennung eine ganz übereinſtimmende

Zeichnung, erſt nachgehends geliefert. Er findet ſich auf deſſen 265 Tafel unter Fig. A. B. C. nach beyden Geſchlechtern abgebildet. Nur ſind dorten die mittlere Flecken gelblich gefärbt. Die Zeichnung deſſen weiblichen Falters kommt der Clerckiſchen am nächſten Es iſt aber um vieles kleiner, und hat wie das Männchen die blauen Atomen zu beyden Seiten. Der P. Alphenor hingegen, den ich vorhin für den Polytes habe erklären müſſen, da er in dieſem Werk damals noch fehlte; iſt nach einer zwar geringſcheinenden Abweichung, doch ganz verſchieden. Die weiſſe Mackel in der Mitte zeigt ſich da vereint, und iſt gleich gerandet, auch daneben mit einer faſt gleich groſſen von rother Farbe verbunden. Die Endſpitze der Hinterflügel iſt kürzer, und nicht wie an dem Polytes in eine eyrunde Form verbreitet. Eine Abweichung die ſehr weſentlich iſt.

Es findet ſich dieſer Papilio in China und der Inſel Amboina.

Der zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQU. TROI. SESOSTRIS.

Der Seſoſtris.

Tab. XII. Fig. 2. Der männliche Papilio von beyden Seiten.

Alis dentatis atris, ſuperioribus ſupra macula tridentata viridi nitida, inferioribus ſubtus 4—5. rubris rotundatis.

CRAMER Uitland. Kapp. Tom. III. Tab. 211. fig. F. pag. 34. P. Equ. Tr. Seſoſtris.

Es hat dieſer Papilio die nächſte Aehnlichkeit mit dem P. Aeneas, auch nach der Farbe und den Zeichnungen. Der grüne Flecken der Vorderflügel ergiebt einen ſehr weſentlichen Abſtand. Es hat derſelbe einen auſſerordentlich erhöheten Glanz der unnachahmlich iſt. Er ſpielet noch ſchöner als bey dem P. Paris, ins Grüne, Blaue und Güldene nach unterſchiedener Richtung. Der P. Aeneas hingegen hat dieſe Verzierung an ſich in ganz veränderter Form. Dorten iſt die Farbe ein dunkleres Grün, und ſehr matt, auch niemahlen ſchillernd. Noch ſind die rothen Flecken der Unterſeite, wie eine geringe Vergleichung ergiebt, allzuſehr verſchieden. Es ſind deren nur vier nebeneinander, und ein einzelner ſtehet abgeſondert gegen den vordern Rand. Der erſte nächſt dem Hinterleib iſt öfters, wie auch die Abbildung des Herrn Cra-

mers erweiſt, ganz getrennt. Die Hinterflügel ſind bey dieſem und noch verſchiedenen Gattungen, wie dem P. Priamus und Helena, längſt dem Hinterleib zuſammen gerollt, und enthalten ſehr feine weißglänzende Haare, nebſt einem Staub, der aber bey der geringſten Bewegung verfliegt.

Man hat dieſen Falter in Surinam entdeckt. Das Original der vorliegenden Abbildung findet ſich in der Sammlung des Herrn Walthers dahier.

Der ein und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.
P. EQU. TROI. TULLUS.
Der Tullus.

Tab. XII. Fig. 3. Der männliche Falter von beyden Seiten.

Alis dentatis nigris, ſuperioribus macula diſci duplici albida, inferioribus quinque maculis ovatis rubris marginalibus.

CRAMER Uitland. Kapp. Tom. III. pag. 153. P. Eq. Tr. Tullus. Pl. 277. fig. C. D.

Dieſer Falter iſt eine von denjenigen Gattungen nach obiger Anzeige, welche mit dem P. Anchiſes in genaueſter Verwandſchaft ſtehet, davon mehrere in ihrer Ordnung hier folgen. Herr Stoll hat ſie bereits ſehr ſorgfältig unterſchieden, und ſie mit eigenen Nahmen belegt. Hier ſind die weſentlichſte Kennzeichen mit wenigem geſagt. Die ſchwarze Vorderflügel ſind etwas dünne mit Schuppen belegt. In der Mitte zeigt ſich ein groſſer blaßweiſſer Flecken, durch eine Sehne getheilt, und in die Fläche verlohren. Auf der Unterſeite iſt er deutlicher begränzt. Die Hinterflügel führen eine Reihe fünf eyrunder hochrother Mackeln gegen den Rand. Dieß Original weichet von dem, welches im Crameriſchen Werk abgebildet iſt, nach einigen wie es ſcheint, zwar zufälligen Veränderungen ab. Dorten iſt der Flecken der Vorderflügel von blaſſem Ockergelb, doch von gleicher Lage und Form. Auch haben die Hinterflügel vier gedoppelt verlängerte Mackeln nebeneinander, dabey ſich weiter gegen den Vorderrand eine Reihe von drey einzelnen Punkten gleicher Farbe findet. Das Exemplar, deſſen ich mich bedient, findet ſich ebenfals in der Sammlung des Herrn Walthers. Es ſoll ſich dieſe Gattung in Surinam enthalten.

Der

Der zwey und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. ANCHISIADES.

Der Anchiſiades.

Tab. XIII. fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche, nach einer Abänderung von vorzüglicher Gröſſe.

Alis dentatis nigris, ſuperioribus vtrinque maculis duabus coniunctis, flauis, inferioribus quatuor oblongis rubris, ſubtus ſerie marginalium ſeptem, intermediis albis.

CRAMER Vitl. Kap. XXVII. Cah. p. 58. Tab. 328. fig. A. B. foem. C. D. maſ. *Anchiſes.*

MERIAN. Surin. Inſ. Tab. 17.

In der Beſchreibung des P. Anchiſes, hatte ich bereits S. 13. dieſes Falters erwähnt, da er nach einigen Irrungen, in nächſte Vergleichung kam. Es hatte der berühmte Herr Stoll in der Fortſezung des oben angezeigten Werks, denſelben für eben benannten Falter erklärt. Die angeführten Gründe zeugen von der Ueberlegung, nach welchen er hiezu berechtiget war. Unſer Syſtem beziehet ſich nehmlich auf die Abbildung der Merianin, wo wir unſeren Falter ganz übereinſtimmend gezeichnet finden. Die Raupe nähret ſich von Citronenbäumen, wie es ſich auch nach neueren Erfahrungen beſtätiget hat. Wenn zwar Herr Stoll zugiebt, daß die Abbildungen des Clercks und Seba, dahin ſich Linne zugleich bezogen, mit den angegebenen Kennzeichen des P. Anchiſes, übereinſtimmen; ſo glaubt er doch, daß ſie eben auch auf dem P. Amoſis und Panthomus, könnten angewendet werden, und zwar am nächſten auf das Männchen des erſteren, ihre Raupen aber lebten nicht von den Blättern der Citronenbäume. Allein bey aller Gültigkeit dieſer Gründe, entſcheidet die ſo genaue Beſchreibung in dem Muſ. Lud. Vlr. daß er keinen andern Falter unter dem Nahmen des P. Anchiſes könne gemeint haben, als den, welchen ich unter gleichen Nahmen in Abbildung vorgeſtellt habe, und wo ich nach den Clerck und Seba keine erhebliche Abweichung wahrnehmen kann. In lezterem Schriftſteller zwar, bey dem ſich nicht allezeit auf die gröſte Genauigkeit zu verlaſſen iſt, treffen wir eine ganz unförmliche Raupe an, die nach ihrem Bau, denen von unſeren gröſſeren

Sphinxen am nächſten kommt, wenigſtens gewiß nicht, nach irgend einer Aehnlichkeit, einen Tagſchmetterling ergeben kan. Was die Merianiſche Figur betrift, ſo hatte Linne bey dem damahligen kleinen Vorrath dieſer Arten ſie nicht unterſcheiden können, er muſte ſie nach minderer Abweichung für die des P. Anchiſes erklären. Dorten zeigen ſich auf den Vorderflügeln vier weiſſe Flecken in der Mitte, und die erſte Reihe auf der Unterſeite der Hinterflügel hat ſie in mehrerer Zahl. Wie wenig aber hat man damahls auf die gefordette Genauigkeit Rückſicht genommen. Nach eben dieſer Urkunde hat derſelbe den Citronenbaum für die Futterpflanze der Raupe angegeben. Ein P. Amoſis und Panthonus aber waren ihm unbekannt, und wie konnte der Nahrung ihrer Raupen gedacht werden? Genug wenn er ſich auf andere Abbildungen bezogen, und nach den genaueſten Beſchreibungen die beſtimmten Merkmahle ſeines Originals angegeben. Bey dem ſo reichen Vorrath der ausländiſchen Gattungen, welche wir in dem vortreflichen Werk des ſeel. Cramers finden, befremdet es mich, daß wir eine Abbildung des ächten P. Anchiſes darinnen vermiſſen. Zur Erleichterung des Gedächtniſſes, wenn ſich andere ſchon an erſtere Benennung gewöhnet haben, bezeichne ich dieſe weſentlich verſchiedene Gattung, unter oben vorgeſezten Nahmen eines Abkömmlings des Anchiſes. Auch der Falter, den Herr Sulzer, (Abgek. Geſch. Tab. XII. Fig. 4.) unter gleicher Benennung des Syſtems in Abbildung vorgeſtellt, iſt ſchon durch den weiſſen Flecken der Vorderflügel von dem wahren Anchiſes genugſam verſchieden.

Es ſcheint, daß von dieſem Falter zwey verſchiedene Racen, eine kleinere und gröſere Art vorhanden ſind. Sie möchten vielleicht nach ihren Raupen, gleich weſentlich verſchiedene Gattungen ergeben, als wir von unſerem P. Braſſicä und Rapä, oder den Pavonien wiſſen. Sie ſind wenigſtens in dem Ausmaas allzuſehr verſchieden. Ich habe von dem kleinerem beyderley Geſchlechter, nach kenntlichen Merkmahlen, in gleicher Größe wahrgenommen. Sie fanden ſich nach den Originalen, in der Sammlung des Herrn Walthers dahier, von denen dieſe Abbildung genommen worden. Von der andern aber iſt mir nur ein einziges vorgekommen. In beyden ſind die Verzierungen, nach kaum erheblichen Abweichungen, einander gleich.

Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt ein dunkles Braun, gegen die Hälfte von der Grundfläche an, in ein düſteres Schwarz gemiſcht. Gegen die innere Flügelſpitze ſtehet ein gelber Fleck. Er iſt öfters durch die Sehne in zwey einzelne getheilt, und auf der Unterſeite um vieles gröſſer. Nach der zweyten Figur erſcheinen ſie nach einem im Verhältnis größeren Aufmaas. Die Unterſeite hat hier an dem erſtern noch zwey gleichfärbige Punkte. Die Hinterflügel ſind einfärbig ſchwarz, und haben vier ablangrunde, hochrothe Flecken, darunter der erſte und lezte durch Einſchnitte getheilt ſind. Sie erſcheinen aber öfters als vier einzelne, gerundete Punkte. Auf der Unterſeite umgiebt den Rand eine Reihe von ſieben ungleichen Mackeln, davon die drey erſteren die gröſten und von weiſer Farbe ſind. Oefters iſt auch der vierte, wie dieſe weiß, und zur Hälfte roſenroth angeflogen. An dem Weibchen nehmen ſie ſich um ſo vorzüglicher aus. Ueber dieſen gröſeren zeigt ſich eine Reihe kleinerer rothen Flecken. Die Unterſeite der Bruſt, iſt zu beyden Seiten mit rothen Puncten geziert. Dieß ſind die weſentlichſten Merkmale.

Die Raupe, aus welcher Frau Merian, unſere Falter in Surinam erzogen, hat nach ihrer Abbildung eine ſehr beträchtliche Stärke, und hält ein dritthalb Zoll in der Länge. Sie zeigt über dem Rücken ſtarke Spitzen. Die Grundfarbe giebt ſie braun mit weiſſen Flecken an. Die Raupen ſollen ſich klumpenweiſe an den Citronenbäumen anhängen. Bey einer Berührung ſtrecken ſie zwey gelbe Hörner hervor, nach Art der Raupe unſeres P. Machaons und Apollo. Sie verwandelten ſich am 24 März des 1700. Jahres in Puppen, die nach ihren Spitzen denen unſerer Dornraupen geglichen und aus den ſchon den 3ten April darauf die Falter hervor gekommen.

Der drey und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. ARBATES.

Der Arbates.

Tab. XIV. fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis fuſcis concoloribus, inferioribus, vtrinque ſerie macularum rubrarum oblongarum, ciliis inter dentes rubris.

CRAMER Vitl. Kap. XXXIII. Cah. p. 198. Pl. 386. Fig. C. D. P. Equ. Tr. Arbates.

Unter dieſer Benennung hat Herr Stoll die in Abbildung hier vorliegende Falterart angegeben. Die Exemplare, welche ich aus den Sammlungen des Herrn C. R. Jung und des Herrn Walther verglichen, kommen damit auf das genaueſte überein. Nur habe ich nach der Unterſeite, welche im gedachten Werk vorgeſtellet iſt, den weißlichten Flecken in der Mitte der Vorderflügel, in keinem dieſer Originale wahrgenommen. Er erwähnt auch deſſelben in der Beſchreibung nicht. Vielmehr wird bemerkt, daß man ihn leicht für eine Abänderung des P. Tullus und Amoſis erklären könnte, allein der erſte unterſcheide ſich durch den groſſen weiſſen Fleck, durch die weiſſe Einfaſſung der Hinterflügel, und die veränderte Bildung der rothen Flecken derſelben. Nach dieſem bemeldeten Unterſchied möchte es alſo ein Fehler des Illuminiſten ſeyn, oder die hier dünne mit Schuppen belegte Fläche vorſtellen. So viel ich wahrnehmen können, ſind auch beyderley Sexus nach den Zeichnungen nicht verſchieden.

Die Grundfarbe ſämtlicher Flügel iſt ſchwarz und an den Sehnen gegen die Spitze etwas bläſſer gefärbt. Die Hinterflügel aber fallen mehr ins Dunkelbraune. Eine Reihe ſechs hochrother ablangrunder Flecken ſind die einzige Verziehrung der Flächen. Sie ſind auf der Unterſeite gleich gebildet, doch etwas kleiner und ins Roſenrothe gefärbt. Die Borden in den Zwiſchenräumen der Flügelſpitzen ſind roth. Doch ich habe ſie auch an Exemplaren des P. Tullus von gleicher Farbe wahrgenommen. Zu beyden Seiten der Bruſt, nächſt an dem Kopf, und auf der Unterſeite derſelben zeigen ſich die gewöhnlichen rothen Punkte. Er wird nach verſchiedenen Zeugniſſen aus Surinam zu uns gebracht.

Der vier und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. ARIARATHES.

Der Ariarathes.

Tab. XIV. fig. 2. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, ſuperioribus, maculis duabus albis caeruleſcentibus, inferioribus quinque rubris, tribus intermediis longis.

Dieſe Falterart finde ich unter den ſo zahlreich beygebrachten Arten, welche das Crameriſche Werk enthält, nicht angegeben. Ich habe davon vier Exemplare aus den Sammlungen des Herrn C. R. Jung und des Herrn Walther verglichen, welche ganz übereinſtimmend gebildet waren. Sie wurden mit Remiſſen aus dem ſüdlichen America beygebracht. An den friſcheſten Exemplaren bemerkte ich die beyden weiſſen Flecken der Vorderflügel mit blaſſem Blau angeflogen, ſie waren mit ſehr feinen ſchwarzen Atomen beſtreut. Die Grundfarbe der ſämtlichen Flügel iſt ein ſammtartiges Schwarz, ins Dunkelblaue abſtechend. Es verliehrt ſich durch die Länge der Zeit ins Braune, wie es ſichs faſt bey allen dieſen Arten zu ereignen pflegt. Schon durch dieſe blaulichten Flecken würde er von dem P. Tullus verſchieden ſeyn, der ſie im Gegentheil öfters ins Gelbe gemiſcht führt. Die rothen Flecken der Hinterflügel aber, weichen nach ihrer ganz eigenen Geſtalt noch weit beträchtlicher ab. Sie ſind nicht wie an jenem in ovaler Form nach gleicher Gröſſe gebildet. Der erſte nahe an dem Hinterleib iſt durch eine Sehne getrennt, der nächſte darauf hat eine vorzügliche Länge, ſo wie die beyden folgenden, welche etwas in ſchiefer Richtung geſtellt ſind. Der letzte an dem Rand der Vorderflügel iſt am meiſten abgeſondert, er iſt der kleinſte und von eyrunder Geſtalt. Auf der Unterſeite erſcheinen ſie ſämtlich in faſt gleicher Gröſe und Form; nur ſind ſie nach der Farbe mehr ins Roſenrothe gemiſcht. In dieſer Bildung kommen ſie alleine dem P. Amoſis am nächſten, welcher aber nach andern Merkmahlen, wie ich in deſſen Beſchreibung anzuzeigen habe, ganz weſentliche Abweichungen ergiebt. An der Grundfläche der Vorderflügel werden wir nach der Unterſeite einen hochrothen Flecken gewahr, der in einigen Exemplaren gedoppelt erſcheint. Die Hinterflügel hingegen führen zwey in gerundeter Form, die von einander

abſtehen. Es giebt dieß abermahl ein weſentliches Merkmahl an. Den Unterſchied des Sexus habe ich nicht zuverläſſig bemerken können, das verblichene Original hatte keine merkliche Abweichung ergeben.

Nach der dritten Figur füge ich unter dem Namen einer Varietät einen Falter in Abbildung bey, der dieſem immer am nächſten kommt, doch abermahl beträchtlich verſchieden iſt. Ich kann nach einem einzelnen Exemplar, welches ſich in der Sammlung des Herrn Walthers befindet, nicht das weſentliche einer eigenen Gattung entſcheiden, dazu er alle Rechte zu haben ſcheint. Schon iſt der Ausſchnitt der Flügel abweichend gebildet. Sie ſind im Verhältnis kürzer und breiter, auch nach den äuſeren Rand mehr gerundet. Die Grundfarbe iſt ein friſches Schwarz, gegen die Spitze aber dünner aufgetragen. In der Mitte zeigt ſich auf beyden Seiten ein weiſer verlohrner Flecken, durch den ſich eine Sehne ziehet. Die Hinterflügel ſind auf beyden Seiten dunkler, doch mehr ins Bräunliche gemiſcht. Die Reihe der ſechs rothen Flecken, welche auf beyden Seiten gleichförmige Bildung haben, ſind nicht von einer ſo ungleichen Länge, ſie ſtehen in der Form einer faſt gleichlaufenden Binde beyſammen und dadurch wird die Abweichung von erſt beſchriebener Art und den P. Tullus genugſam erſichtlich. Ich bemerkte auch nicht die rothen Flecken an der Grundfläche, nur die Bruſt führet drey Punkte an der Unterſeite doch nächſt an dem Kopf finden ſich die gewöhnlichen Flecken. Auch die Zwiſchenräume der kappenförmigen Spitzen der Hinterflügel ſind hier mit weiſen Borden geſäumt. Dieß Exemplar iſt vortreflich erhalten und von ſehr friſcher Farbe. Ob es aus den weſtlichen oder öſtlichen Indien gekommen, iſt nicht angezeigt worden.

Der fünf und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. VERTVMNVS.

Der Vertumnus.

Tab. XV. fig. 1. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, ſuperioribus macula diſci viridi, inferioribus utrinque tribus rubris, argenteo-violaceoque micantibus.

CRAMER Vitl. Kap. XVIII. Cah. p. 32. P. *Vertumnus*. Tab. 211. fig. A. foem. B. Ein Hinterflügel nach den ſpielenden Farben der rothen Flecken. C. Die Oberſeite des Männchens.

Auf dieſer und der folgenden Tafel habe ich vier, nach den grünen und blauen Flecken ſehr ähnliche Gattungen vorgelegt. Es gehört auch der P. Aeneas und der auf der zwölften Tafel vorgeſtellte P. Seſoſtris hieher, welcher ſich durch den ſpielenden Glanz dieſer Verzierung am meiſten ausnimmt. In dem Werk des Herrn **Cramers** ſind ſie ſämtlich ſchon abgebildet zu erſehen. Er hat ſie nach ihrer ſo nahen Verwandſchaft ſehr ſorgfältig unterſchieden. Ich habe nur wegen des unter dem Namen P. Aeneas angegebenen Falters, eine Berichtigung anzuzeigen.

Der hier abgebildete Falter ſtellt das **Weibchen** vor. Er iſt von dem Männchen nur nach der Größe der grünen und rothen Flecken unterſchieden, da ſie dorten in ſehr kleinen Flachen erſcheinen. Die Grundfarbe hat in beyden ein ſehr ſatt aufgetragenes Schwarz, das ins Dunkelblaue fällt. Die groſſe gelblichgrüne Mackel auf der Auſenſeite der Vorderflügel hat einen kaum merklichen Glanz. Um ſo mehr aber nehmen ſich zu beyden Seiten der Hinterflügel, die drey rothen länglichten Flecken aus, welche an dem Männchen von gleicher Breite aber eyrund erſcheinen. Sie zeigen einen ausnehmenden Schiller, wenn man ſie in der Richtung gegen das Licht gehalten, betrachtet. Dieſer Glanz iſt von der Stärke, daß er auch des Nachts bey dem Schein eines angezündeten Lichtes, auf gleiche Art ſich zeigt, wo bey jeden andern Gattungen das Schillernde nicht wahrzunehmen, oder kaum merklich iſt. Es vergleicht Hr. **Cramer** dieſe Farbe mit dem ſpielenden Schiller des Opals, es nimmt ſich aber noch mehr durch ſeine Höhe aus, als bey den erhabenſten Farben dieſes Steins. Es fällt ins Silberglänzende, Roſenrothe und Blaue. Der P. **Amoſis**, welchen ich auf der folgenden Tafel vorgeſtellt habe, kommt ihm darinnen am nächſten, allein die Höhe dieſer Farben zeigen ſich in mindern Grad. Die Fühlſpitzen, der äuſſerſte Theil des Hinterleibs ſind roth und an der Bruſt zeigen ſich dergleichen Flecken, wie ſie mehrere führen. Es wird dieſer Falter in Surinam gefunden. Ein Exemplar findet ſich in der Sammlung des Herrn **Walthers**.

Der ſechs und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. EVRIMEDES.

Der Eurimedes.

Tab. XV. fig. 2. Der männliche Papilio.

Alis dentatis nigris, ſuperioribus ſupra macula angulata viridi, ſubtus puncto maiuſculo albo, inferioribus vtrinque macula diſci oblonga.

CRAMER Vitl. Kapp. XXXIII. Cah. p. 199. Tab. 386. fig. E. F. P. Equ. Tr. Eurimedes.

Nach dem grünen Flecken der Vorderflügel, kommt dieſer trojaniſche Ritter beynahe mit dem P. Aeneas (Tab. IX.) überein. Er iſt wie ſich aus der Vergleichung ergiebt, von etwas veränderter Form, und gegen die Flügelſpitze weiß gefärbt. Auch die Farbe fällt mehr ins Gelbe, da ſie bey jenem im friſchem Grasgrün erſcheint. Die braune Unterſeite hat dagegen einen weiſſen Flecken in der Mitte, der jenem fehlt. Am meiſten aber unterſcheiden ſich von demſelben die Hinterflügel. Dieſe führen eine ablangrunde ſehr groſſe Mackel in der Mitte, welche ohne merklich ausgehende Spitzen, nur durch die Sehnen getheilt iſt. Bey jenem ſind an dieſer Stelle vier einzelne abgeſonderte lange Flecken, die auf der Unterſeite kleiner und in veränderter Lage erſcheinen. Kennzeichen, die nach allen Rechten das Weſentliche einer Gattung haben. Man hat ihn mit andern Oſtindiſchen Faltern zu uns gebracht, Herr **Stoll** aber giebt die Berbiſiſchen Inſeln für das Vaterland an.

P. EQV. TROI. AENEAS.

Der Aeneas.

Tab. XV. fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 16. *).

CRAMER Vitl. Kapp. III. Cah. p. 137. Tab. 279. fig. A. B. C. D.

Unter dieſer Benennung habe ich bereits auf der IX. Tafel einen Falter vorgeſtellt und S. 40. beſchrieben, wo ich es aber bis auf weitere Unter-

*) Ich beziehe mich bey dieſer Berichtigung auf die Synonymen, welche ich p. 40. beygebracht habe.

Unterſuchungen dahin geſtellt gelaſſen, ob derſelbe für den ächten Aeneas unſeres Syſtems würklich zu erklären iſt. Es ſtimmten die Merkmale nicht auf das genaueſte überein, es fehlte der rothe Fleck auf der mittlern Fläche der Hinterflügel, und die grüne Mackel auf der Auſſenſeite der Vorderflügel zeigte ſich ebenfalls nicht nach Angabe des Herrn von Linne gerundet. Den in Abbildung hier vorgelegten Falter konnte ich damals nicht für den ächten P. Anchiſes erkennen. Nun aber hat ſich aus der Vergleichung verſchiedener Exemplare, beſonders derjenigen, die ſich in den Sammlungen des Herrn C. R. Jung und Herrn Walcher finden, ergeben, daß Herr von Linne, bey Angabe ſeiner Merkmale, den weiblichen Falter vor Augen gehabt. Der männliche iſt, wie hier nach der dritten Figur zu erſehen, durch einige Abweichungen verſchieden. Er führet nächſt an dem grünen Fleck einen hellweiſſen, und noch einen andern in der Fläche verlohren. Auch das Grüne dieſer Mackel erſcheint nicht in gerundeter Form, ſondern nach allen Seiten viereckigt gebildet. Es wird von den durchlaufenden Sehnen in drey Theile geſondert. Das Weibchen aber beſizt erſterwähnte Verzierung der Vorderflügel, wie ſie in den angegebenen Kennzeichen beſtimmt worden. Die in vier länglichte Flecken ausgehende Fläche des mittlern Raums der Hinterflügel ſind zwar durch die Sehnen getheilt, ſie gehen aber nicht in ſo langen Spitzen hervor, wie ſie in der Röſeliſchen Figur erſcheinen. Auch habe ich nicht die dorten an ihrem Ende eingetragenen rothen Mackeln bemerkt. Die Hälfte dieſer Fläche, welches Herr von Linne unbemerkt gelaſſen, iſt dunkler angelegt, und ſpielet ins Violette, doch an dem Männchen mehr als an dem Weibchen. An leztern erſcheint auch die ganze Fläche um vieles breiter gebildet. Nach dieſer Berichtigung haben ſich nun alle Anſtände gehoben. Bey ſo ähnlichen Faltern erforderte es eine genauere Unterſuchung, die ich aber hier nicht früher anzuſtellen vermögend geweſen. Um ſo angenehmer iſt es mir, meinen Leſern nach unpartheylicher Entſcheidung, nun das Gewiſſe darlegen zu können. Herr Cramer bemerkt, daß dieſer Papilio in Surinam ſehr zahlreich und einer der gemeinſten iſt. Ohnfehlbar wird derſelbe auch in andern Orten der heiſſen Erdſtriche gefunden. Unſer Syſtem gibt zwar Aſien zum Aufenthalt an, doch beyde Welttheile haben verſchiedene Gattungen mit einander gemein.

Auch wegen des auf der IX. Tafel unter gleichem Namen abgebildeten Falters habe ich die nähere Berichtigung anzuzeigen. Es kamen mir zeither ebenfalls verſchiedene Exemplare zu Handen, aus deren Vergleichung ich erſehen, daß dieſer das Weibchen des P. Lyſander iſt, von dem ich die Verſchiedenheit des Sexus nach dem äuſſern Gewand auf der folgenden Tafel in Abbildung vorgeſtellt habe. Herr Cramer hatte dieſen Falter mit ungemein erhöheten himmelblauen Flecken angegeben, welche überdiß ſehr ſchmal und von veränderter Form ſich zeigten. In ſolcher unkenntlichen Geſtalt konnte ich denſelben nicht für den nemlichen erklären, zumahl dieſe Farben bey den nächſt ähnlichen Arten in minderer Abweichung, eigene Gattungsrechte ergeben. Nach Vergleichung verſchiedener mir zu Handen gekommenen Originalen fand ich, daß diß Hellgrüne auch in einem blaulichten Schiller erſcheint und in hellerer und dunklerer Miſchung abzuändern pflegt. So kam es denn, daß durch dieſe ſtärkere Anlage der Farbe, bey einem ſonſt ſehr kenntlichen Falter, die Abweichung zu auffallend geſchienen. Wie ſehr haben wir bey dieſen Ausländern die Vergleichung mehrerer Originale nöthig, da wir bey ähnlichen Arten ihre Gattungsrechte nicht nach der Raupe unterſuchen können. Wer wird aber bey dieſen allzunahen Verbindungen eine Irrung für tadelhaft erklären, wenn Unterſuchungen uns das Gewiſſere belehren, und dieſe Abſicht die angelegenſte iſt.

Der ſieben und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. LYSANDER.

Der Lyſander.

Tab. XVI. fig. 1. Der männliche Falter. (Der männliche, Tab. IX. fig. 1.)

P. alis angulatis nigris, primoribus vitta brevi angulosa viridi-caeruleſcenti in tres areas diviſa; inferioribus maculis palmatis quatuor rubris, ſubtus ovatis pallidioribus.

CRAMER Vitland. Kapp. III. Cah. p. 46. Tab. 29. fig. C. D. P. Equ. Troi. Lyſander.

FABRICII *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 9. Sp. 32. *Aeneas* Variet. 2. Lyſander Cram. *).

*) Der unter gleichem Namen des Lyſander in Gen. Inſ. Mant. p. 251. nr. 23-24. Sp. Inſ. p. 9. nr. 33. angegebene troj. Ritter, iſt nach den Charakteren

Es hat dieſer Falter die nächſte Aehnlichkeit mit dem P. Aeneas, wie ich eben in deſſen Beſchreibung nach einer genauern Berichtigung angezeigt habe. Auch Herr **Fabricius** hat ihn nur für eine Abänderung deſſelben erklärt. Die verbreiteten weißlichen Flecken der Auſſenſeite der Vorderflügel und die rothe Fläche in der Mitte der Hinterflügel, ergeben zwiſchen beyden den weſentlichſten Unterſcheid. Die Farbe des groſſen Fleckens erſcheint in unterſchiedener Miſchung des Grünen. In der Höhe des Himmelblauen aber, wie wir ihn in dem Werk des Herrn **Cramer** antreffen, iſt er mir niemahlen vorgekommen, und ſo hatte ich jenen Falter auf der IX. Tafel nothwendig für eine verſchiedene Gattung zu erklären. Es wurde auch in der Beſchreibung unerwähnt gelaſſen, daß man dieſe Verzierung in verſchiedener Farbe findet, welches bey einem der gemeinſten ausländiſchen Falter in Vergleichung mehrerer Exemplare, ſich leicht ereignen könnte. Nach vorliegender Abbildung habe ich denſelben, nach einem vollſtändigen und friſchen Original, aus der Sammlung des Herrn **Walther** vorgeſtellt. Er iſt nach ſichtlichen Kennzeichen ein Männchen. Ich habe nur an dem Weibchen den Flecken von grüner Farbe wahrgenommen. Unter dieſen nahm ſich eines, das ich durch die Güte des Herrn C. R. **Jung** mitgetheilt erhalten, vorzüglich aus. Es hatte die vier rothen Flecken der Oberſeite der Hinterflügel um ſehr vieles verlängert, und in dem äuſſern Winkel gegen den Hinterleib fand ſich noch ein kleiner in gerundeter Form. Auch die auf der Unterſeite zeigten ſich über die Hälfte gröſſer, als ſie hier vorgeſtellt ſind. Diß habe ich nun zur genaueſten Berichtigung anzuzeigen nicht ermangeln können.

Der acht und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. HYPPASON.

Der Hyppaſon.

Tab. XVI. fig. 2. Der männliche Falter.

Alis angulatis nigris, ſuperioribus vitta flava apicem verſus obliterata, inferioribus maculis tribus rubris, primoribus duabus longioribus.

eine verſchiedene Gattung, und unterſcheidet ſich durch den weiſſen Streif der Vorderflügel, und einem dergleichen Flecken auf den Hinterflügeln.

CRAMER Vitl. Kapp. III. Cah. p. 46. Tab. 29. fig. E. (Die Oberſeite.) P. Hyppaſon.

Unter dieſer Benennung hat Herr **Cramer** einen Falter vorgeſtellt, mit dem ich das Original der vorliegenden Abbildung aus der Sammlung des Herrn **Walther**, ganz übereinſtimmend gefunden. Er vergleicht ihn mit dem P. Lyſander, und unterſcheidet ihn durch die mindere Anzahl der rothen Flecken, durch die an den hohlen Ausſchnitten weißgefärbten Borden und dann durch den Fleck an der Auſſenſeite der Vorderflügel der dieſem fehlt. Allein es zeigt ſich noch ein gröſſerer Abſtand. Wir treffen die rothen Flecken der Hinterflügel in ſehr veränderter Ordnung an. Der zweyte gegen die Seite des Hinterleibs iſt unter den übrigen um vieles gröſſer, der erſte aber im Gegentheil kleiner, und ſtehet mit den übrigen in gleichem Abſtand von dem Rand, an jenem aber um vieles tiefer. Ueberdiß findet ſich an der Grundfläche ein hochrother Fleck, den der Lyſander niemahlen führt. Die ſchleyerförmige Mackel der Vorderflügel wird dorten ſchmutzigweiß angegeben, und auch in jener Abbildung iſt ſie ſehr bleich vorgeſtellt. Nach erwähntem Original aber iſt ſie von ſehr friſchem Gelb, eben in der Höhe, wie ſie der P. Machaon führt. Die Unterſeite aber hat zwey kleinere Flecken von dieſer Farbe. Die Auſſenſeite der Hinterflügel führt ein einzelnes Paar ſehr verlängerter hochrother Mackeln mit einem kleinern daneben. Sie geben in der Richtung gegen das Licht einen ſehr ſchönen violetten Schiller. Es wird Surinam zum Aufenthalt dieſes Falters angegeben. Von dem nächſt ähnlichen P. Euriſteus mangelt mir zur Zeit ein Original. Nach der Abbildung des Herrn **Cramers** unterſcheidet er ſich von dieſem nur durch die ſechs blaßrothen Mackeln auf beyden Seiten der Hinterflügel und durch die rothgefärbten Borden.

Der neun und zwanzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. AMOSIS.

Der Amoſis.

Tab. XVI. fig. 3. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, ſuperioribus immaculatis, inferioribus ſupra maculis quinque rubris violaceo - micantibus, primariis tribus oblongis, ſecundariis albidis, ſubtus pallidioribus.

CRAMER

CRAMER Vitlandſche Kap. XXXIII. Cah. p. 139. Tab. 269. fig. A. Oberſeite fig. B. Unterſeite. P. *Amoſis.*

Von dieſem trojaniſchen Ritter, welchen Herr Stoll in der Fortſetzung des Crameriſchen Werks zuerſt beygebracht hat, hatte ich verſchiedene Exemplare verglichen, welche damit vollkommen übereinkamen. Doch bemerkte ich auch bey andern eine erhebliche Abweichung. Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt bey einigen ein ſammtartiges, und auf der Unterſeite ins Braune gemiſchtes Schwarz. Bey andern fällt es ins Dunkelblaue, theils mit grünlichtem, theils blaulichtem, doch ſehr mattem Schiller. Die Hinterflügel führen eine Reihe ungleicher rother Flecken, die gegen die Mitte ins Fleiſchfärbige ſpielen. Die drey vordern ſind faſt von gleicher Länge, dann folgen zwey kürzere in gerundeter Form, und gegen die Vorderflügel zwey verblichene von weißlichter Farbe. Verſchiedene Originale aber hatten nur die beyden erſtern, andere aber alleine den dritten dieſer rothen Flecken. Auf der Unterſeite hingegen fanden ſie ſich ſämtlich in beſtimmter Anzahl, wie hier die Abbildung ergiebt. Nur habe ich ſie zuweilen um vieles kleiner, und in einer unter ſich ungleichen Gröſe wahrgenommen, nach welchen zwar faſt jedes Exemplar verſchieden war. Die mit erſtgedachten wenigen Flecken auf der Auſenſeite, und den kleinern auf der innern, waren männliche Falter. Von dieſen hatte ich mehrere Exemplare in den Sammlungen des Herrn C. R. Jung und des Hrn. Walther dahier, verglichen. Bey allen fand ich an der Grundfläche der Unterſeite der Hinterflügel gegen das Ende der Bruſt, einen ſehr ſtarken rothen Flecken. Nach der Abbildung im Crameriſchen Werk iſt er auf der Bruſt ſelbſten aufgetragen, wo ich aber bey keinem die mindeſte Spur hatte wahrnehmen können Nur nächſt an dem Kopf zu beyden Seiten des Rückens zeigten ſich zwey rothe Punkte, welche aber auch einigen fehlten. In den Werken des Herrn Prof. Fabricius iſt dieſer Falter weder als eine eigene Gattung, noch als eine Abänderung eines nächſtverwandten, angegeben. Herr Stoll melder, daß er aus Surinname wäre beygebracht worden.

Der dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. PANTHONVS.

Der Panthonus.

Tab. XVI. fig. 4. Der männliche Falter.

Alis angulatis ſubcaudatis, nigris; ſuperioribus immaculatis: poſticis ſerie transverſa macularum fere aequalium rubrarum, ſubtus maculis minoribus.

CRAMER Vitland. Kap. XXIV. Cah. p. 155. Pl. 278. fig. C. D. Pap. E. Tr. *Panthonus.*

FABRICII *Spec. Inſ.* Tom. II. *Append. ſpec. nup. detect.* p. 502. P. Eq. Tr. *Pompeius.* Alis dentatis concoloribus nigris, poſticis maculis ſanguineis. In Bezieh. auf *Cram.* P. Panthonus. — Hab Surinami. — Medius, ſtaturae P. Aeneae. Thorax et pectus ſanguineo - maculata. Alae omnes concolores nigrae, *anticae* immaculatae, *poſticae* ſtriga et maculis quinque ſanguineis. Margo poſticus inter dentes ſanguineo - maculatus. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 5. ſp. 37. — — Hab. Surinami.

Es hat der berühmte Herr Profeſſor Fabricius die bisher abgehandelten Falterarten, den P. Vertumnus, Lyſander, Hyppaſon, Euriſteus und Seſoſtris unter die Abänderungen des P. Aeneas gerechnet, dieſen aber, der nur nach der Unterſeite ihnen am nächſten kommt, als eine eigene Gattung verzeichnet, und demſelben den Nahmen Pompejus beygelegt. Es ſind zwar dieſe Arten durch wenige Zuſätze und Veränderungen verſchieden, man hat aber in gleichförmigen Zeichnungen auch beyderley Geſchlechter unveränderlich wahrgenommen. Um ſo nöthiger war es daher, die genaueſte Unterſuchung anzuſtellen, und wir haben uns nach den Geſetzen der Natur zu bequemen, welche bey unerheblich ſcheinender Abweichung, dennoch würkliche Gattungen gebildet hat. Dieſe ſämtliche Falter finden ſich mehrentheils in einem Erdſtrich beyſammen, und ſo iſt es möglich, daß ſie als Raſſen ſeit undenklichen Zeiten ſich verändert haben, wenn wir auch nicht die urſprüngliche Gattung ſelbſten anzugeben vermögen. Dieſer hat nach ſeinem Gewand die Vorderflügel in gleicher Anlage wie der P. Anoſis, ſie ſind ſchwarz, und bis gegen die Mitte dunkelblau angeflogen, auf der Unterſeite aber ſchwarzbraun gefärbt. Die Hinterflügel haben eine Reihe von fünf rothen gleichförmigen Flecken, unter denen der leztere kleiner iſt, und ſie kommen ſämtlich denen des P. Lyſander am nächſten. Auf der Unterſeite ſind ſie noch um vieles kleiner, und in gleichlaufender circulför-

niger Reihe geordnet. Sie haben hier eine etwas blässere Farbe. Der mittlere Zahn an dem Rand ist etwas mehr als an dem P. Lysander verlängert, und die Borden an den Einschnitten sind roth gefärbt. Die Brust führet auf der Unterseite zwey Reihen dergleichen Punkte, und auch der Rand der Vorderflügel hat zum Theil röthliche Borden. Es wird Suriname für dessen Vaterland angegeben.

Der ein und dreyssigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. REMVS.

Der Remus.

Tab. XVII. Der weibliche Falter.

Alis dentatis nigris, superioribus utrinque albido-radiatis, inferioribus disco luteis areis septem divisis, singulis excepta una basi proxima maculis ovatis foetis, maculisque marginalibus sagittatis nigris.

CRAMER Vitland. Kap. Tom. II. p. 6. (XII. Cah.) Tab. CXXXV. fig. A. (Die Oberseite.) Tab. CXXXVI. fig. A. (Die Unterseite.) P. Eq. Tr. *Remus* mas — (Tom. IV. pag. 197. (XXIII. Cah.) Tab. CCCLXXXVI. Fig. A. B. P. *Remus mas.* Ist Pap. Hippolytus.)

FABRICIVS Spec. Inf. Tom. II. p. 9. sp. 36. P. Eq. Tr. Panthous. Alis dentatis concoloribus nigris, anticis albo maculatis, posticis maculis albis nigro foetis. — Pap. *Remus* Cramer Inf. Tab. 135. fig. A. Tab. 136. fig. A. — *Mantissa Insect.* Tom. II. p. 3. P. *Panthous* mas, Clerk Icon. Tab. 18. uti et P. *Remus*, *Cramer* Inf. XII. Tab. 135. A. 136. B. vix differunt.

Jablonsky Nat. Syst. der Ins. 1. Th. S. 198. nr. 3. P. Remus. Variet. *Cramer* Tab. 135. A. 136. A.

SEBA Tom. IV. Tab. 45. fig. 17 - 20?

CLERK Icon. Inf. Tab. XVIII. P. Panthous mas.

A LINNÉ Mus. Lud. Ulr. p. 195.

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 37. nr. 17. P. E. T. Panthous. Der indianische Weißfleck — CRAMER Tab. 135. 136. A. Pap. Remus. (Mas Panthoi.)

In einem so beträchtlichen Ausmaas, kommt dieser Falter unter den übrigen zur Zeit bekannten trojanischen Rittern, dem P. Panthous am nächsten. Nach der Höhe und Schönheit der Farbe hingegen, stehet er mit dem P. Helena in genauester Verbindung, und giebt in diesem Rang demselben sehr wenig nach. Doch hier habe ich mehr von dem Strittigen seiner Geschlechtsverschiedenheit, als von dessen Eigenschaften zu

erzehlen. Es hat die Natur bey dieſen Arten eine Menge Gattungen in allzunaher Verbindung, und öfters bey ſehr geringer Veränderung, hervorgebracht, es erfordert daher die genaueſten Unterſuchungen, den weſentlichen Abſtand zu entſcheiden. So iſt es nicht zu befremden, wenn eine oder die andere Art, für das Männchen oder Weibchen einer dritten, und zuweilen für zufällige Abänderungen ſind erklärt worden. Hat es ſchon bey unſern P. Machaon und Podalirius lange genug angeſtanden, ſie für eigene Gattungen zu erkennen, die wir doch aus den Raupen erzogen und als gemeine Geſchöpfe täglich vor Augen gehabt haben. In jenen entfernten Gegenden aber, hat man noch ſehr wenig ſich mit der Erziehung dieſer Geſchöpfe beſchäftigt, noch weniger auf ihre Begattungen Rückſicht genommen. Es werden bey den Verſendungen, öfters aus ſehr entfernten Gegenden, oder nach unterſchiedenen Jahreszeiten, Exemplare mit einander vereint, deren Aehnlichkeit zur Verbindung eines Geſchlechts, oder zur Erklärung zufälliger Abänderungen, Anlaß gegeben. Doch bey allen dieſen bisher behandelten Gattungen der trojaniſchen Ritter, iſt es erwieſen, daß eine jede nach beyderley Sexus, nur höchſtens durch die Höhe des Colorits, auſſer der gewöhnlichen Gröſe, die Form und der an ſich entſcheidenden Zeugungsorgane von einander verſchieden ſind. Da wo wir die Verzierungen verändert ſehen, ſind eigene Gattungsrechte ſicher zu vermuthen, und es haben ſich auch allezeit beyderley Geſchlechter darinnen übereinſtimmend befunden. Nach dieſem beſtimmten Geſez entſcheidet ſich der Anſtand, den man vorhin wegen dieſes Falters gehabt, der ſich nun nach den unſtrittigen Originalen um ſo gewiſſer gehoben. Es hat nehmlich Clerk, und nach demſelben Linne ſelbſten, dieſen in Abbildung hier vorliegenden Schmetterling, für das Männchen des P. Panthous erklärt, wie ich ſchon in deſſen Beſchreibung erwähnet habe *). Einmahl aber kennt man von jenem nun beyde Geſchlechter ganz zuverläſſig. Ueberdieß iſt das Männchen von dem auf unſerer X. Tafel abgebildeten Weibchen nur durch die etwas mindere Gröſe, und durch ein dunkleres Gewand verſchieden. Hier aber iſt die Farbe und Zeichnung zugleich ganz weſentlich verändert. Der P. Panthous hat abgegränzte weiſſe Flecken auf den Vorderflügeln, der P. Remus hingegen, längſt den Sehnen ſtrahlförmige verlohrne Streifen, und die Hinterflügel werden in Vergleichung beyder Abbildungen einen noch mehr

*) S. 45. Anmerk. (s).

auffallenden Unterſchied ergeben, ohne eine wörtliche Anzeige nöthig zu haben. Noch zeigt die Unterſeite der Bruſt und die nächſt angränzende Grundfläche der Flügel einen ganz eigenen Abſtand. Der P. Panthous hat nach beyden Geſchlechtern hier rothe Flecken, die aber dem P. Remus gänzlich mangeln, und diß ergiebt eine beſondere Ausnahm in den Kennzeichen der trojaniſchen Ritter.

Herr Cramer hat zuerſt dieſen Falter unter obſtehenden Nahmen für eine eigene und von jenem verſchiedene Gattung erklärt. Es wurde das Weibchen auf der 135 und 136ten Tafel ſeines Werks vorgeſtellt, und eben dieſer Falter kommt, auſſer der ſichtbaren Geſchlechtsverſchiedenheit mit dem angeblichen Männchen des P. Panthous nach der Clerkiſchen Abbildung überein, oder unſerem P. Remus; ſonach ſind diß zwey ganz übereinſtimmende, und nur nach den Sexus verſchiedene Falter. Der Crameriſche, der unſerem Original ganz gleich kommt, iſt nun unſtrittig das Weibchen, ſo wie der Clerkiſche, den Linne in dem Muſ. Lud. Ulr. auf das pünktlichſte beſchreibt, das wahre Männchen des P. Remus. Beyde ſind ſonach in den Zeichnungen nicht verſchieden, wie ſie auch Herr Cramer in dem Cabinet des Herrn Prinzen von Oranien ſelbſten wahrgenommen hat *). Doch in der Folge iſt er wiederum von dieſem Urtheil abgegangen, und hat den auf der 386 Tafel, Fig. A, B. abgebildeten Falter für das Männchen des P. Remus erklärt. Dieſer aber iſt nur durch das friſchere Gewand von ſeinem P. Hippolytus, den ich auf der folgenden XVIII. Tafel fig. I. nach einem Original vorgeſtellt habe, unterſchieden. Die Zeichnungen ſelbſten haben eine kaum erhebliche Abweichung, wie ich diß in der folgenden Beſchreibung des weitern zu zeigen habe. Herr Jablonsky hat beyde vom Herrn Cramer ertheilte Nah-

*) In dem holländiſchen Grundtext heißt es: p. 60. "Fig. A. *Remus*. Het "is deze Kapel, welke de Heeren "*Linnaeus* en *Clerck*, voor het *Man-* "*netje* van den Panthous hebben opge- "geven: *Doch hoe veele waarſchynlyk-* "*heid die opgave heeft, blykt daaruit,* "*dat deze afbeelding naar een Wyfje* "*gemaakt is*, t' welk nevens *het man-* "*netje* beruht in het Kabinet van Zyne "Doorluchtige Hoogheit den Herre "Prince van Orange en Naſſau" d. i. "Diß iſt derjenige troj. Ritter, wel- "chen die Herrn Linne und Clerck für "das Männchen des P. Panthous aus- "gegeben haben. Doch wie viele "Wahrſcheinlichkeit dieſe Angabe hat, "iſt daraus zu erſehen, daß unſere Ab- "bildung von einem Weibchen genom- "men worden, welches neben einem

men verändert. Es wurde der P. Hippolytus, den er nach dem Weibchen aus dem Crameriſchen Werk vorgeſtellt hat, der P. Remus von ihm genennt, und dieſer nach unſerer vorliegenden Abbildung, den er aber nicht beygebracht hat, für eine Abänderung eben dieſes P. Hippolytus erklärt. Allein da, wo die Zeugungsorgane beyder Geſchlechter, ſo zuverläſſig entſcheiden, ſind an ſich alle Bedenklichkeiten gehoben. Auch Herrn Prof. Fabricius hat die Berichtigung dieſes Falters in Verlegenheit geſezt. Er hatte in dem Anhang zu den Gen. Inſectorum, in dem Syſt. Entom. und den Spec. Inſ. den Nahmen Remus, ebenfalls dem P. Hippolytus ertheilt. In der Mantiſſa Inſ. hingegen, wurde unter gleicher Benennung, unſer Ph. Remus demſelben beygefügt, und für kaum verſchieden erklärt. Er hatte ſich in den erſteren Werken, nach Linne, Clerck und Cramern bey dem P. Panthous dahin bezogen, hier aber dieſe Citate wiederum weggelaſſen, und ſie dieſem beygefügt, den er ſonach für Abänderung des Hippolytus angenommen hatte. Die ſpätere Ausgabe der lezten Hefte des Herrn Cramers, mit dem neueren vorgeblichen Männchen, war damahls beyden Verfaſſern, noch nicht bekannt. Doch diß genug zur Berichtigung und der unſerem Falter zukommenden Gattungsrechten. Ich habe ihn nun ſelbſten zu beſchreiben.

Die Vorderflügel ſind auf beyden Seiten von einem gleichfärbigen ſehr vertieften Schwarz. Jede Sehne hat einen weiſſen und durch die eingemengten ſchwarzen Schuppen etwas verlohrenen Saum, welcher die von der gemeinſchaftlichen ſtärkeren Sehne der mittleren Fläche, ausgehende Strahlen bildet. Sie ſind an derſelben mit einander vereinigt, und ſtellen, nach dem Ausdruck des Herrn von Linne, paarweiß verbundene Linien vor (utrinque exaratae lineis parallelis, albis, baſi per

"Männchen in dem Cabinet des durch-
"lauchtigſten Prinzen von Oranien und
"Naſſau ſich befand." Herr Cramer ſagt damit, wie wenige Wahrſcheinlichkeit dieſes Vorgeben habe, da er doch den weiblichen Falter abgebildet, von dem Clerck das Männchen vorgeſtellt hat, und giebt dadurch einen Beweis ſeiner Meinung. In der beygefügten franzöſiſchen Ueberſetzung hingegen heißt es gerade im Gegentheil, daß die Meinung des Linne und Clerck, der P. Remus wäre das Männchen der P. Panthous, den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit habe. La vraiſamblance de leur opinion eſt évidente, en ce que nous avons fait cette Figure d' après une Femelle, qui ſe trouve avec le mâle au Cabinet etc.

paria coniunctis). Die gegen die Flügelspitze sind von gleicher Breite die in der Fläche aber, in ihrer Mitte mehr verbreitet oder ablangrund gestaltet, und gehen sämtlich in eine verlohrene Spitze aus. Auf der Oberseite ist ihre Farbe mit etwas Gelblichem gemischt, auf der unteren aber, von hellerem Weiß. Die **Hinterflügel** haben bis zu ihrer Hälfte, auf beyden Seiten eine mit den Vorderflügeln gleiche Grundfarbe. In diesem Raum zeigen sich vier hochgelbe, durch die Sehnen abgetheilte Flecken. Der zweyte hat eine kleine schwarze Mackel in der Mitte, der erste aber ist ganz rein. Auf dem dritten und vierten stehen zwey dergleichen grose, ablangrunde, mit gegeneinander zugekehrten Spitzen. Die andere Hälfte des Raums dieser Flügelfläche ist weiß, mit etwas Grünlichem gemischt, auf der Unterseite aber von einer lichteren Mischung und grösseren Breite. Sie ist durch die Sehnen in drey längere Parthien getheilt. Die erste nächst der vorigen ist zur Hälfte gelb angeflogen, und wie die übrigen mit den feinsten Atomen bestreut. In ihrer Mitte hat sie einen etwas schmälern ovalen Flecken. Die folgende Parthie hat noch weniger Gelbes, und der Flecken darinnen ist von noch geringerer Breite. Die dritte ist nicht mit lezterer Farbe gemischt, und hat auf der Oberseite nur einen Punkt, der aber auf der untern einen grösseren Flecken bildet. Den Rand umgiebt noch eine Reihe fast gleich grosser, aber mehr in die Breite ausgedehnter Flecken. Sie sind durch weisse kappenförmige Einschnitte, bis auf die erste Parthie nächst den Vorderflügeln getrennt, und geben diesen sämtlichen Abtheilungen das Ansehen pfeilförmiger Mackeln, wie sich Herr von **Linne** ausgedruckt hat (maculis septem sagittatis — — quarum 1, 2, 3, 4, flavae — 5, 6, 7, albae). Der weisse Flecken, den derselbe noch ferner bemerkt, findet sich nur auf der Unterseite, in der mittleren Fläche, und ist auch in der **Clerckischen** und **Cramerischen** Abbildung nicht auf der Oberseite angegeben. Die **Brust** ist mit sammtartigen Haaren sehr dichte besezt, und von einer etwas ins Rothbraune gemischten Farbe. Der **Kopf**, die Fühlhörner und die sehr langen, gleichförmigen Füsse, sind gleichfalls schwarz. Der **Hinterleib** ist in einer unreinen Mischung gelb gefärbt, und auf der Oberseite hat der Rand der Ringe einen schwarzen feinen Saum. Die **Unterseite** aber führt in der Mitte mehreres Weiß, und ist mit breiten schwarzen Binden besezt. Das Exemplar dieser Abbildung ist weiblichen Geschlechts, und mit dem ganz übereinstimmend, welches Herr **Cra-**

mer in Abildung geliefert hat. Bey den ausländiſchen Faltern iſt in Rückſicht des Sexus eine genaue Unterſuchung nöthig. Gemeiniglich fallen die Leiber bey ſo weiten Verſendungen ab, und werden alsdenn verwechſelt, oder ganz andern Körpern beygefügt. An dieſem Exemplar hingegen, das ſich in der ſo reichen Sammlung des Herrn Walther dahier befindet, und vor zwey Jahren, mit einem ſehr groſſen Vorrath zu dieſen Abſichten, aus beyden Indien iſt beygebracht worden, finde ich die beſte Vollſtändigkeit ſowohl, als die Schönheit des friſchen Colorits zu bewundern. Der Aufenthalt dieſes Falters, ſind die mittleren heiſen Erdſtriche unſeres Weltkörpers, und insgemein wird Amboina, von daher wir die meiſten Indianer erhalten, angegeben.

Der zwey und dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. HIPPOLYTVS.

Der Hippolytus.

Tab. XVIII. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis, ſuperioribus concoloribus nigris, albido-radiatis; poſticis utrinque maculis ſex marginalibus flavis, diſco ſupra nigricante, ſubtus fere argentaro.

FABRICIVS, Gen. Inſ. Mantiſſa pag. 250. nr. 16-17. P. E. T. *Remus*. Alis dentatis ſubconcoloribus nigris; poſticis utrinque maculis flavis marginalibus. P. Hippolithus Cram. Inſ. I. Tab. 13. Tab. 10. Fig. A, B. — Habitat in Amboina. Magnus. Alae poſticae ſubtus paullo albidiores. Margo alarum poſticarum cingitur utrinque maculis ſex inaequalibus flavis. — *Spec.* Inſ. Tom. II. pag. 6. ſp. 2. P. E. T. *Remus*. Cram. Hippol. — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. pag. 3. ſp. 24. P. E. T. *Remus*. — Conf. P. Panthous mas CLERCK Icon. Tab. 18, uti et P. Remus CRAM. 12. Tab. 135. A, Tab. 136. A, vix differunt.

CRAMER Vitland. Kapellen. Tom. I. pag. 14. (Cab. I.) Tab. X, A, B. mas, Tab. XI. A, B. foem. — Tom. IV. p. 197. (Cab. XIII.) Tab. CCCLXXXXI. fig. A. B. Pap. E. T. *Remus*, mas. (Eine Abänderung des P. Hippolytus mit dunkelgelben Flecken.)

Jablonsky Nat. Syſt. d. Inſ. I. Th. S. 198. P. E. T. *Remus* Tab. II. fig. 1. 2, mas Tab. III, fig. 1. foem. Alis dentatis ſubconcoloribus nigris, poſticis utrinque maculis flavis marginalibus. Fabr. Gen. Inſ. (obenang. O.) — *Hippolytus* Cram. I. Tab. X. A. B. mas, et I. Tab. XI. A. B. Foem.

IAQUIN Miſcell. Auſtr. Tab. XXIII. fig. 4. Pap. Antenor.

SEBA, Theſ. Tom. IV. Tab. XLVI. Fig. 11. 12.

Göze

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 37. nr. 17. P. Panthous — Cram. XII. Tab. 135. A. Tab. XII. 136. B. Pap. Remus.

In der Beschreibung der lezteren Gattung, den P. Remus, habe ich bereits die Verwechslung des Nahmens mit diesem, und der Irrungen wegen seines Geschlechts, erwähnt. Herr Cramer hat ihn zuerst unter obstehender Benennung beygebracht. Seine Xte Tafel stellt ihn nach den Männchen, in einem mit diesem Original ganz übereinstimmenden Bilde vor, und die XI. Tafel giebt das Weibchen an. Dieses kommt in den Zeichnungen ganz mit dem Männchen überein, nur sind die Strahlen der Aussenseite der Vorderflügel von blassem Röthlichbraun und von grösserer Fläche, auf der untern Seite aber, mehr ins Weißlichte gemischt. Eine gleiche, doch etwas lichtere Farbe haben die Hinterflügel, und führen auf ihrer Unterseite eine gleiche, etwas silberglänzende Fläche, da nur der Winkel gegen die Brust, gelb angeflogen ist. Es sind sonach wegen der richtigen Bestimmung des Sexus, alle Bedenklichkeiten gehoben, und Herr Cramer hat sich selbsten davon überzeugt gefunden. Doch auf der 386 Tafel, wird eben dieser männliche Falter in einer etwas veränderten Farbenmischung, unter dem Nahmen des Männchens des P. Remus beygebracht. Er hat gleichen Umriß und übereinstimmende Zeichnungen mit unserer vorliegenden Abbildung. Alles Veränderte ist die Farbe der Randflecken, welche dorten statt des Hochgelben, um vieles dunkler oder mehr ins Pommeranzengelbe gemischt sind. Die weißlichten Strahlen auf der Unterseite der Vorderflügel schillern in das Bläulichte, wie man es auch bey diesem in einigen Exemplaren findet. Die Oberseite der Hinterflügel, hat eine etwas olivenfärbige Mischung. Von dem P. Remus kennt man nun den Geschlechtsunterscheid, wie ich schon in dessen Beschreibung erwiesen habe, und der Abstand der Zeichnungen dieses nach jener Tafel dafür erklärten Männchens ist allzugroß, und ich finde es kaum erheblich, den Abstand desselben von dem P. Remus, zu zeigen. Herr Jablonsky hat den nach beyderley Geschlecht, auf der X. und XI. Tafel des Crameriſchen Werks vorgestellten Falter, auf seiner II. und III. Tafel geliefert, und ihn den P. Remus genennt, dagegen ist der Nahme Hippolytus eingegangen. Die Abbildung der 386. Tafel des Crameriſchen Werks, war damahls noch nicht ausgegeben, um dahin einen Bezug beyfügen zu können. Aus gleicher Ursache hat diß auch vom Herrn Fabricius nicht können angezeigt werden. Die Falter der beyden ersten Ab-

bildungen als der X. und XI. Tafel, werden in den Spec. Inſect. und in der Mantiſſa, für den P. Remus erklärt, wie ich ſchon angeführt habe. Nach vorerwähnten Unterſuchungen aber, hat ſich die gewiſſe Entſcheidung beyder Falter ergeben, und in Rückſicht des P. Panthous, kan es um ſo weniger den mindeſten Anſtand haben, da man deſſen beyde, von dieſen ganz verſchiedene Geſchlechter, genugſam kennt.

Die vorliegende Abbildung, iſt von einem vollſtändigen Exemplar, aus der Sammlung des Herrn **Walthers** genommen, und kommt mit der Abbildung der X. Tafel des **Cramerischen** Werks, auf das genaueſte überein. Es iſt, wie man bey allen ausländiſchen Faltern dieſer Horde, am kenntlichſten nach den ſehr ſtarken Klappen an der Endſpitze des Hinterleibs abnehmen kan, männlichen Geſchlechts. Die **Vorderflügel** haben nach beyden Seiten, eine gleiche ſchwarze Grundfarbe, wie der P. Remus, mit etwas grünlich ſpielendem Schiller, doch ſind die weißlichten Strahlen nicht ſo ſehr verbreitet. Die **Hinterflügel** ſind nach der Auſſenſeite etwas dünner mit Schuppen überlegt, und daher von lichterer Farbe. Den Rand umgiebt eine Reihe hochgelber, gleichfärbiger Flecken, deren jeder durch die Einſchnitte und Winkel, ſo wie durch die Gröſe von dem andern verſchieden iſt. Sie haben keine ſchwarzen Flecken in der Mitte, wie die bey dem P. Remus, und ſtehen auf einer dunkelſchwarzen Grundfarbe, welche gegen die mittlere Fläche, dergleichen Mackeln bildet. Eine gleichförmige Reihe gelber Flecken, hat auch die **Unterſeite** dieſer Flügel. Die übrige Fläche aber iſt mit einem einfärbigen Weiß, das ins Perlfärbige gemiſcht iſt, und einen matten, ſilberglänzenden Schiller hat, bedeckt. Nur die ſich durchziehende Sehnen ſind ſchwarz, und diß ergiebt einen allzugroſen Abſtand von dem Papilio Remus. Noch iſt auch die Bauart dieſer Flügel von jenen ſehr verſchieden. Die ausgehende Spitzen des äuſſern Randes, ſind nehmlich faſt in eine gerade Linie geordnet, da ſie bey jenen in einer Circulfläche liegen. Am meiſten iſt die Kürze der Sehnen, welche von der in der mittleren Fläche ſehr verlängerten, ausgehen, und ſich in die Spitzen des Randes ziehen, als eine beſondere Abweichung zu bemerken. Hiernächſt iſt der Raum, zwiſchen der dritten und vierten, von auſſerordentlicher Breite, welche ſich ebenfalls nicht an jenen Falter findet. Der **Hinterleib** hat eine dunkle, rothgelbe Farbe mit breiten Flecken in der Mitte und zur Seite. Die unter

Fläche deſſelben iſt weißlichgelb. Ich habe es für überflüſſig erachtet, die Abbildung des Weibchens beyzufügen, da es ſich nur durch die braune Grundfarbe der Auſſenſeite der Hinterflügel, wie ich ſchon erwähnet habe, unterſcheidet, und der Hinterleib hat bey einer lichtgelben Farbe, nur zwey Reihen ſchmaler ſchwarzer Flecken. Die Bruſt, der Kopf und die ſehr langen Fühlhörner ſind nach beyden Geſchlechtern ſchwarz. Dieſem Falter mangeln gleichfalls die den trojaniſchen Rittern eigenen Flecken an der Bruſt, ſo wenig er im übrigen von jenen zu ſondern iſt. Die Abänderung des vom Herrn Cramer auf der 386. Tafel vorgeſtellten Falters, habe ich des weitern nicht zu erwähnen, da ſich daran eine kaum erhebliche Veränderung zeigt. Schon mehrmahlen habe ich wahrgenommen, daß ausländiſche Falter von einem Geſchlecht, und beyde, nach der ſchwarzen oder braunen Farbe, desgleichen ihren grünlichen oder blaulichen Schiller verſchieden ſind. Vielleicht haben die heiſſeren Strahlen der Sonne ſie dahin verändert, oder iſt diß, wie wir auch von einheimiſchen wiſſen, eine Würkung des Alters. Es können auch die ſonſt gewöhnlichen Mittel der Aufbewahrung das Ihrige beygetragen und dieſe Abweichung hervorgebracht haben.

Es findet ſich dieſer Falter mit vorigen in Amboina und den Moluciſchen Inſeln.

Der drey und dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

PAP. EQV. TR. AMPHIMEDON.

Der Amphimedon.

Tab. XVIII. Fig. 1. Der weibliche Falter.

FABRICIVS, Spec. Inſ. Tom. II. p. 8. ſp. 31. P. E. F. *Amphimedon* alis dentatis concoloribus fuſcis, anticis albo radiatis, poſticis macula quinquefida rubra lunulisque albis. — *Corpus* magnum fuſcum thorace antice ſtrigis ſanguineis — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. p. 5. ſp. 34. —

CRAMER Uitl. Inſ. Tom. II. (Cah. 17.) Tab. 164. A. P. E. Tr. *Amphimedon.*

Jablonsky Naturgeſch. d. Inſ. I. Th. S. 204. nr. 6. Tab. IV. fig. 1. P. E. Tr. Amphimedon.

SEBA, Theſ. Tom. IV. Tab. XVI. fig. 6, 7.

Göze Entom. Beytr. III. Th. II. B. Vorrede S. V. P. Amphimedon.

Dem P. Panthous kommt dieſer Falter, der Gröſſe und Farbe nach, abermahl am nächſten, in den Verzierungen aber zeigt er ſich ganz

verändert. Die Grundfarbe iſt dunkelbraun. Die Vorderflügel führen wie die beyden erſtbeſchriebenen Gattungen, weißlichte Einfaſſungen der Sehnen oder Strahlen, wie ſie insgemein heiſen. Hier ſind ſie aber von gelblicher Farbe, und auf der Unterſeite in lichterer Miſchung breiter und heller angelegt. Auf dem gleichen Gewand der Hinterflügel nehmen ſich in der Mitte, die fünf durch die Sehnen getheilte, länglichte und an dem untern Ende winklicht ausgeſchnittene Flecken, vorzüglich aus. Sie haben eine dunkle, ockergelbe Farbe, die etwas röthlich gemiſcht iſt. An der Seite gegen den Hinterleib iſt noch ein dergleichen kleinere Mackel angebracht. Eine Reihe ſchmaler, hohl und winklicht geformter Flecken von lichterer Farbe, ziehet ſich in einer Binde, von da durch die Mitte der übrigen Fläche. Sie ſcheint durch die ausgehenden Spitzen, auf beyden Seiten zwey Reihen kegelförmiger, und zum Theil gerundeter Mackeln zu bilden, ſie ſind wenigſtens dunkler als die übrige Grundfarbe. Auf der Unterſeite erſcheinen ſie deutlicher begränzt, da die bindenförmige Reihen der helleren Flecken, ſich näher miteinander verbinden, und ſonach ſind dieſe dunkleren Mackeln in zwey gleichlaufende Binden, geordnet. Die Flecken in der Mitte haben hier, wie die auf der äuſſeren Seite, gleiche Form und Gröſſe, ſie ſind aber von lichterer Farbe. Der an der inneren Seite iſt um ſo mehr verlängert, er ziehet ſich längſt des Flügels herab, und es ſind in demſelben, noch zwey länglichte Flecken eingetragen. Die Bruſt iſt dunkelbraun, und auf der Unterſeite mit drey hochrothen, nebeneinanderſtehenden Flecken, welche zum Theil in die Grundfläche beyder Flügel eingehen, verſchönert. Der Hinterleib iſt von gleicher Farbe der Flügel, zur Seite hingegen hellbraun, und auf der untern Fläche in gleicher Breite, ſchwärzlich gefärbt. Nach dem Original dieſer Abbildung, welches ſich ebenfalls in der vorerwähnten Sammlung des Herrn Walther befindet, zeigt der Gliederbau einen Falter weiblichen Geſchlechts. Damit kommt auch die Figur des Herrn Cramer, welcher dieſe Gattung unter obſtehenden Nahmen zuerſt unterſchieden hat, ganz überein. Es iſt in der Beſchreibung, der Sexus ſeines Exemplars nicht angegeben. Sehr wahrſcheinlich aber wird das Männchen, wie gewöhnlich nur in geringer Veränderung abweichen. In erſterwähnter Abbildung ſind die Strahlen der Auſſenſeite von lichterem Ockergelb, und der Flecken in der Mitte der Hinterflügel mehr pomeranzenfärbig gemahlt. Die Bruſt hat nächſt an

dem Kopf, oder an beyder Gränzen zwey hochrothe Streifen, welche aber unſerem Exemplar gänzlich fehlen. Die untere Seite iſt in dieſem Werk nicht vorgeſtellt worden, da ſie Herr Cramer für ganz einfärbig mit der äuſſeren angegeben hat. Sie zeigt aber dennoch einen beträchtlichen Abſtand, wie ich ſchon angezeigt habe. Amboina wird nach allen Nachrichten für das Vaterland dieſes Falters angegeben.

Der vier und dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. POLYMNESTOR.

Der Polymneſtor.

Tab. XIX. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis, ſuperioribus nigris, poſtice faſcia maculari cyanea, inferioribus cyaneis nitidis, ſerie duplici macularum nigrarum; omnibus ſubtus baſi rubicundo maculatis.

CRAMER Uitland. Kap. Tom. I. (V. Cah.) pag. 83. Pl. LIII. fig. A. B. Pap. Eq. Tr. *Polymneſtor.*

FABRICIVS Spec. Inſ. Tom. II. pag. 9. ſp. 35. P. Eq. Tr. *Polymneſtor.* Alis dentatis ſubconcoloribus nigris, poſticis apice caeruleſcentibus nigro maculatis. — Habitat in Aſia. Alae baſi ſubtus ſanguineo maculatae. — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. p. 5. ſp. 38. Polymneſtor — poſticis *diſco* caeruleſcentibus etc.

Jablonsky Naturg. der Inſ. II. Th. S. 11. nr. 12. Tab. V. fig. 3, 4. P. Eq. Tr. *Polymneſtor.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 83. nr. 51. P. Eq. Achiv. Polymneſtor. Der koromandelſche Polymneſtor. (CRAMER a. angef. O.) — Magnus; alis *falcato-dentatis*, nigris; *anticis* undecim faſciis parallelis pallide-viridibus; *poſticis* pallide-viridibus nigro-venoſis, multis magnis maculis aterrimis adſperſis.

In dem Ausſchnitt der Flügel, weichet dieſer Falter, von der gewöhnlichen Form der Gattungen dieſer Horde, beträchtlich ab. Es ſind die Vorderflügel um vieles kürzer, die Hinterflügel aber in dieſem Verhältnis um ſo mehr verlängert. Man hat ihn deswegen den Achiviſchen Rittern beyzuzählen, ſich berechtiget gehalten. Doch es haben ſchon bey mehreren gleiche Ausnahmen ſtatt gefunden, ohne deßhalb eine Abſonderung nöthig zu machen. Man hat auf die übrigen Kennzeichen Rückſicht zu nehmen, welche den trojaniſchen Rittern eigen ſind. Es führet dieſer Falter gleiche rothe Flecken an der Bruſt und auf der Grundfläche der Flügel, wie ſie die meiſten Falter dieſer Horde haben. Auf den

Vorderflügeln ſtehet ein dergleichen groſſer in verlängerter Form, auf den Hinterflügeln aber erſcheinen vier, nahe aneinander gefügt. Hiernächſt mangeln hier, die den Achivern eigene augenförmige Flecken gegen die Endſpitze der Hinterflügel (ocellum ad angulum ani), und es kommt dieſer Falter überdiß in dem körperlichen Bau, nicht näher mit jenen als mit dieſen Arten überein.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** beſtehet aus einem ſehr düſterem Schwarz. Sie iſt aber durch einen breiten winklichten Flecken von ſehr erhabenem, ins Grünliche ſpielendem Blau, verſchönert. Dieſer iſt durch die Sehnen in gleichbreite Streifen getheilt, welche gegen die Flügelſpitze gemächlich abnehmen, und ſich in gerundete Flecken verliehren. An dieſem Exemplar, welches ich aus der ſo oft gerühmten Sammlung des Herrn **Gerning** mitgetheilt erhalten, finden ſich nur ſieben dieſer Flecken; in der Abbildung des Herrn **Cramers** aber, ſind ſie noch mit vier kleineren vermehrt. Auf der gleichfärbigen Unterſeite zeigt ſich an deren Stelle ein verlohrener, lichtgrauer, ſehr breiter Flecken, der durch die Sehnen und ſchwarze Streifen mehrmahlen getheilt iſt. In der Cramerischen Abbildung iſt dieſer von gelber Farbe, und ſtellet längſt des ganzen Flügels, gleichbreite Streifen vor. Die Grundfläche der **Hinterflügel** hat eine gleiche Grundfarbe, wie die vordern, ſie nimmt aber auf der Auſſenſeite einen weit kleineren Raum ein, als auf der untern Ihre übrige Fläche iſt ganz mit dem erhabenſten Blau, das zum Theil ins Grünlichte ſchillert, überzogen und hat den Glanz des polirten Silbers *). Zwey Reihen ablangrunder Flecken in unterſchiedener Gröſſe und faſt gleichweiter Entfernung, gehen ſchrege durch den Flügel. Die ſtumpfen Winkel bey dem Ausgang der Sehnen, welche mit gleichem Schwarz ausgefüllt ſind, ſcheinen die dritte Reihe auszumachen. Dieſe ſämtlichen Flecken befinden ſich auch auf der Unterſeite in gleicher Lage, doch ſind ſie mehr vergröſſert und ſtehen auf einem lichtgrauen Grund, der mit ſchwärzlichen Atomen beſtreut iſt. Die gleichſchwarze Grundfläche iſt durch einen in dieſe eingehenden verlohrnen Saum von gelber Farbe

*) In den angegebenen Characteren der *Spec. Inſ.* des Herrn Fabricius wurde nur die Flügelſpitze für Blau angegeben (apice caeruleſcentibus), welches aber als ein Druckfehler, in der *Mantiſſa Inſ.* durch *diſco* caeruſc. iſt geändert worden.

begränzt. Nach der Geſtalt des Hinterleibs iſt dieſer Falter weiblichen Geſchlechts, der in der Crameriſchen Abbildung aber ergiebt nach dieſen Merkmahlen, ein Männchen. Man hat wenigſtens zur Zeit noch keine Erfahrung von irgend einer Verſchiedenheit der Farbenmiſchung im Unterſchied ſeines Sexus wahrgenommen. Dieſer prachtvolle Falter wird aus der Küſte von Coromandel gebracht. Herr Cramer hat ihn von daher erhalten, und zuerſt in Abbildung unter obſtehenden Nahmen geliefert.

Der fünf und dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. BELVS.

Der Belus.

Tab. XX. Fig. 4. Der männliche Falter.

Alis omnibus dentatis fuſcis, ſupra vireſcentibus, inferioribus ſupra macula ad marginem interiorem pallida duabusque luteis, ſubtus lunulis marginalibus rubris.

CRAMER Uitlandſ. Kap. Tom. I. (Cah. X.) pag. 23. Tab. CXII. fig. A, B. — Tab. CXIII. fig. A, B. C. Pap. Eq. Tr. *Belus.*

FABRICIVS Spec. Inſ. Tom. II. pag. 9. ſp. 34. P. E. Tr. *Belus.* Alis dentatis vireſcentibus, poſticis margine interiori pallido, ſubtus fuſcis lunulis rubris. (CRAM. l. c.) Habitat Surinami. Alae ſubtus fuſcae. Pectus fuſcum punctis flavis. Abdomen ſupra pallidum, ſubtus fuſcum, utrinque punctis albis. *Variat* interdum macula media flaveſcente alae anticae, et ſtriga punctorum flaveſcentium alae poſticae. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. pag. 5. ſp. 36. —

Jablonsky Naturſyſt. der Inſ. II. Th. S. 95. nr. 27. Tab. XI. fig. 1. P. Eq. Tr. *Belus.*

Bey dem ſo einfachen Gewand dieſes Falters ſind dennoch vorzügliche Schönheiten angebracht. Die Vorderflügel haben eine dunkelbraune Grundfarbe, welche zwar auf der untern Seite, aus gleichfärbiger Miſchung beſtehet, auf der oberen Seite aber iſt ſie mit Dunkelgrünem, das ſich beſonders in der Fläche gegen den vordern Rand erhebt, angeflogen und von dem erhabenſten Glanz. Die Hinterflügel ſind um ſo mehr damit verſchönert, indem ſich das Grüne in einen gelben, oder faſt güldenen Glanz zum Theil verliehrt. Nächſt an dem Vorderrand ſtehet eine weiſſe, in die Grundfläche etwas verlohrene Mackel, und daneben noch zwey gelbe Puncte. Die Unterſeite hat wie dieſe der Vorderflügel, eine einfärbige Anlage, nur iſt der Rand mit einer Reihe von ſieben

herzförmigen, rothen Flecken geziert. Der Hinterleib, der an dieſem Exemplar ein Männchen zu erkennen giebt, iſt auf dem Rücken hochgelb, zur Seite aber braun wie die übrigen Gliedmaſſen, gefärbt. Auf der untern Seite aber ſtehen zwey Reihen weiſſer Punkte, und an der Bruſt dergleichen von gelber Farbe.

Das Exemplar dieſes Falters, welches ich als einen ſchäzbaren Beytrag der Güte des Herrn Gerning zu danken habe, kommt mit der Abbildung der CXII. Tafel des Crameriſchen Werks unter der Figur A, B. und nach einer Copie, mit Fig. 1, der XII, Tafel in dem Naturſyſt. des Herrn Jablonski) überein. In lezterem aber iſt die Unterſeite nicht vorgeſtellt worden. An dieſen Abbildungen mangeln nur die beyden gelben Flecken auf der Oberſeite der Hinterflügel. Sie ſtellen gleichfalls ein Männchen vor. Herr Cramer hat noch vier Abbildungen in nächſter Uebereinſtimmung beygebracht, deren Falter von ihm für eigene Gattungen ſind erklärt worden. In dem Umriß und Gröſe der Flügel, kommen ſie ſämtlich mit einander überein, und die Unterſeite hat bey allen, gleiche Farbe und Zeichnung.

Die erſte Art Tab. CXII, Fig. C, welche er den P. *Craſſus* genennt, weichet am beträchtlichſten ab, und ſcheint einen faſt weſentlichen Unterſchied anzugeben. Es iſt die Oberſeite der Vorderflügel um vieles dunkler, doch von ſtärkerem ins Grüne ſpielenden Glanz. Nach der Illumination meines Exemplars dieſes Werks, zeigt ſich in der Mitte der Vorderflügel ein langer röthlicher, in zwey Spitzen ausgehender Flecken. In der Beſchreibung aber wird er dunkelgelb angegeben, und dabey gemeldet, daß er ſich auch auf der Unterſeite befindet, welche im übrigen von der des P. Belus nicht verſchieden iſt. Die Hinterflügel haben ganz in der Länge des Vorderrandes, einen faſt gleichbreiten, hellgelben Flecken.

Die zweyte Vorſtellung Tab CXIII, fig. A, deren Falter der Nahme des P. *Lycidas* gegeben worden, iſt kaum erheblich von dem P. Belus unterſchieden, und ſcheint ſehr wahrſcheinlich das Weibchen deſſelben zu ſeyn. Der ſehr verſtärkte Hinterleib, hat eine mit der Auſſenſeite der Flügel gleichgrüne Farbe, da er an jenem gelb iſt. Nach der Abbildung haben die Hinterflügel einen breiten, verlohrenen ſchwarzen Saum, an dem Vorderrand aber zwey kleine gelbe gerundete, und nächſt an den

Hinter-

Hinterleib der Länge hin, einen dergleichen einzelnen Flecken. In der Beſchreibung wird angezeigt, daß die Unterſeite ebenfalls nicht verſchieden wäre, und die Vorderflügel hätten auf der Oberſeite drey gelbe pfeilförmige Flecken, die ich aber weder im Stich, noch in der Illumination ausgedruckt finde. Nach der

Dritten Abbildung, Tab. CXIII. fig. B. zeigt ſich an dem, unter der Benennung des P. Numitor beygebrachten Falter, ein noch weit geringerer Abſtand. Er hat bey einem ganz übereinſtimmenden Gewand, nur in der Mitte der Auſſenſeite der Vorderflügel, eine Reihe von fünf dreyeckigten dunkelgelben Flecken, welche ſich aber in der Illumination ſehr unmerklich ausnehmen. An dem Exemplar unſerer Abbildung ſind einige Spuren davon bereits erſichtlich, und es iſt daher um ſo gewiſſer, daß dieſe Art nur zu den Abänderungen gehört. Auch der Hinterleib, der die Kennzeichen eines Männchens hat, führt gleiche Farbe. Den Hinterflügeln aber mangelt der gelbe Flecken an dem äuſſern Rand, wenn anderſt ſolcher nicht durch die Vorderflügel, wie es ſcheint, verdeckt iſt. Auch der Falter der

Vierten Figur Tab. XIII. A, unter dem Namen P. *Erymanthus*, möchte noch weniger Vorrechte einer eigenen Gattung haben. Er iſt nach den Kennzeichen des Hinterleibs, weiblichen Geſchlechts, und ſcheint zu dem Männchen des Falters fig. B. zu gehören, wo gleichfalls der Körper lichtgelb gefärbt iſt. Da der unter fig. A. abgebildete Falter denſelben von dunkelgrüner Farbe hat, und ein Weibchen vorſtellt, ſo hat ihn Herr Stoll für eine weſentliche Gattungs-Verſchiedenheit erklärt. Nach dergleichen Veränderungen aber ſind viele ausländiſche Falter, eben ſowohl, als einige der unſrigen verſchieden. Wir wiſſen nur nicht, ob bey jenen auch ihre Raupen mit einander übereinkommen, oder, wie zuweilen bey andern, ein eben ſo beträchtlicher Abſtand ſich ergiebt. Das Vaterland dieſer ſämtlichen Arten iſt Surinam.

Der ſechs und dreiſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. PERANTHVS.

Der Peranthus.

Tab. XX. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter.

Alis acute dentatis nigris, viridi-ſplendentibus (mas, caeruleſcentibus foem.), inferioribus ſubtus ſerie triplici, ex maculis, flavis, caeruleis rubrisque.

CRAMER Vitlandſche Kap. Tom. II. (Cah. XVII.) pag. 18. Tab. CCIV. fig. A. B. P. Eq. Tr. *Peranthus.*

Kleemann Beytr. S. 63. Tab. VIII. fig. 12. Der groſse dunkelolivengrüne ſammetähnliche weſtindianiſche Tagpapilion der 2ten Claſſe, mit ſchwarz und hellgrün gefleckten, aus- und eingekappten Hinterflügeln aus Surinam.

Jablonsky Nat. Syſt. der Inſ. II. Th. S. 111. P. Ep. Troi. Peranthus. Tab. XII. fig. 2. P. E. Tr. alis dentato-caudatis nigris, ſupra viridi aeneis, ſubtus fuſcis, poſticis lunulis miniis flavisque.

SEBA, Theſ. Tom. IV. Tab. 38. fig. 13. 14.

MERIAN Surinam. Kap. Tab. XXI. Die obere Figur, nebſt der Raupe auf einem Zweig der Roſa ſinenſis.

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 33. wird bey P. Polydorus, die Fig. nach Kleemanns Beytr. Tab. III. 1. 2. angeführt.

Die Frau Merian, welche nach ihrem unermüdeten Eifer um die Naturgeſchichte der ausländiſchen Schmetterlinge, die erſten Verdienſte für ihre Zeiten ſich erworben, hat auf der oben angeführten XXIten Tafel ihres Werks, Abbildungen von zwey verſchiedenen Tagfaltern vorgeſtellt, die ſie beyde aus einerley Raupe wollte erzogen haben. Sie fand ſie auf der Sineſiſchen Roſe, und erzog ſie mit deren Blättern in wenigen Tagen. Nach ihrer Beſchreibung hatten ſie eine weiſſe Grundfarbe mit braunen Flecken, und in ihrer Form kamen ſie mit der Raupe unſers P. Machaons am nächſten überein. Die Größe in dieſer Vorſtellung aber iſt allzubeträchtlich, ſie hält beynahe das Maas einer ſtarken Raupe unſeres Sphinx Convolvuli. Es iſt unmöglich, daß daraus Falter, welche um die Hälfte des Flächenmaaſes kleiner, als eine unſerer hier vorgeſtellten Figuren ſind, hatten entſtehen können. Die Zeichnung wurde nothwendig allzuſehr vergröſsert, wie ich aus mehreren Beyſpielen ein gleiches erweiſen kann. Auch die Chryſalide iſt in einer Länge von anderthalb Zollen vorgeſtellt worden, und könnte füglich drey dieſer Schmetterlinge beherbergen. Die Frau Merian hatte überdies den Unterſchied der beyſammen erzogenen Raupen nicht genau beobachtet, welches auch für damalige Zeit nicht zu verlangen war *). Wie ähnlich ſind ſich

*) Ich füge hier die ganze Beſchreibung dieſer XXI. Tafel bey. „Op „deeze roofen (Roſa ſinenſis van Ferrarius in Zyn florum cultura, beſchreven etc. Ketmia ſinenſis, fructu rotundo van Tournefort geheeten etc.) „deſgelyke op de kleine Limoen (Fol. „12.) vind men dier gelyke witte met „bruine vleken vercierde Rupſen als „een op het blad zit, ſy eeten de „bladen, ik heb haar van den 26 tot „den 30 Auguſt daar mede gevoed, „daar ſy ſig vaſt aan hechende, en „wierde tot graawe Poppetjes, uit de „de welke den 14 September 1700 quamen twederly Capellen, den eene

nicht einige der unſrigen, welche doch ganz verſchiedene Schmetterlinge ergeben! Der erſte Falter nach ihrer Abbildung, der in ſitzender Geſtalt vorgeſtellt worden, ergiebt nun ohne erheblichen Anſtand das Männchen dieſes P. Peranthus; und es ſtimmt auch die kurze Beſchreibung damit überein. Dieſen hat auch Herr Kleemann auf der VIIIten Tafel in ganz übereinſtimmender Zeichnung vorgeſtellt, Herr von Linne aber, in keinem Bezug auf beyde Werke angeführt. Herr Prof. Fabricius hingegen erklärte ihn für eine Abänderung des P. Androgeus, unter Angabe der damit übereinſtimmenden Crameriſchen und Kleemänniſchen Figuren. Allein es unterſcheidet ſich dieſer Falter von dem P. Peranthus ſchon durch die breite Queerbinde der Vorderflügel. In den Mantiſſen wurden hierauf beyde Citate wiederum weggelaſſen. Vorhin war in dem Syſt. Entom. eben dieſe Figur des Herrn Kleemanns bey dem P. Glaucus, und in den Spec. Inſ. bey dem P. Polydorus zugleich angegeben. Unter dem Namen Peranthus ſp. 33. wurde dagegen, wiewohl ohne weiteren Bezug, eine neue Gattung angezeigt, welche nur die grünen Flügel mit dieſem gemein hat, im übrigen aber ganz davon verſchieden iſt. Die weitere Berichtigung unſeres Falters, finde ich dort nicht angezeigt. Wegen der zweyten Figur der Merianiſchen Tafel, hat es noch mehrere Anſtände gehabt. Herr von Linne und Fabricius erklärten dieſen Schmetterling für den P. Polydamas, Herr Cramer und Jablonſky aber für den P. Polycaon *), dafür ich ihn ſelbſten vorhin erkannt hatte. Wenn uns zwar mit dieſer Berichtigung wenig gedient iſt, ſo ergiebt ſich doch, daß beyde Verfaſſer ihre gegründeten Urſachen hatten. Der P. Polydamas beſizt nämlich ſtark gezahnte Flügel, und eine gelbe abgetheilte Binde auf der Auſſenſeite, welche öfters ſehr verbreitet iſt.

„geel en ſwart, den ander donker groen „ob de binneſte Zyde-, en de achter„ſte vleugels op de buitenſte Zyde „Zyn bruin met geel, blaaw en roo„de vlakken verzierd-, voorts waren „ſy op en deleiwys geteckent.„ Dieſe Roſa ſinenſis iſt nach eigener Anführung des Herrn von Linne in den Spec. Plant. Tom. II. p. 977. ſp. 9. in Bezug auf dieſe Merianiſche Abbildung, der Hibiſcus mutabilis. Sie hat dieſen Namen von der in einem Tag erfolgenden dreyfachen Veränderung ihrer Blüthe erhalten. Bey der Oeffnung des Morgens hat ſie eine weiſſe Farbe, Nachmittags wird ſie roth und des Abends ſchließt ſie ſich und fällt dann ab.

*) CRAMER Vitl. Kap. XVII. Cah. Pl. 203. fig. A. B. — Kleemann Beyträge. Tab. VII. fig. 1. 2.

Die Unterseite, welche den wesentlichsten Abstand ergiebt, war nicht vorgestellt worden, und so ist das Bild des Polydamas eben nicht allzusehr entstellt. Der P. Polycaon hingegen hat lang gestreckte Flügel, welche aber nach dieser Figur um vieles kürzer sind, er besizt überdies eine sehr verlängerte Endspize, die aber hier gleichfalls mangelt. Die Unterseite wird von der Frau Merian mit der des P. Peranthus, als gleichfärbig angegeben, jener aber hat sie davon sehr verschieden, und es mangelt vorzüglich die Reihe blauer Flecken. Dagegen hat die breite gelbe Binde einige Aehnlichkeit mit der des P. Polycaon. Es läßt sich daher aus dieser Abbildung nichts bestimmtes erläutern, und wir wissen an sich nicht, welche Irrungen sich damit zugetragen haben. Die Falter selbsten sind nicht allzuselten, und wir besizen genauere Vorstellungen, nach welchen alle Anstände gehoben sind.

Durch die so oft gerühmten Beyträge des Herrn Gerning, bin ich im Stande gesezt, die Abbildung beyder Geschlechter, nach den mir mitgetheilten Originalen darzustellen. Das Weibchen ist in dem Cramerischen Werk nicht angegeben, und Herr Jablonsky hat auch das Männchen nur nach der Oberseite vorgestellt, so sehr die untere, im Abstand ähnlicher Arten, die wesentlichsten Kennzeichen öfters ergiebt. Das Männchen hat eine dunkelbraune Oberseite der Vorderflügel, welche sich gegen die Grundfläche ins Schwarze, gegen den äussern Rand aber, ins Hellgrüne verliert. In schiefer Richtung, hat die ganze Fläche einen sehr starken, ins Grasgrüne spielenden Glanz. Die Figur der Cramerischen Abbildung ist um vieles grösser, und hat ein weit dunkleres Grün. Es mangeln die vier blassen mondförmigen Flecken an dem äussern Winkel, wenigstens sind sie mit kaum sichtlichen Punkten angezeigt. Die untere Seite dieser Flügel ist braun, und nur an der Grundfläche dunkler. Die mondförmigen Flecken zeigen sich hier, wie von aussen, in gleicher Lage, doch sind sie mehr bläulicht gefärbt. Die Aussenseite der Hinterflügel, hat gegen die Grundfläche eine bräunliche, gegen den Rand aber eine dunkelschwarze Farbe, und der mittlere Raum ist von dem schönsten Grasgrün, mit sehr erhöhtem Glanz. Die sich durchziehende Sehnen theilen diese Fläche in sechs pfeilförmig ausgehende Flecken, welche aber in der Cramerischen Abbildung als halbrunde Einschnitte sind vorgestellt worden. Unter diesen stehet eine gedoppelte, gleichlaufende Reihe mondförmiger Mackeln, von hellgrüner Farbe. Der Rand der

Flügel ſelbſten gehet in ſechs ſehr verlängerte Zähne aus, deren Zwiſchenräume mit gelben Borden geſäumt ſind. Das Exemplar des Herrn Cramers hatte den mittleren Zahn ſehr verlängert, welches ich an dieſen, wenn ſie auch im Uebrigen einander gleich ſind, nicht bemerkt habe. An der Spitze des äuſſern Rands dieſer Flügel, befinden ſich noch zwey hellgelbe Flecken, an der gegen den Hinterleib aber, eine einzelne mondförmige, von hochrother Farbe. Die Unterſeite dieſer Hinterflügel iſt mit einer dreyfachen Fleckenreihe der bunteſten Farben verſchönert. Sie ſtehen auf einem ſchwarzbraunen Grund, die übrige Fläche aber hat ein dunkles Rothbraun. Die erſte Reihe beſtehet aus ſieben ſpizwinklichten, und in pfeilförmige Spitzen ausgehende hochrothe Flecken. Die der zweyten, ſind mondförmig geſtaltet, und von dem auserleſenſten Himmelblau. Die Mackeln der dritten Reihe haben die Form länglichter, an beyden Gränzen etwas ausgekehlter Vierecke, und eine hochgelbe Farbe. An dem Winkel gegen den Hinterleib, ſtehet ein hochrother mondförmiger Flecken, in gleicher Form, wie von auſſen.

Die Vorderflügel des Weibchens ſind ganz dunkelſchwarz, und führen einen hochblauen Schiller, die mondförmigen Flecken aber ſind grün, und auf der Unterſeite blau. Die Hinterflügel haben eine gleiche dunkle Grundfarbe, doch die durch die Sehnen abgetheilte Flecken ſind mehr verlängert und mit Gelbem erhöhet. Die eingehende ſpizigen Winkel, führen anſtatt der ſchwarzen, eine blaue Farbe wie die übrigen Mackeln, welche an dem Männchen eine grüne hatten. Die Unterſeite, iſt auſſer der ganz ſchwarzbraunen Grundfarbe, und den mondförmig gefärbten gelben Flecken, von der des Männchens nicht verſchieden. Die Borden in den Zwiſchenräumen, ſind auf beyden Seiten weiß, der ganze Körper aber hat eine dunkelbraune Farbe, wie auch die Fühlhörner. Zum Unterſcheid füge ich noch bey, daß der P. Androgeus, anſtatt der blauen, weiſſe Flecken auf der Unterſeite führt, und durch die breite gelbe Binde auf beyden Seiten der Vorderflügel, von dieſem genugſam verſchieden iſt. Nun hat der P. Polycaon ſchon nach der Auſſenſeite einen allzubeträchtlichen Abſtand. Der Unterſeite ſeiner Hinterflügel, mangeln ebenfalls dieſe blauen Flecken, an deren Stelle nur blaulichte Atomen, ohne beſtimmte Bildung ſich befinden, und die Reihe der gelben und rothen Flecken iſt von ganz veränderter Form. Dieſe Abweichungen würde die

Frau Merian zu leicht wahrgenommen haben, als daß ſie dieſe Unterſeite mit der des P. Peranthus für gleichfärbig hätte erklären können.

Auſſer der Gegend von Suriname, findet ſich auch dieſer Falter in Cajenne.

Tab. XX. Fig. 3.

Eine Abänderung des P. Memnon.

Zu Tab. VIII. S. 35 - 38.

In der Beſchreibung dieſes Falters, habe ich bereits der Abänderungen erwähnt, welche Herr Cramer unter dem Namen des P. Laomedon, Androgeus und ſeines Memnon davon angegeben hat. Der P. Laomedon Cram. Tab. L. führt eine lichtbraune Auſſenſeite, und hat an der Grundfläche der Vorderflügel einen breiten hochrothen ſchwarzgeſäumten Flecken, auf den Hinterflügeln aber eine Reihe gerundeter ſchwarzer Mackeln, welche den Rand umgeben. Die Unterſeite der Vorderflügel führet den rothen Flecken, wie von auſſen, und die Hinterflügel haben an der Grundfläche, die allen dieſen Arten eigene rothe Mackeln, an dem äuſſeren Rand aber eine gedoppelte Reihe gerundeter ſchwarzer Flecken, auf einem grünen Grund. Der lezte ſchwarze Flecken in dieſer Reihe, nächſt an dem Hinterleib, ſtehet auf einem gelben Grund, ſo wie die beyden daneben etwas verlohren mit dieſer Farbe umzogen ſind. Der P. Androgeas oder der *Memnon* unſerer Tab. VII, Cramer Tab. XCI, A, B, hat eine ſchwarze ins Grüne ſpielende Grundfarbe der Auſſenſeite, und nur einen kleinen Streif von rother Farbe an der Grundfläche, welcher unſerem Exemplar mangelt. Die Hinterflügel führen auf der Unterſeite eine gedoppelte Reihe ſchwarzer Mackeln, auf einem etwas lichteren Grund, und es ſind die erſten gegen den Hinterleib röthlichgelb gerandet. In unſerem Original waren die übrigen Flecken mit einem breiten grünen Saum umzogen, welchen der Cramerſche Falter nicht beſizt, da ſie bey jenem nur auf einer etwas lichteren Grundfarbe ſtehen. Doch ſind ſie gegen die Grundfläche, mit einem bläulicht grünen Streif begränzt, als einem Ueberreſt des bey andern mehr verbreiteten Raums dieſer Farbe. Der P. Memnon des Hrn. Cramers, Tab. XCI. fig. C, hat gleiche Auſſenſeite, und es wird auch des rothen Streifs der Vorderflügel nicht erwähnt. Die Unterſeite der Hinterflügel aber, führt

auf einem grauen Grund zwey Reihen gerundeter schwarzer Flecken, ohne Einmischung einer andern Farbe.

Mit diesen Abänderungen verbinden sich noch zwey andere, aus welchen der gemächliche Uebergang dieser vorzüglichsten Arten zu erweisen ist. Sie wurden mir aus der Sammlung des Herrn **Gerning** mitgetheilt. Der hier unter der **dritten Figur** vorgestellte Falter, kommt nach der Unterseite mit dem Laomedon des Herrn **Cramers** ganz überein. Es haben die **Vorderflügel** einen gelblichtbraunen Grund mit schwarzen Strahlen, nur mangelt die weißlichte Mischung gegen die Flügelspize. Die **Hinterflügel** führen eine gedoppelte Reihe runder Mackeln, auf einem grünen Grund, und die erstern gegen den Hinterleib, stehen auf einer gelben, in der Grundfarbe etwas verlohrnen Fläche. In dem **Cramerischen** Exemplar sind die Flecken gegen dem Vorderrand mit einander vereinigt, hier aber getrennt, und die von der untern Reihe haben eine weit geringere Größe, als an jenem. Die Aussenseite der **Vorderflügel** hat gleichfalls eine gelblichbraune Grundfarbe mit schwarzen Stralen, doch fällt sie nicht so sehr wie an jenem ins Gelbliche, und es mangelt der rothe schwarzgesäumte Flecken an der Grundfläche. Die **Hinterflügel** sind blaßgrün und mit schwarzen Streifen bezeichnet; an jenem aber, wie die Vorderflügel, gelbbraun, doch etwas dunkler. An dem Rand stehen hier drey schwarze Flecken, welche keine der übrigen Arten besizt. Bey dem Cramerischen Falter umgeben sie in gleicher Reihe den ganzen Rand. Hier sind sie überdies um vieles grösser. Ein anders mir mitgetheiltes Exemplar, hatte auf der untern Seite der Hinterflügel nur eine einfache Reihe dieser gerundeten schwarzen Flecken, wovon auch auf der Aussenseite deutliche Spuren zu ersehen waren, im übrigen war es ganz wie die Figur der VIII. Tafel gestaltet. Hieraus läßt sich genugsam erweisen, daß diese Falter Abänderungen einer einzigen Gattung sind. Doch können wir nicht wissen, wie sehr vielleicht ihre Raupen abweichen und ob nicht andere Umstände einen wesentlichen Abstand ergeben.

Der ſieben und dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling
P. Eq. TROIAN. RIPHEVS.
Der Ripheus.

Tab. XXI. Fig. 1. Der männliche Falter nach einem Original. Fig. 2. Nach einer Vorſtellung aus dem Druriſchen Werk.

FABRICIVS Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 6. ſp. 43. *Ripheus.* P. E. Achiv. alis ſexdentato caudatis nigris viridi faſciatis: poſticis ſubtus macula ani ferruginei nigro punctata. — CRAM. — DRURY — at ecaudatus. Habitat in Coromandel. Magnus. Alae nigrae lineolis transverſis faſcia media antice bifida, poſtice terminata macula magna ferruginea nigro maculata, poſtice maculis viridibus. Poſticae ſexdentato caudatae. Subtus virides, nigro maculatae, macula magna anguli ani ferruginea, nigro punctata.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2235. ſp. 36. Ripheus. P. Equ. Achiv. Charakt. nach Fabricius.

DRURY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Vol. II. pag. 40. (Index. P. Equ. Troian. Ripheus.) Tab. XXIII. fig. 1. 2. — Expands full 4 inches and 3 quatres. — It was brought from China, and when the drawing was taken, was in the poſſeſſion of Captain May of Hammerſmith. If is an undoubted non-deſcript.

CRAMER (Stoll) Uifland. Kapell. XXXIII. Cah. p. 193. Pl. 375. fig. A. B. P. Equ. Achiv. *Ripheus.* — Deze Kapell is te *Chandernagor* op de Kuſt van Bengalen ontdeckt en beruſt in het Ryke en aanzienelyke Kabinet van Natuurlyke Zelzaamheden van de Hoog Edelen Heere *Gigot d' Orcy* Ontfanger Generaal de Finantien te Paris.

Dieſer prachtvolle Falter, an welchem die Natur in unnachahmlicher Miſchung die erhabenſten und auserleſenſten Farben zugleich vereiniget hat, iſt noch zur Zeit eine der vorzüglichſten Seltenheiten. Man kennt nur drey Exemplare. Das erſte beſaß der Capitain May zu Hammerſmith, der es aus China bekam, und davon Herr Drury ſeine Abbildung unter obſtehendem Namen gegeben hat. Das zweyte befindet ſich in der auserleſenſten Sammlung des Herrn D'Orcy zu Paris, und dieſes hat der berühmte Herr Stoll in der Fortſetzung des Crameriſchen Werks vorgeſtellt. Es kam von der Küſte von Bengalen. Herr Gerning in Frankfurt beſizt das dritte, wiewohl nur nach einzelnen, doch ganz vollſtändigen Flügeln, und dieſes habe ich nach geneigteſter Mittheilung unter der erſten Figur dieſer Tafel in Abbildung vorgelegt. Den fehlenden Körper habe ich nach der Zeichnung in oberwähntem Crameri-

ſchen

ſchen Werk erſezt, der hiernächſt mit dem, nach der Druryſchen Abbildung, zur Vergleichung dient.

Man iſt wegen der Stelle dieſes Falters in dem Syſtem nicht einig. Herr Drury hat ihn unter die trojaniſchen, Herr Fabricius und Herr Stoll hingegen unter die Achiviſchen Ritter gerechnet. Das Druryſche Exemplar, welches ich hier nach der zweyten Figur in Copie beygefügt habe, hat zwar die verlängerten Endſpitzen nicht; allein es kommt in Rückſicht dieſes Zuſatzes nicht darauf an, da auch mehrere trojaniſche Ritter dergleichen haben. Die Kennzeichen des Herrn von Linne haben es ſelbſten zu entſcheiden. Seine Achiviſchen Ritter führen an der Endſpitze der Hinterflügel, nächſt an dem Hinterleib, einen augenförmigen Flecken (ocellum ad angulum ani). Dieſen beſizt unſer Falter im mindeſten nicht, und ſo muß derſelbe zu den trojaniſchen Rittern gerechnet werden. Allein nach eben dieſem Merkmahl wären auch einige Achiver des Linneiſchen Syſtems zu dieſer Familie zu verweiſen, dahin vorzüglich der dieſem nächſtähnliche P. Leilus gehört. Doch wir haben die jezt ſo ſehr vergröſſerte Anzahl dieſer Arten, nach mehreren Abtheilungen und durch andere Merkmahle, genauer zu beſtimmen. Die Familie der Achiver würde bey jenem Kennzeichen der augenförmigen Mackeln ganz unverändert bleiben, wenn jene, die ſie nicht führen, davon geſondert würden. Dagegen müſten die trojaniſchen in mehrere Unterabtheilungen geordnet werden. Unter dieſen hätten die mit den langen Vorderflügeln und dem Flecken an der Bruſt, den erſten Rang. Die übrigen, welche in dem Umriß den Achivern gleichen, würden in geſchwänzte und ungeſchwänzte, mit Binden oder Flecken verſehene, ſo wie auch andere noch eigene Merkmahle erfordern, zu vertheilen ſeyn. Doch ich habe dieſen Entwurf erſt in der Folge gründlicher zu erläutern, wenn ich zuvor den Vorrath ſelbſten geliefert, und die Berichtigung wegen einzelner Gattungen werde dargelegt haben.

Wegen des Druryſchen Exemplars, dem die Endſpitzen der Hinterflügel mangeln, hat ſchon der berühmte Herr Stoll die gründliche Bemerkung gemacht, daß es nach allen Vermuthungen unvollſtändig iſt. Er führt auch Beyſpiele von dem P. Philocteres und P. Merope an, bey welchen er, unter einer groſſen Anzahl, von jedem nur einen einzigen mit vollſtändiger Endſpitze geſehen hatte. Man weiß von dem Betrug der Chineſen, wie ſehr ſie manche Stücke zu verſtümmeln pflegen, um den Euro-

päern sie für einen desto höhern Werth anzupreisen. Es kann sich auch leicht ereignet haben, daß hier einige Spitzen bey dem Fang sind verlezt worden, und um einer so vorzüglichen Seltenheit das Ansehen der Vollständigkeit zu geben, der Rand vollends gleichförmig ist zugeschnitten worden. Die Zeichnungen sowohl als die ausführliche Beschreibung des Herrn Drury kommt indessen mit jenen, ausser diesem Zusaz, ganz überein. Das von Herrn Gerning mir mitgetheilte Exemplar beweißt es gleichfalls, daß dieser Falter mit Endspitzen versehen ist. Sie sind von weisser Farbe, und mit dergleichen feinen federartigen Franzen besezt, dabey aber äusserst zerbrechlich. Die bis an die Spitze sich durchziehende Sehnen sind schwarz.

Der Körper wird von dem Herrn Drury ganz schwarz angegeben. Das Exemplar des Herrn Stolls aber hatte eine sehr haarige dunkelbraune Brust und einen grünen Hinterleib. Jener ist auch im Verhältnis des ganzen Falters um vieles gröſſer. Er führet büschlichte Haare an dem Kopf und die Fühlhörner sind fast um die Hälfte verlängert, auch überdiß mit einer starken Kolbe versehen. Hier aber sind sie sehr dünn, fast um die Hälfte kleiner, und kaum merklich an dem Ende verstärkt. Im übrigen kommt die Zeichnung, so weit es möglich war, das Spielende der Farben auszudrucken, in diesen sämtlichen Exemplaren überein, es wird wenigstens in der Beschreibung auf das genaueste angegeben. Die Vorderflügel haben eine düsterschwarze Grundfarbe, welche vorzüglich die Grundfläche einnimmt. Eine sehr breite Binde, die sich gegen den Vorderrand gabelförmig theilet, ziehet sich mitten hindurch. Der breitere Theil ist durch einen spitzwinklichten Flecken abermahl getheilt. An dem Druryschen Exemplar hat der mittlere Raum zwischen dieser Theilung noch zwey länglichte Flecken, und gegen die Grundfläche verschiedene verwirrt scheinende Züge, die sich in eine Mackel vereinigen. In der Crameriſchen Zeichnung aber ist die Binde nur einfach getheilt, und der Raum dazwischen hat nur einen einzigen Flecken. Gegen den äussern Rand stehet eine Binde von abgesezten länglichten Mackeln und einigen andern gegen die Flügelspitze. Der Rand selbsten hat weisse Borden, die an dem Druryschen Exemplar nicht ausgedruckt sind. Die Grundfläche enthält schmale, in fast gleicher Breite abstehende Streifen, die dem Druryschen Falter abermahls mangeln. Diese sämtliche Binden und Flecken haben eine frische graßgrüne Farbe mit sehr erhöhetem Glanz,

und kommen in ſchiefer Richtung der Fläche dem des polirten Silbers gleich. Die untere Seite hat ſie faſt in der nehmlichen Form, doch meiſtens mehr verlängert, und die Grundfläche iſt noch mit mehrern Flecken beſezt. Hier iſt der Silberglanz um vieles höher, und anſtatt des Grünen ſpielet die Fläche mehr in das Blaue. An dem Crameriſchen Exemplar nimmt das Grüne den gröſten Theil des Flügels ein, und es ſind daher die ſchwarzen Zeichnungen für die Binden anzunehmen. Dieſe beſtehen hier aus ablangrunden, aneinander gefügten, oder auch einzeln ſtehenden Flecken. Die gröſte Schönheit und eben die ſeltſamſte Miſchung haben die **Hinterflügel**. Sie ſind eben ſo wenig durch Farben auszudrücken, als wörtlich zu beſchreiben, und daher kommt auch die Verſchiedenheit der Abbildungen ſelbſten. An dem Druryſchen Falter iſt die Hälfte roth, die andere hellgrün vorgeſtellt, er meldet aber auch, daß ſie einen ins Goldene ſpielenden Schiller führen. Der Falter nach der Figur des Herrn **Stolls** hat an dem Rande der untern Flügelſpitze einen groſſen gerunderen, hochrothen, gelbgeranderen Flecken, der die vier ſchwarzen Mackeln enthält, und in gleicher Breite iſt die übrige Hälfte des Flügels grün, die ſich durchziehende Binde aber, ſo wie die Grundfläche ſchwarz. Dieſe Verſchiedenheiten, da die übrigen Zeichnungen übereinkommen, laſſen ſich in der Vergleichung des Originals leicht mit einander verbinden. Es hat dieſe Hälfte des Flügels einen gelben Glanz, der dem polirten Gold faſt gleich kommt, die Fläche gegen den Hinterleib ſchillert in das Gelbe und Hochrothe, die gegen den vordern Rand aber iſt ſilberglänzend, und ſpielet nach unterſchiedener Richtung ins Grüne und Blaue in ganz unnachahmlicher Miſchung. Ich habe das Spielende des metalliſchen Glanzes in dieſer Vorſtellung gewählt, da die Druryſche Abbildung die Höhe der übrigen Farben, beſonders des Rothen, anzeigt, wiewohl ſie mit einander vermengt, und nicht in zwey Parthien ſo genau geſondert ſind. Die Unterſeite dieſer Flügel nimmt ſich durch die Höhe des Glanzes beyder metalliſchen Farben ſowohl, als des hochrothen Schillers, noch vorzüglicher aus. Ueberdiß iſt auch die Grundfläche, ſtatt des Schwarzen, ſilberglänzend, und ſpielet ins Blaue und Grüne. Sie iſt mit vielen ſchwarzen Flecken in unterſchiedener Gröſſe beſezt. Diß habe ich zur Erläuterung beyder Abbildungen beyzufügen für nöthig erachtet, doch iſt es bey weitem nicht hinreichend, alle Schönheiten des Originals ſelbſt damit anzuzeigen.

Der acht und dreyſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROIAN. ASCANIVS.

Der Aſcanius.

Tab. XXII. Fig. 1. Der Falter von der Oberſeite, nach einer Copie aus dem Druriſchen Werk.

FABRICIVS Species Inſ. Tom. II. p. 2. ſp. 6. *Aſcanius.* P. Equ. Tr. alis caudatis concoloribus atris, faſcia communi alba, poſticarum rubro nebuloſa. -- *Cram.* — Habitat in Braſilia. Mnſ. Dom. Yeats. Affinis P. Hectori. Corpus nigrum pectore ſanguineo maculato. Faſcia communis nivea poſticarum rubro inquinata marginem exteriorem haud attingit. Lunulae rubrae in alis poſticis. — *Mantiſſ. Inſ.* Tom. II. p. 2. ſp. 7. — —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. 5. p. 2226. ſp. 274. P. E. Tr. *Aſcanius.* Nach Fabricius. — (*Tinctori* affinis — durch einen Druckfehler, anſtatt *Hectori.*)

DRURY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Vol. III. p. 11. Pl. IX. fig. 1. Indic. p. 1. P. *Aſcanius Cram.*

CRAMER Vitlantſch. Kap. II. pag. 20.. Cab. Tab. XIV, fig. A. P. *Aſcanius.*

Jablonsky Naturſyſt. II. Th. S. 148. nr. 36. Tab. XIII, fig. 3. P. E. Tr. *Aſcanius.* Nach Cramer abgebildet.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 42. nr. 13. P. Eq. Tr. *Aſcanius.* Der ſchöne Rio-janeiroiſche Page. (*Cramer.*) — Mediae magnitudinis; alis caudatis atris; faſcia concatenata, in anticis alba, rubro-marginata; in poſticis rubro-alboque maculata; ad marginem poſticarum quinque rubrae lunae.

Jung Verz. der Inuländiſch. und Ausländ. Schmetterl. S. 56. P. *Aſcanius* *).

Von den ſämtlichen bisher behandelten Gattungen der trojaniſchen Ritterfalter habe ich die Abbildungen nach den Originalen geliefert, und es wird eine geringe Vergleichung die dahin verwendete Sorgfalt und

*) Es wird denen Liebhabern angenehm ſeyn, wenn ich ſie hierdurch benachrichtige, daß dieſes längſt angekündigte, in ſo vielfältiger Rückſicht gemeinnützige Alphabetiſche Verzeichniß, von dem Herrn Verfaſſer nun iſt ausgegeben worden. Der erſte Theil iſt bereits in den berühmteſten Buchhandlungen zu haben, und der zweyte wird eheſtens folgen. Der bisherige Verzug hat zu deſto gröſerer Vollſtändigkeit Anlaß gegeben, indem nun auch die neueſten, ſeitdem ausgegebenen Werke, in Beziehung auf jede bekannte Gattungen, ſind eingetragen worden, und auſſer den Synonymen und gründlichen Berichtigungen, die Stelle des vollſtändigſten Regiſters ſo vieler Schriften enthält.

Genauigkeit erweiſen. Eben dieſe Arten ſind aber in allen Sammlungen am ſeltenſten, und an ſich am mühſamſten beyzubringen. Ueberdiß ſind einige, einzelne Seltenheiten, und in auswärtigen Sammlungen verwahrt, wo es zur Zeit unmöglich iſt, ſie beyzubringen. Doch werden ſie zur Vollſtändigkeit verlangt, und ich ſehe mich daher genöthiget, einige Copien beyzufügen, welche zwar im Ganzen eine geringe Anzahl betragen. Um ſo gröſer iſt hingegen der Vorrath der Originale der folgenden Abtheilung, wovon auch der Herr Verleger ſelbſten die beträchtlichſte Anzahl beſizt. Sind mir zwar von den Faltern dieſer Familie noch verſchiedene verheiſſen worden; ſo habe ich doch in deren Erwartung keinen längeren Aufſchub veranlaſſen können. Es ſind daher einige Abbildungen der berühmteſten Verfaſſer, auf deren Fleiß und verwendete Kunſt ſich zu verlaſſen iſt, hier einzuſchalten, worunter ſich beſonders verſchiedene der neueſten Entdeckungen befinden, welche noch in keinem Syſtem ſind angezeigt worden.

Dieſen auszeichnend ſchönen Falter hat Herr Cramer unter obſtehendem Nahmen zuerſt beygebracht, Herr Drury aber nach einer genauern Abbildung vorgeſtellt, und von dieſer habe ich vorliegende Copie genommen. Der Unterſchied iſt, auſſer der Feinheit der Zeichnung, nicht allzubeträchtlich. Doch haben es beyde Verfaſſer für überflüſſig erachtet, auch die untere Seite vorzuſtellen. Sie iſt nach ihrer Angabe mit der von auſſen gleichfärbig gebildet, und in ſo ferne kommt es nicht darauf an, wiewohl ſich allezeit einiger, öfters aber ein nur allzubeträchtlicher Abſtand zeigt. Um ſo mehr befremdet es mich, wenn Herr Jablonsky in der Beſchreibung dieſes Falters, deſſen Abbildung aus dem Cramerſchen Werk iſt genommen worden, die Vorſtellung der Unterſeite bey den Schmetterlingen faſt für ganz unnüze und überflüſſig erklärt. Wir haben ſchon bey den trojaniſchen Rittern genugſame Beyſpiele gehabt, daß ſie ohne die Kennzeichen der untern Fläche nicht zu unterſcheiden ſind, und in den folgenden Abtheilungen, beſonders den Danaiden iſt es noch weniger möglich. Auch die ſo einfach ſcheinende Unterſeite der Phalenen ergiebt öfters die weſentlichſten Merkmahle, und da, wo ſie gleichfärbig iſt, hat der Forſcher in dieſem Bilde ein um ſo mehr belehrendes Kennzeichen. Herr Jablonsky führet zum Behuf dieſer Meynung noch an, daß man nie die Unterſeite zuerſt unterſuchen, und kein Sammler ſie von dieſer alleine aufbewahren würde. Beydes hat ſeine allzuvie-

len Ausnahmen, und es iſt ein anderes, wie der Sammler ſeinen Vorrath für das Auge ordnet, und wie der Kenner bey der Unterſuchung der Merkmahle zu verfahren hat. Jenem ſcheint es freylich ſehr unſchicklich zu ſeyn, die Stellung von der untern Fläche zu wählen, wiewohl ſehr viele eine weit vorzüglichere Schönheit von der innern als von der äuſſern Seite beſitzen.

Dieſer Falter gleichet dem Papilio Hector, die Vorderflügel ſind aber mehr gerundet, und die Endſpitze iſt ſehr breit, auch die Binde ganz verſchieden. Die Grundfarbe iſt ſchwarzbraun. Die ſehr breite Binde hat nach der Druryſchen Abbildung eine gelbliche, nach der Crameriſchen aber eine weiſſe Farbe, und an der Gränze gegen den äuſſern Rand iſt ſie mit hochrothen Atomen beſtreut. Die auf den Unterflügeln iſt, wie hier die Abbildung zeigt, mit hochrother in die Fläche verlohrner Farbe geſäumt. Nach jener Zeichnung aber iſt die Hälfte dieſer Binde von der Mitte an, bis gegen den Hinterleib, mit rothen Puncten beſezt. Unter dieſer Binde ſtehet eine Reihe fünf hochrother Flecken, in länglichten etwas ausgehöhlten Vierecken. Die Borden zwiſchen den hohlen Ausſchnitten der ſtumpfen Spitzen ſind weiß. Der ſehr geſchmeidige Hinterleib ergiebt nach der Crameriſchen Abbildung, das Männchen, nach der Druryſchen aber, wo er mehr verſtärkt iſt, das Weibchen. Er hat gegen die Endſpitze drey rothe Ringe, die jenem fehlen. In der Beſchreibung werden ſie rothgelb (ringed with orange) angegeben. Doch beyde Verfaſſer bemerkten übereinſtimmend die hochrothen Flecken auf der untern Seite der Bruſt. Herr Drury fügt noch hinzu: die Fühlſpitzen hätten eine gleiche rothe Farbe, die Füſſe aber eine weiſſe, und die Unterſeite wäre zwar mit der obern gleichfärbig, doch von einem weit höheren Glanz. Dieſe beyden Falter wurden aus Rio = Janeiro in Braſilien beygebracht.

Der neun und dreiſigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. ANTIMACHVS.

Der Antimachus.

Tab. XXII. Fig. 2. Der Falter von der Oberſeite, aus dem Druryſchen Werk.

P. Eq. Troi. alis ſuperioribus longiſſimis, nigro-fuſcis, maculis diſci ſagittatis et ovalibus fulvis; inferioribus breviſſimis, diſco radiante fulvo maculis 8 unaque ſolitaria in medio, nigris.

DRURY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Tom. III. p. 1. Tab. I. Ind. p. 1. P. Eq. Tr. *Antimachus.* — Expands near eigt inches and a half.

Unter allen Gattungen der trojaniſchen Ritterfalter nimmt ſich dieſer durch die auſſerordentlich langen und ſehr ſchmalen Vorderflügel aus. Herr **Drury** hat ihn von Sierra Leon in Africa erhalten, und zuerſt unter obſtehendem Nahmen beygebracht. Wir finden auch noch jezt denſelben in keinem Verzeichniß angegeben, und ich habe daher bey der genaueſten Copie dieſer Abbildung auch die vorzüglichſten Merkmahle nach ſeiner Angabe vorzutragen. Die **Fühlhörner**, heißt es, ſind braun und am Ende verdickt (Knobbed at their extremities). Der **Kopf** iſt von ſchwarzer Farbe, und mit acht hellen faſt weiſſen Flecken über dem Rücken beſezt. (In der Abbildung iſt er braun, und die gerundeten Flecken ſind gelb). Das **Bruſtſtück** hat gleichfalls eine ſchwarze Farbe, mit vier weiſſen Flecken an der Einlenkung der Vorderflügel (auch hier ergiebt die Abbildung von jenen eine braune, und von dieſen eine gelbe Farbe). Der **Hinterleib** iſt nächſt an dem Vorderleib, und über dem Rücken ſchwarz, (die Vorſtellung kommt hier gleichfalls nicht überein, und es werden auch die Queerſtreifen, die einen gelben Punct in der Mitte haben, nicht erwähnt). An den Seiten und den Endſpitzen iſt er bräunlichrothgelb, (clay - colour, das mit das teſtaceum Linn. überein kommt, und der Farbe im Bruch des gewöhnlichen irdenen Geſchirrs gleichkommt, zumahl von gewiſſen Thonarten). Die **Vorderflügel** ſind nächſt an dem Körper ſchwarz, an ihren Enden aber mehr ins Braune gemiſcht, und führen achtzehn Flecken in unterſchiedener Form, darunter einige winklicht, andere ablangrund und mondförmig geſtaltet ſind. Die nächſt an dem Leib haben eine dunkle Orangefarbe, die übrigen aber eine hellere rothgelbe, doch ſind einige ſo bleich, daß ſie kaum bemerket werden. (Die Abbildung ergiebt nur ſechzehn Flecken, und es ſind alſo die beyden übrigen aus dieſer Urſache nicht ausgedrückt). Die **Hinterflügel** ſind etwas gezahnt, und die Einſchnitte haben rothgelbe mondförmige Flecken. Die Fläche nächſt an dem Körper führet eine dunkle Orangefarbe, die übrigen aber eine rothgelbe. Der äuſſere Rand iſt mit einer breiten ſchwarzen Binde geſäumt, von welcher ſpitzige Winkel in die Fläche eingehen, und ihr eine ſtrahlförmige Geſtalt geben. In der Mitte ſtehen in ausgeſchweifter Reihe acht gerundete ſchwarze Flecken, unter welchen aber hier der lezte durch die Vorderflügel über-

deckt iſt. Der groſſe in der Mitte, der den neunten ausmacht, wurde in der Beſchreibung nicht angegeben.

Von der untern Seite werden folgende Bemerkungen angezeigt. Die Augen ſind dunkelbraun. Der Kopf iſt ſchwarz, und hat zwey weiſſe Flecken an der Stirne, aber keine Fühlſpitzen. Die Bruſt iſt gleichfalls ſchwarz, aber gelb gefleckt, und der Hinterleib rothbraun. Ein Theil der mittlern Fläche der Vorderflügel iſt noch düſterer ſchwarz, und auf dieſem ſtehen drey orangegelbe Flecken, welche mit denen auf der äuſſern Seite gleiche Lage gemein haben. Eine länglichte, winklichte, dunkelorangefärbige Mackel, nahe an dem Körper, verbreitet ſich bis an den Vorderrand. Dichte daran ſtehen zwey ablangrunde Mackeln von ſchwarzer Farbe. Der äuſſerſte Theil der Fläche dieſer Flügel hat ein dunkles ins Bräunlichte fallendes Aſchgrau, die Sehnen aber eine ſchwarze Farbe. Die Hinterflügel ſind dunkelrothgelb, und führen acht ſchwarze Flecken, in gleicher Lage und Form wie die auf der Auſſenſeite. Der ſchwarze Saum iſt hier ſchmäler, und die mondförmigen Flecken in den Winkeln der Einſchnitte gehen tiefer in die Fläche ein. Die ſämtlichen Flügel ſind gezähnelt. Aus dieſer Beſchreibung iſt genugſam abzunehmen, daß die untere Seite doch ſehr verſchieden iſt, und eine Abbildung verdient hätte. Herr Drury erklärt dieſen Falter für eine ganz neue Gattung, wie ſie es auch würklich iſt.

Der vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. ANTENOR.

Der Antenor.

Tab. XXIII. Fig. 1. Der Falter von der Oberſeite, aus dem Druriſchen Werk.

FABRICIVS Syſt. Entom. pag. 443. ſp. 6. *Antenor.* P. Equ. Troi. alis caudatis, concoloribus, atris, albo-maculatis: poſticis lunulis marginalibus rubris. — DRURY — Habitat in India. *Magnus. Caput* ſanguineum, antennis obtuſis, nigris. *Thorax* niger. *Abdomen* albidum, faſciis ſanguineis. *Alae* concolores, atrae, maculis ſparſis albis, numeroſis. *Poſticae* baſi albo maculatae et ad marginem lunulis quatuor rufis. Angulus ani albidus, lunula rufa. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 3. ſp. 8. — *Mantiſſ. Inſ.* Tom. II. p. 2. ſp. 8. —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2226. nr. 277. Pap. Eq. Tr. *Antenor.* Nach Fabricius.

Göze

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 40. nr. 5. P. E. T. Antenor. Der indianiſche rothe Randmond. Nach Fabricius und Drury.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausländiſchen Schmetterlinge. S. 37. P. Equ. Antenor.

DRURY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Tom. II. p. 4. Tab. III. fig. 1. Ind. p. 1. P. Equ. Troi. Antenor. — Expands full 6 inches and a half. — I am ignorant what part of the world it came from, having had it preſented me by late ingenious Mr. LEMAN. — I have not met it in any author. —

Jablonsky Naturſyſt. II. Th. S. 133. Tab. XIII. fig. 1. P. Equ. Tr. *Antenor*. Nach Fabricius und Drury.

Auch dieſen prachtvollen Falter hat Herr **Drury** zuerſt bekannt gemacht, und er iſt vielleicht das einzige Exemplar welches man aus ſo entfernten Gegenden in unſern Welttheil herüber gebracht, wenigſtens vermiſſen ihn noch bis jetzt die größten und berühmteſten Sammlungen. Herr **Fabricius** hat nach dieſer Abbildung die Kennzeichen angegeben, und Hr. **Jablonsky** nach einer Copie ihn vorgeſtellt; Herr **Stoll** hingegen, vielleicht in der Hoffnung eines endlich beyzubringenden Originals, zur Zeit noch keine Abbildung davon geliefert. Bey einer Seltenheit dieſer Art, bin ich gleichfalls vermüſſigt, ihn nach jener Vorſtellung in genaueſter Uebereinſtimmung hier vorzulegen.

Die beſtimmten **Wohnplätze** dieſes Falters ſind zur Zeit noch unbekannt, ſo wenig an ſich wegen ſeines Aufenthalts in den wärmſten Erdſtrichen, ein Zweifel iſt. Er kommt, bey aller abweichenden Zeichnung ſeines Gewands, dennoch einem Hector am nächſten, und dieſer hat nur in dem Bezirk der heiſſeſten africaniſchen und aſiatiſchen Zone ſeinen Aufenthalt. Nach den weiſſen Flecken iſt er unter allen trojaniſchen Rittern der einzige ſeiner Art. Der **Kopf** hat eine hochrothe Farbe, und das ganz ſchwarze, mit ſammetartigen Haaren beſetzte **Bruſtſtück**, nächſt daran einen dergleichen Ring. Die **Fühlhörner** ſind von rothbrauner Farb. Sie endigen ſich nicht in eine gerundete Kolbe, ſondern verſtärken ſich von dem dritten Theil ihrer Länge an, gemächlich bis zur Spitze. Die **Augen** ſind ſchwarz. Der **Hinterleib** iſt weiß, und führet ſcharlachfärbige Ringe. Die **Oberflügel** haben eine düſterſchwarze Grundfarbe und drey Reihen milchweißer Flecken. Die gegen die Flügelſpitze, ſtehen in etwas zerſtreuter Lage, dagegen ſind die auf der innern Fläche, in einer mit dem Rand gleichlaufen-

den Linie, regelmäſiger geordnet. Dieſe Flecken, deren man ohngefähr neunzehn zehlt, ſind von unterſchiedener Form und Gröſſe, einige rund, andere oval, dreyeckicht, und ſonſt ſehr verſchieden geſtaltet. Die **Hinterflügel** haben eine gleichſchwarze Farbe, und führen zwey ſehr verlängerte Endſpitzen, mit mondförmigen, ſchwarzrothen Flecken an dem Rand. Dieſe Mackeln ſind von beträchtlicher Breite, und an ihren Enden mit milchweiſſer Farbe geſäumt. In der Mitte dieſer Flügel, erſcheint eine groſſe Anzahl grüner Atomen, mit goldenem Glanz, und an den Winkeln eines jeden Flügels, gegen den Hinterleib, ſtehen zwey ſcharlachrothe mit weiſſer Farbe geſäumte mondförmige Flecken, in gleichen Paaren, einer dem andern gegenüber. Die Grundfläche führet auf jedem dieſer Flügel zehen milchweiſſe Mackeln von unterſchiedener Gröſſe und Geſtalt, darunter drey am beträchtlichſten ſind.

Die **Unterſeite** hat Herr **Drury** abzubilden für überflüſſig erachtet, da ſie mit der äuſſeren faſt ganz überein kommt. Er meldet nur noch; die **Bruſt** habe eine ſcharlachrothe Farbe, auf einem ſchwarzen Grund. Die Farbe der **Füſſe**, welche vielleicht mangelten, iſt nicht angegeben. Der **Hinterleib**, nach ſeiner weitern Angabe, hat eine Scharlachfarbe mit weiſſen Ringen. Die **Flügel** führen beynahe das nämliche Colorit, wie auf der Auſſenſeite, doch ſind die weiſſen Flecken noch heller, und die mondförmigen von gröſſerer Breite, auch das Scharlachrothe weit höher. Sie ſind ſämmtlich gezähnet, doch die Vorderflügel weit ſtärker als die Hinterflügel.

Unter dem Namen **Agenor** hatte vorhin Herr Profeſſor **Jaquin** *) einen Falter vorgeſtellt, der aber faſt zu gleicher Zeit ſchon die Benennung des P. Remus erhalten hatte, unter welcher ich ihn ſchon beygebracht habe.

Der ein und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROIAN. ASTYAGAS.

Der Aſtyagas.

Tab. XXIII. Fig. 2. Der Falter von der Oberſeite. Aus dem Druryſchen Werk.

Equ. Troi. Alis caudatis nigris, ſuperioribus vitta pallida triangulari; inferioribus macu iisquinque marginalibus pallidis, tribusque in angulo ani rubris.

*) Miſcell. auſtr. Tom. II. Tab. XXIII. fig. 4.

DRURY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Tom. III. pag. 48. Tab. XXXV. fig. 4. — Ind. P. Equ. Troi. *Aſtyagas.* — Expands full three inches and a half. — I received from Rio Janeiro. — I have not ſeen it any where deſcribed.

Auch dieſe neue Gattung eines trojaniſchen Ritterfalters, hat Hr. **Drury** zuerſt beygebracht, und wir finden ihn noch in keinem andern Werk zur Zeit verzeichnet. Er erhielt ihn von dem in dieſen Geſchöpfen ſo reichhaltigen Rio Janeiro in Braſilien. Zur Erleuterung habe ich ſeine eigene Beſchreibung in der Kürze beyzufügen. Die **Fühlhörner**, heißt es, haben eine Kolbe und ſind, ſo wie die **Bruſt** und der **Hinterleib**, ſchwarz. Die ſämmtlichen Flügel ſind noch dunkler (raven black, rabenſchwarz) gefärbt, doch in der Abbildung fallen ſie ins Braune. Sie führen eine bleichgelbe Schleyer, welche ſich von den Spitzen der Vorderflügel, durch die Hinterflügel in zunehmender Breite ziehet. Letztere haben zwey lange Endſpitzen, und längſt des äuſſern Rands, vier gelbe mondförmige Flecken, nebſt einem fünften an dem Winkel gegen den Hinterleib. Ueber dieſem einzelnen Flecken, ſtehen zwey rothe in der Form länglichter Vierecke, und an dem Rand gegen den Hinterleib befindet ſich ein gelber, welcher aber in der Abbildung eine rothe Farbe hat.

Bey der Beſchreibung der **Unterſeite** wird angemerkt, daß dieſer Falter keine **Fühlſpitzen** (palpi) beſitzt. Die **Füſſe**, die **Bruſt** und der **Hinterleib** ſind ſchwarz. Letzterer hat zu beyden Seiten die Länge hin, einen weiſſen Streif. Die ſämmtlichen Flügel ſind beynahe auf die nämliche Art, wie von der Auſſenſeite gezeichnet; nur haben die Hinterflügel mehrere rothe Flecken und Streifen, welche ſowohl nächſt an dem Körper, als auch bey der Einlenkung der Flügel und auf der Fläche gegen die Endſpitze, ſtehen. Er gehört ſonach um ſo gewiſſer unter die Familie der trojaniſchen Ritter.

Der zwey und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQ. TROI. AGAVVS.

Der Agavus.

Tab. XXIV. Fig. 1. Der Falter von der Oberſeite. Aus dem Druryſchen Werk.

P. Equ. Troi. alis caudatis nigris, ſuperioribus vitta lineari pallida, inferioribus maculis marginalibus tribus, anguloque abdominis, rubris.

DRURY Illuſtrat. of Nat. Hiſt. Tom. III. pag. 11. Tab. IX. fig. 4. *Indic.* P. Equ. Achiv. *Agavus.* — Expands three inches and a half. — I received it from Rio Ianeiro in the Braſils. — I have not ſeen it any where deſcribed.

Nach dem Ausſchnitt der Flügel und des geſammten Farbenkleids, ſtehet dieſer Falter mit dem erſt beſchriebenen, in nächſter Verbindung. Er iſt gleichfalls eine der neueſten Entdeckungen, welche Herr **Drury** im erſtgerühmten Werk beygebracht hat. Er erhielt ihn mit jenem aus Rio Janeiro. Doch bey aller Uebereinſtimmung der gewöhnlichen Kennzeichen, hatte er dieſen für einen achiviſchen, jenen hingegen für einen trojaniſchen Ritter erklärt. Vielleicht mochte ihn der gerundete ſchwarze Flecken an dem innern Winkel der Hinterflügel, dazu veranlaßt haben. Er iſt ganz einfach und von der Form wie ihn die ächten Achiver haben, ganz verſchieden, doch hat er deſſelben nicht in der Beſchreibung erwähnt. Die ſämmtlichen Flügel ſind, nach der wörtlichen Anzeige des Hrn. Verf., gleichfalls ſchwarz (in der Abbildung mehr dunkelbraun). Die blaßgelbe Binde der **Vorderflügel** iſt ſehr ſchmahl, faſt von gleicher Breite und dadurch von der, wie ſie der vorhin beſchriebene Falter beſitzt, ſehr verſchieden. Sie vereiniget ſich in der Stellung der ausgebreiteten Flügel, mit dem groſſen Flecken gegen die Grundfläche der Hinterflügel, welcher von dem, wie ihn jener hat, ganz abweichend gebildet iſt. In der Beſchreibung wird noch angezeigt, daß ſich an der Endſpitze gegen den Hinterleib, zwey groſſe carminrothe Flecken, und längſt des Randes drey dergleichen kleinere befinden. Letztere ſind in der Abbildung deutlich angegeben, anſtatt der erſtern aber, ſehe ich den ganzen Raum der angegebenen Fläche, mit Rothem überzogen, und nur eine ſchwarze Mackel trennet ſie zur Hälfte; wir haben alſo dieſes Rothe nur für einen einzigen Flecken, nach dieſer Abbildung, anzuſehen. Wahrſcheinlich iſt derſelbe bey andern Exemplaren, ganz getrennt. Die **Fühlhörner** ſind ſchwarz, die **Augen** braun, und der **Hals**, roth. Das **Bruſtſtück** und der **Hinterleib** führen ein gleichfärbiges Schwarz.

Von der **Unterſeite** wird erwähnt, daß die **Fühlſpitzen**, die **Zunge** und die **Bruſt**, eine ſchwarze Farbe haben. Letztere iſt zur Seite mit rothen Flecken geſtreift, und ſo auch der **Hinterleib**, auf einer gleichen Grundfarbe. Die ſämmtlichen Flügel haben faſt das nämliche Colorit, wie von auſſen, nur ſind die rothen Flecken auf den Hinterflügeln zahlreicher, (ohne Beſtimmung ihrer Lage) und die beyden an der Spitze gegen den Hinterleib, kleiner.

Der drey und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. POMPEVS.

Der Pompeus.

Tab. XXIV. Fig. 2. Der Falter von der Oberſeite. Aus dem Cramerſchen Werk.

FABRICIUS Syſt. Entom. pag. 448 ſp. 27. *Aſtenous.* P. Fq. Tr. alis dentatis, concoloribus, nigris: anticis macula radiata, alba, poſticis diſco flavo. *Habitat* in Cap. b. ſpei. Muſ. *Bancks.* Magnus. Thorax niger. Abdomen ſubtus flavum. *Alae anticae* dentatae, in diſco macula magna poſtice ſtriata, albida. Sinus dentium albidi. Alae *poſticae* diſco flaviſſimo, nervis nigris. Limbus niger et ante marginem poſticum faſcia e maculis quatuor *nigris.* — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 10. ſp. 38. P. E. T. *Aſtenous.* — P. Pompeus *Cram.* Conf. P. *Minos, Cram.* — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. pag. 5. ſp. 41. P. E. T. *Aſtenous.* — *Iablonſ.* —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. P. I. Tom. V. pag. 2234. ſp. 297. P. Eq. Tr. *Aſtenous* (nach Fabricius).

Göze entomol. Beytr. III. Th. I. B. S. 41. P. Eq. Tr. Aſtenous. Der kapiſche Komet (nach Fabricius). — S. 83. nr. 52. P. E. Achiv. *Pompeus.* Der bataviſche Pompeius (nach Cramer). — Magnus; pectore ſanguineo-marginato; alis dentatis nigris; anticis pallide-flavicante-faſciatis; poſticarum diſco hilare flavo, infra radiato; ſingulis abruptis maculis, flavis, acutis.

Jung Verz. der ausl. und inl. Schm. S. 58. P. E. Tr. *Aſtenous* — *Pompeus,* Cram.

CRAMER Vitl. Kap. III. Cah. pag. 39. Tab. XXV. fig. A. P. Equ. Achiv. *Pompeus.* (*Ind.* P. Eq. Troi.) —. Il eſt de Batavia.

Jablonsky Nat. Syſt. I. Th. S. 201. Tab. II. fig. 3. P. E. Tr. *Aſtenous.* Nach der Cramerſchen Abbild.

Unter obſtehender Benennung hat Herr Cramer dieſen Falter zuerſt in Abbildung vorgelegt, und zu gleicher Zeit Hr. Fabricius ihn in dem Syſt. Entomol. unter dem Namen des P. Aſtenous beſchrieben. Nothwendig gehet eine dieſer Benennungen ein. Er hat den P. Panthonus, den ich ſchon beygebracht hatte, Pompeius genannt, und ſo mußte denn der erſte vom Hrn. Cramer ertheilte Name, wiederum beybehalten werden. Zur Zeit iſt dieſe Gattung eine der vorzüglichſten Seltenheiten, und er mangelt in den mir irgend bekannten Sammlungen. Ich bin daher vermüſſiget,

denselben in Copie, aus jenem Werk, daraus sie auch Hr. Jablonsky genommen, darzulegen.

Er kommt dem P. Helena am nächsten, wiewohl er mit noch mehreren ähnlichen Arten in genauer Verbindung stehet. Nach beyden Nachrichten wird er nur in der Gegend von **Batavia** angetroffen. Der P. Minos des Hrn. Cramers, den ich auf einer den folgenden Tafeln beyzubringen habe, kommt ihm zwar sehr nahe, er ist aber schon durch die mehr verbreitete gelbe Grundfläche der Hinterflügel, und durch die Reihe schwarzer Flecken innerhalb der Sehnen, von diesem genugsam verschieden. Die **Vorderflügel** führen eine schwarze Grundfarbe. In ihrer Mitte sind sie von weißlichter oder gilblicher Farbe, welche sich längst den Sehnen in Strahlen verbreitet. Der äussere Rand ist gezahnt, und die hohlen Ausschnitte sind mit weissen mondförmigen Flecken begränzt. Die mittlere Fläche der **Hinterflügel**, ist von einem sehr hohen Gelb, und gehet in den schwarzen Saum des äußern Randes mit zackichten Spitzen ein, in welchem eine Reihe von sechs kleinen, winklichten, gelben Flecken, angelegt ist. Doch hierinnen scheint die Beschreibung des Hrn. Fabricius abzuweichen, da an dem äussern Rand, vier **schwarze Flecken** sind angegeben werden. Allein es scheint dieß ein zufälliger Druckfehler zu seyn, indem es anstatt nigris, *flavis* heißen möchte, weil schon die Farbe des breiten Saums (limbus), als schwarz ist beschrieben worden. Wegen der ungleichen Anzahl dieser Flecken, da Herr Fabricius vier, Herr Cramer hingegen, sechs, bemerkt, ist es wohl sehr wahrscheinlich, daß an jenem Exemplar, die beyden an dem Rand, die ohnehin sehr klein sind, gemangelt haben. Die auf der gelben Fläche sich durchziehende Sehnen, so wie die **Brust**, sind gleichfalls schwarz. Von der **Unterseite** erwähnet Herr Cramer, daß sie von der äusseren, nur durch eine dnnklere Mischung verschieden ist, und die Strahlen eine mehr weißlichte Farbe haben. Die sechs Füsse führen sehr starke Klauen. In der Abbildung hat die Brust, nächst an der Einlenkung der Flügel, so wie der vordere Theil derselben, rothe Flecken, welche sich vermuthlich auch auf der untern Seite befinden. Nach einer zufälligen Irrung, wurde er in der Beschreibung zu den achivischen, in dem diesem Werk beygefügten Register hingegen, zu den trojanischen Rittern gerechnet.

Der vier und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. ALCANDOR.

Der Alcandor.

Tab. XXV. Fig. 1. Der weibliche Falter.

Alis caudatis fuſcis, ſuperioribus luteſcenti-radiatis, macula baſeos utrinque rubra; inferioribus diſco luteſcenti, maculis intrantibus cuneiformibus, fuſcis; ſubtus lunulis 5—7, rubris nigro foetis.

Göze entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 42. nr. 13. P. *Alcandor*, der Amboiniſche Alcandor. Cram. angef. O. *Magnus*, ſimilis *Deiphobo* Linn. nr. 7. *Alis caudatis*; anticis margine croceo-flavis; ad angulum dorſi fuſco ſtriatis; *poſticae* ad baſin obſcuro-fuſcae, infra pallide maculatae; ad marginem variis figuris ovatis fuſcis, ferrugineo marginatis.

Jung Verz. der inn- und ausl. Schm. S. 18. P. *Alcandor*.

CRAMER Vitland. Kap. To. I. Cah. IV. pag. 64. Tab. XL. fig. A. B. Pap. Equ. Troi. *Alcandor*.

Jablonsky Naturſyſt. II. Th. S. 215. nr. 45. Tab. XVI. fig 2. Nach Cramer. *Alcandor*. P. E. T. alis caudatis ſubconcoloribus fuſcis, anticis area magna poſticis macula quadrifida lunulisque marginalibus ſeptem pallidis, ſubtus maculis ſex ſubannularibus fulvis, omnibusque baſi rubro notatis.

Unter den trojaniſchen Rittern, welche verlängerte Fortſätze an den Hinterflügeln führen, iſt dieſer Falter nächſt dem P. Deiphobus, zur Zeit unſtreitig der größte. Seine Merkmale ſind weſentlich von allen übrigen Gattungen unterſchieden, und es befremdet uns, daß er nicht nach der genaueſten Abbildung eines Cramers, in den Verzeichniſſen des Hrn. Prof. Fabricius, und ſonach auch nicht in der dreyzehnten Ausgabe des Linneiſchen Syſtems iſt angezeigt worden. Doch er wurde vielleicht für eine Abänderung eines nächſtähnlichen Falters angenommen. Es hat nämlich ſchon Herr Cramer angemerkt, daß ein in dem Edwarddiſchen Werk*) vorgeſtellter Falter, mit dieſem einige Aehnlichkeit hat, welcher aber in dem Sebaiſchen **), für eine Abänderung des P. Agenor iſt erklärt worden. Doch beyde ſind, ohne daß es nöthig iſt, den Unterſchied ausführlich anzugeben, allzuſehr von einander verſchieden. Es befindet ſich dieſe ſo ſeltene Gattung, auch in der berühm-

*) Hiſt. of Birds. Tab. XXII. Fig. A. B. **) Theſ. To. IV. Tab. 46. Fig. 15. 16. Agenor. Lin. l. c.

ten Sammlung des Herrn **Gerning** in Frankfurt, welche seitdem in den ausländischen Arten, so wie fast täglich bey unermüdeter Beeiferung, durch ausserordentliche Bereicherungen noch mehr vergrössert worden. Ich habe durch Dessen schon öfters gerühmte Unterstützung, nicht sowohl die vortreflichste Abbildung, welche die berühmte Mahlerin, Jungfer **Hochecker** gefertigt, sondern auch zur Vergleichung das Original, mitgetheilt erhalten. Es kommt mit der Vorstellung des Crameriſchen Werks, ausser einer fast unerheblichen Abweichung, genau überein.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist ein blasses, etwas unreines Gelb, mit eingemengten bräunlichen Atomen. Ein breiter, in die Fläche verlohrner Saum, umgiebt den vordern und äussern Rand. Von letzterem ziehen sich zwischen den Sehnen, lange, dunkelbraune Streifen, in strahlenförmiger Gestalt, bis in die mittlere Fläche. Die **untere** Seite, kommt mit der obern, ausser einer etwas helleren Anlage und hin und wieder eingemengtem bläulichten Schiller, ganz überein. Der Flecken an der Grundfläche, hat hier ein schöneres Roth, als von aussen. Nach diesem Exemplar, ist er gegen die Flügelspitze in die Fläche verlohren, nach der Vorstellung des Crameriſchen Werks hingegen, keulförmig und am Ende mit einer geraden Linie begränzt. Auch nach dem Umriß sind hier die Flügel um vieles schmäler oder mehr in die Länge gestreckt, als an jenem. Die **Hinterflügel** haben auf beyden Seiten eine weit dunklere, fast schwarze Grundfarbe, und endigen sich in einem sehr langen am Ende gerundetem Fortsatz, oder schwanzförmigen Spitze, von brauner Farbe. Die mittlere Fläche, ist von hellerem Gelb, und durch die vom Rand eingehenden kegelförmigen Flecken, strahlicht gestaltet. Unter diesen, haben die beyden ersten, nächst dem Hinterleib, eine rothe Einfassung. Zwischen den beyden kappenförmigen Ausschnitten des äussern Rands, befinden sich eben so viele mondförmige, hochgelbe und rothgesäumte Mackeln. Auf der Unterseite ist die mittlere gelbe Fläche in gleicher Form abgetheilt, an diesem Exemplar aber, um vieles grösser als an der erwähnten Abbildung des Hrn. Cramers. Sie ist durch die Sehnen in sechs Felder getheilt. Das erste, nächst an dem Hinterleib, ist nur nach einem kleinen Theil, gelb gefärbt, der übrige Raum aber, in welchem sich eine gerundete Mackel befindet, hat ein einfärbiges Roth; die drey folgenden hingegen, sind gegen den äussern Rand bläulich angeflogen. In dem fünften kleinerem, der dem Crameriſchen Falter mangelt, ist eine braune kegelförmige

Spitze

Spitze enthalten, und der breite Flecken darüber, oder der sechste, ist ganz einfärbig gelb. Die kegelförmigen schwarzen Mackeln des Randes, sind theils ganz, theils zur Hälfte mit breiten zinnoberrothen Einfassungen umzogen, und kommen in dieser Form denen des P. Deiphobus am nächsten. Die bey den ersten, nächst an den Vorderflügeln, stellen breite, mondförmige, doch etwas winklicht gebildete Züge vor. In der folgenden dritten Abtheilung stehen zwey kleinere Flecken, in gleicher Weite mit den vorigen, einander gegenüber; und der vierte hat nur einen einzigen, nächst an dem Rand; die drey letztern hingegen sind ganz mit Rothen gesäumt, und sämmtlich an dem Rand ins Gelbe verlohren. Auf der Grundfläche befinden sich noch vier hochrothe, winklichte Flecken, wie sie die ächten trojanischen Ritter führen. Der ganze Körper ist dunkelbraun, und der **Hinterleib** hat an diesem Exemplar eine vorzügliche Stärke, er giebt sonach einen weiblichen Falter zu erkennen. Nach der Abbildung des Hrn. Cramers ist er um vieles kürzer und geschmeidiger vorgestelt worden, und so scheint jener ein männlicher Falter zu seyn, welches auch die breiteren Flügel vermuthen lassen. Es wird von ihm, **Amboina** zum Aufenthalt angegeben.

Der fünf und vierzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. ROMVLVS.

Der Romulus.

Tab. XXV. Fig. 2. Der weibliche Falter.

P. Equ. Troi. alis caudatis concoloribus nigris, *superioribus* fasciis duabus interruptis albis, *inferioribus* serie macularum rubrarum marginis simplici, disci fenarum, atomis caerulescentibus adspersa.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. Cah. IV. pag. 67. Pl. XLIII. fig. A. P. Eq. Tr. *Romulus*. Der männliche Falter.

FABRICIUS Spec. Inf. Tom. II. pag. 2. sp. 5. — P. Hector. Variet. — *Romulus* Cram. l. c. Vix distinctus videtur.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. — Hector. — Var. β. *Romulus* Cram. l. c.

Jablonsky Naturgesch. II. Th. S. 145. nr. 35. P. E. T. *Romulus*. Alis caudatis concoloribus nigris antice macula radiata alba, posticis maculis tredecim inaequalibus rubris, atomisque irroratis caeruleis. — Minor praecedenti (Hector). Caput et Abdomen immaculatum. Cram. l. c. — Ist nicht abgebildet.

Dieſer Falter hat in der Anlage der Farben und der Geſtalt der Flügel die nächſte Aehnlichkeit mit dem P. Hector, von dem man vorhin keinen ſo nahen Verwandten kannte, und es iſt daher nicht zu befremden, daß er nur für eine zufällige Abänderung deſſelben, von einigen iſt erklärt worden. Er hat ſich aber nun in mehrerer Anzahl vorgefunden, und es ſind ſeine Gattungsrechte genugſam erwieſen. Hr. Jablonsky erwähnet, ein mit der Cramerischen Abbildung ganz übereinſtimmendes Exemplar, aus der Sammlung des Hrn. Prediger Herbſt zu Berlin, verglichen zu haben, wiewohl er keine Abbildung davon beygebracht hat. Wir kennen nun auch den weiblichen Falter, welcher mir von Hrn. Gerning, als ein ſchätzbarer Beytrag abermal iſt mitgetheilt worden. Es wurde die Zeichnung von der in dieſer Kunſt ſo berühmten Jungfer Hochecker, gefertiget, und nach dem Original, von mir verglichen. Dieſer Falter iſt in dem Flächenmaas, um die Hälfte gröſſer, als das in dem Cramerischen Werk abgebildete Männchen, und kommt in dem Umfang, den gewöhnlichen Exemplaren des P. Hectors gleich.

Nach Maasgabe dieſes Originals, habe ich den **weiblichen** Falter zuerſt zu beſchreiben. Beyde Geſchlechter kommen zwar in ihren Zeichnungen, wie alle bisher vorgelegte Gattungen der trojaniſchen Ritter, mit einander überein, und ſie ſind nur in der Miſchung der Farbe und in geringen Veränderungen von einander verſchieden. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** iſt nach beyden Seiten gleichfärbig und ein dunkles Braun, auf welchem ſich aber die ſchwarzen Streifen zwiſchen den Sehnen ſehr deutlich ausnehmen. Sie ziehen ſich faſt ganz durch die weiſſe gebrochene Binde der mittleren Fläche ſowohl, als durch den gröſſern Flecken gegen die Flügelſpitze, und dem Raum zwiſchen den beyden ſtärkern Sehnen nächſt dem Vorderrand. Die **Hinterflüge!** haben eine dunklere Grundfarbe, und ſind an dem Rand ſehr ſtark gezähnelt. Die hohlen Einſchnitte, ſind rothgelb geſäumt, auf der Unterſeite aber zum Theil mit Weiſſem ausgefüllt. Ueber denſelben ſtehet in faſt gleicher Entfernung, eine Reihe mondförmig ausgeſchnittener rother Flecken, unter welchen das letzte Paar gegen den Hinterleib, gedoppelt iſt, oder über einander ſtehet. Auf der Unterſeite hat dieſer innere Winkel nur einen einzigen Flecken, und iſt durch eine zur Hälfte eingehende ſchwarze Mackel getrennt. Auf der mittlern Fläche ſtehen in Form einer Binde, ſechs rothe Flecke, in unterſchiedener Gröſſe und Geſtalt, nahe beyſammen,

und ſind nur durch die Sehnen von einander geſondert. Der mittlere Raum, ſo wie zum Theil dieſe Mackeln ſelbſten, ſind mit blaulichten Atomen überſtreut, welche faſt das Anſehen eines beſtäubten Reifs verſchiedener Früchte, beſonders der rothen Pflaumen haben. Der **Hinterleib** iſt einfärbig dunkelbraun, die kolbichten **Fühlhörner** aber, ſind ſchwarz.

Das **Männchen** hat nach der Vorſtellung des Hrn. Cramers eine weit dunklere Grundfarbe, und man wird daher die ſchwarzen Streifen darauf nicht gewahr. Die weiſſe Binde, ſo wie der Flecken gegen die Flügelſpitze, ſind ſehr ſchmahl, und ſtellen nur einzelne Striche vor, doch haben ſie im übrigen, faſt gleiche Form wie die an dem P. Hector. Die rothen Flecken auf den **Hinterflügeln** ſind in Verhältniß der körperlichen Fläche, auch noch um vieles kleiner, doch von gleicher Anzahl, Lage und Form. Die an dem Rand gegen den Hinterleib, beſtehen aus einer einfachen Reihe, und jeder führet in der Mitte eine ſchwarze Mackel.

Aus dieſen Kennzeichen iſt der Abſtand unſeres Falters, von dem P. Hector leicht abzunehmen. Er kommt nach dieſem Exemplar zwar ſeiner Gröſſe ſehr nahe, das Männchen aber iſt vorzüglich kleiner. Jene Gattung führet an dem Rand der Hinterflügel, zwey Reihen rother Flecken, dieſe aber nur eine einfache, und die Mackeln ſelbſten ſind auch weit mehr mondförmig, als jene, wo ſie faſt meiſtens gerundet ſind, ausgeſchnitten *). Dorten iſt die Farbe mit einem ſehr hohen Carminroth, hier aber mit Gelben gemiſcht, und durch die eingeſtreuten bläulichten Atomen verſchönert. Die Fortſätze der Hinterflügel ſind an dieſem Falter löffelförmig geſtaltet, an dem P. Hector aber, faſt von gleicher Breite. Der Hinterleib hat ein einfärbiges Braun, und iſt nicht wie an jenem auf der Unterſeite, roth gefärbt. Auch der Bruſt und der vordern Spitze des Kopfes, mangelt gleiches Roth.

Nach Angabe des Herrn **Cramers**, hat dieſer Falter, auf der Küſte von Coromandel, und auf der Inſel Ceylon ſeinen Aufenthalt.

*) Durch dieſem in das Syſtem einzuſchaltenden Falter, ſind bey dem P. Hector nothwendig die Charactere zum ſpecifiſchen Unterſchied zu ändern. Sie beziehen ſich hauptſächlich auf die gedoppelte Reihe der rothen Flecken der Hinterflügel, welche dieſer nur in einer einfachen Ordnung führet.

Der ſechs und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROIAN. AGENOR.

Der Agenor.

Tab. XXVI. Fig. 1. Der männliche Falter.

A Linné S. N. Ed. XII. ſp. 14. P. Eq. Tr. *Agenor.* Alis dentatis nigris baſi ſanguineis: primoribus ſtriatis, poſticis diſco albo maculis nigris. Mit gezahnten ſchwarzen, an der Grundfläche rothen Flügeln; geſtreiften Vorderflügeln, und einer weiſſen, ſchwarzfleckigten Mittenfläche der Hinterflügel. — *Habitat* in China. — Alae *primores* concolores, albo late ſtriatae. *Poſticae* atrae diſco albo; poſtice cinctae maculis 7 nigris, verſus anum rubro infectis. Similis *Deiphobo.* — *Ed. X.* p. 460. ſp. 13. — *Muſ. Lud. Vlr.* p. 194. P. *Agenor.* — *Corpus* facile primae magnitudinis, ſimile Deiphobo. Antennae ſubfiliformes. *Thorax* albis punctis. Pectus ſtriis caeruleſcentibus. *Alae primores* concolores, nigrae, albido ſubradiatae, ſ. albedine nervos nigros diſtinguente, verſus alas poſticas magis, quam antice aut verſus apices. Baſis alarum macula cuneiformi ſ. obovata, ſanguinea, utrinque cum Puncto oblongo, ſanguineo, pone maculam. Margo exterior lineola alba terminatus. *Alae poſticae* ſubconcolores, repandodentatae, nigrae: nigredine ampliori ſubtus quam ſupra. Diſcus albus, diviſus nigris nervis in areas ſex, oblongas, fere ſagittatas; in ſingulis tribus albis poſtice macula oblongiuscula, nigra, antice poſticeque retuſa. Ad ſinus marginis, inter dentes, lunulae ſeptem. Verſus angulum ani albedo tingitur luteo colore. Baſis alarum ſupra nigra, maculis quatuor difformibus, ſubtus maculis 4 difformibus, ſanguineis, ut in P. Memnone.

Müller Ueberſ. d. N. Syſt. V. Th. I. B. nr. 14. P. Agenor. Der Breitſtreif.

FABRICIVS Syſt. Entom. p. 446. ſp. 18. P. E. T. *Agenor.* Linn. Char. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 7. ſp. 25. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 4. ſp. 27. — Cram. l. c.

GMELIN. Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2232. ſp. 14. P. Agenor. Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 36. nr. 14. P. Agenor. Der chineſiſche Ritter mit dem weiſſen Mittelfleck.

Jung Verz. der ausl. und einh. Schm. S. 14. P. Agenor.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. p. 21. P. Agenor.

CLERCK Icon. Inſ. rar. Tab. XV. P. Agenor.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. Cah. III. pag. 52. Tab. XXII. Fig. A. B. Pap. Agenor Linn.

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 20. Tab. VIII. fig. 3. Linn. Char. (Abbildung nach Cramer).

Der P. Agenor und Pandarus, ſind zur Zeit die einzigen Gattungen, unter denen von Herrn von Linne' verzeichneten trojaniſchen Rittern, von welchen uns nach Maasgabe ſeiner Kennzeichen, übereinſtimmende Originale mangeln. Herr Cramer hat den in Abbildung hier vorgeſtellten Falter, für den Agenor L. erklärt, und Herr Fabricius gleichfalls dafür angenommen, wenn ſich zwar die geforderten Merkmahle nicht vollkommen damit vereinigen laſſen, und es hat damit, bis auf genauere Berichtigung, ſein Bewenden. Eben dieſen Falter hatte ich nach einer Copie beſagten Werks, bereits hier eingeſchaltet, als ich erſt ſpäter durch die geneigte Unterſtützung des Herrn Gernings ein Original deſſelben erhielte, an dem ich kaum erhebliche Abweichungen bemerkte. An ſich ſehe ich mich genöthiget, um den Beſchluß dieſer Abtheilung nicht zu ſehr zu verſpäten, die wenigen noch übrigen Gattungen, in Copien vorzulegen. In Vergleichung der mir indeſſen vorkommenden Originalen, werde ich in der Folge, das Uebereinſtimmende ſowohl, als den ſich ergebenden Abſtand, ſo wie an ſich die neueren Entdeckungen anzuzeigen nicht ermangeln. Zur möglichſten Vollſtändigkeit, iſt keine andere Auskunft möglich, da öfters Einheiten, und dieſe in den entfernteſten Sammlungen vorkommen, die keine Mittheilungen verſtatten. Doch die Zahl dieſer Copien, iſt im Verhältniß der bis jetzt beygebrachten Originale, zumal bey dieſen, den ſeltenſten Arten, noch ſehr geringe, um ſo beträchtlicher aber iſt der Vorrath der Gattungen der folgenden Familie und zweyten Horde, von denen bereits mehrere neue Gattungen vorräthig ſind.

In Vergleichung der Linneiſchen Kennzeichen, iſt der Abſtand dieſes Falters nicht allzu beträchtlich, es kommen wenigſtens die vorzüglichſten Verzierungen, die angegebene Gröſſe und die Grundfarbe damit überein. Deſto mehreren Schwierigkeiten aber iſt der P. Pandorus unterworfen, von welchem zur Zeit in allen Sammlungen noch kein mit den Merkmahlen des Syſtems übereinſtimmendes Original, ausfündig zu machen war. Es hat zwar Hr. Jablonsky, unter dieſem Namen eine Abbildung geliefert *),

*) Nat. Syſt. I. Th. S. 209. Tab. VI. fig. 1. Die Abbildung ergiebt einen Falter der erſten Gröſſe, da ihn Linne nur für ſecundae magnitudinis, und nach dieſem Maas, nicht größer, als einen Podalirius, oder Anchiſes erklärt. Nach ſei-

sie ist aber von den angegebenen Kennzeichen allzusehr entfernt, und der Falter selbsten könnte nicht einmal für eine Varietät angenommen werden. Sollte es einem der berühmten Gelehrten in Stockholm gefallen, von dem Original in dem Cabinet der Königin Ludovica Ulrika, nach welchem der Ritter Linne seine Beschreibung gefertigt, eine genaue Vorstellung bekannt zu machen; so würden auch hier alle Verwirrungen gehoben seyn.

Der hier unter dem Namen des P. Agenor vorgestellte Falter, hat hellbraune **Vorderflügel** mit langen schwarzen Streifen zwischen den Sehnen, und einem keilförmigen rothen Flecken an der Grundfläche mit einem kleineren daneben. Nächst an dem Rand befindet sich eine etwas hellere, mit einem schwärzlich verlohrnen Streif begränzte Linie. Die Unterseite ist gleichförmig gezeichnet, und hat nur eine lichtere, oder vielmehr weisse Grundfarbe. Die **Hinterflügel** sind an dem Rand stumpf gezahnt, oder mehr wellenförmig ausgeschweift. Die Grundfläche ist schwarz, und der Rand führet sechs dergleichen grosse Flecken, wovon der letztere an dem Hinterwinkel, abgesondert und mit einer verlängerten Einfassung, zur Hälfte rothgelb gefärbt ist. Ein gleicher Saum umgiebt zum Theil auch den nächstfolgenden Flecken. Die mittlere Fläche ist weiß, und durch die schwarzen Sehnen in sechs Felder getheilt. Auf der untern Seite ist eines dieser Felder in mehrerer Zahl vorhanden, und die schwarze Grundfläche, welche vier rothe Flecken führet, ist fast über die Hälfte der ganzen Fläche verbreitet. Der **Körper** ist gelblichbraun, und hat einen schwarzen Rücken über die Brust, und einem dergleichen Streif über dem Hinterleib.

An dem von dem Hrn. **Gerning** mir mitgetheilten Exemplar ist die Grundfläche der Vorderflügel von weit dunklerem Schwarz, sie bildet einen fast gerundeten Flecken, der auch eine grössere Länge als der des rothen hat. Die Grundfläche der Hinterflügel ist hingegen mehr ins Grünliche gemischt,

ner weitern Angabe, stehen innerhalb des äusern Rands, fünf kleine, gedoppelte weisse Flecken; über diesem acht blaulichte, und weiter über denselben fünf grössere eyrunde. In dieser Abbildung aber zeigen sich zwey Reihen, grosser geflammter Flecken. Auf der Oberseite der Hinterflügel sollte sich in schreger Lage, eine Reihe von sieben augenförmigen Flecken befinden, hier stehen sie aber an dem Rand, in gleich weiter Entfernung. Es lassen sich daher keine angegebene Merkmahle damit verbinden. Man wird überhaupt an dieser Abbildung etwas bemerken, das von der Genauigkeit in der Natur abzuweichen scheint.

und die schwarze Mackel an der Endspitze derselben ist nur mit einer blaßgelben, in die Fläche verlohrnen Farbe, umzogen. Die schwarzen, den Rand umgebende Mackeln, sind nicht gerundet, sondern an der Gränze der weissen Fläche, etwas ausgeschnitten, und verliehren sich an dem Rand, in dem schwarzen Saum desselben, ohne kenntlichen Abschnitt. Im übrigen kommt er, ausser einem etwas grösseren Maas, mit diesem auf das genaueste überein.

Die Beschreibungen welche Herr von Linne' in dem Mus. Lud. Ulr. von dem P. Agenor gegeben, weichen von diesem Falter in folgenden Zusätzen ab. Der obere Theil der Brust (thorax) führet weisse Punkte, und der untere (pectus) blaulichte Streifen, welche diesem gänzlich mangeln. Die weisse Fläche der Hinterflügel ist zwar durch die Sehnen in sechs länglichte oder pfeilförmige Felder getheilt, aber nur in dreyen derselben gegen den Hinterleib, befinden sich schwarze Mackeln, welche hier doch sämtliche Felder führen. Eben diese Mackeln aber werden von abweichender Form angegeben, nämlich, an beyden Enden hohl ausgeschnitten (antice posticeque retusae). Noch sollen sich an den Einschnitten zwischen den Zähnen, sieben mondförmige Flecken befinden, die wir hier abermal vermissen. Nach dieser Abweichung können wir diesen Falter weder für eine Abänderung, noch für eine Geschlechtsverschiedenheit annehmen, und es sind die weiteren Erfahrungen abzuwarten, nach welcher sich vielleicht ein ganz übereinstimmendes Original vorfinden möchte. Herr Jablonsky erwähnet in obenangeführter Beschreibung, er habe die Abbildung nach einem Original aus der Sammlung des Herrn Predigers Herbst zu Berlin geliefert, und diese käme mit den Linneischen Kennzeichen, ausser der geringern Grösse, völlig überein. Vergleichen wir aber seine Figur mit der aus dem Cramerischen Werk, so wird man nicht den mindesten Unterschied nach der Zeichnung und der Farbe bemerken. Beyde Figuren gegen einander gehalten, überdecken sich auch nach jeden Strichen, und noch weniger wird man oberwähnten Abstand der Linneischen Kennzeichen, deren auch in der Beschreibung nicht erwähnet worden, gewahr. Unter dem Namen des P. Agenor, werden auch die Abbildungen der Falter des Seba Tom. IV. Tab. 46. fig. 11, 12, 15, und 16, angeführt, diese Falter aber haben geschwänzte Flügel, und sind im übrigen allzusehr von diesem unterschieden.

Linne giebt China zum Aufenthalt des P. Agenors an. Der Falter des Herrn Cramers hat gleiche Wohnplätze, und wird nach seiner Angabe

auch auſſer dieſen, auf der Küſte von Coromandel und in der Gegend von Batavia gefunden.

Der ſieben und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. LAOMEDON.

Der Laomedon.

Tab. XXVI. Fig. 2. Der männliche Falter. Aus dem Crameriſchen Werk, nach beyden vereinigten Seiten.

P. E. T. Alis dentatis fuſcis nigro ſtriatis, ſuperioribus baſi, utrinque; inferioribus ſubtus maculis rubris notatis, faſciaque marginali macularum nigrarum ſupra ſimplici, ſubtus duplici.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. Cah. V. pag. 78. Tab. L. fig. A. B. P. Equ. Tr. *Laomedon.*

FABRICIVS Spec. Inſ. Tom. II. p. 6. ſpec. 23. P. Memnon Varietas α. Cram. l. c.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2232. ſp. 13. — P. Memnon Var. Cr. l. c. Nach Fabric.

Göze Entom. Beyträge, III. Th. I. B. S. 43. nr. 18. P. Equ. Tr. Laomedon. Der coromandelſche rothgefleckte Ritter. Cram. l. c. — Alis obtuſe dentatis, nigro-ſtriatis; maculis rubris ad angulum dorſi; poſticis nigro-maculatis.

Jablonsky Naturſyſt. I. Th. S. 215. P. Memnon Var. B. P. Laomedon. Cram. l. c. Nicht abgebildet.

Jung Verz. der ausl. und einheim. Schm. S. 306. P. Laomedon.

In der Vergleichung des P. Memnons *), und der damit nächſtverwandten Arten, habe ich bereits dieſes Falters erwähnt, und nun auch die Abbildung deſſelben, wiewohl zur Zeit nach einer Copie, vorzulegen nicht ermangeln können. Er ſtehet zugleich mit dem erſt beſchriebenen in naher Verbindung. Die **Vorderflügel** kommen, auſſer der gelbbraunen Grundfarbe der Auſſenſeite, faſt ganz damit überein, ſie haben auch auf beyden Grundflächen die hochrothe keilförmige Mackel, nur mangelt die kleinere daneben, und ſie ſtehen ſämmtlich auf einem faſt ganz ſchwarzen Grund. Der mittlere Raum iſt ins Weiſſe verlohren, es mangelt aber die etwas hellere Linie mit dem ſchwärzlichen Saum, gegen den äuſſern Rand. Die **Hinterflügel**

*) S. 38.

flügel ſind von einem faſt gleichen gelblichten Braun, und es ziehen ſich von der Grundfläche an, dunklere, abgeſtumpfte Streifen, in ſtrahlförmiger Geſtalt, zwiſchen den Sehnen, beynahe bis an die gleichförmige Reihe ſchwarzer Mackeln, womit der äuſſere Rand umgeben iſt. Die ausſtehende ſtumpfe Spitzen des Randes ſind ſchwarz gefärbt, die hohlen Einſchnitte aber, weiß geſäumt. Die Unterſeite iſt in gröſſerer Breite, als bey erſterwähnten Falter, ſchwarz gefärbt, der übrige Theil hingegen grau, mit eingemengten ſchwarzen Atomen, und gegen den Hinterleib ins Rothgelbe verlohren. Den Rand umgiebt eine Reihe von ſieben ſchwarzen Mackeln in unterſchiedener Gröſſe und Form. Auf dem vierten und den folgenden Feldern, ſtehen über demſelben noch drey etwas keinere ablangrund geſtaltete Mackeln, welche eine zweyte Reihe vorſtellen, die jenem abermal mangelt. Dieſe kommen mit dem angegebenen Merkmahl des P. Agenors, nach der Linneiſchen Beſchreibung überein, nur ſind ſie nicht an beyden Enden ausgeſchnitten. Von dem P. Memnon iſt dieſer Falter, nach unſerer Vorſtellung der VIIIten Tafel, allzubeträchtlich unterſchieden. Die Grundfarbe iſt dorten ſchwarz mit eingemengten oder verlohrenem Grün, und die Auſſenſeite hat weder den rothen Flecken an der Grundfläche, noch die Reihe der Mackeln am Rand, und die auf der Unterſeite der Hinterflügel, ſind von ganz veränderter Lage und Form.

In der Beſchreibung des Herrn Cramers wird noch angemerkt, daß die ſechs Füſſe dieſes Falters, von gleicher Länge ſind, und derſelbe auf der Küſte von Coromandel, ſeinen Aufenthalt hat.

Der acht und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. AMVLIVS.

Der Amulius.

Tab. XXVII. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis ſubdentatis fuſcis caeruleo viridique micantibus; inferioribus, ſerie transverſali macularum lutearum, ſubtus marginali.

Es kommt dieſer noch nicht verzeichnete Falter, dem P. Belus, welcher auf der XIX. Tafel vorgeſtellet worden, in ſeinem Gewand am nächſten. Die Grundfarbe iſt aber ſchon durch dem blaulichen Schiller, den jener ins Grüne

ſpielend führet, verſchieden. Dorten hat die Oberſeite der Hinterflügel, nächſt an dem äuſſern Rand einen groſſen weiſſen Flecken, und einen gerundeten gelben daneben, ſo wie die mittlere Fläche in dieſe Farbe verlohren iſt, hier aber ziehet ſich in ſchreger Richtung eine Reihe gelber Flecken, in Form einer Binde, mitten durch die Fläche. Sie ſind durch die Sehnen abgetheilt, und meiſtens von winklichter Geſtalt, an dem oberen Ende gerundet, an dem untern aber ausgeſchnitten. Zwiſchen dieſem und dem äuſſern Rand befindet ſich eine andere ſehr verblichene Reihe, weißlichter, ſchwärzlich geſäumter Mackeln. Auf der untern Seite hingegen, umgiebt den äuſſern Rand, in gleichbreitem Abſtand, eine Reihe meiſtens gewürfelter, an beyden Enden ausgeſchnittener Flecken, von hochgelber Farbe, welche an jenem roth und herzförmig geſtaltet ſind. Unter dieſen, nächſt an den Sehnen, ſtehen zwiſchen jedem Flecken, in gleichem Abſtand, weißlichte Punkte, die jenem abermal mangeln. Es iſt dieſer Falter ſonach ganz weſentlich verſchieden. Ich habe denſelben, unter einem groſſen Vorrath ausländiſcher Schmetterlinge, womit Herr Graf von **Randwyk**, Kammerherr Ihro Durchlaucht der Prinzeſſin von Oranien, meine Sammlung ſo großmüthig zu bereichen geruhet hat, erhalten. Die Liebhaber dieſer Lieblingskenntniſſe, werden eine ſo anſehnliche Unterſtützung, die ich bereits nach den erhaltenen Beyträgen öfters werde zu rühmen haben, mit gleichem Dank verehren. Bey den ausgebreiteten Bekanntſchaften in beyden Indien und andern Orten, habe ich mir nach ſichern Verheiſſungen eines ſo vorzüglichen Kenners der Natur, noch mehrere Beyträge in Zukunft zu verſprechen, da ſich nun auch vielfältig neuere Entdeckungen ergeben haben.

Der neun und vierzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. NVMITOR.

Der Numitor.

Tab. XXVII. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis dentatis, ſaturate viridibus, inferioribus ſupra ſerie macularum obliteratarum luteſcentium, ſubtus, maculis marginalibus, ſeptem, rotundatis, rubris.

CRAMER Vitlandſche Kap. II. D. X. Cah. pag. 25. Pl. CXIII. Fig. B. P. Eq. Ach. Numitor.

FABRICIVS Spec. Inſ. To. II. pag. 9. ſp. 34. P. Equ. Tr. *Belus* Variet. Cram. l. c. — Variat interdum macula media flaveſcente alae anticae et ſtriga punctorum flaveſcentium alae poſticae.

Jablonsky Nat. Geſch. I. Th. S. 102. P. *Belus*. Var. Cram. l. c.

GMELIN Ed. XII. Syſt. Linn. To. I. P. V. pag. 2233. ſp. 294. P. Eq. Tr. *Belus* Var. Cr. l. c.

Mit dem P. Belus und dem eben beſchriebenen Falter, ſtehen noch einige in ſehr naher Verbindung, von welchen ich zur Vergleichung, zwey aus dem Crameriſchen Werk, in Copie hier beygefügt habe. Es iſt ihr Unterſchied, bereits in der Beſchreibung des erſterwähnten Falters angezeigt worden *). Man hat ſie für zufällige Abänderungen erklärt, dafür wir ſie auch nach ſo geringer Veränderung anzuſehen hätten. Sie ſind aber nach beyderley Sexus ganz unverändert, und wir haben uns dem Gefallen der Natur zu fügen, welche auch bey vielen unſerer einheimiſchen Arten, durch einem geringen Abſtand, weſentlich verſchiedene Species unterſchieden hat. Hier iſt die Grundfarbe der äuſſeren und inneren Seite, mit der des P. Belus beynahe ganz gleich. Nur mangelt der weißlichte Flecken an dem äuſſern Rand der Hinterflügel, an deſſen Stelle ſich eine Binde verlohrener gilblicher Flecken zeigt, die ſich ſchrege durch die Fläche ziehet. Dieſe ſind nicht, wie an dem P. Amulius, eckigt geſtaltet, auch von keiner ſo abgegränzten Form. An dem Rand der Unterſeite ſtehet eine bogenförmige Reihe hochrother, gerundeter, kleiner Flecken. An jenem ſind ſie gelb, und bey dem P. Belus, herzförmig geformt. Von beyden iſt dieſer abermal durch dem weißlichten Hinterleib unterſchieden, welchen beyde Geſchlechter von gleicher Farbe haben. In der Beſchreibung des Hrn. Cramers, wurde dieſer Falter, aus einer zufälligen Irrung, unter die achiviſchen Ritter gerechnet, in dem beygefügten ſyſtematiſchen Regiſter aber, hat er ſeine Stelle in dieſer erſten Abtheilung erhalten. Er wird nach ſeiner Bemerkung in **Surinam** gefunden.

*) S. 81.

Der funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. CRASSVS.

Der Craſſus.

Tab. XXVII. Fig. 3. Der männliche Falter.

Alis dentatis virescentibus, superioribus utrinque macula *saturate lutea*; inferioribus supra, linea longitudinalis pallida marginis exterioris, subtus fascia marginali macularum septem rubrarum.

CRAMER Vitl. Kapp. To. II. pag. 23. Pl. CXII. fig. C. P. Eq. Tr. *Craſſus.*

FABRICIUS Spec. Inſ. To. II. pag. 9. P. Belus Variet. Cram. l. c.

Jablonsky Nat. Syſt. I. Th. S. 99. P. Belus Var. Cram. l. c. Iſt nur nach der Beſchreibung angeführt.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. To. I. P. V. p. 2223. ſp. 294. P. E. T. Belus Var. Cram. l. c.

Jung Syſt. Verz. der Inn- und Ausl. Schm. S. 147. P. Craſſus.

Nach der Beſchreibung des Herrn **Cramers** haben die Flügel dieſes Falters, auf der Oberſeite ein weit dunkleres Grün, als an dem P. Belus und P. Rumitor, doch ſind ſie von einem deſto vorzüglichern Glanz. Es unterſcheidet ihn ein breiter zweytheiliger Flecken auf beyden Seiten der Vorderflügel, welcher dunkelgelb angegeben wird, in der Abbildung aber hat er, wie hier die übereinſtimmende Copie zeigt, eine blaſſe Fleiſchfarbe, die wenigſtens nur etwas mit Gilblichen gemiſcht iſt. An dem Vorderrand der Hinterflügel, ſtehet längſt deſſelben, ein breiter ablangrunder, hellgelber Streif, und der äußere Rand führet eine Reihe von ſieben rothen Mackeln, wie die beyden erſt angezeigten Falter haben. Er hat mit vorigen, ſeinen Aufenthalt in Surinam.

Der ein und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. ACHATES.

Der Achates.

Tab. XXVIII. Fig. 1. Der männliche Falter.

FABRICIVS Syſt. Ent. To. II. p. 5. ſp. 19. P. E. T. *Achates.* Alis caudatis subconcoloribus nigris baſi rufis, poſticis macula octuplici alba. Cram. l. c. ſeq. —

Hab. in *China*. Nimis affinis videtur P. Agenori, at caudatus. Alae anticae fuscae, ſtriatae, baſi utrinque macula ſanguinea. Poſticae fuſcae baſi ſupra macula atra, ſubtus ſanguinea, in diſco macula alba ſuturis octofida; margo poſticus lunulis rubris. — — *Mantiſſa Inſ.* To. II. p. 3. ſp. 19. — P. *Achates* — α) P. *Alphenor*, alis caudatis, concoloribus fuſcis baſi atris, maculis auticarum rufa, poſticarum albis. Vis diſtinctus videtur.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. To. I. P. V. p. 2229. ſp. 284. P. Eq. Tr. *Achates*. (Nach Fabricius.)

Göze Entom. Beyträge. III. Th. I. B. S. 42. nr. 11. P. Equ. Troi. *Achates*. Der ſulzeriſche aſiatiſche Achates. Alis *caudatis*, anticis ſubfuſco-ſtriatis; macula ad baſin aurantiaca; *poſticis* nigris, verſus corpus, octo albis elongatis, et ad angulum ani binis maculis aurantiacis — Similis Agenori Linn. — Cr. l. c. Eine Varietät von Sulzers Achates.

Jung Verz. der Inn- und Ausl. Schm. Pap. Javan. Cr. Achates. l. c. Eine Varietät von Sulzer. Das Männchen hat, Cr. Tab. 243. fig. A.

CRAMER Vitlandſche Kap. II. D. XVI. Cah. pag. 130. Pl. CLXXXII. fig. A. B. P. Equ. Tr. Achates.

Jablonsky Nat. Geſch. der Inſ. II. Th. S. 179. P. Achates. (Nicht abgebildet.)

Hrrr **Cramer** hat dieſen Falter nach beyden Geſchlechtern angegeben und in Abbildung vorgeſtellt. Der unter der erſten Figur, der oben angeführten Tafel, wurde für das Weibchen, der nach der zweyten hingegen, für das Männchen erklärt. Nach ſicheren Erfahrungen aber hat ſich der erſtere in unveränderter Zeichnung, und allen weſentlichen Merkmahlen, nach beyderley Sexus vorgefunden, von dem andern aber habe ich das Weibchen, nach der Vorſtellung der folgenden Tafel, mitgetheilt erhalten. Beyde ſind daher zwey verſchiedene Species, die ſich auch ſchon durch dem färbigen Flecken an der Grundfläche der Vorderflügel unterſcheiden, als der bey jenem von rother, bey dieſem aber von gelber Farbe iſt. Zur Erleichterung des Gedächtniſſes habe ich deswegen den letzteren mit dem Namen Achatiades, oder eines Abkömmlings des Achates, als nächſt verwandten Gattungen, bezeichnet. Doch ſie ſind, bey ſo groſſer Aehnlichkeit, ſehr weſentlich von einander unterſchieden, wie ich in der Beſchreibung der folgenden Gattung mit mehreren anzuzeigen habe.

Die Auſſenſeite der **Vorderflügel** hat eine dunkelbraune Farbe, mit ſchwärzlichen Streifen zwiſchen den Sehnen. Die Grundfläche iſt in beträcht-

licher Breite von ſehr tiefen Schwarz, auf welcher ſich ein kleiner rother Flecken in ablangrunder Form befindet. Ueber demſelben ſtehet ein gröſſerer von gleicher Farbe in keilförmiger Geſtalt, welcher faſt die Hälfte der Grundfläche einnimmt, und an der Gränze gegen die mittlere Fläche des Flügels mit weiſſen Atomen beſtreut iſt. Die untere Seite dieſes Flügels, iſt nur durch die weißlichte Grundfarbe unterſchieden, und der rothe Flecken, mit einem hellweiſſen Saum begränzt. Die mittlere Fläche der **Hinterflügel**, führet das ſchönſte Weiß und iſt mit breitgerandeten Sehnen von brauner Farbe durchzogen, welche rautenförmige oder auch dreyeckigte lange Flecken bilden, die an dem Rand mit dunkelſchwarzen abwechſeln. Die hohlen Einſchnitte ſind roth, und mit einer weiſſen Linie geſäumt. Der Winkel gegen den Hinterleib, iſt ganz von rother Farbe, und hat eine eyrunde kleine ſchwarze Mackel in der Mitte. Die untere Seite kommt ganz mit der oberen überein, nur iſt die Grundfläche roth gefärbt, und durch die Sehnen in vier Flecken getheilt. Sie ſtehen auf einem ſchwarzen Grund, der auf der Auſſenſeite braun iſt. Die hohlen Einſchnitte des äuſſern Randes ſind mit breiten Flecken von weiſſer Farbe beſetzt, und haben nicht das Rothe wie auf der äuſſeren Fläche. Der **Kopf** und das **Bruſtſtück** ſind mit weiſſen Punkten beſetzt, und der gelbe **Hinterleib** hat über den Rücken einen ſchwärzlichen Streif. Es kommt dieſer Falter aus China, er wird aber auch auf der Inſel Java und der Küſte von Coromandel gefunden.

Der zwey und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. ACHATIADES.

Der Achatiades.

Tab. XXVIII. Fig. 2. Der männliche Falter, nach Cramern.

Tab. XXIX. Fig. 1. Der weibliche Falter, nach einem Original.

Alis caudatis concoloribus fuſcis nigro-ſtriatis; ſuperioribus macula baſeos fulva; inferioribus nigris, macula diſci magna, quinque minoribus circumducta, albis.

CRAMER Vitl. Kapp. III. D. XXI. Cah. pag. 84. Pl. CCXLIII. fig. A. P. Eq. Tr. Achates mas. Die Oberſeite.

Sulzer abgek. Geſch. d. Inſ. S. 141. Tab. XII. fig. 2. (Die Unterſeite des männlichen Falters.) P. Equ. Tr. *Achates*. Geſchwänzt; die Vorderflügel bräunlich mit ſchwarzen Strichen und Adern, bey der Baſis ein pomeranzenfärbiger Fleck;

die hintern schwarz; gegen den Leib mit acht länglichten weissen, und bey dem Schwanzwinkel (ad angulum ani), zween pomeranzenfärbige Flecken. — Aus Asien. Hat viel Aehnliches mit dem Agenor Linn.

BOEHMER Gen. Inf. Linn. et Fabric. pag. 68. Tab. XII. fig. 2. P. Achates Fabric.

Jablonsky Naturgef. der Inf. II. Th. S. 179. Tab. XV. fig. 1. P. E. Tr. Achates. (Der angebliche männliche Falter, nach Cramern, angef. O)

Mit diesem Falter hat sich abermals die Erfahrung bestätiget, daß bey den Gattungen dieser Abtheilung, beyderley Geschlechter in ihren Zeichnungen überein kommen, und nur in der Mischung der Farbe oder nach geringeren Veränderungen, verschieden sind. Wenn wir daher, auch bey gleichfärbigem Gewand, eine beträchtliche Abweichung in der Lage, der Anzahl und Form der Flecken oder anderer Verzierungen wahrnehmen; so ist auf einen specifischen Unterschied der sichere Schluß zu machen, und es hat sich bis jetzt noch keine Ausnahme ergeben. Hr. Cramer hatte den Falter der zweyten Figur der XXVIIIten Tafel, für das Männchen des P. Achates erklärt, und es schiene schon längstens ein so beträchtlicher Abstand, allzu befremdend. Durch die gütige Mittheilung des Hrn. Gerning, bin ich im Stand gesetzt worden, das Gewissere zu entscheiden. Es ist das Original des Falters der ersten Figur der XXIXten Tafel, das unstreitige Weibchen von dem auf der vorigen Tafel vorgestellten männlichen Schmetterling. Es kommen die Verzierungen ganz mit einander überein, sie sind nur durch die Grösse etwas verschieden, wie sie insgemein bey dem zweyten Geschlecht erscheinen. Den männlichen Falter hat Hr. Sulzer, unter dem Namen des P. Achates beschrieben, und in übereinstimmender Abbildung vorgelegt. Es bedürfen daher die Gattungsrechte beyder Falter, keines weitern Erweises, und ich habe nur noch den Unterschied von dem erst beschriebenen anzugeben.

Die Grundfarbe der Vorderflügel hat an dem männlichen Falter, ein weit dunkleres, mehr ins Röthliche gemischtes Braun, als der P. Achates, und der äussere Rand ist in grösserer Breite schwarz gesäumt. Der Flecken an der Grundfläche, nebst dem kleineren daneben, hat eine braune Farbe, da er an jenem roth ist. Die Unterseite führet nur eine blässere Mischung. Auf den Hinterflügeln bestehet die Grundfarbe aus einem sehr düsteren Schwarz. Die mittlere Fläche ist nicht weiß, wie an jenem, oder durch die Sehnen in Felder abgetheilt, sondern enthält ganz verschiedene sehr deutlich begränzte Flecken dieser Farbe. Der mittlere

von gröſter Breite und Länge, iſt faſt rautenförmig geſtaltet, und mit vier kleinen, ablangrunden umgeben, welche blaßgelb geſäumt ſind. Der Winkel gegen den Hinterleib, hat gleiche Oranienfarbe, und führet eine längliche ſchwarze Mackel in der Mitte. Die hohlen Ausſchnitte des äuſſern Rands, ſind gleichfals mit Gelben angeflogen. Die Unterſeite hat die weiſſen Flecken, im gröſſeren Maas, und nimmt ſich von dem P. Achates, vorzüglich durch die drey gerundete Mackeln von gelber Farbe, aus, welche ſich auf der Grundfläche befinden. An jenem ſtellt ſie einen einfachen rothen Flecken vor, der nur durch die Sehnen in mehrere getheilt iſt, welche hier aber in breiten Zwiſchenraum abgeſondert ſind, und eine gerundete Form haben.

Der **weibliche Falter**, nach der Vorſtellung des Originals der erſten Figur der XXIXten Tafel, hat etwas ſchmälere und mehr in die Länge geſtreckte Flügel. Die Grundfarbe der **vordern** hat ein lichteres Braun, der gelbe Flecken an der Grundfläche aber, iſt weit dunkler, und mit rothen Atomen beſtreut. Die **Hinterflügel** haben gleiche Schwärze wie bey dem männlichen Falter, und die weiſſen Flecken kommen auſſer der minderen Gröſſe und der länglich gerundeten Form, ganz damit überein. Die ſchwarze Mackel an dem Winkel gegen den Hinterleib, iſt hier mit der Grundfarbe verbunden, an jenem aber durch ein breiteres Gelb davon getrennt. Der **Hinterleib** führet eine hochgelbe Farbe mit einem ſchmalen abgeſetzten Streif über dem Rücken. Die drey abgeſonderte gerundete Mackeln an der Grundfläche, haben gleiche Farbe, wie der von auſſen an den Vorderflügeln. Es hält ſich dieſer Falter an den nämlichen Orten auf.

Der drey und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. PROTENOR.

Der Protenor.

Tab. XXIX. Fig. 2. Der männliche Falter.

FABRICIVS Spec. Inſ. To. II. pag. 7. ſp. 24. P. E. T. *Protenor* alis dentatis nigris; poſticis ſubtus macula difformi rubra anguli ani. — P. Memnon Syſt. Ent. 446. 17. P. *Protenor*. *Cram.* V. Tab. 49. fig. A. B. — *Habitat* Surinami. *Alae* anticae ſupra fuſcae, immaculatae, *poſticae* atrae puncto gemino anguli ani, ſubtus atrae lunulis marginalibus rubris, macula difformi ad angulum ani rubra, puncto nigro. — *Mantiſſa Inſ.* To. II. pag. 4. ſp. 26. P. *Protenor*. *Jablonſ.* l. c.

GME-

GMELIN Ed. XIII. S. Linn. To. I. P. V. p. 2232. Sp. 293. P. Protenor. (Nach Fabricius.)

CRAMER Vitl. Kap. I. D. Cah. V. pag. 77. Pl. XLIX. fig. A. B. P. *Protenor.*

Jablonsky Nat. S. II. Th. S. 1. Tab. VII. fig. 1. 2. P. Protenor. (Nach Cramern.)

Wir sehen hier abermal einen Falter, der in fast gleichfärbigem Gewand, mit dem P. Memnon und Laomedon in nächster Verbindung stehet, in geringscheinenden Zusätzen aber, wesentlich verschieden ist. Den beträchtlichsten Abstand ergeben die hochblauen, aus Atomen zusammengesetzte Flecken in bindenförmiger Reihe, auf der untern Seite der Hinterflügel, welche den erst angezeigten Gattungen mangeln, und die auch Herr Cramer, für die wesentlichsten Kennzeichen erklärt. Es fehlen dagegen die gerundeten schwarzen Flecken in bindenförmigen Reihen, auf dem grauen Grund. Es befinden sich wenigstens nur zwey an der Endspitze des Flügels, welche aber mit einer rothgelben Farbe, in Form eines gemeinschaftlichen Fleckens, der durch eine verlängerte Linie sich weiter in die Länge ziehet, eingefaßt sind. Eine kleinere schwarze Mackel an dem äußersten Rand, hat derselbe mit dem P. Memnon gemein. Die hochrothen Flecken an der Grundfarbe der Unterseite beider Flügel, sind um vieles grösser. Die Oberseite hat ein einfärbiges dunkles Schwarzblau, und nur die Sehnen sind mit hellblauen Atomen, in gleichlaufenden Streifen besetzt. Das Original dieses hier abgebildeten Falters, habe ich aus der Sammlung des Herrn **Gerning** mitgetheilt erhalten.

Der von dem Hrn. **Cramer** unter diesem Namen vorgestellte Falter, hat zwar die blauen punctirten Flecken, doch in etwas veränderter Lage. Es mangeln ihm die rothen Mackeln an beyden Grundflächen der Unterseite, und der Rand der Hinterflügel ist mit einer Reihe von drey rothen mondförmigen Mackeln, nebst einem kleineren an der Endspitze, besetzt. An dem Winkel gegen den Hinterleib, befindet sich noch ein breiter, blaßrother, ausgeschweifter Flecken, mit hochrother Einfassung, und einem schwarzen Punct. Die Oberseite der **Vorderflügel** ist schwärzlichbraun, und es nehmen sich die dunkelschwarzen Streifen zwischen den Sehnen, darauf um so stärker aus. Die **Hinterflügel** sind auf beyden Seiten von einer schwarzblauen sehr satten Grundfarbe, und haben hellblaue eingestreute Atomen. An dem hintern Winkel stehen zwey kleine hochrothe Flecken, die den ersterwähnten

Gattungen abermals mangeln. Es iſt ſonach dieſer Falter von dem hier abgebildeten, ſehr beträchtlich verſchieden, und er ſcheint eine ganz eigene Gattung zu ſeyn, da jener ſich mehr einer beſondern Abänderung des P. Memnons nähert. Doch wir haben zur Entſcheidung nothwendig mehrere Exemplare, und beſonders beyde Geſchlechter zu vergleichen, wovon ich bey dem ergebenden Fall, in der Folge das Gewiſſere anzuzeigen, nicht ermangeln werde. Den aus dem Crameriſchen Werk hier beſchriebenen Falter, habe ich auf der folgenden XXXIV. Tafel, unter Fig. 2., nach genaueſter Copie, um den Abſtand deſto leichter abzunehmen, vorgelegt. Es wird Japan zu ſeinem Aufenthalt angegeben. Von dieſem aber ſind die beſtimmteren Wohnplätze nicht bekannt, er wurde mit andern, aus Oſtindien beygebracht.

Der vier und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. ORONTES.

Der Orontes.

Tab. XXX. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. ein Ey. Fig. 3*, ebendaſſelbe vergröſſert.

A Linné S. N. Ed. XII. pag. 750. ſp. 27. P. Equ. Achiv. *Orontes.* Alis ſubcaudatis nigris: faſcia inaurato-viridi: ſubtus nigricantibus. — Hab. in Indiis. — *Amoenit Acad.* To. VI. pag. 402. nr. 51. P. *Orontes.* E. G. alis caudatis nigris albido-vireſcente faſciatis, caudis albis. Clerck. l. c. — Medius in hoc genere. Alae *ſuperiores* integerrimae: *ſupra* nigrae faſciis duabus, vireſcentibus, interiore dilutiore latiore. *Subtus* nigrae faſciis tribus, albido-vireſcentibus, latioribus, quarum baſeos maxima. *Poſticae* valde dentatae et breviores, caudatae: *ſupra* faſcia lata dilute vireſcente, maculaque inter ſingulum dentem dilute vireſcente. *Subtus* dilute vireſcentes faſciis duabus ſaturate, vireſcentibus praeter puncta aliqua vireſcentia ante faſcias; caudae albidae, obtuſae, valde diſtantes. Abdomen ſubtus luteum. — Hab. in India.

Müller Nat. Syſt. V. B. I. Th. S. 574. Sp. 27. P. *Orontes.* Der indianiſche Weißſchwanz.

FABRICIVS Spec. Inſ. To. II. pag. 20. ſp. 80. P. Eq. Ach. *Orontes* alis caudatis nigris, faſciis duabus vireſcentibus, caudis albis diſtantibus. — *Syſt. Entom.* pag. 455. ſp. 50. — — Antennae obtuſae ſubfiliformes. — Mant. Inſ. To. II. pag. 10. ſp. 91. —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2237. ſp. 27. P. Equ. Ach. *Orontes.* (Nach Fabric.)

— — pag. 2248. ſp. 878. P. Eq. A. *Argyrios.* Alis omnibus ſubtus ex caeruleo argenteis: primoribus ſupra nigris, utrinque bifaſciatis ſupra faſciis argenteis, ſubtus fuſcis, primoribus ſupra faſcia latiori argentea, maculisque ſeptem ex caeruleo argenteis. Muſ. Lesk. (Unten angef. O.)

CRAMER — STOLL Vitl. Kapp. Tom. I. Cah. VII. pag. 130. Pl. LXXXIII. fig. A. B. P. Orontes. Linn.

CLERCK Icon. Inſ. rar. Tab. 26. fig. 1.

SEBA Theſ. Tom. IV. pag. 130. Tab. 16. fig. 1. 2. Papilio ater, caeruleo-maculoſus, ex regione, quam flumen *Miſſiſſipi* percurrit. — Tab. 47. fig. 7. 8. P. Ephebus bicaudatus, ater, vireſcente cyaneo-maculatus, ex regione circa Miſſiſippi flumen.

ONOMAST. hiſt. nat. P. VI. pag. 114. P. Orontes.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 51. nr. 27. P. Orontes Linn. Der indianiſche Weißſchwanz.

ZSCHACH Muſeum Leskeanum. Pars entom. p. 87. nr. 6. Tab. II. fig. 6. P. Eq. Ach. *, alis dentatis, ſupra nigris, anticis faſciis duabus argenteis, poſtica nebuloſa, ſubtus caeruleo-argenteis faſciis duabus, apice margineque poſtico unitis, fuſcis, ſtriae transverſae, caeruleo-argenteae verſus baſin, utrinque ad marginem craſſiorem, alis poſticis dentatis, dente intermedio, reliquis longiore ſupra faſcia latiori argentea, maculisque 7 caeruleo-argenteis, lineola transverſa interruptis ad marginem poſticum; ſubtus caeruleo-argenteae, in medio maculis tribus transverſis aeneis, unaque remota ad marginem internum, faſciisque duabus nigris, prima undata, altera dentata, margineque poſtico nigro, albo maculato, inter faſciam poſticam et marginem maculae caeruleo-argenteae, anticis lineolis nigris interruptae, maculae tres dentatae, nigrae, ad marginem internum verſus angulum ani; abdomen ſubtus luteum. *Exoticus.*

Von dem Herrn von Linne' wurde dieſer prachtvolle Falter, zu den achiviſchen Rittern gerechnet, er hat aber in der Abtheilung der trojaniſchen Ritter, auch einige Gattungen eingetragen, welche mit dieſem in naher Verbindung ſtehen, und denen nach erforderlichen Kennzeichen dieſer Familie, die Flecken an der Bruſt gleichfalls mangeln. Es würde daher eine beträchtliche Abſonderung nöthig ſeyn, um dieſe von der erſten Familie, als welche keine augenförmige Flecken an der Endſpitze der Hinterflügel haben, von der zweyten zu ſondern. Doch dieſe Berichtigung habe ich auf die Folge, nach

sämmtlich beygebrachtem Vorrath zu versparen. Der hier abgebildete Falter hat sehr breite Flügel und von ganz eigener Form, er ist mit einigen hier behandelten Arten sehr nahe verwandt, er hält wenigstens die Gränze zwischen beyden Familien, und so habe ich ihn zu bequemerer Vergleichung hier einzuschalten, für dienlich erachtet. Nach der gütigen Mittheilung des Herrn **Gernings**, habe ich beyde Geschlechter dieses so seltenen Falters hier in genaueſter Abbildung vorgelegt.

In den Clerkischen und Cramerischen Werken, wurde der männliche Falter vorgestellt, mit welchem auch die Beschreibung des Herrn von Linné auf das genaueste überein kommt. Herr **Zschach** hat in dem Verzeichniß der hinterlassenen Insektensammlung des seel. Prof. **Lesse**, denselben als eine der neuesten Seltenheiten abgebildet und beschrieben. Auch Hr. Prof. **Gmelin** hat ihn unter einem eigenen Namen, nach jener Bestimmung, in der neuen Ausgabe des Linneischen System eingetragen, er kommt aber an sich mit diesem, und nur ausser der minderen Grösse, ganz überein.

Die Grundfarbe ist an den Faltern beyderley Geschlechter, ein glänzendes Schwarz, sie haben auch gleiche Binden mit einander gemein, nur sind diese durch die Farben von einander verschieden. Das **Männchen** hat sie von einem dunklen Blau, mit eingemengtem grünlichen Schiller, in beyden aber sind sie nicht auf der Grundfarbe begränzt, sondern in die Fläche verlohren. Bey dem **Weibchen** haben diese Verzierungen einen grünen, mit gelben vermengten, oder mehr goldfärbigen Schiller, und die fleckigte Binde an dem Rand der Unterseite der Hinterflügel, ist mit verschiedenen, grösseren und kleineren schwarzen Punkten besetzt, welche dem Männchen mangeln. Die **Vorderflügel** sind ganz ebengerandet, und auf diesem ist die erste Binde sehr breit, auch an beyden Faltern mit Weißlichten vermengt. In weit hellerer Mischung aber, erscheinen sie auf der Unterseite, wo die gleichfärbige Grundfläche, die dritte Binde zu bilden scheint. Die **Hinterflügel** sind in sehr starke Zähne ausgeschnitten, unter welchen der vierte von der Endspitze an, der längste ist, und eine einwärts gebogene Krümmung hat. Diese Fortsätze stehen in fast gerader Linie, da hingegen die Zähne über diesen grösseren, nach den hohlen Ausschnitten weiter in die Fläche eindringen, wodurch die Verlängerung besagter Endspitze entstehet. Dies giebt dem Flügel eine winklichte und ganz eigene Form. Sie ist von weisser Farbe und hat gleiche sehr verlängerte Franzen, womit auch die

übrigen Zähne eingefaßt ſind. Die Binde der Oberſeite iſt von gröſſerer Breite und bogenförmig gerundet, ſie wird durch die Sehnen abgetheilt, zwiſchen welchen, als unter denſelben, gegen den Rand, in gleicher Richtung eine Reihe gerundeter Flecken folgt, welche die zweite Binde ausmachen. Auf der untern Seite iſt die erſte in einem Winkel gebrochen, und an beyden Enden ausgeſchweift. Die **Bruſt** iſt ſchwarz und hat eine gelbe Einfaſſung nächſt an dem Kopf, der Hinterleib aber iſt grün, mit einem ſchwärzlichen Streif über dem Rücken, der aber dem Weibchen mangelt. Die Kolbe der **Fühlhörner** iſt gegen die Spitze ſehr verdünnt, und einwärts gebogen; doch iſt ſie in der Mitte etwas verſtärkt, und in dieſer Form von denen der Eulenphalenen, mit welchen man ſie verglichen, dennoch verſchieden.

An dieſem Exemplar war der Körper des Weibchens, auf der untern Seite aufgeſprungen, und enthielt eine zahlreiche Menge ganz ausgebildeter Eyer. Ich habe eines derſelben unter der **dritten Figur**, nach hinreichender Vergröſſerung vorgeſtellt. Sie haben die Form einer halben Kugel, und ſind auf der untern Seite kaum merklich erhaben. Ihre Fläche iſt die Länge hin ſehr tief gefurcht, und abermal mit kleineren Queerfurchen durchſchnitten. Die Farbe war bey allen, ein einfärbiges Braun.

Es kommt dieſer Falter, nach der Angabe des Herrn **Stoll**, aus der Inſel Amboina.

Der fünf und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. SEVERVS.

Der Severus.

Tab. XXXI. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis caudatis fuſcis, ſuperioribus faſcia apicis caeruleſcenti (*foeminae*, ſ. albeſcenti ſ. nulla); poſticis macula transverſa alba, ſubtus diſco cyaneo maculato, lunulisque marginalibus ſeptem flavis.

FABRICIVS Mant. Inſ. Tom. II. pag. 1. ſp. 3. P. E. T. Helenus. — Variet. *Severus*. Cram. l. c.

GMELIN S. N. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. VI. p. 2226. P. E. T. Helenus. — Var. β. *Severus*. Cram. l. c.

CRAMER — STOLL Vitland. Kapp. III. D. XXIV. Cah. pag. 158. Pl. CCLXXVII. fig. A. B. Pap. Eq. T. *Severus*, mas. — Tab. CCLXXVIII. fig. A. B. foem.

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 170. P. Helenus. Var. *Severus*. Cram. l. c. (Nicht abgebildet.)

SEBA Theſ. To. IV. Tab. XLV. fig. 7. 8. — Tab. XLVI. fig. 17. 18. — mas.

Es kommt dieſer Falter, welchen Herr **Stoll** zuerſt mit obſtehenden Namen bezeichnet, dem P. Helenus am nächſten, und er wurde daher nur für eine Abänderung deſſelben erklärt. Doch wenn man letzteren, der mit dem P. Paris, und dem nächſt zu behandelnden P. Bianor, gleich nahe verwandt iſt, ohne Anſtand für weſentlich verſchiedene Gattungen angenommen hat; ſo gebühren auch dieſem gleiche Rechte. Man kennt beyde Geſchlechter, und die Kennzeichen ſind eben ſo unverändert als an jenem. Er nimmt ſich ſchon durch die vorzüglichere Gröſſe, von dem P. Helenus aus, von welchen aber der Umriß der Flügel, oder ihre Form, wie bey dieſen ſämmtlichen Arten, nicht verſchieden iſt.

Das **Männchen** hat ſchwarzbraune **Vorderflügel**, welche gegen die Spitze auf beyden Seiten eine bogenförmige Reihe, blaulichter, etwas verblichener Flecken führen, die jenem Falter mangeln. Die **Hinterflügel** haben eine ſehr breite Mackel von hellgelber Farbe, welche in Form einer Binde, ſich ganz durch die mittlere Fläche ziehet, und in dieſer Vergleichung abermal von jenem abweichend iſt. Unter dieſer ſtehet noch eine Reihe blauer, aus Atomen zuſammengeſetzter Flecken. Auf der Unterſeite iſt die gelbliche Binde um vieles ſchmäler, und in abgeſonderte Flecken getheilt, unter welchen ſich aber das Blaue mehr, als auf der Auſſenſeite, erhöhet. Den Rand umgiebt eine Reihe mondförmiger Flecken von dunkelgelber Farbe. Sie ſind von gleichförmiger Gröſſe, und dadurch von denen des P. Helenor wiederum verſchieden, als wo die an der Endſpitze, weit beträchtlicher, und von ganz abweichenden Formen ſind. Die Originale beyder Geſchlechter, ſind mir aus der ſo reichen Sammlung des Hrn. **Gerning** mitgetheilt worden, und ich habe an dem männlichen Falter keinen Unterſchied nach der Vorſtellung in dem Crameriſchen Werk bemerken können. Das **Weibchen** hingegen, hat einen wiewohl geringen Abſtand ergeben. Nach jener Abbildung, haben die **Vorderflügel** gegen die Spitze, weißlichte Flecken, doch in der nämlichen Form wie bey dem Männchen, von blauer Farbe, hier aber mangeln ſie gänzlich, auch auf beyden Seiten.

Die gelblichweiſſe Binde auf den **Hinterflügeln**, iſt hier ſehr ſchmal, nach beſagter Abbildung hingegen, hat ſie eine faſt noch gröſſere Breite, als an dem männlichen Falter; doch ziehet ſie ſich nicht ganz durch die mittlere Fläche. Der Rand führet etwas verblichene gelbe, mondförmige, ſehr kleine Flecken, die an dieſem Original gleichfalls mangeln, doch auf der Unterſeite in gleicher Gröſſe vorhanden ſind. An jenem hat die mittlere Fläche eine Binde von vier weiſſen Flecken in ungleicher Gröſſe, hier aber ſind ſie in zwey Reihen getheilt, oder in der Mitte getrennt. Doch kommen im übrigen die weſentlichſten Kennzeichen überein, und es iſt dieſer Abſtand eine zufällige Veränderung.

Das **Bruſtſtück** und der **Hinterleib**, haben eine röthlich braune Farbe mit einem ſchwarzen Streif über dem Rücken. An dem hier vorgeſtellten Weibchen hat der obere Theil der Bruſt einige weiſſe Flecken, welche dem Falter nach der Abbildung im erſterwähnten Werk, mangeln, auch der Hinterleib iſt hier ganz einfärbig. Das Vaterland dieſes Falters ſind die molucciſchen Inſeln, und darunter vorzüglich Amboina.

Der ſechs und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. MINOS.

Der Minos.

Tab. XXXII. Fig. 1. Der männliche Schmetterling. Aus dem Cramerischen Werk.

P. E. Tr. alis dentatis concoloribus atris; *ſuperioribus* albido-radiatis; *inferioribus* flavis, ſerie duplici macularum nigrarum.

FABRICIVS Spec. Inſ. Tom. II. pag. 10. ſp. 38. P. E. T. Aſtenous. — Var. *Minos.* Cram. l. c.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. To. I. P. V. pag. 2234. ſp. 297. P. E. Tr. Aſtenous. — Var. β. P. *Minos.* — Cram. l. c.

CRAMER — STOLL Vitlandſ. Kapp. III. D. Cah. XVII. pag. 4. Pl. CXCV. fig. A. P. *Minos.*

Jablonsky Nat. Syſt. I. Th. S. 206. Tab. IV. fig. A. (nach Cram.) P. E. Tr. *Minos.* Alis dentatis concoloribus atris; anticis albo radiatis, poſticis flavis maculisque ſex atris.

Man kennt zur Zeit nur ein einziges Exemplar dieses Falters, eben dasjenige, welches Herr **Stoll** unter diesem ihm ertheilten Namen, zuerst vorgestellt, und das ich in genauester Copie hier vorgelegt habe. Es befand sich das Original in der Sammlung des Herrn Generals **von Rengers** in Amsterdam, und wurde aus der westlichen Küste von Sumatra beygebracht. Diese so seltene Gattung kommt dem P. Pompeus, oder dem Astenous nach der Benennung des Herrn Professor Fabricius, am nächsten, sie wurde auch für eine Abänderung desselben erklärt. Die **Vorderflügel** sind zwar gleichfalls von schwarzer Farbe, und haben den nämlichen Umriß und Größe, doch jene führen gelblich graue Strahlen, hier aber sind die Sehnen in gleicher Breite, weißlicht gesäumt. Die **Hinterflügel** sind dorten bis zur Hälfte gelb, und haben auf dem übrigen schwarzen Grund, eine Reihe eckigter Flecken, hier ist die Grundfarbe mehr pomeranzenfärbig, und hat eine zweyfache Reihe schwarzer Flecken. Die erstern sind ablang-rund und gegen die Grundfläche kegelförmig, die von der zweyten Reihe aber mondförmig gestaltet, und nur in der Mitte durch die Sehnen von einander gesondert. Die Unterseite beyder Flügel, kommt nach der Beschreibung des Herrn **Stoll**, ganz mit der äusseren überein, nur hat die **Brust** zu beyden Seiten drey rothe Flecken, womit sie auch auf der äusseren Seite in etwas veränderter Lage gezieret ist. Der **Hinterleib** ist einfärbig gelb, an jenem aber hat er einen dunkelgrauen Streif über dem Rücken. Nach der beträchtlichen Verstärkung desselben, scheint dieser Falter ein Weibchen zu seyn, jener aber ein Männchen, es ist wenigstens der Unterschied beyderley Geschlechter noch nicht hinreichend bekannt.

Der sieben und funfzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. DEMETRIVS.

Der Demetrius.

Tab. XXXII. Fig. 2. Der männliche Falter. Aus dem Cram. Werk.

Alis caudatis nigris, inferioribus utrinque macula ani, subtus lunulis 7 marginalibus rubris.

CRAMER Vitlandſ. Kapp. IV. D. Cah. XXXIII. pag. 201. Pl. CCCLXXXV. fig. E. F. P. *Demetrius.*

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 223. nr. 46. P. E. T. *Demetrius.* — S. 289. Tab. XX. fig. 1. (Nach Cramer.) Alis ſubcaudatis concoloribus nigris. poſticis ſupra lunula ferruginea ad angulum ani, ſubtus lunulis ſeptem marginalibus ocelloque ferrugineo.

Jung Verz. der Inn- und Ausl. Schm. S. 165. P. Demetrius.

Es hat dieſer Falter in dem ſo weit entlegenen **Japan**, wo uns noch die meiſten Seltenheiten verborgen ſind, ſeinen Aufenthalt. Herr **Houttuyn** hat ihn von da erhalten, und Herrn **Stoll** zur Abbildung mitgetheilt, nach welcher ich dieſe Copie hier vorgelegt habe, es iſt wenigſtens zur Zeit kein Original des weitern bekannt. Wir vermiſſen ihn in dem Syſtem des Herrn **Fabricius**, wenn es auch wegen ſeiner eigenen Gattungsrechte, keinen Anſtand hat. In dem Umriß der Flügel kommt er dem P. Polydorus am nächſten, in ſeinem Gewand aber dem P. Protenor. Er unterſcheidet ſich von lezterm durch die löffelförmige ſehr verlängerte Endſpitze der **Hinterflügel**, wobey ihm noch überdieß die eingemengten blauen Atomen mangeln. Auch die rothen Flecken der Unterſeite ſind von ganz veränderter Lage und Form. Es ſind deren ſieben, welche den Rand umgeben, nebſt einem gröſſern an dem hintern Winkel, in welchem eine gerundete ſchwarze Mackel ſich befindet. Die Grundfarbe iſt auf beyden Seiten ein ſehr düſteres Schwarz, und auf der äuſſern giebt ein ſchmaler mondförmiger Flecken an der Spitze gegen den Hinterleib, die einzige Zierde. Die **Vorderflügel** ſind ſchwärzlich, mit eingemengten grauen Atomen, und haben dunkelſchwarze ſtrahlförmige Streifen zwiſchen den Sehnen, auch der ganze Körper iſt von einfärbigem Schwarz. Nach der Zeichnung des ſchmalen Hinterleibs iſt dieſer Falter männlichen Geſchlechts.

Der acht und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. EVRYPYLVS.

Der Eurypylus.

Tab. XXXIII. Fig. 1. Der männliche Falter.

A LINNE Syſt. Nat. Ed. XII. pag. 754. ſp. 49. P. E. A. alis dentatis nigris concoloribus: faſcia interrupta viridi; poſticis ſubtus rubro maculatis. Mit gezahnten, ſchwarzen, auf beyden Seiten gleichfärbigen Flügeln, nebſt einer unterbrochenen grünen Binde, und einer rothfleckigten Unterſeite der Hinterflügel. — *Alae pri-*

mores ſubtus maculis ſex atro-ſanguineis in diſco. *Variat* maculis alarum albis loco viridium, an ſexu? caute diſtinguendus a P. *Sarpedone*. Hab. in Indiis. — Ed. X. p. 464. ſp. 37. — Variat. maculis alarum albis loco viridium. — *Muſ. Lud. Vlr.* pag. 216 nr. 35. P. *Eurypylus*. — *Corpus* fuſcum. *Antennae* nigrae. ALAE PRIMORES *ſupra* atrae. Faſcia longitudinalis ex Maculis 7, quadratis, viridibus, parallelis, approximatis, verſus apicem ſenſim minoribus. *Subtus* concolores, at pallidiores; inſuper maculae 6, nigro-ſanguineae in diſco, et unica juxta baſin. — POSTICAE ſupra atrae. Faſcia Primorum continuata maculis tribus viridibus ad baſin, quarum prima *lutea* (lata?) ſecunda rhombea, poſterior lanceolata. Lunulae 6, virides, anguſtae, intra marginem poſticum (qui obſolete dentatus), quarum prima et ultima albae. *Subtus* fuſcae ſ. pallidiores iisdem maculis. *Varietas* forte Sexus differentia? quum Magnitudo, Statura, Coloris locus determinatus, rubrae Maculae in poſticis eadem ſint. *Differt* 1) Maculis albis loco viridium. 2) Punctis intra marginem anteriorem et exteriorem albis, nec viridibus. 3) Punctis albis in alis ſecundariis, nec Lunulis viridibus.

Müller Nat. Syſt. V. B. I. Th. S. 580. nr. 49. P. Euryp. Der indianiſche Blutfleck.

FABRICIVS Spec. Inſ. To. II. pag. 26. ſp. 106. P. E. A. *Eurypylus*. Alis dentatis concoloribus nigris, faſcia interrupta maculisque viridibus, poſticis ſubtus rubro maculatis. — Nimis affinis P. *Sarpedoni*. — Mant. Inſ. Tom. II. pag. 13. ſp. 124.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 70. nr. 49. P. E. A. *Euryp*. Der indianiſche Blutfleck.

Jung Verz. der Inn- und Ausl. Schm. S. 206. P. Eurypylus.

ONOMAST. *Hiſt. nat.* P. III. p. 871. P. VI. p. 68. P. Euryp.

GMELIN Ed. XIII. S. Linn. To. I. P. V. pag. 2247. ſp. 49. P. *Eurypylus*. (Linn. Char.) — Habitat in America auſtrali et India, Sarpedoni nimis affinis.

CLERCK Icon. Inſ. rar. Tab. XXVIII. fig. 2.

CRAMER Vitlandſ. Kapp. II. D. XI. Cah. p. 38. Pl. CXXII. fig. B. C. P. *Eurypylus* Linn.

SEBA Muſeum To. IV. Tab. XXVI. fig. 17—20. Papilio niger viridique maculatus, eiusque Metamorphoſis. P. *Eurypylus*. — Tab. XLV. fig. 23. 24. Papilio ater, viridi macula notabilis. (*Eurypylus*.)

Bey der ſo nahen Verbindung mit dem auf der VIII. Tafel vorgeſtellten P. Sarpedon, habe ich aus der Familie der Achiviſchen Ritter dieſen Falter hier einzuſchalten für nöthig erachtet, wenn ich ihn auch erſt ſpäter

zu behandeln verheiſſen hatte. Es meldet Herr von Linne, er wäre von jenem, nach ſo groſſer Aehnlichkeit, ſorgfältig zu unterſcheiden, und ſo möchte es den Liebhabern angenehm ſeyn, denſelben hier um ſo bequemer vergleichen zu können. In ſo naher ihm zuerkannten Verwandſchaft, würde er nach gleichen Rechten, wie jener, zu den trojaniſchen Rittern gehören, es ſind aber allzuviele Gattungen in dieſem nächſtähnlichen Gewand, welche eine ſehr beträchtliche Abſonderung von der Familie der Achiver, nöthig machen. Auch der P. Leilus, Agamemnon, Phorcas, Policenus, und ſo viele andere würden dahin gehören, da ihnen gleichfalls die Mackeln an dem innern Winkel der Hinterflügel mangeln, und andere, die keine rothen Flecken an der Bruſt haben, würden zur zweyten Familie müſſen gebracht werden. Doch es ſind hier ohnehin allzuviele Ausnahmen, und es iſt genug, wenn die Kennzeichen der Horde ſelbſten hinreichend ſind, man hat ſie in mehrere Unterabtheilungen zu ſondern, wozu der Herr von Linne damals nicht genugſamen Vorrath hatte.

In dem Ausſchnitt der Flügel kommen beyde Gattungen miteinander überein, nur die Hinterflügel ſind an dem P. Sarpedon mehr verlängert, ſie gehen in eine ſtumpfe Spitze aus. Nach dem Exemplar des Herrn **Cramers**, das er zugleich mit dieſem, auf der CXXII. Tafel vorgeſtellt hat, iſt er mit dem P. Eurypylus von gleicher Größe. Der Rand der **Hinterflügel** gehet in ſtärkere Zähne aus, und iſt auf der Unterſeite ſchwarz geſäumt, ſo wie auch noch andere dergleichen Flecken, auf der Fläche eingemengt ſind, im übrigen aber vermiſſe ich keines der weſentlichſten Merkmahle. Das Original des hier vorgeſtellten Falters, habe ich gleichfalls aus der berühmten Sammlung des Herrn **Gernings** erhalten. Es nimmt ſich durch die Vollſtändigkeit ſowohl, als durch die vorzügliche Schönheit der Farben aus, doch kommt es nach allen weſentlichen Theilen mit der Abbildung des Herrn Cramers überein. Von dem P. Sarpedon iſt dieſe Gattung ſchon nach den Flecken der **Vorderflügel** unterſchieden. Die breite Binde iſt in mehrere rautenförmige, oder eyrunde Mackeln getrennt, welche gegen die Spitze in zerſtreuter Lage ſtehen. An dem vordern Rand befinden ſich einige länglichte und gerundete Flecken, an dem äuſſern aber eine gleichlaufende Reihe kleinerer Mackeln, welche beyde dem P. Sarpedon mangeln. Ihre Farbe iſt ein helles auf der Unterſeite aber ſehr blaßes Grün mit einem perlenmutterfärbigen Glanz, in der Form aber ſind die Flecken

ſelbſt, von denen auf der Auſſenſeite kaum merklich verſchieden. Die Grundfarbe iſt dunkelbraun, auf der äuſſern Fläche hingegen ſchwarz. Auf der obern Seite der **Hinterflügel** iſt die mittlere Binde in gleicher Breite fortgeſetzt, und durch die Sehnen getheilt. Hier hat die Hälfte nächſt an dem Vorderflügel eine weiſſe Farbe. Auch der äuſſere Rand hat eine gleiche Reihe kleiner Flecken, wie an den Vorderflügeln, welche bey dem P. Sarpedon winkelförmig geſtaltet ſind. Auf der Unterſeite ſind ſie, wie die mittlere Binde, weiß und glänzend, in ihrer Form aber nicht verſchieden. Zwiſchen beyden, deßgleichen an der Grundfläche, und an dem Winkel gegen dem Hinterleib ſtehen einige hochrothe Flecken, auf einem ſchwarzen Grund, welche meiſtens rautenförmig geſtaltet ſind.

Herr **von Linne** giebt in dem Muſ. L. V. eine Abänderung an, von welcher er zwar vermuthet, daß ſie nur eine Verſchiedenheit des Sexus ſeyn möchte, indem die Größe des Falters, der Ausſchnitt der Flügel, die Lage der Verzierungen und auch die rothen Flecken auf den Hinterflügeln, unverändert ſind. Nach dieſer Abweichung aber ſind die grünen Flecken, desgleichen die kleinen, welche den vordern und äuſſern Rand umgeben, von weiſſer Farb. Auch die an dem Rand der Hinterflügeln ſind weiß, und mehr gerundet als mondförmig geſtaltet *) Doch Herr **Cramer** bemerkt, er habe, die weiſſen und grünen Flecken, ohne Unterſchied an beyden Geſchlechtern wahrgenommen, ſie ſind ſonach nur eine zufällige Abänderung.

*) In der oben angeführten Beſchreibung aus dem Muſ. L. V. werden auf der **Unterſeite der Vorderflügel**, ſechs rothe Flecken, und einer an der Grundfläche, deßgleichen auch die Unterſeite der Hinterflügel, mit der äuſſern für gleichfärbig angegeben, welches aber den ſpecifiſchen Kennzeichen, und den anderwärts angezeigten Merkmahlen widerſpricht. Es ſind wahrſcheinlich durch zufällige Irrung dieſe Kennzeichen verwechſelt worden, da erſtere Angaben zu den *Alis poſticis* ſubtus etc., dieſe aber zu den *primoribus* ſubtus etc. gehört. Desgleichen heißt es in der Angabe der Oberſeite der Hinterflügel „**die erſte Binde hätte eine gelbe Farbe, die zweyte wäre rautenförmig, und die dritte lanzenförmig**“ — prima *lutea*, ſecunda rhombea, welche Merkmahle in keine Verbindung zu bringen ſind, und es wird ſonſt nirgends einer gelben Farbe erwähnt. Es möchte ſonach ſtatt lutea, *lata* heißen, da ſich dieſer Flecken, durch die Breite, am meiſten ausnimmt, und die Form der übrigen ſich dadurch genauer beſtimmt.

Er giebt die Inſel Amboina für den gewöhnlichſten Aufenthalt dieſes Falters an.

Tab. XXXIII. Fig. 2.

P. Protenor, nach der Vorſtellung aus dem Crameriſchen Werk.

Zur Vergleichung des auf der XXIX. Tafel, nach einem Original vorgeſtellten Falters, hatte ich dieſen in genaueſter Copie aus dem Crameriſchen Werk vorzulegen verheiſſen, und bereits S. 121 u. f. beſchrieben. Nach der noch ausgeſetzten genauern Berichtigung, ſcheint dieſer eine eigene Gattung, jener aber, eine beſondere Abänderung, oder eigene Raſſe des P. Memnons zu ſeyn.

Der neun und funfzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. AMPHRISVS.

Der Amphriſus.

Tab. XXXIV. Fig. 1. Der männliche Falter. (Aus dem Crameriſchen Werk.)

FABRICIVS Mantiſſa Inſ. To. II. pag. 3. ſp. 23. P. E. Tr. *Amphriſius*. Alis dentatis concoloribus nigris; anticis maculis, poſticis diſco flavis. *Cram.* l. c. — Hab. in India orientali. — Maculae alae anticae radiatae. Punctum nigrum ad angulum ani. Affinis videtur. P. Aſtenoo.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. To. I. P. V. nr. 287. P. E. Tr. Amphriſius. (Nach Fabricius.)

Jung Verz. der In- und Ausl. Schmett. S. 31. P. Amphriſus.

CRAMER Vitlandſ. Kap. III. D. Cah. XIX. pag. 43. Pl. CCXIX. P. Eq. Tr. Amphriſus.

Jablonsky Nat. Syſt. I. Th. S. 197. Tab. I. fig. 3. *Amphriſus*. P. E Tr. Alis denticulatis concoloribus nigris: anticis maculis radiatis flavis; poſticis holoſericeo-flavis. (Nach Cramer.)

Nach der Anzeige des Herrn Cramers, wird dieſer Falter auf der Inſel Java in der Gegend von Batavia gefunden. Die ſchwarze Grundfarbe der Flügel, hat nach ſeiner beygefügten Beſchreibung, einen violetfärbigen Schiller, und die untere Seite mit der äuſſern gleiche Farbe und Zeichnung, nur führet ſie auf der ſchwarzen Bruſt, nächſt an dem Gelenke der Flügel, an beyden Seiten drey hochrothe Flecken, welche die ächten Gattungen die-

ſer Familie insgemein haben. Die Zeichnungen ſind im übrigen ganz einfach. Sie beſtehen auf den **Vorderflügeln** aus abgeſetzten Strahlen, von gelber Farb, und einem einfärbigen Gelb, mit welchem die ganze Fläche der **Hinterflügel** überzogen iſt, das aber, nach oberwähnter Beſchreibung, einen dem Atlas ähnlichen Glanz führet. Der vordere und innere Rand iſt in gleicher Breite ſchwarz geſäumt, der äuſſere aber hat an den hohlen Einſchnitten, tiefer eingehende Flecken dieſer Farbe, und an der Endſpitze ſtehet eine eyrunde kleine Mackel. Das **Bruſtſtück** iſt auf beyden Seiten ſchwarz, der Hinterleib aber gelb. Bey einem ſo ähnlichen Gewand ſtehet dieſer Falter mit dem P. Helena, Remus, Aſtinous und Minos in nächſter Verwandſchaft, von welchen er aber durch ſehr auffallende Merkmahle verſchieden iſt. Zur Zeit wird er noch unter die vorzüglichſten Seltenheiten gerechnet, und er mangelt den mir bekannten Sammlungen.

Der ſechzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. ALCANOR.

Der Alcanor.

Tab. XXXIV. Fig. 2. Der männliche Falter. Aus dem Cram. Werk.

FABRICIVS Spec. Inſ. To. II. pag. 4. ſp. 11. *Alphenor.* P. E. Tr. alis caudatis concoloribus fuſcis, baſi atris, maculis anticarum rufa, poſticarum albis. Pap. (Antenor) *Alcanor.* Cram. l. c. — Hab. in China. Alae anticae fuſcae, baſi atrae, macula magna rufa, poſticae fuſcae baſi venisque atris maculisque aliquot albis. Margo interior rufus. (Iſt in der Mantiſſa Inſ. als die Var. β, des P. Achates, p. 3. ſp. 19, angegeben.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 44. nr. 20. P. E. Tr. *Alcanor.* Der chineſiſche Alkanor. Cram. l. c. Alis caudatis fuſco-nigris, atro-ſtriatis, alboque maculatis.

Jung Verz. der In- und Ausl. Schm. S. 18. P. Alcanor. Cram.

CRAMER Vitl. Kapp. II. D. Cah. XIV. pag. 107. Pl. CLXVI. fig. A. P. E. Tr. *Alcanor.*

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 205 — 214. nr. 44. Tab. XVI. fig. 1. P. E. Tr. *Alphenor* Fabr. *Alcanor* Cram. (Nach Cramer.)

Auch dieſer Falter ſtehet in naher Verbindung mit einigen der vorhin beſchriebenen Gattungen, und doch ſind die Verzierungen ſo ſehr verändert,

daß es eine allzuweitläufige Vergleichung erfordern würde, jeden Abſtand deſſelben anzugeben. Wir haben ſeine Entdeckung gleichfalls den Bemühungen des berühmten Herrn **Cramers** zu danken, und ich habe denſelben nach genaueſter Copie vorgelegt, da er zur Zeit unter die einzelnen Seltenheiten gehört. Es hat erſterwähnter Herr Verfaſſer die Unterſeite nicht vorgeſtellt, da ſie nach ſeiner Bemerkung mit der äuſſern ganz übereinkommt. Nach dieſer Vorſtellung iſt die Grundfarbe ſämmtlicher Flügel lichtbraun, und ihre Grundfläche dunkelblau, an welcher die Vordern einen breiten keilförmigen hochrothen Flecken haben. Die Sehnen ſind von gleicher Grundfarbe, und ſchwarz geſäumt, zwiſchen welchen dunkelbraune Streifen, in Form der Strahlen ſich ausnehmen. Der äuſſere und vordere Rand iſt ſchwarzbraun geſäumt. Auf den **Hinterflügeln** haben die Sehnen einen breiten Saum von dunkelblauer Farb. In der Mitte ſtehet auf der dunkelblauen Grundfläche ein groſſer weiſſer Flecken, der an beyden Enden in drey Spitzen ausgehet. Er iſt mit fünf ablangrunden Mackeln von gleicher Farbe, die ſich in den Zwiſchenräumen der Sehnen befinden, umgeben. Die Flügelſpitze gegen den Hinterleib iſt roth gefärbt, und hat einen weiſſen Flecken in der Mitte. Die hohlen Einſchnitte des vordern Randes ſind theils roth, theils weiß, und mit rothen Puncten geziert. Hiedurch iſt nun dieſer Falter, von allen ähnlichen Gattungen, weſentlich verſchieden. Nach der Anzeige des Herrn Cramers hat derſelbe in **China** ſeinen Aufenthalt.

Der ein und ſechzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. ANCEVS.

Der Anceus.

Tab. XXXV. Fig. 1. Der männliche Falter. (Aus dem Crameriſchen Werk.)

P. E. Tr. alis dentatis fuſcis nigro-radiatis, ſuperioribus ſupra macula baſeos cuneiformi alba minorique rubra; inferioribus ſubradiatis ſerie ſupra ſimplici macularum rotundatarum, ſubtus duplici, abdomine flavo.

CRAMER Vitl. Kapp. III. D. Cah. XIX. p. 48. Pl. CCXXII. Fig. A. B. P. Eq. Tr. *Anceus.*

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 15. Tab. VIII. fig. 1. P. Anceus. (Nach Cramer.) — *Corpus* ſtaturae praecedentis (Polymneſtor) ſupra Capite, Thoraceque nigrum, Abdomine luteo, ſubtus fuſcum, at Pectus nigro notatum. *Antennae*

nigrae ſubfiliformes. *Alae* ſupra fuſcae omnes longitudinaliter nigro ſtriatae. *Primores (concolores?)* ad baſin macula triangulari alba ſanguineaque — ſubtus cinereae, ſtrigis atris. Poſticae ſupra fuſcae, ſtrigis nigris maculisque ovatis — ſubtus (*diſco*) baſi atro, maculisque atris obovatis, et ad baſin maculae quatuor, rhomboidales, parvae, rubrae.

Jung Verz. der In- und Ausl. Schm. S. 34. P. *Anceus.*

Es hat dieſer Falter, den ich gleichfalls aus dem Werk des Hrn. Cramers in Copie hier vorgelegt habe, die nächſte Aehnlichkeit mit dem P. Polymneſtor (Tab. XIX.), und man möchte ihn beynahe nur für eine Abänderung oder Geſchlechtsverſchiedenheit deſſelben erklären. Es hat vielleicht aus dieſer Urſache Herr Prof. **Fabricius**, und nach dieſer Maßgabe, auch Herr Prof. **Gmelin** in der neueſten Ausgabe des Linneiſchen Syſtems, ihn nicht in ihre ſyſtematiſchen Verzeichniſſe aufgenommen. Man kennt aber von jenem beyderley Sexus, und ſie ſind in ihrem Gewand ganz unverändert, ſo wie ſie ſich durch ſehr weſentliche Kennzeichen unterſcheiden. Die **Vorderflügel** des P. Polymneſtors ſind auf der Oberſeite ganz ſchwarz, und haben eine abgekürzte Binde von blauer Farbe. Dieſe mangelt dem P. Anceus, er hat dagegen eine breite keilförmige Mackel an der Grundfläche, mit einem kleineren hochrothen Flecken daneben, die Grundfarbe der Flügelfläche aber iſt braun, und hat zwiſchen den Sehnen, ſehr breite, ſchwarze Strahlen. Die Unterſeite iſt weißlicht, mit Blauem etwas vermengt, ſie kommt aber nach den Verzierungen mit der äußern ganz überein. Erſterwähnter Falter führet einen rothen Flecken an der Grundfläche, der dieſem abermal mangelt. Auf der Oberſeite der **Hinterflügel** iſt dieſe Fläche ſchwarz, die übrige blau, an dieſem aber, wie auf dem Vorderflügel einfärbig braun, und nur an den Sehnen mit bläulichten Punkten beſetzt. Auch die gedoppelte Reihe der ſchwarzen Mackeln iſt hier ſehr verändert. An ſtatt der erſteren, befinden ſich hier ſtrahlförmige Streifen, und der Winkel gegen den Hinterleib, iſt überdieß gelb geſäumt. Die Unterſeite dieſer Flügel kommt mit der von jenem Falter am nächſten überein, nur iſt die erſte Reihe der Flecken um vieles kleiner, und die Grundfarbe lichter, oder mehr ins Blaulichte gemiſcht. Auch der **Hinterleib** iſt durch die gelbe Farbe, da er bey jenem eine braune führt, ſehr auffallend verſchieden. In dem Umriß und der körperlichen Gröſſe aber, wird man an beyden keine Abweichung gewahr. Nach der Bemerkung des Herrn **Cramers**, wurde dieſer Falter auf der weſtlichen Küſte von Sumatra gefangen. Unter gleicher Benennung wurde auch ein Falter von

der

der Horde der Danaiden angegeben, desgleichen ein Abendschmetterling, welche daher leicht könnten verwechselt werden.

Der zwey und sechzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TROI. BIANOR.

Der Bianor.

Tab. XXXV. Fig. 2. Der Falter von beyden Seiten.

FABRICIVS Spec. Inf. To. II. pag. 1. sp. 2. P. Equ. Tr. *Bianor.* Alis caudatis subconcoloribus nigris, posticis lunulis quinque *rufis* (rubris). — Habitat in China. — Vix satis distinctus a P. Paride. Differt tamen defectu maculae cyaneae in alis posticis, lunulisque quinque rubris, et in pagina superiori conspicuis. — *Mantissa* Inf. To. II. pag. 1. sp. 2. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. pag. 2. sp. 276. P. Equ. Tr. *Bianor.* (Nach Fabricius.) — Hab. in Sina, an satis a Paride distinctus?

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 43. nr. 19. P. Eq. Tr. *Bianor.* Der Chinesische Bianor. (Nach Cramer.) — Alis caudatis, nigris caeruleo-punctatis; *anticis*, et ex parte *posticis* obscure fuscis, innumeris atomis viridibus nitentibus.

Jung Verz. der In- und Ausländ. Schm. S. 77. P. Bianor.

CRAMER Vitl. Kap. II. D. (Cah. IX.) pag. 10. Tab. CIII. Fig. C. Pap. Equ. Tr. *Bianor.*

Jablonsky Nat. Syst. II. Th. S. 158. nr. 38. P. Eq. Tr. Bianor. (Nach Cramer.) Nicht abgebildet.

Nach dem Bericht des Herrn Cramers, hat sich dieser Falter in mehrerer Anzahl vorgefunden, wiewohl er unter die vorzüglichen Seltenheiten gehört. Es hat daher wegen der ihm eigenen Gattungsrechten um so weniger einen Anstand, so nahe er auch mit dem P. Paris übereinzukommen scheint. Man kennt von beyden ganz zuverlässig die männlichen Falter, und so ähnlich sich auch diese Gattungen sind, so wesentlich sind sie durch die sonderbarsten Veränderungen von einander unterschieden. Beyde haben zwar gleichen Umriß und Größe der Flügel und auch die nämliche mit grün oder goldglänzenden Atomen bestreute Grundfarbe, hier aber ist die Unterseite der Hinterflügel mit der obern gleichfärbig gezeichnet. Sie hat fünf hochrothe mondförmige Flecken, welche auf jener Fläche dem P. Paris man-

geln. An beyden Flügeln aber hat die untere Seite in der Lage gegen die Vorderflügel, zwey in mehrerer Zahl. Dagegen mangelt dieſem die große hochblaue glänzende Mackel, auf der Oberſeite, durch welche abermal der P. Helenus, der ſie von gelber Farbe hat, von beyden am meiſten verſchieden iſt. Herr Cramer erklärt die Unterſeite dieſes Falters, mit der des P. Paris für ganz übereinſtimmend, und ich habe ſie deßhalb, da er ſie als beyden gemeinſchaftlich vorgeſtellt hat, dieſer Abbildung zugleich beygefügt, ſie iſt wenigſtens nur in der Höhe der Grundfarbe von der auf der II. Tafel, nach einem Original abgebildeten Falter, verſchieden. Beyde Gattungen haben in **China** ihren Aufenthalt.

Der drey und ſechzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. ANDROGEVS.

Der Androgeus.

Tab. XXXVI. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche Falter.

FABRICIVS *App. Gen. Inſ.* Mant. p. 251. Alis dentatis nigro aeneis: *anticis* macula quadrifida flava: *poſticis* ſubtus lunulis rubris cyaneis flavisque. — *Spec. Inſ.* To. II. pag. 8. ſp. 30. P. E. T. *Androgeus.* Alis dentatis nigro aeneis, poſticis ſubtus lunulis rubris, cyaneis flavisque. *Cramer.* Tab. 16. 17. (mas) — P. *Peranthus.* — Hab. Surinami. Affinis praecedenti (Polydamas). — *Mantiſſa Inſ.* To. II. pag. 4. ſp. 32. — *Cram.* Tab. 350. (foem.)

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. To. I. P. V. pag. 2231. ſp. 290. P. Eq. Tr. Androgeus. (Nach Fabricius.) — β P. *Acanthus*, (Peranthus). Cram. Tab. 17. — Affinis Polydamae.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 43. nr. 15. P. E. Tr. Androgeus. Der ſurinamiſche Androgeus. *Cram.* Tab. 16. — Alis acute dentatis, nigro-aeneis: anticis macula quadrifida flava: poſticis ſubtus lunulis rubris, cyaneis flavisque.

Jung Verz. der In- und Ausl. Schm. S. 35. P. *Androgeus.*

CRAMER Vitl. Kapp. I. D. Cah. II. pag. 24. Pl. XVI. fig. C. D. Pap. Eq. Tr. Androgeus mas. — IV. D. Cah. XXX. p. 117. Pl. CCCL. fig. A. B. — Androgeus foem.

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 105. P. Eq. Tr. Androgeus. Tab. XI. fig. 2. der weibliche, Tab. XII. fig. 1. der männliche Falter. (Nach Cramer.)

Dieſer Falter hat mit dem P. Peranthus (Tab. XX.) die nächſte Verwandſchaft, und es kommen die untern Seiten der Hinterflügel, beſonders an dem Weibchen, faſt ganz mit einander überein. Herr Prof. Fabricius hatte daher in den Spec. Inſ. jenen für eine Varietät von dieſem erklärt, in den Mantiſſen aber, beyde wiederum geſondert. Es wurde nämlich von Hrn. Cramer, erſt ſpäter der weibliche Falter des P. Androgeus beygebracht, und von dieſem hat ſich die Geſchlechtsverſchiedenheit nun gleichfalls berichtiget, es iſt daher wegen der unſtrittigen Gattungsrechte, nicht die mindeſte Bedenklichkeit zu haben. Doch in oben angeführter neueren Ausgabe des Linneiſchen Naturſyſtems, wurden dennoch dieſe Falter wiederum mit einander vereinigt, wenn ſich auch ſchon längſtens alle Anſtände gehoben hatten. Er iſt in Vergleichung des P. Peranthus am kürzeſten beſchreiben.

Beyde führen faſt gleichen Umriß und die nämlichen verlängerten Spitzen der Flügel, nur iſt das Männchen des P. Androgeus um vieles kleiner und hat weit ſchmälere Flügel als deſſen Weibchen, da ſie hingegen bey jenem faſt gleiche Gröſſe halten. Das auffallenſte Kennzeichen, iſt der groſſe, faſt viereckigte Flecken auf beyden Seiten der Vorderflügel, welcher bey dem Männchen von einem unreinen Weiß, bey dem Weibchen aber von hellgelber Farbe iſt. Die äuſſere Seite der **Hinterflügel**, hat nur eine gedoppelte Reihe blaulichter, oder an dem Männchen, mehr ins Grünlichte fallender mondförmiger Flecken an dem äuſſern Rand, jener aber hat ſie in mehrerer Zahl, und überdieß auf einer ins Grüne gefärbten Fläche. Auf der Unterſeite iſt an dem P. Peranthus, die dreyfache Reihe der hellgelben, blauen und rothgelben Flecken, von weit höherer Farbe, als an dieſem. Ich übergehe den übrigen Abſtand, der wohl in geringen Veränderungen beſtehet, die aber nach ſtandhaften Merkmahlen ſehr weſentlich ſind, ſie können aus der Vergleichung beyder Abbildungen, leicht abgenommen werden. Den männlichen Falter hat Herr Cramer aus Surinam, den weiblichen aber aus der Küſte von Braſilien, und ſonach von gleichen Gegenden erhalten.

Der vier und ſechzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TROI. THESEVS.

Der Theſeus.

Tab. XXXVI. Fig. 3. Der weibliche Falter von der Oberſeite.

FABRICIVS Spec. Inſ. To. II. p. 2. ſp. 3. P. E, Tr. *Theſeus.* Alis caudatis concoloribus fuſcis, poſticis lunulis novem, rubris, albo punctatis. (Cram. l. c.) Hab. in Inſula Sumatra. — Multo praecedenti (Bianor) minor. Caput et thorax albo punctata. Alae anticae fuſcae, baſi obſcuriores, immaculatae, poſticae fuſcae apice obſcuriores lunulis novem rubris atomis albis irroratis. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 1. ſp. 4. —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. To. I. P. V. pag. 2226. ſp. 276. P. E. Tr. Theſeus. (Nach Fabricius.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 44. nr. 21. P. E. Tr. Theſeus. Der geſprengelte Ritter. (Cram. angef. O.) Alis caudatis concoloribus fuſcis, nigro-lituratis, poſticis rubro-maculatis, alboque punctatis.

CRAMER Vitl. Kapp. II. D. (Cah. XV.) pag. 128. Pl. CLXXX. fig. B. P. Equ. Tr. *Theſeus.*

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 162. Tab. XIV. fig. 3. P. E. Tr. *Theſeus.* (Nach Cramer.)

Nach dem Umriß der Flügel, und dem ſehr ähnlichen Gewand, ſtehet dieſer Falter mit dem P. Bianor in ſehr naher Verwandſchaft, und Herr Prof. Fabricius hat ihn daher in ſeinem Syſtem mit dieſem zunächſt verbunden. Seine ſehr geringe Größe giebt ſchon einen beträchtlichen Abſtand. Den **Vorderflügeln** mangeln die grünglänzende Atomen, ſie haben ein lichteres Braun zur Grundfarbe, und ſchwarze Strahlen zwiſchen den Sehnen, auch die Grundfläche iſt in ſehr groſſer Breite, und faſt bis zur Hälfte des ganzen Flügels ſchwärzlichbraun gefärbt. Die **Hinterflügel** haben eine etwas dunklere Grundfarbe, und breitere ſchwarze Strahlen, an deren Ende nächſt dem äuſſeren Rand, bey jedem ſich ein hochrother mondförmiger Flecken befindet. Noch drey derſelben ſtehen in dem mittleren Raum, als über denſelben, gegen den innern Winkel. Sie ſind ſämtlich mit weiſſen Atomen beſetzt, welche der P. Bianor von blauer Farbe hat. Die Unterſeite beyder Flügel, kommt, nach der Anzeige des Herrn Cramers, ganz mit der äuſſern überein. Herr **Jablonsky** erwähnt, er habe auch bey

der Genauigkeit der Crameriſchen Zeichnung, wegen des gröſſern Bruſtſtücks und des Hinterleibs, in Verhältniß des übrigen Körpers, einigen Anſtand gehabt, der ſich aber bey dem Augenſchein eines Originals aus der Sammlung des jüngern Herrn Krüger, gänzlich gehoben. Doch es iſt dieſe Ereigniß nicht ſelten, da man viele Falter kennt, deren Körper um vieles gröſſer iſt, als das Verhältniß der Flügelfläche beträgt, und ſo im Gegentheil andere von weit geringerem Maas. Seine Abbildung kommt mit der im Crameriſchen Werk ganz überein, nur iſt das Dunkle der Grundfläche der Vorderflügel, ſo wie auch die Hinterflügel, ganz ſchwarz angelegt. Herr **Jablonsky** meldet, es habe Herr Cramer das Vaterland dieſes Falters nicht erwähnt; es wird aber in der Beſchreibung des auf gleicher Tafel abgebildeten P. Hegeſippus berichtet; daß er mit dieſem, auf der weſtlichen Küſte von Sumatra wäre gefangen worden.

Der fünf und ſechzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. ALPHENOR.

Der Alphenor.

Tab. XXXVII. Fig. 1. Der weibliche Falter von der Oberſeite. Aus dem Crameriſchen Werk.

Alis caudatis concoloribus fuſcis, inferioribus nigris macula diſci magna, alba fulvaque, lunulis marginalibus 6 fulvis.

FABRICIVS Spec. Inſ. To. II. pag. 2. ſp. 4. P. *Polytes.* Var. — *Cram.* l. c. *Alphenor.*

GMELIN Ed. XIII. S. L. To. I. P. V. pag. 2227. ſp. 5. P. Polytes. Var. β. Alphenor. — *Cram.* l. c.

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 195. P. Polytes. Var. *Cram.* angef. O. Alphenor. — (Ohne Abbildung.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 77. P. Eq. Achiv. Alphenor. **Der chineſiſche Alphenor.** Alis caudatis fuſco-ſtriatis, poſticis albo ruſoque maculatis; lunulis ruſo-albidis marginalibus.

Jung Verz. der Schm. aus allen Welttheilen. S. 24. Alphenor. — **Fabricius citirt** (Sp. inſ. 11.) **Cramers** Tab. 166. Fig. A. **unter dem Namen Antenor. Dieſer Pap. aber wird von Cramer Alcanor genennt. Es iſt alſo ungewiß, was unter dieſem Namen verſtanden wird.**

CRAMER Vitl. Kap. VIII. Cah. I. D. pag. 141. Pl. XC. Fig. B. P. Eq. Achiv. *Alphenor.*

Zur Zeit iſt mir dieſer Falter nur nach der Abbildung des Hrn. **Cramer** bekannt, welche ich zur Ergänzung, in genaueſter Kopie hier beyzufügen nicht habe ermangeln können. Nach ſeiner Anzeige, kommt die Unterſeite mit der oberen, ganz überein, und der männliche Falter iſt gemeiniglich etwas kleiner, als das hier vorgeſtellte Weibchen. Es wird China als der eigene Aufenthalt deſſelben angegeben.

Herr Prof. **Fabricius** und nach ihm Herr **Jablonſky**, haben dieſen Pap. Alphenor *), für eine Abänderung des P. Polytes erklärt. Er kommt demſelben würklich ſehr nahe, Hr. Cramer hat aber beyde Geſchlechter dieſes Falters unterſucht, und ihre Gattungsrechte dadurch erwieſen. An ſich iſt der Unterſchied von dem erwähnten Falter, meines Erachtens ſehr beträchtlich. Hier ſind die **Vorderflügel** braun, und haben einen bleichen, ſtrahlförmigen Flecken gegen den inneren Winkel; jener aber hat ſie von ganz düſterſchwarzen Farbe. Die **Hinterflügel** ergeben einen noch gröſſeren Abſtand. Sie haben auf der ſchwarzen Fläche, welche nach der Farbe der Vorderflügel, um ſo auffallender iſt, in ihrer Mitte eine ganz vereinigte, trapezienförmige, zur Hälfte rothgelb gefärbte Mackel. Dieſe iſt an dem P. Polytes hochroth und in ablangrunde Flecken getheilt. Noch mangeln dieſem Falter, die jenem ſo eigenen blauen Atomen, womit die mittlere Fläche beſtreut iſt. Die ſechs, den Rand umgebende mondförmige Flecken, ſind gleichfals rothgelb gefärbt, und im übrigen von veränderter Form. Noch ſind die zahnförmigen Spizen weit mehr als an jenem verlängert, der mittlere Fortſaz aber, iſt in beyder Vergleichung, um ſo vieles kürzer. Er iſt überdies an dem Ende, nicht löffelförmig, ſondern kegelförmig geſtaltet. Dieſer beträchtliche Unterſchied, berechtiget uns, ihn für eine eigene Gattung zu erklären, und ich hoffe, in Vergleichung eines Originals, das mir beyzubringen verheiſſen worden, noch mehrere Merkmahle anzugeben.

*) In den Spec. Inſ. To. II. ſp. 11. hat Herr Fabricius unter dem Namen P. Alphenor, den P. Alcanor des Herrn Cramers beſchrieben, wo aber nach einem Druckfehler anſtatt Alcanor, *Antenor* ſtehet. In der Mantiſſa Inſ. To. II. p. 3. ſp. 19. wurde eben dieſer P. Alcanor, (nach einem Druckfehler Alcenor) oder Alphenor Fabr. als eine Abänderung des P. Achates, in gleichem Bezug auf die Cramerſche Abbildung, angegeben.

Der ſechs und ſechzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. PHORBANTA.

Der Phorbanta.

Tab. XXXVII. Fig. 2. Der weibliche Falter von der Oberſeite. Aus dem Jablonskyſchen Werk.

A LINNE Mantiſſa To. I. p. 535. P. Eq. Tr. *Phorbanta.* Alis *caudatis* nigris, ſupra caeruleo-maculatis; *poſticarum* faſcia interrupta, ſubtus alba.

Müller Ueberſ. d. Nat. S. Suppl. u. Reg. Band. S. 280. nr. 19. c. P. Phorbanta. Der Phorbanta.

FABRICIVS Syſt. Entom. pag. 445. nr. 11. P. Eq. Tr. Phorbanta. (Linn. Charact.) — Hab. in Cajenna. — Spec. Inſ. To. II. pag. 4. ſp. 14. — Mant. Inſ. To. II. p. 2. ſp. 14.

GMELIN Ed. XIII. To. I. P. V. p. 2228. ſp. 281. P. Eq. Tr. *Phorbanta.* Gleiche Charact.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 40. nr. 3. P. Eq. Tr. Phorbanta. Der kayenniſche blaugefleckte Ritter.

Jung Verz. d. Schm. aus allen Weltth. S. 105. P. Phorbanta.

D'AUBENTON Planches enlummées Tab XLIII. fig. 1. 2. Le Chapellet bleu de Cajenne.

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 125. XII. Taf. fig. 3. P. Eq. Tr. Phorbanta. Linn. Charact.

Der Hr. Ritter von Linne' hat dieſen in den D'Aubentoniſchen Tafeln zuerſt in Abbildung beygebrachten Falter, in den zur Ergänzung des Syſtems, nachgehends ausgegebenen Mantiſſen, unter obſtehenden Namen, nach den genaueſten Kennzeichen, eingeſchaltet. Herr Jablonſky erhielte nachgehends, zwar ohne den Beſitzer zu nennen, eine Abbildung deſſelben, die er für richtiger als jene erklärte, wiewohl ich keinen merklichen Unterſchied in der Vorſtellung abnehmen kann. Ich habe daher, bis mir ein verheiſſenes Original zu Theil wird, dieſe ganz eigene Gattung einſtweilen in genaueſter Copie vorzulegen, um dadurch die Bearbeitung der folgenden Abtheilung nicht länger zu verweilen.

Herr von Linne' und Herr Fabricius, haben ihn unter die trojaniſchen Ritter gerechnet, wiewohl ihm die rothen Flecken an der Bruſt mangeln.

Er hat dagegen keine augenförmige Mackeln an dem inneren Winkel der Hinterflügel, welche die Achiver eigentlich beſitzen. Sein Aufenthalt iſt das ſüdliche America, man hat ihn aber zur Zeit nur auf der Inſel Cajenne entdeckt. Es ſcheint daß er in den engliſchen und holländiſchen Sammlungen noch nicht beygebracht war, da wir ihn in dem Druriſchen und Crameriſchen Werken nicht vorgeſtellt finden.

Die Grundfarbe der ganzen Oberſeite iſt ein dunkles, ſammtartiges Schwarz, und die ſämmtlichen Flecken ſind von einem glänzenden Himmelblau. In der Mitte befindet ſich auf beyden Flügeln eine groſſe eckigte Mackel mit drey kleinern darneben, welche eigentlich nur durch die Sehnen von der gröſſeren abgeſondert ſind. Die **Vorderflügel** haben an der Spitze noch drey rautenförmige Flecken, die **Hinterflügel** aber umgiebt eine bogenförmige, mit dem Rand faſt gleichlaufende Reihe länglich gerundeter Flecken, welche in Paaren, zwiſchen den Sehnen ſtehen, und zwölf bis dreyzehen in geſammter Anzahl betragen. Die Unterſeite iſt von einem einfärbigen Coffeebraun, und nur auf den Hinterflügeln zeigt ſich die fleckigte Binde in der nämlichen Form und Lage, wie auf der äuſſern, doch von blaſſer, gelblicher Farbe. Der ganze Körper iſt von gleichem Braun wie die Unterſeite, die ſechs Füſſe und die Fühlhörner aber ſind ſchwarz. Nach der Stärke des Hinterleibs, iſt der Falter des hier vorgeſtellten Exemplars, wahrſcheinlich ein Weibchen, man kennt wenigſtens noch nicht den Unterſchied des männlichen Geſchlechts.

Der ſieben und ſechzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. ARISTEVS.

Der Ariſteus.

Tab. XXXVIII. Fig. 1. Der weibliche Falter von beyden Seiten. Aus dem Crameriſchen Werk.

Alis dentatis nigris, ſupra radiis faſciaque maculari caeruleſcentibus; inferioribus ſubtus faſcia transverſali e maculis triangularibus, et altera ad marginem e maculis ſublunatis, rubris.

CRAMER, STOLL Vitlandſ. Kapp. XXXI. Cah. IV. D. p. 139. Pl. CCCLXI. fig. A, B. P. Equ. Tr. Ariſteus.

MERIAN

MERIAN, Surin. Inſ. Tab. 67.

Jung Verzeich. der Schm. aus allen Weltth. S. 54. P. Eq. Tr. Ariſteus.

Jablonſky Nat. Syſt. II. Th. S. 121. nr. 31. P. Eq. Tr. Ariſteus. Alis dentatis ſubconcoloribus caeruleo argenteoque nebuloſis, poſticis ſubtus fuſcis, faſcia maculari rubra lunulisque marginalibus ſeptem.

Dieſer Falter, welchen Herr Stoll zuerſt in genaueſter Abbildung beygebracht hat, iſt noch in keinem Verzeichniß eingetragen, ſo unſtrittig ſeine eigene Gattungsrechte ſind. Herr Jablonſky, hat ihn zwar nach beſagter Vorſtellung angezeigt, und ausführlich beſchrieben, es ſcheint aber, da er ihn nicht in Abbildung beygefügt hat, er habe ihn nicht für erheblich genug erklärt. Herr Stoll beziehet ſich in der Beſchreibung deſſelben, auf die 67te Tafel der Surinamiſchen Schmetterlinge der Frau Merian. Wir erſehen hier nach der Auſſenſeite eine zwar ſehr nahe Uebereinſtimmung, doch da die Unterſeite weder abgebildet, noch beſchrieben worden; ſo iſt es nicht mit Gewißheit zu entſcheiden, indem er mit dem P. Peranthus und andern, eine gleiche Aehnlichkeit hat. Sie erzog dieſen Falter aus einer im Junius auf den amerikaniſchen Feigenbäumen gefundenen Raupe. Nach ihrer Abbildung iſt ſie gröſſer als die des P. Anchiſes, und von einer aus der Miſchung von Rothen, Gelben, Braunen und Schwarzen marmorirten Farben. Sie führet nach Art unſers P. Machaon, Podalirius und Apollo, zwey weiche Fühlfäden, die ſie ſehr behende ein und ausziehen kann. Frau Merian, will bey ihrer Berührung, einen empfindlichen Schmerzen, oder die Eigenſchaft eines Giftes wahrgenommen haben, welches wohl bey unbehaarten Raupen nicht zu erklären iſt. Sie fertigte vor ihrer Chryſalidenverwandlung ein Geſpinnſte, und ſo kam ſie auch hierinnen den Kunſttrieben unſers P. Apollo am nächſten.

Es hat keinen Anſtand dieſen Falter in die Abtheilung der trojaniſchen Ritter aufzunehmen, dahin ihn auch Herr Stoll gerechnet hatte. Es mangeln ihm zwar die rothen Flecken auf der Bruſt, er iſt aber in ſeinem Bau, mit den übrigen Arten allzunahe verwandt, um ihn zur folgenden Familie zu ordnen. Er kommt dem P. Belus am nächſten, von dem er aber in den Verzierungen allzuſehr verſchieden iſt. Die Oberſeite beyder Flügel hat eine ſchwarze ins Blaulichte verlohrene Grundfarbe. Nach der Stärke des Hinterleibs, giebt das von Herrn Stoll vorgeſtellte

Exemplar, einen weiblichen Falter zu erkennen, und wir wiſſen nicht, ob es mit dem Männchen gleiche Bewandniß, wie mit dem P. Peranthus hat, und dieſes eine ins Grüne ſpielende Grundfarbe führt. Auf den **Vorderflügeln** bildet das Blaulichte parallele Strahlen, welche an dem äußern Rand ſich in hellere, gerundete Flecken endigen. Auf den **Hinterflügeln**, hat die mittlere Fläche größtentheils einen grünen, ins Blaue abwechſelnden Schiller, und wird durch die Sehnen in acht Felder getheilt. Innerhalb des ſtark gezahnten Rands, ſtehet in gleichem Abſtand von demſelben, eine Reihe blaulichter, länglichter, theils eckigt, theils mondförmig geſtalteter Flecken, auf einem ſchwarzen Grund. Die Unterſeite der Oberflügel, hat eine kaum merkliche Miſchung des Blauen, dagegen nimmt ſich die der Hinterflügel, um ſo vorzüglicher aus. Sie führet zwey Reihen rother Flecken, welche der P. Belus nur in einfacher Anlage beſitzt. Die erſte, ziehet ſich beynahe mitten durch die Fläche in einer bogenförmigen Krümmung, und beſtehet aus dreyeckigten Mackeln, deren Spitze gegen die Grundfläche gerichtet iſt. Die zweyte, umgiebt den Rand, und hat wie die blaulichten auf der Außenſeite, gleichförmige doch etwas ſchmälere Flecken.

Herr **Stoll** erhielte dieſen Falter aus Surinam. Unter gleichem Namen, hat derſelbe auf der 318ten Tafel, Fig. E F, einen achiviſchen Ritter vorgeſtellt, welcher daher mit dieſem leicht könnte verwechſelt werden, ſo ſehr auch beyde verſchieden ſind.

Der acht und ſechszigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. ARCAS.

Der Arcas.

Tab. XXXVIII. Fig. 2. Der Falter von der Oberſeite. (Aus dem Cramerischen Werk.)

Alis dentatis concoloribus rufeſcenti-fuſcis, primoribus macula magna alba, inferioribus diſco ſubardiato rubro.

CRAMER Vitlandſche Kapp. XXXII. Cah. IV. D. p. 174. Pl. CCCLXXVIII. fig. C. P. Equ. Troi. *Arcas.*

Jablonsky Nat. Syſt. der Inſ. II. Th. S. 83. nr. 24. Tab. X. fig. 3. P. Eq. Tr. *Arcas.* (Nach Cramer.) — Alis dentatis concoloribus fuliginoſis: primoribus macula alba, poſticis diſco rubro.

Jung Verz. der Schm. aus allen Welttheilen. S. 46. P. Arcas.

Der in der alten Geschichte so verschiedenen Personen beygelegte Namen, Arcas, wurde manchfaltigen Gattungen der Schmetterlinge, zugleich gegeben. Einem Europäer von der Familie der Plebejer, habe ich denselben zuerst beygelegt. Herr Professor **Fabricius** hat hierauf einen andern Plebejer aus Africa, und dann einen bunten Danaiden, Herr **Drury** einen bandirten Eckflügeln, und Herr **Stoll** nicht sowohl einen neuen bunten Danaiden, als auch diesen trojanischen Ritter, damit bezeichnet. Ohne daher eine allzugrosse Aenderung anzugehen, haben wir die meisten dieser Benennungen beyzubehalten, und sie durch die Beynamen ihrer Familien einstweilen zu unterscheiden.

Herr **Stoll** hat diesen Falter zuerst in Abbildung beygebracht, nach welcher ich ihn in genauester Copie hier vorgelegt habe. Auch Herr **Jablonsky**, hat ihn von daher entlehnt, es stimmen wenigstens die Zeichnungen damit pünktlich überein. In den Mantissen des Herrn Professor **Fabricius** finde ich ihn nicht, und sonach auch nicht in der dreyzehenden Ausgabe des Linneischen Systems, eingetragen.

Er ist beynahe der kleinste unter den trojanischen Rittern. Würde er nicht gezahnte Hinterflügel haben, so hätten wir ihn für einen Heliconier zu erklären, er kommt auch in dem Colorit mit einigen dieser Gattungen beynahe ganz überein, doch ist die Brust, wie Herr **Cramer** bemerkt, von schwarzer Farbe, und hat nach Art der ächten Trojaner, rothe Flecken. Nach gleicher Bemerkung dieses berühmten Verfassers, ist die Unterseite mit der äußern gleichfärbig. Herr **Jablonsky** fügt noch bey, daß sie etwas glänzend wäre. Doch dieß kann man, auch ungesehen, fast von allen Gattungen sagen.

Die Grundfarb, sämtlicher Flügel, bestehet aus einem dunklem Rothbraun, fast in sehr ähnlicher Mischung, wie sie unsre Phal. Fuliginosa hat. Die **Vorderflügel**, haben zur einzigen Verzierung, in ihrer Mitte einen viereckigten ungleichseitigen großen Flecken von weisser Farbe, der gegen dem äußern Rand hochroth gesäumt ist. Auf den **Hinterflügeln** ziehet sich eine breite Binde mitten durch die Fläche, welche mit schwarzen Sehnen durchzogen, und gegen den äußern Rand, kappenförmig ausgeschnitten ist. Sie hat ein etwas unreines Carminroth, das aber gegen den äußern Rand um so mehr erhöhet ist. Die hohlen Ausschnitte des

Rands ſelbſten, haben weiſſe Borden, der Hinterleib aber und der Kopf, ſind roth gefärbt. Er kommt, nach der Anzeige des Herrn **Stolls**, aus Braſilien.

Der neun und ſechszigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. TORQVATVS.

Der Torquatus.

Tab. XXXIX. Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten. (Aus dem Crameriſchen Werk.)

Alis caudatis nigris; ſuperioribus ſupra, faſcia lata flava, apice interrupta; inferioribus maculis marginalibus flavis, tribusque ad angulum ani rubris, ſubtus ad dimidium usque flavis, arcu baſeos nigro, ſerie triplici macularum in area nigra, e maculis rubris cacruleis, flavisque.

CRAMER Vitlandſche Kapp. XV. Cah. II. D. pag. 223. Pl. CLXXVII. fig. A. B. P. Equ. Tr. *Torquatus.*

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. VII. Fig. 21. 22. P. Ephebus elegantiſſimus?

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 270. (Nicht abgebildet.)

Jung Verz. der Schm. aus allen Weltth. S. 243. P. Torquatus. — 91. P. Pelaus. (Nach Fabricius.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 86. nr. 65. P. Equ. Achiv. *Torquatus.* **Der Surinamiſche Torquatus.** Cram. l. c. — Alis caudatis nigris: faſcia transverſa communi ſordide flava; poſticis maculis 6 ruberrimis.

Unter dem Namen des Papilio Pelaus, hat ſich Herr Profeſſor **Fabricius**, auf dieſen, in dem Crameriſchen Werk nach obenangezeigter Tafel, vorgeſtellten Falter, bezogen. Seine Kennzeichen kommen aber damit nicht überein, ſie bezeichnen eine ganz verſchiedene Gattung, und ſo habe ich die obſtehende erſte Benennung, welche ohnehin eingegangen wäre, unverändert beyzubehalten. Der P. Pelaus iſt nach den angegebenen Beſchreibungen *), von dieſem, durch folgende Merkmahle, un-

*) Fabric. Syſt. Ent. pag. 444. ſp. 9. *Pelaus* P. E. Tr. alis caudatis, atris; anticis faſcia, poſticis lunulis marginalibus albis punctisque duobus rubris. Hab. in India. *Drury. Parvus.* Antennae nigrae, obtuſae. Pectus nigrum, utrinque macula ſanguinea. Alae anticae *dentatae*, concolores, fuſcae. faſcia media ſubmaculari

terſchieden. Er hat 1) gezahnte Vorderflügel (alas anticas dentatas), hier ſind ſie glatt, oder gleichgerandet. Es mangeln dem P. Torquatus 2) die mondförmigen kleinen Flecken an dem Rand der Vorderflügel, welche bey dem P. Pelaus als eigen angegeben werden. Hier ſind ſie nur auf der Unterſeite ſichtlich, und da in der veränderten Form, als gerade feine Striche. 3) Werden die Flecken und Binden von weiſſer Farbe angegeben, welche aber an unſerm Torquatus eine gelbe haben. 4) Hat der P. Pelaus, zwey rothe Punkte an dem inneren Winkel der Hinterflügel, an dieſem Falter aber, befinden ſich drey, in der Lage eines gleichſeitigen Winkels. Es werden endlich noch außer andern Abweichungen, ſechs rothe Punkte, nächſt vor dem äußern Rand der Hinterflügel angegeben, hier aber ſtehet eine Reihe derſelben faſt in der Mitte der Fläche, welche überdieß als eigentliche Flecken, eine winklichte Form haben.

Herr Jablonſky *) hat dieſen Falter nach der Angabe des Crameriſchen Werks beſchrieben, aber nicht in Abbildung beygebracht. Er bemerkt gleiche Umſtände, und äußert, daß er noch bey keiner Gattung unentſchloſſener in der Entſcheidung als bey dieſer geweſen iſt, und ſo vermuthet er ſelbſten, es möchte der Pelaus des Herrn Fabricius, eine von dem Crameriſchen Torquatus ganz verſchiedene Species ſeyn. Er erhielte indeſſen einen Falter, der ſeines Bedünkens, mehrere Aehnlichkeit mit gedachtem Pelaus hatte, und dieſer wurde unter gleicher Benennung, ſtatt des Crameriſchen Falters, in Abbildung beygebracht. Ich habe ihn nach genaueſter Copie, unter der zweyten Figur dieſer Tafel zur Vergleichung vorgelegt, den Namen aber zu verändern mich genöthiget geſehen. Wie meine Leſer urtheilen werden, iſt dieſer abermahls von beyden verſchieden, und es laſſen ſich die angegebenen Merkmahle, nicht damit vereinigen; vorzüglich mangelt demſelben, außer andern abweichenden Zeichnungen, der gezahnte Rand der Vorderflügel. Man kann ihn auch bey einem zu beträchtlichen Abſtand, eben ſo wenig für eine Abänderung des Torquatus erklären. Doch ich habe ſeinen Unterſcheid in der Beſchreibung ſelbſten,

lunulisque tenuiſſimis marginalibus, *albis*. Poſticae ſupra lunulis maioribus marginalibus, albis punctisque *duobus rubris*; ſubtus punctis ſex rubris ante marginem lunulisque marginalibus albis. *Spec. Inſ.* Tom. H. pag. 4. ſp. 12. — — Cram. Inſ. 15. Tab. 177. fig. A. B. C. — Mant. Inſ. To. II. p. 2. ſp. 12.

*) Nat. Syſt. II. Th. S. 266. P. Pelaus. Tab. 19. fig. 1.

des weitern anzuzeigen. Der P. Aſtyagas des Herrn **Drury**, den ich auf der XXIII. Tafel vorgeſtellt habe, kommt mit dem P. Pelaus des Herrn **Fabricius**, etwas näher als die erſterwähnten Falter überein, wiewohl er abermahl weſentlich verſchieden iſt. Er hat wenigſtens ſehr ausgeſchweifte, doch nicht gezahnte Vorderflügel, die Flecken ſind weißlicht, und es mangeln ihm die feinen mondförmigen an dem Rand dieſer Flügel.

Die ganze Fläche ſämtlicher Flügel hat, von außen, wie von innen, eine ſchwarzbraune Grundfarb. Die **Vorderflügel** führen auf der äuſſern Seite, eine breite, gegen die Spitze unterbrochene Binde, von etwas unreinem Gelb. Auf der Unterſeite iſt ſie bläſſer, und noch mit zwey kleinen Flecken an der Flügelſpitze vergrößert. An der Grundfläche, ſtehen ſtrahlförmige, faſt bis in die Mittenfläche verlängerte Linien. Die **Hinterflügel**, ſind ſtark gezahnt, und haben eine ſehr verlängerte löffelförmige Endſpitze. An dem äußern Rand, ſtehet eine Reihe ſechs kleiner gelber Mackeln, und an dem Winkel gegen den Hinterleib drey hochrothe Flecken. Auf der untern Seite, iſt beynahe die Hälfte der Fläche blaßgelb, und nur an der Grundfläche, mit einer breiten Querbinde von ſchwarzer Farbe durchſchnitten. Auf der übrigen ſchwarzen Fläche, befindet ſich noch in ſchräger Richtung, eine Reihe ſpitzwinklichter kleiner hochrother Mackeln, unter welcher eine andere Reihe, kleiner hochblauer Punkte folgt, von denen Herr **Stoll** bemerkt, daß ſie glänzend ſind. Den Rand umgeben in einem gleichen Abſtand, ſechs winklichte Mackeln, die größer als auf der Außenſeite ſind, aber eine weit bläßere Farbe haben. Ob der **Sebaiſche** oben angeführte Falter der nehmliche iſt, kan ich eben in Ermanglung eines illuminirten Exemplars dieſes Werks nicht mit Gewißheit entſcheiden. Die Zeichnung ergiebt wenigſtens einen geringen Abſtand. Der Falter ſelbſten, wurde nach allen Zeugniſſen, aus **Surinam** beygebracht.

Der ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. PELEIDES.

Der Peleides.

Tab. XXXIX. Fig. 2. Der männliche Falter von der Oberſeite. (Aus dem Jablonskyſchen Werk.)

Alis caudatis nigris, ſuperioribus faſcia maculari transverſa; inferioribus, marginali e maculis limatis flavis, maculisque duabus ad angulum ani rubris.

Jablonsky Nat. Syſt. II. Th. S. 265. Tab. XIX. fig. 1. P. E. Tr. Pelaus? Fabric. Cramer? —

Herr Jablonsky hat dieſen Falter, wie ich ſchon in der Beſchreibung des P. Torquatus erwähnt habe, als eine dem P. Pelaus des Herrn Fabricius, nächſt ähnliche Gattung vorgeſtellt, und ich habe daher zur Vergleichung ihn in Copie hier vorzulegen, nicht unterlaſſen können. Es laſſen ſich aber, die in dem Syſt. Entom. angegebenen Merkmahle nicht damit vereinigen, und er iſt eben ſo wenig für eine Abänderung des letzt beſchriebenen Falters zu erklären. Nothwendig hatte ich auch die Benennung zu ändern, welche nach dieſer Wahl, zur Erleichterung des Gedächtniſſes dienen möchte. Es hatte nemlich Herr Jablonsky, den Pelaus des Herrn Fabricius, den Crameriſchen Torquatus, und dieſen, unter dem gemeinſchaftlichen Namen des erſtern, mit einander vereinigt, die ſonach mußten geſondert werden.

In Vergleichung der angegebenen Merkmahle des P. Pelaus, vermiſſen wir die zahnförmigen Einſchnitte des äuſſern Rands der Vorderflügel, und auſſer dem übrigen Abſtand, auch die feinen mondförmigen Flecken die ihn umgeben. Von dem P. Torquatus, weichet er noch beträchtlicher ab. Hier iſt die gelbe Binde eben dieſer Flügel, in Flecken getrennt, dorten aber iſt ſie nicht ſowohl von gröſſerer Breite, als auch in eine einzige vereint, und nur die gröſſere Mackel an der Spitze, davon geſondert. Es fehlen nicht minder die drey hochrothen Flecken an dem Winkel der Hinterflügel. Herr Jablonsky hat die, bey ſo ähnlichen Faltern, am meiſten entſcheidende Unterſeite, vorzuſtellen unterlaſſen, und ſo kann ich den weiteren Abſtand nicht bemerken. Er erwähnet im übrigen, daß ſie von der Oberſeite eben nicht allzuſehr verſchieden iſt, doch mangle der blutrothe Flecken zu jeder Seite der Bruſt, den der P. Pelaus hat, dagegen befände ſich an dieſem, ein länglichter, graugelber Strich, der aus zwey oder drey Punkten zuſammengeſetzt zu ſeyn ſchiene.

Nach ſeiner Beſchreibung, haben die **Vorderflügel** eine ganz ſchwarze Grundfarb. Die breite Binde darauf, beſtehet aus acht groſſen und kleinen blaßgelben Flecken. Die Unterſeite iſt ein wenig mattſchwarz, auch etwas glänzend, die Flecken aber ſind gröſſer, mehr vereinigt und faſt ganz von weiſſer Farbe. Die **Hinterflügel** ſind von auſſen, ein wenig bräunlich,

oder wie es an einer andern Stelle heißt; durchaus ſchwärzlich. Der auf gleiche Art, wie bey der erſtbeſchriebenen Gattung, gezahnte Rand, iſt mit ſechs, blaßgelben, mondförmigen Flecken umgeben, und an dem Hinterwinkel ſtehen zwey hochrothe Flecken übereinander. Die Borten an den holen Einſchnitten, ſind blaßgelb, und der verlängerte Fortſatz, iſt löffelförmig geſtaltet. Die untere Seite, hat ein weit dunkleres Schwarz, und iſt an dem oberen Theil, ſehr dünne beſtäubt. Der vordere Rand, führet einen weißgrauen Streif, und iſt mit dem an der Bruſt verbunden, der aber nur die Länge einer Linie, und die Hälfte in der Breite, beträgt. Die mondförmigen Mackeln, haben wie die von auſſen, gleiche Lage und Gröſſe, nur ſind ſie von blaßgelber Farb. Unter dieſen iſt der ſiebente blutroth gefärbt. Ueber dieſer Fleckenreihe, befindet ſich noch eine andere von gleichem Roth, die ſechs, ſehr kleine, theils dreyeckigte, theils viereckigte oder auch gerundete Flecken enthält. Das **Bruſtſtück**, iſt auf beyden Seiten ſchwarz, und der Hinterleib, von einem einfärbigen Braun.

Das Vaterland dieſes Falters, war Herrn **Jablonsky** unbekannt. Seiner Vermuthung nach, iſt es Indien.

Der ein und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. EVRISTEVS.

Der Euriſteus.

Tab. XXXIX. Fig. 3. Der männliche Falter von beyden Seiten. (Aus dem Cramerischen Werk.)

Alis dentatis nigris, ſuperioribus macula diſci albida, annexa caeruleſcenti oblitteratae; inferioribus faſcia e maculis 6 oblongis rubris.

FABRICIVS Syſt. Ent. To. II. p. 8. ſp. 32. P. E. Tr. *Aeneas. Variet.* Cram. l. c. P. *Euriſteus.* —

Jablonsky Nat. Syſt. Schmetterl. II. Th. S. 81. P. Aeneas. Variet. β. — Cram. a. O. (Nicht abgebildet.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 37. Anmerk. nr. 3. P. Aeneas. Variet. — Euriſteus. — Mit zween viereckigen weißgelblichen punktirten Flecken und ſechs ziegelrothen auf den Unterflügeln. — Cram. a. O.

Jung Verz. der In- und Ausl. Schm. S. 205. Cram. a. O.

CRAMER Vitlandſ. Kapp. III. Cah. I. D. pag. 47. Pl. XXIX. Fig. F. P. Equ. Troi. *Euriſteus*. Von der Oberſeite. Fig. D. P. Lyſander, als welcher nach der Unterſeite mit dieſem ganz übereinkommt.

Unter obſtehenden Namen hat Herr **Cramer** dieſen Falter beygebracht, der abermal mit dem P. Aeneas in nächſter Verwandſchaft ſtehet. Herr Prof. **Fabricius** hat ihn zugleich mit dem P. Hippaſon und Vertumnus, für eine Abänderung deſſelben erklärt. Er ſcheint wirklich ſehr unbedeutend von dieſen verſchieden zu ſeyn, doch da man beyderley Geſchlechter kennt, und ſie in den Zeichnungen unverändert ſind, ſo können wir, auch bey mindern Abſtand, ihnen die Gattungsrechte nicht verſagen.

Die **Vorderflügel** kommen nach dem Umriß und der Farbe mit denen des P. Hippaſon ganz überein, nur iſt der weißlichte Flecken in der Mittenfläche mit einem verblichenem von blaulichter Farbe verbunden, und beyde ſind mehr als an jenem, durch die Sehnen abgeſondert. Die **Hinterflügel** nehmen ſich am meiſten durch die mehrern und ſehr verlängerten hochrothen Flecken aus, welche in Form einer etwas ausgeſchweiften Binde ſich mitten durch die Fläche ziehen. Sie ſind meiſtens ablangrund geſtaltet, und an beyden Enden, nach der Länge dieſer Binde, verkleinert, wodurch ſie in Vergleichung mit denen, wie ſie der P. Hippaſon führet, ganz verſchieden ſind. Noch haben die hohlen Ausſchnitte, welche an jenem weiſſe Borden führen, hier eine rothe Farbe. Auf der untern Seite ſind die Flecken kleiner, jedoch gleichförmiger als an erſterwähntem Falter geſtaltet. Sein Aufenthalt iſt Surinam.

Der zwey und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. EQV. TR. PSEVDOPANDARVS.

Der Pſeudopandarus. Der unächte Pandarus.

Tab. XL. Fig. 1. Der weibliche Falter von der Oberſeite. (Aus dem Jablonskyſchen Werk.)

Alis ſubrepandis, *ſuperioribus* fuſcis ſericeque triplici e maculis oblongis albis; *inferioribus* flavis, ocellis marginalibus caeruleſcentibus.

Jablonsky Naturſyſt. d. Schmetterl. II. Th. S. 209. Tab. VI. fig. 1. P. Equ. Tr. Pandarus?

Herr **Jablonſky** hat dieſen Falter, wie er meldet, nach einer Originalzeichnung vorgeſtellt, doch ohne des weitern anzugeben in welcher Sammlung ſich derſelbe vorgefunden, es war auch bis jetzt, nach angelegenſter Bemühung, kein Exemplar zu erforſchen. Der Vollſtändigkeit wegen, bin ich aufgefordert worden, dieſe Copie hier einzuſchalten, in der Hofnung daß ſich dann um ſo leichter ein Original möchte ausfündig machen, um es bey einigem Anſtand, nach möglichſter Genauigkeit, und überdieß nach der Unterſeite in Abbildung vorzulegen. In der Beſchreibung wird die Grundfarbe der **Vorderflügel**, dunkelbraun angegeben, hier aber iſt ſie ganz ſchwarz. Auch von den **Hinterflügeln** heißt es, ſie ſind meiſtens gelb, wir erblicken ſie aber in dieſer Vorſtellung, von einer gleichfärbigen Anlage. Noch ſind die weiſſen Flecken an den Vorderflügeln, in keiner Gleichförmigkeit, mit denen gegenüberſtehenden vorgeſtellt worden.

Erſterwähnter Verfaſſer, hatte nun die ſichere Vermuthung, mit dieſem Falter, den P. Pandarus gefunden zu haben, wenigſtens erklärte er ihn für das Weibchen, oder wenn es dieſes nicht iſt, für eine vorzügliche Abänderung deſſelben. Doch wie ich ſchon vorhin angezeigt habe *), laſſen ſich die Linneiſchen Kennzeichen damit in keine Verbindung bringen. Er wird nur von der zweyten Gröſſe angegeben, nach dieſer Vorſtellung aber, hat er den unſtreitigen Rang eines der erſten. Der hintere Rand der **Vorderflügel**, heißt es ferner, habe fünf weiſſe, gedoppelte kleine Flecken. Hier ſind ſie ſehr groß, und ſtellen einfache, lange Striche vor. Auf dieſe

*) S. 109. Anm. Ich füge hier zur Vergleichung, die im Muſ. Lud. Vl. pag. 198. ſp. 17, angegebene Kennzeichen bey. „P. E. Tr. alis ſubdentatis nigricantibus: „poſticis flavis: ocellis ſeptem nigris. — „Hab. in Indiis. *Corpus* ſecundae magni- „tudinis, una cum artubus nigrum. *Palpi* „nigri linea alba. *Alae primores* ſupra „nigrae: Intra marginem poſticum Macu- „lae 5, albae, didymae, parvae. Ante has „Maculae 8, albo-caeruleſcentes. Ante „has Maculae 5, maiores, ovatae. *Sub.* „*tus* ſimiles, at extrorſum pallidiores. „Maculae didymae 8, marginales. *Poſti-* „*cae* margine repando, nigro-variegato. „*Supra* diſco flavae, baſi nigricantes. „*Ocelli* ſeptem, nigri pupilla caerulea, „ſerie transverſa digeſti, quarum ultimus „verſus angulum ani pupilla gaudet du- „plici. *Subtus* ſimiles paginae ſuperiori, „ſed pallidiores.“

folgen, nach weiterer Angabe des Systems, acht bläulichte Flecken. Ihre Form ist zwar nicht angegeben, doch würden sie, wie sie hier in Abbildung erscheinen, und Strahlen fast näher vorstellen, eine andere Bestimmung erhalten haben. Auf diese sollten noch fünf grössere, von eyrunder Gestalt folgen, die aber hier gänzlich mangeln. Es nimmt dagegen ein grosser flammenförmiger, und ein kleinerer die Mittelfläche ein. Der Rand der **Hinterflügel**, hat nach der Bestimmung des Herrn von **Linne'**, schwarz und weiß gewürfelte Borten, die hier gleichfalls fehlen. Die Grundfläche ist schwärzlich angeflogen, welches mit dieser Abbildung übereinzukommen scheint. Dagegen sollen sich sieben schwarze Augen mit einem blauen Sehstrahl, in einer schrägen sich durchziehenden Reihe, auf der Fläche befinden, in der vorliegenden Abbildung aber, stehen sie in einem Kreis, oder umgeben den Rand in gleichweitem Abstand, und sonach in keiner queren Richtung. Das letzte Aug an dem Winkel gegen den Hinterleib, hat einen gedoppelten Sehstrahl, hier aber ist es in kreuzförmiger Lage, in vier Flecken getheilt, welchen Umstand ein **Linne'** nicht würde unbemerkt gelassen haben. Die Unterseite ist nicht abgebildet, und wir können daher nach den Linne'ischen Kennzeichen keine weitere Vergleichung angeben. Sie ist aber schon nach den wenigen angezeigten Bemerkungen gleich verschieden. Aus diesem allem ist genugsam zu ersehen, daß der hier vorgestellt Falter, der ächte P. Pandarus nicht seyn könne, und ich habe ihn deswegen, zur Erleichterung des Gedächtnisses, mit obstehendem Namen bezeichnet. Zur Zeit mangelt uns unter den sämtlichen trojanischen Rittern des Linne'ischen Systems, diese einzige Gattung, welche sich ohnfehlbar noch in dem königl. Cabinet zu Stockholm befinden möchte. Eben so sehr würde uns überdieß, die genauere Berichtigung des hier vorgestellten Falters angelegen seyn. Ich habe deßhalb, um beydes diejenigen Freunde, denen sich dazu eine Gelegenheit erbieten möchte, eifrigst um diese gemeinnützige Unterstützung zu bitten. **Linne'** giebt **Indien**, zum Aufenthalt des P. Pandarus an, für diesem aber wurde von Herrn **Jablonsky**, **Amboina** zum Wohnplatz angegeben.

Der drey und siebenzigste ausländische Tagschmetterling.

P. EQV. TR. DIPHILVS.

Der Diphilus.

Tab. XL. Fig. 2. Der männliche Falter von beyden Seiten.

P. E. T. alis caudatis nigris concoloribus, posticis utrinque macula disci trifida alba, maculisque marginalibus septem rotundatis rubris.

Mit diesem, dem P. Polydorus nächstähnlichen Falter, hat die Natur abermal, nach geringscheinenden doch sehr wesentlichen Veränderungen, eine eigene Gattung gebildet. Sie ist noch nicht verzeichnet, oder vielleicht nur für eine zufällige Abänderung erklärt worden, ohne ihren Abstand genauer zu untersuchen. Ich habe verschiedene Exemplare zugleich, und diese nach ihrer unverkennbaren Geschlechtsverschiedenheit, durch die Güte des Herrn Garnisonpredigers **Chemnitz** in Copenhagen, erhalten. Sie wurden von dem so verdienstvollen Herrn Missionarius **John**, von dem ich, nach sichern Verheissungen, künftig noch mehrere der ergiebigsten Beyträge mich werde zu erfreuen haben, aus der Gegend von Tranquebar beygebracht. Der von mir ihm beygelegte Namen möchte etwa zur Erleichterung des Gedächtnisses dienen. Diphilus, ein Sohn der Iliona, wurde, nach der Erzählung der trojanischen Geschichte, mit dem Polydorus, einem Sohn des Priamus, verwechselt, beyde Falter hatte auch gleiches Schicksal betroffen.

In dem Umriß der Flügel ist er um vieles kleiner als der P. Polydorus. Der hintere Rand der **Vorderflügel** aber ist hier flach gerundet, und nicht, wie an jenem, etwas ausgeschweift, die Grundfarbe ist schwarz, und die Strahlen sehr blaß, doch auf der Unterseite etwas heller. Die **Hinterflügel** unterscheiden sich schon sehr wesentlich durch die verlängerte löffelförmige Endspitze, da bey jenem der Rand derselben, nur einen ausstehenden Winkel bildet. Die sechs mondförmigen Flecken sind auf der Aussenseite blaßroth, und zum Theil mit schwarzen Atomen bestreut, auf der Unterseite aber von desto höherer Farbe, auch überdieß um etwas grösser. Sie sind gegen den äussern Rand etwas weniger, als bey jenem ausgeschnitten. Noch ist an dem P. Polydorus, der weisse Flecken in der Mitte dieser Flügel, in sechs rautenförmige Felder getheilt, hier aber er-

blicken wir nur drey durch die Sehnen abgesonderte, länglichrunde, und von jenen ganz verschiedene Flecken, doch von gleicher weissen Farbe. Der vierte nächst an dem Hinterleib, ist blaßroth, und in drey kleinere getrennt, auf der Unterseite aber, nur in zwey, die mit den übrigen eine gleiche hochrothe Farbe haben. Der Körper kommt mit dem des P. Polydorus überein. Es ist der Kopf, und der Hinterleib roth, und letzterer hat schwarze Flecken und Ringe.

An dem **Weibchen** ist der **Hinterleib**, sehr beträchtlich verstärkt, und über dem Rücken ganz schwarz, auf der untern Seite aber, mit mehrerem Roth als an dem Männchen angelegt. Die rothen Mackeln auf der Oberseite der Hinterflügel sind so dichte mit schwarzen Atomen bestreut, daß sie kaum merklich sind. Die weissen Flecken in der Mitte haben eine weit geringere Grösse, und sind noch mit einem vierten, gerundeten, aber sehr kleinen, in der Lage gegen den vordern Rand, vergrössert. Auf der untern Seite sind sie etwas röthlich angeflogen. Im übrigen ist weder die ganze Grundfarbe, noch die strahlenförmige Zeichnung der Vorderflügel, verschieden.

Der Falter welchen Herr **Cramer** unter dem Namen des P. Polydorus abgebildet *) hat, kommt wie ich in dessen Beschreibung schon bemerkt habe, mit diesem, nach dem Umriß, der Grösse und der Farbe überein. Doch es stehen auf der mittleren Fläche der Hinterflügel, als auf der Oberseite des männlichen Falters, fünf länglichte, und weit schmälere, weisse Flecken, unter welchen die drey mittleren von gleicher Länge, die zwey daneben aber, um so kleiner sind. Auf der untern Seite des männlichen Falters, sind nur vier davon wahrzunehmen, und von den rothen Flecken an dem Rand, sind die beyden ersten, als von der Grundfläche angerechnet, zur Hälfte weiß, dabey auch um vieles kleiner. Doch dieß scheint bey der übrigen Uebereinstimmung, eine zufällige Abänderung zu seyn, und ich habe es daher für überflüßig erachtet, diese in Copie zugleich vorzulegen.

* * *

*) Vitl. Kap. (XI. Cah.) To. II. p. 43. Tab. XI. fig. A. Der männliche Falter von der Oberseite, fig. 13. der weibliche von der Unterseite. — Jablonsky Tab. XV. fig. 1. Der männliche Falter nach einer Copie.

So weit ſind uns gegenwärtig die Gattungen dieſer Familie bekannt, welche ich ſämtlich, zwey ausgenommen, in Abbildungen hier vorgelegt habe. Ich finde des weitern keine in irgend einigen Schriftſtellern angezeigt, wo wenigſtens eine richtige Beſtimmung angegeben iſt. Doch ſind ſie wahrſcheinlich noch lange nicht in ihrer geſammten Anzahl beygebracht, wir haben noch viele Entdeckungen aus den entlegenen Welttheilen zu hoffen, wiewohl ſie unter die vorzüglichſten Seltenheiten gehören. Nach dem Verzeichniß des Herrn von **Linne'** betrug ihre Anzahl neunzehen Gattungen, unter welchen uns, wie ich ſchon angezeigt habe, der einzige P. Pandarus mangelt. Herr Prof. **Fabricius** hat in ſeiner Mantiſſe zwey und vierzig, nach beſtimmten Kennzeichen angegeben. Unter dieſen vermiſſe ich nur den P. Palinurus *), von dem wir auch zur Zeit, noch keine Abbildung haben, doch es iſt nach angelegenſten Beeiferungen zu hoffen, daß ſich ein Original würde ausfündig machen, zumahlen er nicht unter die einzelnen Seltenheiten gehört. Von dem P. Pelaus, iſt es auſſer dem Cramerſchen Citat ungewiß, welche Gattung der berühmte Herr Verfaſſer damit gemeint hat. Noch habe ich zu bemerken, daß mit dem

*) Mant. Inſ. To. II. p. 2. ſp. 10. **Ich füge hier die Merkmahle bey, nach welchen es ſcheint, daß dieſer Falter, mit dem P. Sloanus im Cramerſchen Werk,** Tab. 85. A — D. **die nächſte Aehnlichkeit hat.** *Palinurus.* P. E. T. alis caudatis nigris, atomis viridi-aureis: faſcia communi caeruleo-viridi. — Habitat *Tranquebariae.* Dom. *Lund.* — Medius. *Corpus* atomis viridi aureis nitentibus. *Antennae* nigrae. *Alae* atrae atomis numeroſiſſimis viridibus. Faſcia lata communis, continua, viridi-caerulea. Subtus omnes nigrae, atomis albis, anticae apice cinereae, poſtice maculis marginalibus ſubocellaribus fulvis.

jenigen Falter, welchen Herr **Drury** unter dem Namen des P. **Aſtyagas** abgebildet hat, und den ich auf der XXIII. Tafel Fig. 2., nach deſſen Copie vorgeſtellt habe, der P. **Aſius** des Herrn **Fabricius** *), auf das genaueſte übereinkommt. Eine ſpätere Vergleichung, hat mich jetzt erſt wegen dieſer Berichtigung, des Gewiſſern belehrt. So, mit ſind auch ſämtliche in den Werken des Herrn **Fabricius** beſtimmte Gattungen dieſer Familie, bis auf den erſterwähnten P. Palinurus, hier in Abbildung vorgeſtellt worden. Desgleichen werden auch meine Leſer, keine in dem Crameriſchen Werk enthaltene Gattung dieſer Abtheilung, meines Wiſſens hier vermiſſen. Die neueſte oder **dreyzehnte Ausgabe des Linneiſchen Syſtems**, iſt hierinnen mit keiner neuen Gattung bereichert worden, ſie enthält an ſich allein diejenigen welche in den Mantiſſen des Herrn **Fabricius** angegeben ſind, wenn auch zu erwarten war, daß die übrigen in den Crameriſchen und Druriſchen Werken, ſo wie in andern damahls noch nicht ausgegebenen Schriften ſollten eingetragen, und nach Befinden berichtiget werden. Die Anzahl der trojaniſchen Ritterfalter, beträgt daher, nach dermahligen Vorrath, drey und ſiebenzig Gat-

*) *Syſt. Entom.* Tom. II. p. 5. ſp. 17. *Aſius.* P. E. T. alis caudatis nigris, faſcia communi alba, poſticis ſubtus baſi apiceque rubro maculatis. — Habitat in America meridionali. Dom. *Yeats.* — *Corpus* parvum nigrum. *Thorax* linea laterali cinerea. Punctum cinereum, utrinque in pectore et linea lateralis ſubtus in abdomine. *Alae anticae* concolores, nigrae faſcia alba. *Poſticae* nigrae ſupra faſcia alba lunulis tribus coccineis ad angulum ani, et quinque albis ad marginem, ſubtus fuſcae faſcia alba, punctis baſeos rubris, linea ad marginem tenuirem lunulisque tribus anguli ani rubris. Lunulae quatuor albae marginales.

tungen, denen ich nur zwey aus der Familie der Achiver, den Ripheus und Orontes, beygefügt habe. Die sich ergebenden neueren Entdeckungen, werde ich in der Fortsetzung, ungesäumt vorzulegen nicht ermangeln, so wie auch irgend nöthige Verbesserungen der eingeschalteten Copien, nach Maasgabe ihrer Originale, nicht sollen übergangen werden. Und so habe ich nun die zweyte Familie dieser Horde, in ihrem für jetzt bekannten Umfang, abzuhandeln.

Zweyte Familie
des
ersten Geschlechts der ersten Horde
der ausländischen Schmetterlinge.

Achivische Ritterfalter, Papiliones Equites Achivi. **Griechische Ritter**, Chevaliers grecs, Griekſche Ridderkapellen.

Pectore incruento, ocello ad angulum ani: — Alis absque fasciis — Alis fasciatis. Mit ungeflekter Bruſt, und einem Augenmakel am untern Endſpitze der Hinterflügel, — zwey Abtheilungen (Linien): — Mit Flügeln ohne Binden, Mit bandirten Flügeln.

Die Anzahl der dieſer Familie untergeordneten Gattungen übertrift die erſte, zumahl nach den neuern Entdeckungen, ſehr beträchtlich. Hat es in Rückſicht der angegebenen Kennzeichen bey unſern wenigen europäiſchen Arten nicht die mindeſte Schwürigkeit; ſo finden ſich hier bey der Manchfaltigkeit der Geſtalt und ihres Gewandes deſto mehrere, es ſind die Unterabtheilungen, **mit**, und **ohne Binden**, nicht zureichend. Beynahe nur die Hälfte dieſer Gattungen hat die ſo charakteriſtiſche Augenmackeln an der innern Endſpitze der Hinterflügel. Doch hat die Bruſt keine färbige Flecken, wiewohl auch viele trojaniſche Ritterfalter derſelben mangeln. Es ſind aber die Flügel, wie an jenen, von vorzüglicher Breite, jedoch meiſtens von keiner ſo auszeichnenden Länge. Gerade die erſten in unſerm Syſtem angezeigte Gattungen, der Menelaus, Ulyſſes, und die mit ihnen nächſtverwandte Arten, ſcheinen am wenigſten mit dieſen Merkmalen überein zu kommen. Sie haben keine Mackel an der Endſpitze, vielmehr äugige Flecken, man würde ſie daher eben ſo füglich zu den äugigen Nymphalen, dahin ſie auch Herr **Stoll** geordnet, rechnen können. Doch nimmt ſich dagegen die vorzügliche Breite der Flügel aus, und es laſſen ſich dieſe Gattungen, zumahl wegen der nahen Verwandſchaft nach den übrigen Kennzeichen ganz unſtrittiger Arten dieſer Familie, nicht füglich ſondern, ſie berechtigen ſich zu einer eigenen Unterabtheilung, oder Linie, man würde ſie daher am bequemſten unter dem Namen der **blauglänzenden achiviſchen** Ritterfalter, als ihrem auffallendſten Merkmal verzeichnen. Der gröſte Theil der übrigen Gattungen hat das gewöhnlichſte Merkmal der Mondmaculn an der innern Endſpitze der Hinterflügel, und ſie würden bey vermehrter Anzahl ſich gleichfalls in mehrere Abtheilungen, ſowohl nach den Farben, als der grünen, gelben und ſchwarzen, als auch nach den verlängerten Fortſätzen, in geſchwänzte und ungeſchwänzte, ſondern laſſen. Doch wir haben zuvor die Gattungen ſelbſten zu berichtigen und in Abbildungen vorzulegen, wo es dann um ſo leichter ſeyn

wird, die systematischen Entwürfe anzugeben. Ich habe sie nach Linneischer Ordnung mit mehreren Einschaltungen der nächstähnlichen Arten zu behandeln, und ihre Abbildungen nach den Originalen vorzulegen, die übrigen aber in der Folge beyzubringen. Der Unterscheid des Sexus hat bey diesen Arten seine eigene Schwierigkeiten, doch sind bereits einige gehoben. Verschiedene weibliche Falter wurden als eigene Gattungen erklärt, die nun ihren Männchen beyzufügen sind, wenigstens werde ich davon die Berichtigungen vorläufig bemerken.

In dem Linneischen Natursystem der zwölften Ausgabe, finden sich nachstehende Gattungen dieser Abtheilung verzeichnet. Sp 20. Menelaus. 21. Vlysses. 22. Agamemnon 23 Diomedes. (Das Weibchen des P. Vlysses). (24. Patroclus gehört zu den Spannerphalenen). 25 Pyrrhus. 26 *Iasius* (Iason), ein Europäer. 27. Orontes, (wurde zu den trojanischen Ritterfaltern gerechnet). 28. Nireus 29. Philoctetes 30 Stenelus 31. Leilus. 32 *Ajax*, ein Europäer. 33. *Machaon*, ein Europäer. 34. Xuthus (Xanthus). 35. Antilochus. 36 *Podalirius*, ein Europäer. 37. Phidippus. 38. Iason. 39 Protesilaus. 40. Nestor 41. Telemachus. 42. Achilles. 43. Medon. 44 Teucer. 45. Idomeneus. 46. Demoleus 47. Demophon. 48. Aegisius, (den ich zu einer Varietät des P. Agamemnon gerechnet habe). 49. Euripylus. In allen 30 Species, wovon aber die nach obiger Bemerkung, und als einheimische, acht Gattungen abgehen. Dagegen sind in der Linneischen Mantissa zwey hinzugekommen, der P. Turnus und Thoas.

In der Entomologia systematica des Herrn Prof. **Fabricius**, als nach dem neuesten Verzeichniß, wurden in allem 53 Gattungen der Achivischen Ritterfalter gezählt. Zu obstehenden kommen viele neue Gattungen hinzu, wiewohl von jenen einige in andere Abtheilungen sind versetzt, so wie zwey von den Linneischen Nymphalen diesen beygefügt werden. Sie kommen in folgender Ordnung, in welcher ich die neuen Gattungen mit kursiver Schrift bemerkt habe. Sp. 62 Ripheus. (Equ. Troi). 63. Leilus. 64. *Lavinia*. 65. *Brutus*, CRAM. 66. *Dolicaon*, CRAM. 67. Vlysses. 68. Diomedes. 69. Protesilaus. 70 *Antilochus*. 71. Podalirius. 72. *Antipathes*, CRAM. 73. *Alcibiades*. 74 *Pompilius*, CRAM. 75. *Sinon*, CRAM. 76. *Agapenor*, DRVRY. 77. *Thyastes*, DRVRY. 78. *Chiron*, CRAM. 79. *Crethon*. 80 *Orsilochus*, CRAM 81. *Curius*. 82. *Octavius*, CRAM. 83 *Licarsis*, CRAM. 84 *Melibaeus*, CRAM. 85. *Homerus* 86 Turnus, LINN. Mant (Meidamas CRAM) 87 Machaon. 88. *Thersites*. 89. *Codrus*, CRAM. 90. *Chalcas*, DRVRY. 91. *Menesthеus*, CRAM. 92 Xuthus 93. *Thersander*. 94. Thoas, LINN. Mant. 95 *Cresphontes*, CRAM. 96. *Polycaon*, CRAM. 97. Ajax. 98. Agamemnon. 99. *Orestes*. 100. *Pylades*. 101. Demoleon. 102.

Epius, CRAM. 103. Leonidas, CRAM. 104. *Tynderaeus.* 105. *Antheus*, CRAM. 106. Nireus. 107. *Lacedemon.* 108. *Zenobia.* 109. *Cynorta.* 110. *Amphimachus*, SVLZ. 111. Amphitrion, CRAM. 112. *Hippocoon.* 113. Diſſimilis, Linn. P. Nymph. 114. aſſimilis, Linn. P. Nymph.

* * *

Der vier und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling. Der erſte achiviſche Ritterfalter.

Pap. Eques Achivus Menelaus. Der P. Menelaus. Der gemeine blaue Atlasfalter. De gemeene blaauwe Satyn - Kapel. Le Satiné bleu vulgaire.

Tab. XLI. fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 748. Sp. 20. *Menelaus.* P. Equ. Achiv. alis dentatis: ſupra caeruleis nitidiſſimis: ſubtus nebuloſis punctis fuſcis. Achiviſcher Ritterfalter mit gezähnten, auf der Oberſeite blauen, hochglänzenden, auf der untern, wolkigten mit braunen Punkten beſetzten Flügeln. — Habitat in America meridionali. — Color alarum caeruleus paginae ſuperioris adeo politus, nitidusque, ut vix ſimile in rerum natura conſpiciatur. *Sexus alter* in pagina inferiore alarum primorum Ocellos 2 in poſticarum 3 gerit. — *Muſ. Lud. Vlr.* p. 200. ſp. 19. — *Corpus* primae magnitudinis. *Antennae* nigrae *clavatae.* ALAE *Primores ſupra* caeruleae, nitidiſſimae, apice fuſcae. Punctum 1. ſ. 2, album, verſus apicem. — *Subtus* fuſco - ſubnebuloſae puncto ocellari maiuſculo fuſco in medio alae. *Poſticae* ſupra caeruleae, nitidiſſimae, margine interiori fuſco. *Subtus* ſubnebuloſae ocellis 5, fuſcis, iride rubra. — *Sexus alter.* Alis ſubtus griſeis; ocellis in primoribus 2, in ſecundariis 3, omnibus nigris, iride rubra, pupilla alba. — Caeruleus alarum color in pagina ſuperiori nitidus ac politus, ut adeo fulgidus color caeruleus vix in alio creato obiecto occurrat.

Müller Linn. Naturſyſt. V. Th. 1. B. S. 571. n. 20. P. Menelaus. Der Atlas.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2244. (nach der XII. Ausgabe). Die Raupe nach Fabricius.

FABRICIVS Entomol. ſyſtem. Tom. III. P. I. p. 86. ſp. 270. *Menelaus.* Pap. Nymph. alis dentatis: ſupra caeruleis nitidiſſimis, ſubtus nebuloſis: punctis fuſcis — *Larva* ſpinoſa, flava: ſtriis pedibusque roſeis, capite brunneo. *Pupa* pallida, cauda cylindrica, inflexa. — *Syſt.* Ent. p. 458. ſp. 65. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 25. ſp. 101. — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. p. 13. n. 119.

SCOPOLI Ann. V. Hiſt. nat. p. 110. nr. 110. P. Menelaus. Alae ſupra caeruleo ac longe fulgentiſſimo colore tinctae; apice nigrae, ſubtus fuſcae. — Miſit GRONOVIVS. *Alarum anticarum* longitudo a baſi ad apicem in meo unc. $2\frac{1}{2}$, latitudo unc. 2. — Alae *anticae* ſubtus ocellis tribus, poſticae 4; pupilla alba iridibus atris, circulo fulvo: atmoſphaera nigra; color caeruleus *oleo Terebinthinae* mutatur in nigrum.

Martini Allgem. Geſchichte der Nat. III. B. S. 474. Tab. 107. fig. 1. 2. Der amerikaniſche Atlasſchmetterling. Der chagrinirte Mantel. P. Menelaus.

ONOMAST. Hiſt. Nat. VI. B. S. 107. P. Menel. Der Atlas im ſüdlichen Amerika.

Neuer Schauplatz der Nat. I. B. S. 428. Der amerikaniſche Tagvogel mit himmelblau gewölkten Flügeln.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 47. nr. 20. P. Eq. A. Menelaus. Der himmelblaue südamerikanische Achiver.

GRONOVIUS Zooph. 722.

Jung alphabet. Verz. der inn- und ausländischen Schmetterlinge. P. Menelaus.

MERIAN Surinam. Kap. p. 53. Tab. 53.

CLERCK. Icon. Inf. Tab. XXI. fig. 1. 2.

KNORR. Delic. Nat. Tab. C. 4. fig. 2.

CRAMER Uitl. Kap. Tom. I. (II. Cab.) p. 32. Pl. XXI. fig. A. B. P. *Menelaus*. — De Surinam. Ind. syſtem. p. 7. nr. 8. P. Nymph. gemm.

Jablonsky Fortsetzung der Tagf. II. Fam. S. 46. Tab. XXIV. fig 3. Tab. XXV. fig. 1. P. Eq. A. Menelaus.

In der unnachahmlichen Höhe des blauen Colorits und der Pracht des Glanzes, hat dieſer Falter ſeit ſeiner Entdeckung, die Bewunderung aller Kenner erweckt. **Linne**, der eben nicht dem Reizenden der Farben den Vorzug zu geben gewohnt war, urtheilte ſelbſten: daß in dieſem Grade des Blauglänzenden kaum etwas ähnliches, in dem ganzen Umfang der Natur, angetroffen würde. Ihm waren damals die zwar ſpäter entdeckten Labradorſteine noch nicht bekannt, aber auch dieſe machen nicht den Rang dieſes Farbenſpiels ſtrittig. Ehedem wurde er als die vorzüglichſte Seltenheit geſchätzt, und ſchon **Reaumür** erwähnte, es wären zu ſeinen Zeiten einzelne Flügelſtückgen in dem Preis ſehr beträchtlicher Juwelen verkauft worden. Doch nun hat ſich dieſer Werth ſehr vermindert; da man dieſen Falter häufiger beygebracht hat. Er wird auch in der Stärke der Farben und des Glanzes, von neuern entdeckten Gattungen, dem P. Rhetenor und Adonis, bey weitem übertroffen, er hat ſogar in dieſem auffallendem Abſtand, den Namen des **gemeinen blauen Atlasfalters** erhalten.

Es ſcheint nicht, daß er vor den Zeiten einer **Merianin** nach Europa gekommen, ſie beſchreibt ihn vielmehr als eine ihr nie vorgekommene Schönheit, die in der Pracht, den Glanz des polirten Silbers, und in der Farbe die Höhe des Ultramarins übertrifft. Um ſo gewiſſer iſt es, daß ſie ihn zuerſt aus der Raupe erzogen, die ſie auch in ihrem Werk bekannt gemacht. Sie entdeckte die Raupe bey ihrem Aufenthalt in Surinam, im Jahr 1700. in einer ungebauten Gegend, auf einem Baum, den die Einwohner wegen ſeiner Aehnlichkeit Miſpelbaum nannten *). Er iſt nicht genauer beſchrieben, und **Linne** hat ihn auch aus der beygefügten Abbildung nicht beſtimmt. Nach ihrer Vorſtellung hat die Raupe über drey Zoll in der Länge, und iſt eines Fingers dick. Jeder Ring iſt mit vier ſchwarzen ſehr langen, glatten Stacheln beſetzt. Auf der hellgelben Grundfarbe ſtehen drey breite roſenfärbige Streifen die Länge hin. Der Kopf iſt braun, die Füſſe aber ſind gleichfalls

*) *Miſpelboom*, in der beygefügten Anmerkung: *Meſpilus americana* Alni, vel Coryli foliis, fructu mucaginoſo albo etc.

rosenfärbig. Sie verwandelte sich in wenigen Tägen in eine bräunliche, mit starken, aber stumpfen Stacheln besetzte **Chrysalide**. In der Abbildung hat sie eine Länge von zwey Zollen. Nach vierzehen Tagen, als in dem Jenner besagten Jahrs, entwickelte sich der Falter.

Die **Vorderflügel** haben eine vorzügliche Breite, und sind an dem Vorderrand fast ganz bogenförmig gekrümmt, an dem äussern aber ausgeschweift und kappenförmig ausgeschnitten. Die Membrane hat eine dunkelbraune Farbe. Die blauglänzende, platte, ovalgerundete Schuppen liegen darauf in gleich geordneten, dichte aneinander stehenden Reihen. Die Fläche schillert gegen den äussern und innern Rand ins Violette, gegen den vordern aber mehr ins Hellblaue. Wie schon Herr Oberbergrath **Scopoli** bemerkt, verlieren die blauen Schuppen ihre Farbe, wenn sie mit Terpentinöl sind benetzt worden, sie werden durchscheinend und somit ist nur die braune Membrane sichtlich. Doch dieß ereignet sich fast bey allen Faltern. Nach einigen Abänderungen erscheint diese Oberseite in einem höher silberfärbigen Glanz, und bald von grünlicher, bald violetter, oder auch dunkelblauer Mischung *) Die vordere Flügelspitze ist schwarzbraun, und hat einen weissen herzförmigen Flecken, der aber zuweilen mangelt. An dem vordern graubraunem Rand stehet ein länglichter, von mehr verlohrenem Weiß. Die kappenförmige Ausschnitte sind schwarzbraun gefleckt, und mit einem dergleichen schmalen Saum verbunden. Die Unterseite dieser Flügel hat eine röthlichbraune Grundfarbe ohne allen Glanz. Nach mehreren verglichenen Exemplaren fällt sie stärker ins Dunkelbraune, Röthliche oder auch Gelbbraune. Längst dem Vorderrand stehen drey, zuweilen auch vier verlohrene weisse Flecken, unter denen der mittlere eine abgekürzte Binde bildet. Der äussere Rand ist mit drey kappenförmigen dunkelbraunen, parallelen Linien eingefaßt. Gegen die Fläche sind diese Züge weißlicht gesäumt, ihre Zwischenräume aber ocherfärbig. In der Mitte stehen zwey schwarze Augen mit weissen Sehstrahlen, und rothgelben, braunen und weißlichten Ringen umzogen. Hinter diesen, als gegen die Grundfläche, befinden sich zwey mondförmige, weisse ins Grünliche fallende Flecken. Die vordere Flügelspitze ist mit weißlichten verlohrenen Atomen bestreut. Die Aussenseite der **Hinterflügel** hat gleichen Glanz und Farbe, wie an den Vorderflügeln, und ist nur mit einem schmäleren schwarzbraunen Saum umzogen, doch in mehrere winklichte Spitzen ausgeschnitten. Die untere Seite hat gleichfalls die

*) Um diesen zwar unerreichbaren Schönheiten der Natur in den Vorstellungen näher zu kommen, ist der Hr. Verleger auf die Erfindung gerathen, diese blauglänzende Falter nach vorliegenden Abbildungen der Natur gemässer bearbeiten zu lassen, wodurch, wie überhaupt, weit mehr als im Cramer, Drury und Jablonsky geleistet worden ist. Sie haben aber auch viel mehr Mühe und Aufwand erfordert.

nemliche Farbe, wie die der Vorderflügel, nur sind die Augenflecken gemeiniglich kleiner. Es stehen drey neben einander in der Mittenfläche gegen den inneren Rand, und über diesen drey winklichte, weisse, ins Grünliche spielende Flecken. Bey einigen Exemplaren mangelt das dritte Aug in der Mittenfläche, und zuweilen auch das vierte im weiteren Abstand an dem vordern Rand. Der ganze übrige Körper ist schwarzbraun. Die Fühlhörner sind von einer vorzüglichen Länge, und an der gemächlich verstärkten Kolbe auf der inneren Seite eingekerbt. Dieser Falter hat nur vier vollkommene Füsse. Das erste Paar sind Palatinfüsse, und dienen zum Gefühl oder der Reinigung, doch sind sie stärker und dichter mit verlängerten Haaren besetzt, als bey irgend einigen unserer europäischen Arten auch in minderem Verhältniß der körperlichen Grösse. Diese Werkzeuge sowohl, als die Gestalt der Flügel, so wie selbst die dornichte Raupe aus welcher der Schmetterling entsteht, berechtiget uns ihn den äugigen Nymphalen beyzuordnen. Er wurde bereits vom Herrn Prof. Fabricius in diese Abtheilung mit den folgenden nächstähnlichen aufgenommen. Herr Prof. Gmelin aber hat ihn in der 13ten Ausgabe des Linneischen Natursystems, zu einer eigenen Abtheilung der **Achivischen Ritterfalter, mit gezähnten Flügeln**, gerechnet.

Wegen der Geschlechtsverschiedenheit hatte man lange Anstand gehabt; es wurde sogar der P. Nestor für dessen Weibchen angegeben. Nach Vergleichung verschiedener Exemplare wird man aber nicht sowohl die gewöhnliche Gestalt des Hinterleibs, der an dem andern Geschlecht um vieles stärker ist, bemerken, als auch die Abweichung in der Form und Farbe der Flügel. Sie sind an dem weiblichen Falter länger gestreckt, das Blaue hat einen mehr silberglänzenden Schiller, und die untere Seite ist von hellerem Braun. Gemeiniglich hat auch die Unterseite der Vorderflügel, so wie die der Hinterflügel, einen Augenflecken weniger. Doch in beyden giebt es Varietäten, welche gleiche Abweichungen dieser Zierrathen haben. Linne hatte ein Exemplar des weiblichen Falters, an welchem sich zwey Augenflecken auf den Oberflügeln und drey auf den Hinterflügeln befanden, der nämliche Falter aber hatte nach seiner Angabe nur eines auf den erstern, und drey auf den letztern.

In den Sebaischen Abbildungen Tom. IV. Tab. XXXI. fig. 1. 2. nach Anführung des Herrn Fabricius, Göze und der 13ten linneischen Ausgabe, finden wir nicht diesen, sondern den P. Nestor gezeichnet. Herr Fabricius hat den P. Rhetenor und Adonis für Abänderungen des P. Menelaus erklärt. Auser der schon genugsam abweichenden Form der Flügel ist auch die Unterseite allzuberächtlich verschieden. Zur Zeit kennt man nur die Gegend von Surinam als den Aufenthalt dieses Falters, und er wird, wie mir gemeldet worden, jezt tiefer landwärts

gefunden. Wir wiſſen nicht, ob er auch in andern Gegenden des ſüdlichen Amerika verbreitet iſt. In Oſtindien aber hat man ihn, unſeres Wiſſens, noch niemahls entdeckt.

Der fünf und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Eq. Achiv. Neſtor. Der P. Neſtor.

Tab. XLI. Equ. Achiv. 1. Fig. 2. von beyden Seiten.

LINNE S. N. Ed. XII. p. 552. ſp. 40. *Neſtor.* P. Equ. Achiv. alis dentatis: ſupra fuſcis, maculis diſcoque caeruleis, ſubtus ocellis tribus binisve. Achiviſcher Ritterfalter mit gezahnten, auf der Oberſeite ſchwarzbraunen Flügeln, einer hochblauen Mittenfläche, blauen Flecken, und auf der Unterſeite mit drey und zwey beyſammen ſtehenden Augenmackeln. — *Habitat* in Punica Americes.

Müllers Linn. Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 578. nr. 40. P. *Neſtor.* Der Altvatter.

FABRICIVS Entomol. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 85. ſp. 266. Neſtor. P. *Nymph.* alis dentatis ſupra fuſcis, albo-maculatis, diſcoque caeruleo: ſubtus ocellis tribus quatuorve. — Numerus ocellorum variat. — *Syſtema Entom.* p. 458. nr. 63. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 24. n. 98. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 13. ſp. 115.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2245. ſp. 40. P. Eq. Ach. *Neſtor* (nach der XII. Ausgabe.)

ONOMAST. *hiſt. nat.* P. VI. p. 111. P. Neſtor.

GRONOVIVS Zoophyl. p. 718. P. Neſtor.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 65. nr. 40. P. Equ. Ach. Neſtor. Der amerikaniſche Neſtor.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausländiſchen Schmetterlinge. P. *Neſtor.*

MERIAN Surinaamſche Inſ. Tab IX. Die Raupe auf einem Zweig des Granatenbaums. Der Falter.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. XLIII. fig. 23. 24. (Achilles Variet.) — Papilio cyaneus, albis atomis pulveratus, ambitu nigricans, albis fulvisque punctis notatus, eiusque metamorphoſis.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. (Cah. II.) Tab. XIX. Fig. A. B. Pap. *Neſtor.* Tom. III. Index ſyſt. p. 7. nr. 7. P. Nymph. Gemm.

Jablonsky Naturſyſt. III. Th. I. Heft, S. 33. nr. 59. P. Equ. Achiv. Neſtor.

Linne hat dieſen Falter zu den äugigen Nymphalen geordnet, er ſtehet aber mit dem P. Menelaus in genaueſter Verbindung, und es müſte dann auch dieſer zu jener Horde gerechnet werden. Doch es hat die Natur hier abermal unſern ſyſtematiſchen Entwürfen Hinderniſſe gelegt. Dieſer Falter führet auf der Bruſt, oder vielmehr in dem Winkel der Grundfläche der Unterſeite, rothe Punkte, als drey auf jeder Seite, und ſo würde er zu den trojaniſchen Ritterfaltern gehören. Die Raupe iſt auch, wie ſie Merianin angegeben, ganz von jener des Menelaus verſchieden. Sie iſt glatt, und kommt der eines Polydamas, oder nach unſern europäiſchen Arten, eines Podalirius am nächſten. Sollten zwey ſo ähnliche Falter von ſo ganz abweichenden Raupen entſtehen? Nach der Abbildung in dem erwähnten Werk, iſt ſie eines Fingers dick, von dreyzölliger Länge, und hat eine gelbe Farbe, mit dunkler

Rückenlinie und hellen Seitenstreifen. **Merianin** hatte diese Raupe mit den Blättern des gemeinen Granatenbaums (Punica Granatum Linn.) erzogen, es wurde uns aber nicht gemeldet, daß sie auf diesem Baum gefunden worden, und derselbe sonach die eigentliche Futterpflanze ist, wie insgemein angenommen wird. Wahrscheinlich kam sie ihr mit andern, ohne weitere Nachrichten, zu Handen, und sie hatte nur die zufällig gelungene Versuche angegangen. Diese Gattung des Granatenbaums, wie sie auch in der Abbildung vorgestellt worden, ist an sich nicht in den Surinamischen Gegenden einheimisch, sondern von den Colonisten daselbst, in den Gärten angebaut worden. Die wahren Wohnplätze dieses Baums sind Afrika, von da er schon unter dem Consul Scipio nach Italien gekommen. Am 22. April hatte sich die Raupe an der Endspitze befestiget, und in eine graue Chrysalide verwandelt, aus der am 8. May dieser prachtvolle Falter erschien. Er unterscheidet sich von dem P. Menelaus, ausser der weit beträchtlichen Grösse und den stärker gezahnten oder kappenförmigen Rand beyder Flügel, durch einen breiten schwarzbraunen Saum. Zur Verschönerung desselben sind darauf zwey Reihen weisser, gerundeter, bey einigen herzförmig gestalteter Flecken angebracht. Doch auf den Hinterflügeln befindet sich nur eine einzelne Reihe, deren Mackeln überdieß mehr verlohren sind; dagegen haben die hohlen Ausschnitte des Randes, mondförmige, in der Mitte getheilte, weisse Flecken. Der ganze übrige Raum hat, wie bey jenem Falter, einen gleich erhöheten Silberglanz mit einem ins Blaue, Grüne und gegen den braunen Saum ins Violette spielenden Colorit. Die Unterseite beyder Flügel führet fast gleiche Verzierung wie der P. Menelaus, und man hatte daher die Vermuthung, es möchte der P. Nestor dessen Weibchen seyn. Es ist aber von jenem sowohl, als von diesem, die Geschlechtsverschiedenheit bekannt. Der weibliche Falter hat länger gestreckte Flügel, von aussen einen mehr hellblauen Glanz, und auf der untern Seite eine Grundfarbe von etwas lichterem Braun, in beyden sind aber nach verschiedenen Abänderungen, die Augenflecken, wie bey jenem, von ungleicher Zahl. Die **Vorderflügel** haben an dem Vorderrand zwey breitere, schrege abgekürzte Binden von blaßgrünlicher Farbe, und die grössern Augenflecken stehen auf einer breiteren gleichfärbigen Binde. Die weisse Pupille ist grösser, und mit einem halben oder mondförmigen Ring gegen die Grundfläche eingefaßt, dann mit einem breiteren rothgellen Kreis umzogen, der wiederum mit einem schwärzlichen feinerem Ring gesäumt ist. Gegen die vordere Flügelspitze stehet noch ein kleineres Aug, zwischen diesem und dem mittleren Paar hingegen, eine herzförmige verlohrene weisse Mackel, doch an deren Stelle befindet sich zuweilen, besonders an dem weiblichen Falter, noch ein kleineres. Der äussere Rand ist anstatt des breiten Saums auf der Oberseite, von einer blassen röthlichgrauen Mischung, mit einer Reihe weißlichter verlohrener Flecken

cken beſetzt. Die **Hinterflügel** haben gleiche Grundfarbe wie die vordern, und nur einen ſchmäleren Saum von verblichenen weißlichten Flecken. In der Mitte gegen die Endſpitze des Hinterleibs ſtehen drey groſſe Augenflecken nächſt aneinander. Ihre weiſſe Pupillen befinden ſich nicht zur Seite, ſondern im Mittelpunkt, und die ſchwarzen, rothgelben und weiſſen Ringe, umgeben ſie in ganz gerundeten Kreiſen. Ihr Grund iſt weit bläſſer und mit bräunlichen Atomen vermengt. In der Entfernung der Breite eines dieſer Augenflecken, zeigt ſich an dem vordern Rand ein viertes von gleicher Gröſſe, und über dieſem öfters ein kleineres. Der ganze Körper iſt hellbraun, die Fühlhörner aber ſind ſchwarz. Der Falter hat gleichfalls nur vier Füſſe zum Gehen, die vordern ſind ſtark behaart.

Der ſechs und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Rhetenor. Der P. Rhetenor.

Tab. XLII. Equ. Achiv. 2. Fig. 1. *Le Satiné bleu oblong.* De blaauwe geſtrekte Satyn-Kapel.

Alis repandis ſubdentatis ſaturate caeruleis nitidiſſimis, azureo viridi violaceoque micantibus; ſubtus fuſcis albo nigroque variis, ſingulis ocellis binis coecis.

FABRICIVS Entomol. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 86. ſp. 270. P. N. *Menelaus* — Variet. Rhetenor. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 25. ſp. 101.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 76. nr. 23. P. Equ. Ach. Rhetenor. Alis (*caudatis*) ecaudatis; ſupra caeruleo-nitidis; ſubtus fuſco- et ſubruſo-maculatis. Der chineſiſche Rhetenor. — Vom Menelaus wirklich unterſchieden.

Jung alphab. Verz. Pap. Sur. Rhetenor.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. p. 22. Tab. XV. Fig. A. B. Pap. E. Ach. Rhetenor. — Aus Surinam.

Sulzer abgekürzte Geſchichte der Inſ. S. 142. Tab. XIII. Fig. 1. P. E. Ach. Rhetenor. Gezähnte, oben himmelblau, glänzende, unten braun- und braunröthlichgefleckte Flügel. Aus China.

Jablonsky Naturſyſt. III. Th. I. Heft, S. 53. Tab. XXVII. Fig. 1. 2. nr. 64. P. Equ. Achiv. *Rhetenor.* Alis dentatis, ſupra caeruleo-viridi — violaceoque nitidiſſimis; ſubtus nigro-fuſco et ſubruſo marmoratis. * — *Subtus alis poſticis* macula ſubocellari unica mas? CRAM. — *Subtus anticis* ocello 1, poſticis quinque oblongis, fem.? SVLZ.

Nach der blauglänzenden Fläche der Oberſeite, hat wohl dieſer Falter die nächſte Aehnlichkeit mit dem P. Menelaus, im übrigen aber iſt er weſentlich verſchieden. Dieß unnachahmliche Colorit hat ſchon einen weit höheren Glanz, es übertrift nicht nur die atlaſſene Seidenzeuge, mit denen es verglichen worden, ſondern auch den Glanz der Silberfolien, und ſelbſt der in der Farbe nächſtähnliche Steine. Das Blaue iſt von weit dunklerer Miſchung als an jenem Falter, und um ſo mehr erhöhet. Es ſpielet überdieß nach verſchiedener Richtung, in der Mittenfläche ins Grüne und Himmelblaue, ſo wie gegen den Rand ins Violette und Dunkelblaue. Nur der vordere Rand nebſt der Spitze ſind ſchwarzbraun. Er führt einen ſchmalen weiſſen

Flecken, die Spitze aber zwey dergleichen Punkte, wiewohl sie öfters mangeln. Die Unterflügel sind ganz, und sogar auch die Borden, von einfärbig blauer Farbe, nur an den flachen Ausschnitten wird man weißlichte Schuppen gewahr. Doch weit mehr als die Farbe, ist die Form der Flügel von jenem verschieden. Die **vordern** sind lange gestreckt, und stärker ausgeschweift, an dem äussern Rand aber fast ganz eben, dagegen jener, flache kappenförmige Einschnitte führt. Sie sind sonach länger als an dem P. Menelaus, aber auch um vieles schmäler. Die Hinterflügel sind weit kürzer, und haben sehr flache, oder mehr wellenförmige Ausschnitte, die an jenem dagegen desto winklichter oder gezähnelt sind. Die untere Seite ist in Vergleichung jenes Falters nach der Farbe und den Verzierungen ganz verändert. Ich finde aber in den Originalen, welche Herr Walther besitzet, und nach meinem eigenen, eine beträchtliche Abweichung von denen, welche in dem Sulzerischen, Cramerischen, und daraus in den Jablonskyschen Werken sind vorgestellt worden. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist von dem äussern Rand an bis in die Mittenfläche von röthlichem lichten Braun, das sich ins Weisse verliert. Auf dieser stehen gegen die Flügelspitze zwey gerundete schwarzbraune Flecken von ungleicher Grösse. Sie sind mit einem weißlichten verlohrenen Ring umzogen, es mangelt der Sehstrahl, sie sind sonach blinde Augen. In dem Exemplar des Herrn Walthers, das kleiner ist, befindet sich noch ein drittes gegen den innern Rand. Längst der inneren Flügelspitze zeigen sich zwey, zuweilen auch drey verlohrene weisse Mackeln in gleicher Reihe. In diese äussere lichtere Grundfarbe ziehet sich von der Grundfläche an, eine dunkelschwarzbraune, die sich mit vier spitzigen Flecken begränzt. Die Zwischenräume derselben, oder eingehende Winkel, sind mit hellweisser Farbe ausgefüllt, und gegen dem Vorderrand mit einem breiten dergleichen Flecken besetzt. In der Mitte erheben sich drey weisse rautenförmige winklichte Mackeln, und auch die beyden stärkeren Sehnen sind an der inneren Seite weißlicht gesäumt. Bey den **Hinterflügeln** ziehet sich die röthlichgraue Grundfarbe weiter gegen die Grundfläche, als welche hier in kleinerem Raum schwarzbraun, und bey einigen gelbbraun gefärbt ist. Der äussere Rand ist weißgesäumt, und in der Mitte des innern Randes verbreitet sich ein schwarzbrauner verlohrener Flecken, dessen Zwischenraum bis an die vordere Flügelspitze eine weißlichte verlohrene Binde bildet. Auf dieser stehen nahe beysammen zwey blinde Augen, wie an den Vorderflügeln. Bey einigen Exemplaren ist das zweyte sehr klein, und mangelt öfters gänzlich. Nächst diesen stehen drey dergleichen Augenflecken in winklichter Lage bis an dem innern, jedoch in gerader Richtung mit dem äussern Rand. Das erstere ist von vorzüglicher Grösse und hat einen gelbbraunen Ring, die beyden übrigen aber sind weit kleiner. Sie sind sämtlich in dem dunkleren Grund verlohren, und daher bey verschiedenen Exemplaren kaum kenntlich. Auch in dem Crame-

riſchen Werk ſind ſie faſt ganz verdeckt. Das hier vorgeſtellte Original, welches ich beſitze, iſt nach der Auſſenſeite von dem dunkelſten Blau, und hat den erhabenſten Glanz; das in der Sammlung des Herrn Walthers, iſt kleiner und von einem mehr ins Grüne ſpielenden Schiller, wiewohl von gleichem Glanz. Es hat drey Augen auf der Unterſeite der Vorderflügel, und von den beyden erſten auf den Hinterflügeln iſt das vorderſte um vieles gröſſer, das zweyte aber um ſo kleiner, und faſt als ein bräunlicher Punkt kaum merklich, ſo wie auch die übrigen ſehr verlohren ſind. Es iſt dieß wahrſcheinlich der männliche Falter, auch nach dem mehr geſchmeidigen Hinterleib. Der ganze übrige Körper iſt ſchwarz und ſtark behaart. Die untere Seite führet auf der Bruſt rothe Flecken, und an den Hüftbeinen dergleichen Haare. Die erſten zwey Füſſe ſind zwar kürzer als die vier übrigen, und haben keine Klauen, doch ſind ſie nach den drey Gelenken zum Gehen geſchickt, und nur mit wenigen Haaren bedeckt. Die Flügelſpitzen ſind mit weiſſen, in der Mitte aber mit rothen Haaren dichte beſetzt. Die Fühlhörner verſtärken ſich bey gemächlicher Zunahme in eine kolbigte braune Spitze. Herr **Sulzer** hat China für das Vaterland dieſes Falters angegeben, nach allen übereinſtimmenden Nachrichten aber, kommt er gleichfalls aus Surinam, und iſt, wie viele andere, bey einem allzukurzen Aufenthalt einer Merianin, ihren Beobachtungen entgangen; wiewohl er an ſich ſehr ſelten iſt.

Der acht und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Eques Achivus Helenor. Der P. Helenor. Der groſſe Argus. Groote Argus.

Tab. XLII. Equ. Achiv. 2. fig. 2.

Alis dentatis nigro-fuſcis, faſcia caeruleo – argentea nitidiſſima; ſuperioribus ſupra ſerie punctorum alborum marginalium, ſubtus ocellis tribus iridibus flavis, inferioribus quinis, omnibus viridi alboque faſciatis maculatisque.

LINNE S. N. Ed. XII. Tom. I. p. 752. Sp. 42. P. Equ. Achiv. *Achilles.* Alis dentatis: ſupra nigris faſcia caerulea; ſubtus fuſcis: ocellis tribus quinisque. Habitat in Pſidio Americes. — *Syſt. Nat.* Ed. X. p. 463. nr. 32. — *Muſ. Lud. Vlr.* p. 211. ſp. 30. P. Equ. Ach. *Achilles. Corpus* primae magnitudinis, nigrum. *Antennae* nigrae, filiformes. *Pedes* pallidi ſ. ferruginei, quorum quatuor maiores unguiculati. *Alae* omnes *ſupra* faſcia lata caerulea vividiſſima utramque alam transverſaliter ſecante — *Primores ſupra* margine exteriore punctis 5. ſ. 6, albis. *Subtus* fuſcae, griſeae: Faſciae duae, obſolete, lineares, undatae, cinereae, albo maculatae. Ocelli tres, nigri, iride flava nigra cinerea, pupilla alba, transverſim poſiti, quorum duo poſteriores majores propiores. *Poſticae ſubtus* fuſco-griſeae lineis tribus, undatis, transverſis, obſoletis. Dentes marginis linea ferruginea utrinque nigra. Ocelli quatuor nigri, iride flava nigra cinereaque, pupilla alba; horum tres poſteriores minores propiores.

Müller Linn. Naturſyſt. V. Th. 1. B. S. 578. n. 42. P. *Achilles.* Der groſſe Argus.

GMELIN Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2245. ſp. 42. P. Equ. Achiv. *Achilles.* — β. *Helenor.* CRAM. l. c. — *Larva* piloſa flava; pupa obeſa viridis.

FABRICIVS Entomol. ſyſtem. Tom. III. P. I. p. 81. ſp. 253. Pap. Nymph. *Achilles* (nach Linne, Im Bezug CRAM. T. 27. A. B. ♀. Tab. 28. A. B. ♂.)

GRONOVIVS Zooph. 719. P. Achilles.

ONOMAST. Hiſt. Nat. VI. B. S. 17. P. Achilles.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 80. nr. 39. P. Equ. A. *Helenor.* — S. 65. nr. 42. P. Equ. A. *Achilles* Linn.

Martini Naturler. S. 208 Achilles.

Jung alphabet. Verz. — Achilles — Helenor. —

MERIAN. Surinaam. Kapp. Tab. 7.

CLERCK. Icon. Tab. XXIV. fig. 2. P. Achilles.

SEBA Theſ. Tom IV. Tab. XXIV. fig. 1. 2.? Index p. 15. Papilio fuſco-niger, pulchro caeruleo faſciatus, dilute cinereoque maculatus, quem *Argum magnum* (de groote Argus) appellant. P. Equ. A. Achilles Linn.

KNORR Delic. Nat. Tab. C 2. fig. 1. 2.

CRAMER Uitl. Kapp. III. Cah. Tab. XXVII fig. A. B. foem. *Achilles* — Tab. XXVIII. fig. A. mas. — Cah. VIII. Tab. LXXXVI. fig. A. B. *Helenor.* — Cah. XXXII. Tab. CCCLXXIII. fig. C. Var. *Helenor.*

Jabloneky Naturhiſt. III. Th. 1. Heft, S. 37. nr. 60. Tab XXV. fig. 2. 3. P. Equ. Ach. *Achilles.* (nach CRAM. Tab. 27. fig. A. B.) — S. 41. nr. 61. Tab. XXVI. fig 1. 2. (nach CRAM. Tab. 85. fig. A. B. P. Helenor. P. Equ. Ach. alis dentatis, ſupra nigris, faſcia caerulea; anticis apice punctis 10 - 13. albis, poſticis lunulis 6. marginalibus fulvis; ſubtus fuſcis ocellis ſeptem.

Dieſer Falter ſtehet mit erſteren in nächſter Verbindung, wiewohl noch verſchiedene von gleichen Gerechtſamen übrig ſind, die in der Folge nach den Originalen in genaueſter Abbildung ſollen beygebracht werden. In einem ſo ähnlichen Gewand hat die Natur mehrere dieſer Arten hervorgebracht, wo es bey ſo entfernten Gegenden ihres Aufenthalts, in dem Mangel ihrer Erziehung und genaueren Beobachtung, allzuſchwer hält, die Varietäten ſowohl als den Geſchlechtsunterſcheid zu beſtimmen; wir haben uns lediglich aus der Vergleichung mehrerer Exemplare zu belehren. Linne beſchreibt unter dem Namen des P. Achilles, den hier in Abbildung vorliegenden Falter ſo genau, wie aus der in dem Muſ. L. V. enthaltenen Bemerkungen vorzüglich abzunehmen iſt; daß ſich nicht die mindeſte Schwürigkeit erhebt; es waren ihm aber damals die nun neuentdeckte nächſtähnliche Gattungen nicht bekannt. Er bezog ſich in dieſer Angabe auf die ſiebente Tafel der Surinamiſchen Schmetterlinge der Frau Merianin, wo wir aber einen ganz verſchiedenen Falter erblicken, den wir in dem Crameriſchen Werke nicht abgebildet finden, wenn ſich zwar dort unter dem Namen des P. Achilles, auf dieſe Merianiſche Vorſtellung, wie von andern Schriftſtellern, bezogen wird. Dieſer von Merianin vorgeſtellte Falter hat mit dem P. Helenor gleiches Colorit, in den Verzierungen aber weichet er weſentlich ab. Schon die Auſſenſeite der Vorderflügel zeigt eine allzubeträchtliche Ver-

ſchiedenheit, ſie führet, was wir noch an keinem dieſer blauglänzenden Falter bemerkt haben, einen groſſen Augenflecken an der vordern Flügelſpitze, und unter demſelben in gleichem Abſtand von dem äuſſern Rand, drey dergleichen aber nur halbe Mackeln. Der breite dunkelbraune Rand iſt ganz mit hellen Streifen und Flecken beſetzt, die keine von dieſen Arten in gleicher Bildung führt. Auch die Zeichnungen der Unterſeiten beyder Flügel kommen nicht mit dieſen überein. Es ſtehet an der Spitze der vordern ein groſſes Aug, und in dem Abſtand gleicher Breite befinden ſich zwey andere in der Lage gegen den innern Rand, in gerader Richtung herab. Die hier zugleich vorgeſtellte auſſerordentlich groſſe, gelbe, dornichte Raupe, gehöret alſo nicht für unſern Falter, oder den ſonſt angeblichen P. Achilles. Merianin nennt die abgebildete Futterpflanze, die amerikaniſche Kirſchen, welche **Linne** für das Pſidium, den Cujavabaum, erklärte. Nach der Abbildung des Herrn **Cramers** iſt der hier vorgeſtellte Falter ſchon von allen Schriftſtellern unter dem Namen des P. Helenor aufgenommen worden, und ich habe deßhalb keine Aenderung angehen wollen; den Namen des P. Achilles aber habe ich für den eben erwähnten Merianiſchen Falter aufbewahrt, wenn ſich ein Original vorfinden ſollte. Unter dem Namen des Linneiſchen P. Achilles hat Herr **Cramer** auf der 27ten Tafel einen weiblichen Falter vorgeſtellt, der ſich von unſerm P. Helenor, durch die weit beträchtlichere Gröſſe, die breitere blaue Binde der Auſſenſeite, die zahlreicheren grünlichen Flecken und Binden auf der Unterſeite, ſo wie den gelben braungeſtreiften Saum und die rothgelben Augen, nebſt andern geringeren Veränderungen, unterſcheidet. Er iſt aber nicht der von der Frau Merianin abgebildete Falter, und die von **Linne** gegebene Beſchreibung des P. Achilles läßt ſich dahin nicht anwenden. Wenn zwar unſer P. Helenor ſehr variirt, ſo iſt doch dieſe Abweichung zu beträchtlich, und wir haben ihn für eine von beyden verſchiedene Gattung zu erklären. Zur Zeit aber mangelt mir ein übereinſtimmendes Original, um es hier zugleich in Abbildung beyzufügen. Noch mehr befremdet es uns, daß Herr **Cramer**, einen ſehr abweichenden Falter, auf der 28ten Tafel, unter fig. A, für das Männchen ſeines P. Achilles angegeben hat. Er iſt nach den Flächeninhalt wohl dreymahl kleiner, als das unter fig. A. B. der 27ten Tafel angebliche Weibchen. Wir haben unter dieſen ſämtlichen Arten kein Beyſpiel einer ſo auſſerordentlichen Abweichung beyder Geſchlechter. Die Auſſenſeite beyder Flügel iſt ganz, und von ſo ſchönem Bau, wie an dem P. Menelaus, nur ein ſchmaler Saum von ſchwarzer Farbe umgiebt die Ränder ſämtlicher Flügel. An dem vordern Rand ſtehet ein einzelner weiſſer Flecken, und an der Spitze drey dergleichen Punkte. Von der Unterſeite wird in der Beſchreibung erwähnt, daß ſie mit der des erwähnten Weibchens ganz übereinkommt, und ohngeachtet der Falter um ſo vieles kleiner iſt, hätten dennoch die Augenflecken eine gleiche Gröſſe. Nach allen

diesen Umständen bedünkt mich das hier angegebene Männchen eine eigene Gattung zu seyn, und ich habe eine genauere Berichtigung bis auf die Vergleichung der Originale noch auszusetzen.

Linne hat diesen Falter in der Ordnung der erst beschriebenen Arten allzuweit abgesondert, und dazwischen ganz verschiedene Gattungen eingeschaltet. Herr Prof. Fabricius hat den P. Helenor in Bezug auf die Cramerische Abbildung, unbemerkt gelassen. Nach den Sebaischen Zeichnungen ist es nicht zuverlässig abzunehmen, welche Art unter den oben angezeigten Figuren eigentlich vorgestellt worden.

Unser P. Helenor gehört nicht unter die seltensten Arten, welche uns von dem in diesen Geschöpfen so reichhaltigen Surinam beygebracht werden, er wird fast jeden Remissen beygefügt. Unter vielen Exemplaren, die ich verglichen, bemerkte ich eine Verschiedenheit der Grundfarbe, die den Unterschied des Geschlechts zu erkennen giebt. Der männliche Falter ist etwas kleiner und von merklich kürzeren **Vorderflügeln.** Die Grundfarbe der Aussenseite ist von dem dunkelsten Schwarzbraun; und die breite Binde spielet, wie an dem P. Menelaus, in das Hochblaue mit gleichem Glanz. Die untere Seite beyder Flügel ist gleichfals dunkelbraun, doch in minderem Grad. Der weibliche Falter hat etwas mehr in die Länge gestreckte Flügel, die Aussenseite fällt stärker ins Braune, und die breite Binde hat einen grünlichen Glanz. Auf den Unterseiten ist die Grundfarbe mehr ins Hellbraune oder Ocherfärbige gemischt, in den Zeichnungen aber kommen beyde, auser geringen Abweichungen der grössern oder kleinern Augenflecken, mehrern oder mindern Mackeln und Punkten, überein. Die blaue Binde an dem vordern Rand ist in einen weissen durch die Sehnen getheilten Flecken verlohren, und der kappenförmig ausgeschnittene äusere Rand, mit grossen weissen Punkten besetzt, wo aber der inneren Reihe öfters mehrere mangeln. Die hohlen Einschnitte haben weisse Borden, und an dem Rand der Hinterflügel stehen bey einigen Exemplaren, rothgelbe, wiewohl kaum merkliche Mondflecken. Die Unterseite der Vorderflügel hat drey grosse dunkelgelbe, ganz gerundete Augenmackeln, unter denen das an der Flügelspitze öfters sehr klein, bey andern, mit den übrigen von gleicher Grösse ist. Sie haben eine weisse Pupille auf schwarzem Grund, und die gelben Ringe sind mit schwarzen, diese aber wiederum mit grünlichen eingefaßt. An den beyden innern miteinander verbundenen Augen, stehen gegen die Grundfläche zwey winklichte blaßgrüne Flecken, die sich mit einer fleckigten Binde gegen den vordern Rand vereinigen. Von da bis an die Grundfläche, stehen noch einige grünliche Binden oder Züge; öfters in mehrerer Zahl und verschiedenen Formen. Den äusern Rand umgiebt ein schmaler weißfleckigter Saum, der mit schwarzen, an der Gränze der Borden aber mit einer rothgelben kappenförmigen parallelen Linie durchzogen ist. Die

Die **Hinterflügel** haben in der Richtung gegen den innern Rand drey dergleichen Augenflecken, wo zuweilen der äuſerſte noch mit einem ganz kleinem verbunden iſt. In einigen Abſtand von dieſen, nächſt an dem vordern Rand ſtehet ein einzelnes Auge, das gemeiniglich gröſſer als die übrigen iſt. Dieſe ſämmtliche Augenflecken ſind gegen die Grundfläche, mit einer kappenförmigen grünlichen Linie eingefaßt, die eine ſchmale winklichte Binde bilder. In dem Raum darüber, ſtehen noch einige grünliche Flecken und Striche, die aber gleichfalls öfters mangeln. Die Einfaſſungen an dem Rand, ſind etwas ſchmäler als an den Vorderflügeln.

Der neun und ſiebenzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Vlyſſes. Der Ulyſſes.

Tab. XLIII. Equ. Achiv. 3. fig. 1. Der männliche Falter.

LINNE S. N. Ed. XII. p. 748. ſp. 21. *Vlyſſes.* P. Equ. Achiv. alis caudatis nigris diſco caeruleo radiante; poſticis ſubtus ocellis ſeptem. — Habitat in Aſia. — *Alae primores* atrae: a baſi ad medium macula caerulea ſeptemdentata: maculis ſeptem fuſcis lanceolatis parallelis, in parte alarum nigra ſimul aream caeruleam intrantibus. — Ed. X. pag. 462. ſp. 20. — Muſ. Lud. Vl. p. 201. ſp. 20. — *Habitat* in America meridionali. — *Corpus* primae magnitudinis, nigrum. *Antennae* nigrae. *Pedes* nigri. *Alae* omnes *ſupra* atrae diſco caeruleo aut viridi dentato — ſubtus fuſcae diſco nigricante. *Primores ſupra* atrae, a baſi ultra medium tectae. Macula magna, caerulea, nitidiſſima, ſeptem dentata. Alae hae ſuperiores ſingulari methodo notatae Maculis ſeptem, lanceolatis, parallelis, acutis, fuſcis, in area nigra, quae intrant ſinus areae caeruleae. — *Subtus* a baſi ultra medium nigrae et fere nebuloſae atomis albis. *Poſticae* ſupra atrae, a baſi ultra medium nigrae et fere nebuloſae atomis albis. *Poſticae* ſupra atrae, a baſi ultra medium tectae macula magna, caerulea, ſexdentata. — *Subtus* a baſi ultra medium nigrae; in medio nebuloſae atomis albis. Ocelli 7. griſei, antice violaceo - albi, intra marginem diſperſi. Poſticus margo obtuſe dentatus, poſtice exit proceſſibus duobus lanceolatis obtuſis nigricantibus. Ani angulus ſubtus macula ferruginea.

Müllers Linn. Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 572. nr. 21. P. Equ. Ach. Vlyſſes. Die blaue Sonne.

FABRICIVS Entom. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 23. ſp. 67. *Vlyſſes.* P. Equ. Achiv. alis caudatis nigris: diſco caeruleo radiante, poſticis ſubtus ocellis ſeptem. — Habitat in Aſia. — *Syſtem. Entom.* p. 450. nr. 33. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 13. ſp. 52. — Mantiſſ. Inſ. Tom, II. p. 6. Sp. 58. —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. ſp. 21. P. Eq. Ach. *Vlyſſes.* — —

ONOMAST. *hiſt. nat.* P. VI. p. 159. P. Vlyſſes.

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 48. ſp. 21. P. Equ. Ach. *Vlyſſes.* Die aſiatiſche blaue Sonne.

CLERCK Icon. Tab. 23. fig. 1. P. Vlyſſes.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. 46. fig. 9. 10. Pap. *Ephebus* bipinnis, rufeſcente niger, pulcherrime caerulea area, diſcum occupante. — Tab. 47. fig. 9. 10. P. Eph. ater, diſcum pulchre caeruleus.

CRAMER Vitl. Kapp. XI. Cah. p. 37. Tab. CXXI. Fig. A. B. P. Eq. Ach. Vlyſſes: a Amboine.

Herbſt (Jablonsky) Naturgeſch. Tab. LI. fig. 3. 4. P. Vlyſſes.

In der Ordnung der **Achiviſchen Ritterfalter** hat **Linne**, nach damahligen Vorrath der Gattungen, dieſen, nächſt mit dem **P. Menelaus** verbunden,

den weit näher verwandten P. Diomedes aber, durch den allzusehr abweichenden P. Agamemnon getrennt Nun hat sich die Erfahrung ergeben, daß der P. Diomedes das Weibchen des P. Ulysses ist, das ich in der Folge, mit näherer Berichtigung, in Abbildung vorzulegen habe. Es ist durch die blaufleckigte Vorderflügel, und durch eine Reihe von mondförmigen Mackeln an dem Rand der Hinterflügel, von aussen verschieden.

Die Höhe der blauen Farbe, mit welcher die mittlere Fläche pranget, übertrifft die an dem P. Menelaus und Rhetenor, sie ist von dem hellesten Ultramarin oder Himmelblau, dagegen führt sie fast keinen, oder kaum merklichen Glanz. In schreger Richtung hingegen spielt sie ins Dunkelblaue mit violetter Mischung, und nach veränderter Lage ins Grünliche. Diese Fläche nimmt an den Vorderflügeln die Hälfte ein, und wird durch die Sehnen, in fünf Parthien getheilt, die sich in strahlförmige Spitzen verbreiten. Nach einigen Abänderungen sind sie von unterschiedener Länge, und es ziehen sich öfters die drey vordern fast bis an die innere Flügelspitze. In den Zwischenraume dieser Strahlen, greifen lanzettenförmige, röthlichbraune, bey andern graue Flecken ein, die sich in gleicher strahlichten Form bis an den äusern Rand verbreiten, auf der dunkelschwarzen Grundfarbe aber, öfters kaum merklich sind. An der Gränze der schregen Sehne, stehet ein gerundeter schwarzer Flecken, oder eigentlich ein Theil der Grundfarbe, der mit drey spitzwinklichten blauen Flecken eingeschlossen ist. Auf den Hinterflügeln ziehet sich die hochblaue Fläche bis nahe an den äussern Rand. Sie ist durch die schwärzliche Sehnen gleichfalls getheilt, die Spitzen aber sind hier sehr kurz, und einige gerade abgeschnitten, ausgeholt, oder in winklichter Form begränzt. Der Rand hat drey grössere kappenförmige Spitzen, in deren Zwischenräumen kleinere stehen, und die hohlen Ausschnitte sind mit weissen Borden besetzt. Die Endspitze ist durch einen löffelförmigen Fortsatz verlängert, und von ganz schwarzer Farbe. Die Unterseite der Vorderflügel hat von der Grundfläche an, bis über die Hälfte, eine dunkelschwarzbraune Farbe, die übrige ist mehr ins Braune gemischt. Zwischen dem breiten Saum und dem schwarzen Grund ist der Raum mit weissen Atomen bestreut. An den Hinterflügeln erstreckt sich die schwarzbraune Farbe bis nahe an den äussern Rand, wo sie durch einen gilblichbraunen Saum begränzt wird, und die weissen Atomen bilden darauf eine Queerbinde. Auf dem breiten Saum stehen sechs grosse ablangrunde oder auch mondenförmige Mackeln, von ochergelber, zuweilen auch mehr ins Bräunliche gemischten Farbe. Sie sind an dem obern Theil mit weissen und hochblauen, bey einigen Exemplaren mit violetten halben Ringen gesäumt, die sich auf dem düsteren Grund sehr prachtvoll erheben. An der innern Seite sind diese Mackeln mit einem schwarzen Flecken begränzt. In dem Winkel gegen dem

Hin-

Hinterleib ſtehet noch eine einzelne dergleichen mondförmige Mackel, wie ſie die achiviſchen Ritterfalter am gewöhnlichſten führen. Sie iſt kleiner, hat aber eine höhergelbe Farbe in der Mitte. Der ganze Körper iſt ſchwarz, und auf der Oberſeite mit hochgrünen glänzenden Atomen dichte beſtreut, die ſich auch in die Grundfläche beyder Flügel ziehen. Der **Hinterleib** iſt auf der Unterſeite mehr ins Braune gefärbt. Der Kopf hat hinter den Augen zwey hellweiſſe Striche, und dazwiſchen vier weiſſe, rautenförmig geordnete, ſehr feine weiſſe Punkte. Die **Fühlhörner** ſind ſchwarz, und haben eine keulförmige gerundete ſchuppichte Kolbe. Die Vorderfüſſe ſind ſtark behaart, und zum Gehen nicht geſchickt. Das folgende Paar hat auf der äuſſern Seite einen weiſſen Streif.

Der achtzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Laërtes. Der P. Laërtes.

Tab. XLIII. fig. 2. Der männliche Falter.

FABRICIVS Entomol. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 84 ſp. 262. *Laërtes.* P. N. Gemm. alis dentatis cinereo albis: anticis apice nigris, poſticis ſubtus ſtriga ocellorum flavorum. DRVRY l. c. — Habitat in America meridionali. Dom. DRVRY. — Magnus. Alae omnes cinereo albidae, anticis lunula media apiceque nigris, poſticis lunulis marginalibus nigris. Subtus concolores, at anticae punctis duobus mediis annulo flavo cinctis et poſticae ſtriga abbreviata e maculis ſex fuſciiride lata flava pupillaque alba, 2. 3. oblonga — *Ion.* Fig. pict. V. Tab. 46. fig. 1.

DRVRY Illuſtr. of Nat. Hiſt. Vol. III. p. 19. Pl XV. fig. 1. P. Equ. Achiv. Laërtes. — Expands ſix inches and a quarter. — I received it from Rio Janeiro in the Braſils. It is an undoubted non deſcript.

Unter dieſer Benennung hat Herr **Drury** den hier vorgeſtellten Falter zuerſt, als eine noch unbeſchriebene Gattung beygebracht, und Herr Prof. **Fabricius** nach obiger Anzeige aufgenommen. Doch war dieſer Name ſchon längſt vorhin an einen andern Falter vergeben, den Herr **Cramer** in ſeinem Werk geliefert, und zugleich auch in der nämlichen Abtheilung und Bezug in der Entom. ſyſt. iſt verzeichnet worden *), der mithin eingeht. Wir haben erſtere Benennung beyzubehalten, da ſie am füglichſten mit dem hier abgebildeten Falter in Verbindung ſtehet. Es wird nemlich Laërtes für den Vater des Ulyſſes angegeben, und beyde waren ſich ſo unähnlich, wie die alte Geſchichte ſagt, als es dieſe Falter ſelbſten ſind.

Der Aufenthalt dieſes ſehr ſeltenen Schmetterlings iſt abermals das ſüdliche Amerika, und zwar nach genauerer Angabe des Herrn **Drury** die Gegend von Rio

*) FABRICIVS Entom. ſyſt. Tom. III. P. I. pag. 73. ſp. 226. P. N. *Laërtes.* Alis caudatis fuſcis, baſi caeruleis: poſticis ſupra punctis quinque albis, ſubtus quatuor ocellaribus. — Spec. Inſ. Tom. II. ſp. 269. — Mant. Inſ. Tom. II. ſp. 310. — CRAMER Vitl. Kapp. Cah. VII. Pl. 73. Fig. C. P. E. Ach. Laërtes.

Janeiro in Brasilien. Ich habe ihn zugleich nach einer genauesten Abbildung, aus der berühmten Sammlung des Herrn **Gerning**, als einen der schätzbarsten Beyträge mitgetheilt erhalten. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist ein sehr blasses Blau, oder mehr eine Perlenfarbe, und nur die Unterseiten sind etwas ins Grünliche gemischt. An den **Vorderflügeln** ist der vordere Rand dunkelgrau, und auf demselben stehet in der Mitte ein schreger ausgeschweifter schwarzer Flecken. Die Flügelspitze und der äussere Rand sind schwarz, mit braunen Flecken besetzt, und haben weisse mondförmige Mackeln. Innerhalb der Fläche stehen drey gerundete Flecken, und einer an dem äussern Rand, von etwas dunklerem Blau als die Grundfarbe. Auf der untern Seite sind sie schwarz, mit einer weissen Pupille und gelben Ring umzogen, und somit wahre Augenmackeln. Hier ist der vordere Rand dunkelgelb und schwarz gesäumt. Der schrege Flecken hat auch in der Mitte eine breiter ausgeschweifte gelbe Linie als von aussen. Der äussere Rand ist gelbbraun und weiß gefleckt, einwärts aber mit einer zarten, ausgeschweiften, und dann mit einer dergleichen kappenförmigen Linie besetzt. Auf der Oberseite der **Hinterflügel** ziehet sich mitten durch die Fläche, in schreger etwas bogenförmiger Krümmung, eine Reihe von sechs ablangrunden, etwas tiefer blaulichten Flecken von ungleicher Grösse. Sie haben eine weisse Pupille, und eine kaum merklich gilbliche Einfassung, die sie von der Grundfläche unterscheidet. Den äussern Rand umgeben, bey dem Ausgang der Sehnen, gerundete schwarze Mackeln, die an den Seiten, und darüber, mit dergleichen Linien verbunden und überzogen sind. Innerhalb derselben aber stehen in gleichweitem Abstand, mondförmige und herzförmige Mackeln. Auf der untern Seite ist die Fläche mit vielen ausgeschweiften Linien, und an dem äussern Rand mit drey winklichten von gelbrauner Farbe durchzogen. Die Reihe der Augenflecken in der Mitte ist schwarz, mit weissen Pupillen besetzt, und mit breiten gelben Ringen, in naher Verbindung umgeben. An dem innern Winkel stehet ein dunkelgelber Flecken, mit schwarzen winklichten Linien, und an der vordern Spitze zu Ende der Augenflecken, ein dergleichen mondförmiger.

Von dieser Vorstellung weichet aber die Abbildung des Herrn **Drury** beträchtlich ab. An sich stellt sie die nemliche unstrittige Gattung vor, und wahrscheinlich den weiblichen Falter. Er ist um einiges grösser, aber auch in diesem Verhältniß sind die Flügel weit breiter und weniger ausgeschweift. Die Grundfarbe ist ein sehr sattes Meergrün, doch in der Beschreibung wird sie blaulichtweiß angegeben. Der schrege schwarze Flecken an dem vordern Rand ist aus zwey länglichrunden zusammengesetzt. Die vordere Flügelspitze ist einfärbig braun, und es mangelt die schwarze weißfleckigte Einfassung des äussern Rands. Auf den Hinterflügeln ist die Reihe der blassen Augenflecken von gilblicher Farbe. Der äussere Rand führet nur

längſt der Borden kappenförmige ſchmale Flecken, die gegen den innern Rand in einer zweyten Reihe übereinander ſtehen. Die untere Seite iſt nicht abgebildet worden, es wird aber in der Beſchreibung erwähnt, daß ſie von gleicher Farbe, wie die äuſſere iſt. Die beyde gerundete Flecken der Vorderflügel werden hier gleichfalls ſchwarz angegeben, doch ohne Erwähnung der gelben Ringe. Die Reihe der augenförmigen Flecken der Hinterflügel haben eine ſtärkere Farbe, und ſind gelb geſäumt. Das Bruſtſtück iſt an unſerm Falter braun, der Hinterleib aber ins Gilbliche und Grünliche gefarbt. Die Fühlhörner haben eine weißlichte Farbe, und endigen ſich in eine faſt gerundete Kolbe. Auch die Füſſe ſind weiß, ſo wie die untere Seite des Körpers.

Der ein und achtzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Eques Achivus Teucer. Der P. Teucer.

Tab. XLIV. Equ. Achiv. 4. fig. 1. Der männliche Falter.

A LINNE S N. Ed. XII. Tom. I. p. 753. Sp. 44. P. Equ. Achiv. *Teucer.* Alis ſubrepandis lividiuſculis, ſubtus nebuloſis; poſticis ocellis tribus: poſtremo maximo. Mit etwas ausgeſchweiften, blaß iſabellichen, auf der Unterſeite wolkigten Flügeln; einer groſſen Augenmackel an dem Winkel der Hinterflügel, und zwey kleineren darüber. — Habitat in Muſa Americes. — Ed. X. p. 464. nr. 33. — *Muſ. Lud. Ulr.* p. 212. ſp. 31. Pap. *Teucer.* — Habitat in America meridionali. *Corpus* ſecundae magnitudinis. — *Antennas* nigrae ſubclavatae. *Alae* omnes *ſupra* luridae; antica medietate glauca, poſtica fuſca. — Subtus ex cinereo, flavo, fuſco-nebuloſae lineis undatis tenuiſſimis. — *Poſticae* ocellis tribus; repando-crenatae. Ocelli duo, annulo nigro includente maculam fuſcam antice lunarem albam; horum prior ocellus mediocris ad marginem alae anticum: poſterior vero in medio alae minimus. Ocellus tertius maximus, ad angulum ani ſitus, fuſcus, cinctus annulo albo flaveſcente fuſco.

Müllers Linn. Naturſyſt. V. Th. I B. S. 579. P. Equ. Ach. Teucer. Der groſſe Atlas.

FABRICIVS Entom. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 87. ſp. 271. *Teucer.* P. Feſt. alis repandis lividiuſculis ſubtus nebuloſis: poſticis ocellis tribus, poſtremo maximo. — Hab. in Americes Muſa. — *Larva* brunnea dorſo quadriſpinoſo, capite ſpinoſo, cauda bifida. *Pupa* palleſcens maculis utrinque duabus argenteis. — *Syſtem. Entom.* p. 458. nr. 66. *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 25. nr. 102. — Mantiſſ. Inſ. Tom. II. p. 113. ſp. 119. P. Equ. Ach. *Teucer.*

ONOMAST. *hiſt. nat.* P. VI. p. 154. P. *Teucer.*

Neuer Schauplatz der Natur, I. Th. S. 428.

GRONOVIVS Zooph. 721.

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 67. ſp. 44. P. Teucer. Der groſſe amerikaniſche Teucer.

Jung alphab. Verz. Teucer. Pap. E A.

MERIAN. Surinaam. Kapp. Tab. XXIII. nr. 23. Der kleine Atlas. Der Falter von beyden Seiten. Die Raupe auf einem Zweig des Piſang (Muſa paradiſiaca) holländ. Baccoves.

SLOANE N. Hiſt. of Jamaica Tom. II. p. 219. n. 24.

PETIVER Gazophyl. Tab. XXVIII. fig. 1.?

SEBA Muſ. Tom. IV. Tab. XXXI. fig. 3. 4. Papilio ſurinamenſis fuſcus, caeruleo nitore, egregie lucidus, cinereisque ſtrigis notatus. — Equ. Teucri Variet. Linn.

Sulzer abgekürzte Geſchichte der Inſ. S. 142. Tab. XIV. Fig. 1. P. Equ. Ach. Teucer. (von der untern Seite.)

Martini allgem. Geſch. d. Nat. III. Th. S. 479. Tab. 110. fig. 1. Der Falter, fig. 2. die Raupe, fig. 3. die Chryſalide — nach Merianin.

Jablonsky Naturſyſt. d. Inſ. III. Th. I. Heft, S. 79. Tab. XXXI. Fig. 1. 2. nr. 64. P. Equ. Achiv. Teucer.

Auch in dieſer ſo nahen Aehnlichkeit hat die Natur verſchiedene Falterarten gebildet, wo es ſehr ſchwer hält die Varietät, den Sexus, und ſomit die eigene Gattung ſelbſt zu beſtimmen. Ich habe einſtweilen nur dieſe gewählt, die mit erſteren in gleicher Verbindung ſtehen. Sie kommen nach der Unterſeite faſt ganz überein. Doch eben dieſe Zeichnungen, hat nach kaum erheblichen Abſtand, auch der Papilio Idomeneus und Ilioneus, ſo wie andere, wie z. B. der Authomedon, wo aber ſchon die Oberſeite beträchtlicher abweichet. Man hat den P. Idomeneus, der ſich faſt nur durch die blaulichtſpielende Grundfläche, und die einzelne lichtgraue Querbinde auf der Auſſenſeite der Vorderflügel auszeichnet, für eine Abänderung dieſes P. Teucer gehalten; Frau Merianin aber hat von beyden ganz verſchiedene Raupen angegeben, und ſo haben wir ſie bis auf weitere Berichtungen auch für eigene Gattungen zu erklären. Der P. Ilioneus hat gleichen blaulichten Grund, aber zwey graue Querſtreifen, man will ihn auch nach beyden Geſchlechtern gefunden haben. Der P. Eurilochus kommt mit dem P. Ilioneus ſo nahe überein, daß faſt nur die verſchiedene Gröſſe, wie ich nach vielen Exemplaren verglichen habe, nur den einzigen Abſtand zu ergeben ſcheint. Es ſind mir auch nur weibliche Falter des erſtern, und männliche des letztern, vorgekommen, ſonach habe ich das Entſcheidende noch bis auf weitere Erfahrungen auszuſetzen. Die untere Seite des P. Eurilochus, kommt mit der des P. Teucer ebenfalls ſo genau überein, daß ich auſſer der gröſſeren Fläche, keinen Abſtand entdecken können. Der von einigen angegebene Unterſcheid der gröſſeren oder kleineren Augen, und ſonſt einiger Veränderungen der Unterſeite, findet nicht ſtatt, da in Vergleichung mehrerer Exemplare ſich in beyden die nehmlichen Abweichungen zeigen. Nur die Oberſeite ergiebt den erheblichſten Abſtand, wie ich nun in der Beſchreibung zu bemerken habe.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** iſt bis an die mittlere Sehne lichtgrau, wo ſie ſich mehr ins Gilbliche, an dem äuſſern Rand aber ins Bräunliche verliert. Von der mittleren Sehne bis an den inneren Rand, iſt die Grundfläche von einem ſehr blaſſen Blau, ohne Glanz. Den äuſſern Rand umgibt ein ſehr breiter Saum von dunkelbrauner Farbe. Er iſt zu beyden Seiten mit flachen kappenförmigen Ausſchnitten begränzt, und in der Mitte durch einen blaßgrauen Streif getheilt. An der inneren Seite iſt der braune Saum mit einer blaßgelben Binde beſetzt, die ſich

ganz durch die Flügelfläche ziehet, und sie fast in gleiche Hälften theilet. Die **Hinterflügel** sind an der Grundfläche von stärkerem Blau, das sich in der Mitte mehr ins Dunklere und von da bis an dem kappenförmig ausgeschnittenen Rand ganz ins Schwarze ziehet. Sie haben gleichfalls keinen Glanz, und sind dadurch von dem P. Idomeneus, an dem sie in schreger Richtung ins Hochblaue spielen, unterschieden. Die untere Seite hat eine blaßgilbliche, und auf den Hinterflügeln eine weißlichte Grundfarbe. Sie sind ganz mit abgesetzten, dunkelbraunen und schwarzen, meistens paralellen, oder auch winklicht gezogenen Strichen dichte besetzt. An den Vorderflügeln ist der äussere Rand mit einer schmalen fast gleichlaufenden braunen gelblich gesäumten Linie begränzt, auf welche zwey kappenförmige in breiteren Abstand folgen. In der Mitte ist der gilbliche Streif wie von aussen, und hat nur gegen die Grundfläche eine braune Einfassung mit einem länglichten schwarzen Flecken, dergleichen mehrere, meistens in winklichter Form an der Grundfläche stehen. Die Flügelspitze führet zwey kleine blinde Augenflecken. Auf der innern Seite der Hinterflügel sind in der Mitte in breiten Abstand vom äussern Rand die Querstriche verstärkt und bilden auf einem aschgrauen Grund eine verlohrne Binde. Die mittlere Fläche ist dunkelbraun, und auf dieser stehet, nahe an dem innern Rand, eine schwarze Augenmackel von ausserordentlicher Grösse. Sie hat in der Mitte, statt der Pupille, einen feinen Halbkreis von weisser Farbe. Der breite Ring ist gegen den äussern Rand gelb, gegen die Grundfläche aber weißlicht, und wiederum mit einem, jedoch breiteren, schwarzen Ring umzogen. Nächst an dem äusseren Rand stehet eine kleinere Augenmackel, in etwas unvollkommener Bildung. Sie ist mehr länglicht und hat keinen deutlichen gelben Ring, in der Mitte aber einen stärkeren mondförmigen Streif von weisser Farbe. Zwischen diesen Augenmackeln befindet sich eine noch weit kleinere, fast nierenförmig gestaltet, mit weissem Grund, ohne gelben Ring. Die Spitzen an dem Rand sind von brauner Farbe, die sich tiefer in die Fläche ziehet. Der Körper hat eine blaulichtaschgraue Farbe. Die Fühlhörner sind gleichfalls grau, und die verdickte Kolbe ist am Ende gekrümmt. Der Falter hat nur vier vollkommene Füsse. In der Merianischen Abbildung ist die Oberseite der Vorderflügel mit einer kleinen Augemackel gegen die Flügelspitze, vorgestellt worden, wovon ich gleichfalls in einem Exemplar eine deutliche Spur wahrgenommen habe.

Die **Raupe**, welche Frau **Merian** abgebildet, ist von sehr sonderbarer Gestalt. Sie ist an beyden Enden verdünnt, und in ganz ungewöhnlicher Form stehen über dem Kopf vier kolbige behaarte Spitzen, (in ihrer Beschreibung heißt es, sie wäre gleichsam gekrönt) und über den Ringen der Bauchfüsse befinden sich vier starke einwärts gekrümmte Stacheln. Der letzte Ring endiget sich in zwey sehr verlängerte gabelförmige, breite Spitzen, und es mangeln die Klappen oder Schwanzfüsse. Die

Farbe iſt braun. Ueber dem Rücken und zu beyden Seiten ziehet ſich ein dunkler Streif, dazwiſchen dergleichen winklichte Züge ſtehen. Die Füſſe ſind roth. Den dritten December (1700) befeſtigte ſie ſich an der Endſpitze und verwandelte ſich in eine lichtbraune ſehr bauchichte und mit Spitzen beſetzte Chryſalide. Sie hat zwey ſilberglänzende Flecken zur Seite, und iſt in einer Gröſſe von zwey Zollen vorgeſtellt worden. Am zwanzigſten December kam daraus der Falter hervor. Die Raupe wurde auf den dort ſehr häufig angebauten Piſang, (Musa (Serapionis) Paradiſiaca Linn.) gefunden, und mit deſſen Blättern erzogen.

Der zwey und achtzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Eurilochus. Der Eurilochus.

Tab. XLV. fig. 2. Der weibliche Falter.

Alis fuſcis, caeruleſcentibus: ſuperioribus ſupra faſcia maculari nigra, ſtrigisque duabus pallidis; omnibus ſubtus flaveſcentibus ſtriis numeroſis nigris, inferioribus ocello maximo, duabusque minoribus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 79. nr. 37. P. Equ. Ach. Eurilochus. Der ſurinamiſche Eurilochus. Gigas inter Achivos; alis anticis fuſco caeruleis, poſticis nigris, denticulatis, flavo-marginatis, ſubtus ocello maximo nigro, margine ſulphureo.

Jung alphabet. Verz. der inn- und ausländ. Schmetterl. Eurilochus.

CRAMER Vitl. Kap. III. Cah. Tab. XXXIII. Fig. A. Tab. XXXIV. Fig. A. Pap. Equ. Achiv. *Eurilochus.*

Jablonsky Naturſyſt. der Schmett. III. Th. 1. Heft, S. 67. nr. 71. Tab. XXIX. fig 1 2. P. Equ. Ach. *Eurilochus.* Alis ſubrepandis fuſcis, area magna livida, ſubtus nebuloſis ocello unico magno, maculisque duabus reniformibus.

Herr Cramer hat dieſen Falter zuerſt unter dem Namen des Eurilochus, als eine eigene Gattung, vorgeſtellt, wir finden ihn aber nicht in den Werken des Herrn Fabricius angeführt. Wie ich ſchon in der Beſchreibung des P. Teucer erwähnt habe, und es die Vergleichung ſelbſten ergiebt; iſt kaum ein hinreichender Unterſcheid in den Zeichnungen anzugeben. Nur die auſſerordentliche Gröſſe, in welcher er faſt alle Achiviſche Ritterfalter übertrift, macht ihn leicht kenntlich. In Vergleichung des um die Hälfte des Flächeninnhalts kleineren P. Teucer, iſt hier die Grundfläche der Auſſenſeite der Vorderflügel bräunlich, und mit einer blaſſen blaulichten Farbe, von kaum merklichen Schiller überzogen, an jenem iſt ſie bleichgelb, oder lichtgrau. Der Rand der Hinterflügel iſt an dieſem wellenförmig ausgeſchweift, an jenem aber in ſtärkere Spitzen ausgeſchnitten. Auf der Unterſeite, die in den Zeichnungen faſt ganz übereinkommen, ſtehen die ſchregen durch die zahlreichen Striche gebildete Binden, auf einer mehr ſchwärzlichen Grundfarbe, und ſind daher um ſo dunkler. Zwiſchen den beyden Augen der Hinterflügel zeigen ſich an dem P. Teucer auf dem brau-

nen Grund zwey ſchrege ſchwarze, weißgeſäumte Striche und noch eine dergleichen dritte dazwiſchen, welche dieſem mangelt. Doch in Vergleichung mehrerer Exemplare aus verſchiedenen Sammlungen, und denen, die ich ſelbſten beſitze, iſt auch dieſer Abſtand ſo weſentlich nicht. An dem P. Teucer iſt der Körper lichtgrau, oder weißlicht, hier aber dunkelbraun. Doch zwiſchen den P. Idomeneus und dieſem, wenn jener auch noch kleiner iſt, weiß ich gar keinen Unterſcheid, auſſer der Höhe der Farbe anzugeben. Nur die Auſſenſeite beyder Flügel hat eine ins Hochblaue ſpielende Grundfläche. Nach allen Umſtänden ſcheint er der männliche Falter von dieſem zu ſeyn. Doch wir wiſſen nicht, ob nicht die Natur, auch in ſo ähnlichen Zeichnungen, nur nach körperlicher Gröſſe, eigene Gattungen gebildet hat. Wir haben Beyſpiele an einem P. Braſſicae und Rapae, einer Ph. Pavonia media, maior und minor, die wir auf gleiche Art beurtheilen würden, ſo weſentlich ſie verſchieden ſind, wenn wir ſie ohne nähere Erfahrung als Ausländer erhalten hätten.

Der drey und achtzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Agamemnon. Der P. Agamemnon.

Tab. XLV. Equ. Achiv. 5. Fig. 1. Der weibliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung. Fig. 3. Dergleichen eines männlichen Falters (P. Aegiſtus Linn.)

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 748. ſp. 22. *Agamemnon.* Pap. Equ. Achiv. alis caudatis nigris viridi-maculatis: poſticis ſubtus ocello lunato maculisque rubris. Mit geſchwänzten, ſchwarzen, grünfleckigten Flügeln; einem mondförmigen rothen Aug und dergleichen Flecken auf der Unterſeite der Hinterflügel. *Habitat* in Aſia. *Osbeck.* Alae poſticae ſubtus maculis nigris apice rubris. Similis *Teucro?* Sed magis niger maculisque minoribus flavis. — Ed. X. pag. 462. ſp. 21. Muſ. Lud. Vlr. p. 202. ſp. 21. Agamemnon. — Habitat in China. P. Osbeck. *Corpus* tertiae magnitudinis; ſupra fuſcum, ſubtus pallidum. *Antennae* nigrae clavatae. Thorax lateribus virescentibus. *Pedes* pallidi. *Alae ſupra* omnes nigrae punctis maculisque viridibus, ovatis, numeroſis, ſeriebus variis, iuxta Corpus *vero* (veros) viridi lineati. — *Subtus* fuſcae, pallido-viridi maculatae. *Poſticae* ſubtus verſus baſin Ocello lunari nigro iride rubra, maculis nigris apice rubris. Poſtice hae alae angulato-caudatae ſunt. Angulus ani ſubtus ruber.

Müller Linn. Naturſyſt. V. Th. 1. B. S. 572. n. 22. P. E. A. Agamemnon. Der Blaumond.

FABRICIVS Entomol. ſyſtem. Tom. III. P. I. p. 33. ſp. 98. Pap. E. A. *Agamemnon.* Alis caudatis nigris viridi maculatis: poſticis ſubtus lunulis tribus rufis. — Habitat in Aſia. — *Syſt.* Ent. p. 455. ſp. 51. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 20. ſp. 81. — *Mant.* Inſ. Tom. II. p. 10. ſp. 92.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. P. Equ. Achiv. Agamemnon. (nach Fabric.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 49. ſp. 22. P. Equ. Achiv. *Agamemnon.* Das rothe aſiatiſche Moudaug.

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. S. 21. P. Agamemnon.

Neuer Schauplatz der Natur 1. B. S. 146. Das Moudaug.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausländ. Schmetterl. Agamemnon. P. Chin. hieß vorhin Aegiſtus.

CRAMER Vitl. Kapp. IX. Cah. p. 15. Tab. CVI. Fig. C. D. P. Eq. Ach. Aegiſtus? — Tom. III. pag. 81. Tab. 241. fig. C. D. Pap. Equ. Achiv. Aegiſtus. Eine Abänderung mit gelben Flecken.

(Nach Verbesserung des Namens des erstern Falters, durch Agamemnon Linn.) Tom. II. p. 151. Add. Agamemnon Linn.

In unserm System ist dieser der dritte Achivische Ritterfalter, der aber in allzubeträchtlichem Abstand, nach dem P. Vlysses geordnet worden. Seitdem haben sich mehrere Gattungen in nächstähnlichem grünfleckigten Gewand vorgefunden, welche mit diesem eine eigene Abtheilung ergeben, dahin auch füglicher der P. Leilus, so wie einige der schon gelieferten trojanischen Ritter, als in nächster Aehnlichkeit könnten gerechnet werden. Für jetzt aber ist es unmöglich, sie ihrer Ordnung, die schon allzusehr unterbrochen worden, zu liefern, und darauf kommt es auch nicht an. In dem zu bearbeitenden Umfang dieser Abtheilung, läßt sich erst nachgehends die geforderte Ordnung berichtigen.

In der obenangeführten Beschreibung dieses Falters, hatte Linne denselben mit dem P. Teucer verglichen, an dem wir aber nicht die mindeste Aehnlichkeit finden, er hat keinesweges die angeblichen grösseren, gelblichen Flecken. Es ist sonach wahrscheinlich ein Druckfehler, wenn er sich zwar schon in der zehenten Aufgabe findet, und etwa Leilo oder Nireo hatte heissen sollen, oder es ist vielleicht dieses Wort an eine unrichtige Stelle versetzt worden.

Die Zeichnungen dieses Falters sind sehr verschieden, ich habe ihn daher nach drey der vorzüglichsten Abänderungen vorgestellt. Zu diesem kommt noch die vierte, welche Hr. Cramer unter dem Namen des P. Aegisius Tab. 241. fig. C. D. vorgestellt hat, wo die Flecken der Aussenseite gelb gefärbt und nur mit wenigem Grün vermischt sind, nach der Unterseite aber kommt er mit dem unserer zweyten Figur fast ganz überein. In Vergleichung verschiedener Exemplare, ist diese gemächliche Veränderung leicht abzunehmen, und wir würden mehrere derselben für Species zu erklären haben. In dem Umriß und der Grösse hat dieser Falter die nächste Aehnlichkeit mit unserm P. Machaon. Die Endspitze der Hinterflügel aber ist breiter, und nach verschiedenen Exemplaren bald mehr oder weniger verlängert. Die Grundfarbe der Aussenseite ist ein sehr düsteres Schwarz, und doch bemerkt man noch dunklere Flecken darauf. Auf dieser erheben sich um so mehr die hellgrünen Mackeln, die aber von unterschiedener Grösse und Mischung nach den Abänderungen auffallen. An der Grundfläche beyder Flügel stehen zwey senkrechte Streiffen, und die übrigen Mackeln sind in vier Reihen die Länge hin geordnet. Sie bestehen aus ablangrunden zum Theil winklichten Flecken, die gegen die Endspitze sich mehr und mehr verkleinern. Die Hinterflügel haben nur zwey dieser Reihen, deren äusserste, mondförmige Flecken führet. Nach der ersten Figur ist dieser Falter in seinem gewöhnlichsten Gewand vorgestellt worden. Er kommt mit der Abbildung in dem Cramerischen Werk, t. CVI. fig. C. D. überein, wo er unter dem Namen des P. Aegisus angegeben ist, nachgehends

hends aber unter der Benennung des P. Agamemnon berichtiget worden. Hier ſind die grünen Flecken von vorzüglicher Gröſſe, die Hinterflügel hingegen haben weit kleinere, die aber an meinem Exemplar ſo beträchtlich als an den Vorderflügeln ſind. Ihre Farbe fällt bald mehr ins Gilbliche, bald ſtärker ins Grüne. Auf der untern Seite ſind ſie bläſſer. Die Grundfarbe iſt dunkelbraun, mit eingemengten fleiſchfärbigen Schattirungen. Die Hinterflügel dieſer Seite haben eine noch dunklerebraune Farbe. Es nimmt ſich hier der weiſſe Flecken, mit der ſchwarzen rothgeſäumten Mackel an dem vordern Rand, vorzüglich aus. Nächſt daran ſtehet eine kleinere von gleichen Farben, doch von einer mehr winklichten Form. An dem Falter nach der **zweyten Figur**, ſind die Flecken auf der Oberſeite der Hinterflügel um vieles kleiner, aber wie auf den vordern von höherem Grün. Die untere Seite der Vorderflügel hat eine dunkelgelbbraune Grundfarbe, mit eingemengten ſchwärzlichen Flecken zwiſchen den grünen. Die Unterſeite der Hinterflügel iſt auch hier um vieles dunkler. Die beyden Reihen der Flecken ſind von weißlichter Farbe und von innen mit dunkelbraunen Mackeln beſetzt, nur der verlängerte Streif an der Grundfläche iſt grün. Hier finden ſich vier der hochrothen Flecken, als zwey an dem vordern Rand, und zwey an dem Afterwinkel. Gewöhnlich mangelt das zweyte des erſten Paars, und es werden daher nach den Kennzeichen nur drey dieſer auszeichnenden Flecken angegeben. In dem Winkel der Auſſenſeite der Hinterflügel ſtehet ein einzelner weiſſer Flecken, an dem Falter der erſten Figur aber befinden ſich drey in gerader Reihe. Das Exemplar nach der **dritten Figur**, das ich gleichfalls in meiner Sammlung beſitze, iſt um vieles kleiner und nach allen Kennzeichen männlichen Geſchlechts. Von erſtern hatte ich noch nicht, in Vergleichung mehrerer Stücke, einen männlichen Falter wahrgenommen, und ſo vermuthe ich, daß dieſer die eigene Geſchlechtsverſchiedenheit ergiebt. Nach der Auſſenſeite finde ich keinen erheblichen Abſtand, die untere Seite aber hat eine graue ins Violette gemiſchte Grundfarbe, mit eingemengten ſchwarzen Mackeln und verlohrenen Schattirungen. Die gewöhnliche Reihen der übrigen Flecken, ſind hier wie von auſſen grün, und es mangeln die rothen gänzlich, es iſt wenigſtens kaum eine blaſſe Anlage davon wahrzunehmen. Mit dieſen Kennzeichen kommt der Falter überein, welchen **Linne** unter dem Namen des P. Aegiſtus *) angegeben, und ihm die Stelle

*) Linne. S. N. Ed. XII. p. 754. P. E. A. *Aegiſtus.* Alis dentatis fuſcis virescente maculatis: ſubtus ſubincarnatis maculis virescentibus. — Hab. in China. — Similis Agamemnoni. — *Amonit.* Acad. Tom. VI. p. 401. nr. 49. P. E. T. — Habitat in China. — *Magnitudo* Pap. *Apollinis.* *Alae* omnes *ſupra* nigricantes maculis numeroſis luteo-virescentibus, quarum corpori propiores magis longitudinales ad ductum corporis. *Subtus* omnes ſubincarnatae, maculis rarioribus, minoribus, virescentibus, quarum una alterave in

der vorletzten Gattung dieſer Achiviſchen Ritter angewieſen hat. Er iſt aber ſo genau mit dem P. Agamemnon verbunden, mit dem er ihn ſelbſten vergleicht, daß es uns befremdet, wie er ſo weit hatte können entfernt werden. Mit eben dieſer Benennung des P. Aegiſtus hat Herr Prof. **Fabricius** *) einen Eckflügler bezeichnet, den **Linne** unter die Attaker, mit dem Beynamen des **Lunus**, gerechnet hatte.

In dem Bau und der Farbe des Körpers haben dieſe Abänderungen keinen erheblichen Abſtand. Die Bruſt und der Hinterleib ſind ſchwarz, und auf beyden Seiten der Länge hin mit grauen Haaren beſetzt, welche das Anſehen weißlichter Streifen geben. Ihre Unterſeite iſt ganz grau. Die Falter haben ſechs vollkommene Füſſe, die oben ſchwarz, unten aber weiß gefärbt ſind.

Der vier und achtzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Eques Achivus Philoctetes. Der P. Philoctetes.

Tab. XLV. Equ. Achiv. 5. Fig. 4. Der männliche Falter.

A LINNE S. N. Ed. XII. Tom. I. p. 750. Sp. 29. P. Equ. Achiv. *Philoctetes.* Alis ſubcaudatis fuſcis; poſticis duobus caeruleis punctisque tribus albis. Mit kurzgeſchwänzten braunen Flügeln, zwey blauen Augenflecken mit ſchwarzer Pupille, und drey weiſſen Punkten auf den Hinterflügeln. — Habitat in Indiis. — *Alae primores, ſubtus* faſcia lineari et linea transverſa atra baſeos. *Poſticae* punctis 3 albis et maculis 2 violaceis. — Ed. X. p. 465. ſp. 40. — *Muſ. Lud. Vlr.* p. 219. ſp. 38. Pap. Equ. Ach. *Philoctetes.* — *Corpus* ſecundae magnitudinis. — *Antennae* ferrugineae, filiformes, vix manifeſte extrorſum craſſiores. *Alae primores ſupra* fuſcae. Punctum 1, parvum, verſus apices. *Poſticae ſupra* fuſcae. Puncta 3, alba, intra marginem exteriorem. Margo poſticus niger. Maculae ocellares 2 violaceae, intra marginem poſticum; quarum 2 exteriores pupilla atra; tertia ſ. interior linearis, transverſa, caeca. *Primores ſubtus* griſeae. Faſcia linearis, alba, transverſa, in medio. Linea transverſa atra, verſus baſin. Linea fuſca, intermedia, anguſtiſſima. Punctum album intra apicem. *Poſticae ſubtus* diviſae transverſim in 3 regiones: α. Interior punctis 3 nigris notata, β. intermedia fuſca, γ. poſterior Punctis 3 albis, intra marginem exteriorem. Maculae 2 rotundae intra marginem poſticum.

alis poſticis ſubocellata centro nigro. Similis Agamemnoni.

GMELIN Ed. XIII. S. N. Tom. I. P. V. p. 2247. ſp. 48. P. E. A. Aegiſtus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 70. nr. 48. P. Aegiſtus Linn. Der Chineſiſche Grünſprengel. — Müller. Linn. Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 580. nr. 48. P. Aegiſtus. Der Grünſprengel.

*) *Entom. Syſt.* T. III. P. I. p. 69. ſp. 215. P. Nymph. *Aegiſtus*, alis caudatis fuſco luteoque undatis: ocellis caudalibus ſubternis. — Phal. *Lunus* Linn. S. N. p. 810. ſp. 6. — Muſ. Lud. Ulr. p. 371. Sp. 6. — CRAMER Inſ. Cah. 17. Tab. 200. fig. A. B. C.

Müllers Linn. Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 574. P. Equ. Ach. Philoct. Das Blauauge.

FABRICIVS Entom. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 83. ſp. 259. P. Nymphalis *Philoctetes*. Alis dentatis fuſcis: poſticis ocellis duobus; pupilla nigra punctisque tribus albis. — Habitat in Indiis. — Faſcia linearis alba et linea transverſa atra ſubtus in alis anticis. — *Syſtem. Entom.* pag. 456. nr. 56. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 22. nr. 90. — P. Equ. Ach. — Mantiſſ. Inſ. Tom. II. p. 12. ſp. 106. Pap. Equ. Ach. *Philoct.* Foemina alis anticis ſubtus faſciculo pilorum elongatorum divergentium.

NOMAST. *hiſt. nat.* P. VI. p. 124. P. Philoct.

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 52. ſp. 29. P. E. A. Philoct. Das indianiſche Blauaug.

Jung alphab. Verz. P. Philoct. II. Th. S. 103.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. IV. fig. 9. 10.?

CLERCK Icon. Tab. XXX. fig. 3.

Sulzer abgek. Geſch. S. 142. Tab. XIII. fig. 5. Der Philoctetes.

DRVRY Illuſtr. of nat. hiſt. Tom. II. p. 1. Tab. 1. fig. 1. 2. — P. Equ. Ach. Philoct. — Il deploye ſes ailes preſque quatre pouces.

CRAMER Vitl. Kap. Tom. I. (Cab. II.) p. 29. Tab. XX. Fig. A. Philoct. mas. — Fig. B. foem.

In der Ordnung der Achiviſchen Ritter, wie ſie Linne in der zwölften Ausgabe des Naturſyſtems angegeben, folgte auf dem P. Agamemnon, der P. Diomedes, der aber, wie ich ſchon erwähnt habe, der weibliche Falter des P. Vlyſſes iſt. Auf dieſem kommt der P. Patroclus, welcher, wie ich gleichfalls ſchon bemerkt habe, nicht zu dieſer Horde gehört; er iſt eine Phalene, und zwar von der Abtheilung der Spanner. Den ihm nachgeſetzten P. Pyrrhus habe ich mit andern nächſtähnlichen Arten in der Folge vorzulegen. Der P. Iaſius, der auf dieſem folgt, hat ſich in unſerm Welttheil vorgefunden, und er iſt bereits nebſt der Raupe, unter den europäiſchen Schmetterlingen vorgeſtellt worden. Den dieſem nachgeordneten P. Nireus habe ich hier beyzufügen noch ausgeſetzt, da ich zu genauerer Berichtigung ein Original erwarte, als nach welchem dieſe Abbildungen lediglich ſollen bearbeitet werden, von denen nur Einheiten ausgenommen ſind, oder wo es ſonſt nicht möglich wird ſie zur Zeit beyzubringen. Nun kommt in der Ordnung der hier vorliegende Falter, auf dieſem aber die bekannteſten ausländiſchen Schmetterlinge der P. Stehnelus und Leilus, deren Vorſtellungen, ich nebſt ähnlichen Arten, zu bequemerer Vergleichung gleichfalls noch zu verſparen habe. Mit dem P. Aiax, der ſich ſchon längſtens zum europäiſchen Bürger berechtiget hat, und den ich ſchon unter jenen Arten beſchrieben, nimmt die eigentliche Abtheilung der Achiviſchen Ritter ihren Anfang, die aber wiederum allzuſehr durch andere Einſchaltungen unterbrochen wird. Es ſind dieß die gelben ſchwarzfleckigten Falter, mit einem Mondflecken an dem Afterwinkel, als die mit unſerm P. Machaon und Podalirius

in genauer Verbindung ſtehen. Ich habe ſie in den nächſtfolgenden Tafeln nach ihrer beträchtlichſten Anzahl vorzulegen.

Der P. Philoctetes iſt von den ſämtlichen Achiviſchen Ritterfaltern, durch die ganz eigene Form der Flügel unterſchieden. Sie haben eine vorzügliche Breite. Die vordern ſind an dem Vorderrand bogenförmig gekrümmt. Die Flügelſpitze iſt gerundet, und der äuſſere Rand flach ausgehöhlt, er ziehet ſich in ein ſtumpfes Eck, von da der innere Rand wiederum etwas ausgeſchweift iſt, und dann eine breitere Fläche, oder einen ſtumpfen Winkel bildet, hierauf aber in einer Krümmung an die Grundfläche anſchließet. Dieſer Theil des Flügels iſt längſt des inneren Rands etwas klaftend, oder in die Höhe gerichtet, und bedeckt nicht in ebener Lage die Hinterflügel. In dieſer Form fand ich alle die mir vorgekommene Exemplare. Herr **Cramer** nimmt ſie für die eigene Merkmale des Männchens an, dergleichen auch das hier abgebildete ganz unſtrittig zu erkennen giebt. An dem weiblichen Falter, der übrigens in allen Zeichnungen überein kommt, iſt nach der Vorſtellung des Herrn **Cramers** der innere Rand, wie gewöhnlich, in eine gerade Linie begränzt.

Dieſe Oberfläche der Vorderflügel iſt von dunklem Gilblichbraun, an der breitern Fläche gegen die Hinterflügel aber ins Violette gemiſcht. Nur ein kaum merklicher Querſtreif, von etwas lichterer Farbe, ziehet ſich ſchrege durch die Mittenfläche, und zwey weiſſe ſchwarzgeſäumte Punkte, ſtehen in der äuſſern Flügelſpitze, doch zuweilen mangelt der kleinere. Herr **Drury** giebt eine groſſe ovale lichtbraune Mackel, in der Mitte der Hinterflügel, doch näher an dem innern Rand, als eigene Verzierung an. Nach der Beſchreibung und Abbildung des Herrn **Cramers**, iſt ſie von dunkler ſehr unreinen grünen Farbe. Ein Exemplar, welches ich beſitze, hat ſie von lichtgelber Ocherfarbe. Es iſt aber deutlich wahrzunehmen, daß dieſe ganz gleichförmig geordnete Mackeln, mit einer Farbe aufgetragen ſind, und dieſe Bewandniß hat es wohl auch mit denen in erwähnten Abbildungen vorgeſtellten Exemplaren. Es ſcheint, daß denen, die ſich dort mit dem Fang und dem Handel der Schmetterlinge beſchäftigen, dieſe einfärbige Fläche nicht ſchön genug bedünkt, und ſie daher für die europäiſchen Liebhaber, mehr zu ſchmücken für nöthig erachten. Die Grundfarbe der untern Seite iſt lichtgrau mit Bräunlichem vermengt. Die Grundfläche iſt heller, und wird durch zwey dunkelbraune ſchrege Streifen abgetheilt. In dem Raum der breiteſten Fläche gegen die äuſſere Flügelſpitze, ſtehet ein gerader hellweiſſer Streif, auf einem braunen verlohrenem Grund. In der Flügelſpitze ſelbſten befinden ſich, wie von auſſen, zwey, bisweilen auch drey

weiſſe Punkte. Der äuſſere Rand iſt mit kappenförmigen braunen Linien geſäumt. Herr **Drury** giebt einen beſondern Zuſatz auf dieſer Flügelſeite an, den er für ein Merkmal der Geſchlechtsverſchiedenheit erklärt. An ſeinem Exemplar befand ſich nemlich an der Stelle, wo von auſſen die angebliche runde Mackel iſt, ein Büſchel von ſehr zahlreichen langen Haaren, die von einem gemeinſchaftlichen Punkt ausgehen, und ſich gegen den innern Rand, in Form eines Fächers verbreiten. Wir haben dieſes gleichfalls für eine künſtliche Verzierung zu erklären, da eben dieſer Falter nicht ſonderlich ſelten iſt, und dieſer Zuſatz ſich ſeitdem bey keinem Exemplar hatte bemerken laſſen. Auch Herr **Cramer** erwähnt deſſelben, und eine genauere Unterſuchung würde leicht das Gekünſtelte entdeckt haben. Die **Hinterflügel** ſind ſchwarz mit Dunkelblauem gemiſcht, an der Grundfläche aber ins Graue verlohren. An dem Winkel längſt des äuſſern Rands ſtehen drey hellweiſſe Punkte, dann gegen den innern Winkel drey ablangrunde oder auch winklichte Flecken, von heller violetten, doch mehr blaulichten als röthlichen Farbe. Sie haben in der Mitte ovale ſchwarze Flecken, ohne Sehſtrahl. An dem erſten iſt gemeiniglich der obere Theil durch die ſchwarze Grundfläche verdeckt. Die untere Seite dieſer Flügel iſt in drey faſt gleiche Parthien getheilt. Es wird die Grundfläche, auf der ſich drey ſchwarze Punkte befinden, durch eine dergleichen gebogene Linie begränzt. Auf dieſe folgt eine breite ſchwarzbraune Binde, welche aber gegen die innere Seite ſich ins Gelbbraune, und dann in die graue Grundfarbe verliert. Sie iſt gleichfalls gegen den äuſſern Rand ſchwarz geſäumt. Die letzte Parthie iſt etwas lichter. Gegen den äuſſern Winkel ſtehen darinnen zwey, bey einigen auch drey weiſſe Punkte, an dem innern Winkel aber zwey ovale ſchwarze Mackeln, ohne Pupillen. Den äuſſern Rand umgeben braune kappenförmige Linien, und die innere Endſpitze hat einen ſchwarzen Flecken. Der Rand dieſer Flügel iſt ausgeſchweift, und endiget ſich in drey Spitzen. Die erſtere iſt einwärts gekrümmt und gerundet, die folgende bildet an den hohlen Ausſchnitten einen rechten Winkel, die dritte aber iſt mehr als die vordere verlängert, ſehr ſchmal und auswärts gerichtet. In der Vorſtellung des Herrn **Drury** fehlen dieſe Spitzen, und der äuſſere Rand iſt faſt ganz gerundet vorgeſtellt worden. Nach ſicheren Vermuthungen, wie ſchon Herr **Cramer** bemerkt hat, war dies Exemplar auch hierinnen verkünſtelt, und man hat der Gleichförmigkeit wegen den Rand eben zugeſchnitten. Eine ähnliche Verſtümmelung habe ich ſchon in der Beſchreibung des P. Ripheus, Tab. XIX. angezeigt. Das Exemplar des Herrn **Drury** hatte ſonach auf eine dreyfache Art eine Verſtellung erlitten, einmahl durch die aufgetragenen Flecken der Oberſeite der Hinterflügel, dann durch den aufgeſetzten Haarbüſchel der Unterſeite, und endlich durch den abgeſchnittenen Rand der Hinterflügel. Der **Körper** iſt ſchwarzbraun, unten aber gilblich.

Er hat nur vier **Füsse** zum Gehen. Das erste unächte Paar ist stark behaart. Sie haben sämtlich eine graugelbliche Farbe.

Nach den Zeugnissen des Herrn **Osbeck** und **Linne** findet sich dieser Falter in China, von daher ich auch das hier vorgestellte Original erhalten habe. Herr **Cramer** und **Drury** aber geben Surinam für seinen Aufenthalt an. Doch er kann sich in beyden Ländern zugleich enthalten, wie wir auch von andern Gattungen Beyspiele haben. Herr Prof. **Fabricius** hat ihn aus der Ordnung der Achiver unter die Nymphalen wegen der gezähnelten Flügel, und der den Augen ähnlichen Flecken versetzt, wiewohl sie keine Pupille haben. Im übrigen ist er nach der Breite der Flügel und andern wesentlichen Merkmalen von dieser Abtheilung nicht zu sondern.

Der fünf und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Homerus. Der P. Homerus.

Tab. XLVI. Equ. Achiv. 6. Fig. 1. Der männliche Falter.

FABRICIVS Entomol. system. Tom. III. P. I. p. 29. sp. 85. *Homerus.* Pap. Eq. Ach. alis caudatis nigris: fascia flava, posticis subtus flavescentibns. maculis ocellaribus septem. — Habitat in America Dom. Latham. — *Papilio Homerus* Ion. Fig. pict. 1. Tab. 8. — *Corpus* magnum, nigrum. Alae antice supra nigrae fascia maculari maculis apicis flavis. *Subtus* anticae concolores, at macula apicis tantum unica, marginalis albida, posticae fuscae, fascia media pallida maculis septem ocellaribus, atris, iride rufa.

Unter der beträchtlichen Anzahl der Achivischen Ritterfalter mit einer Augenmackel an dem innern Winkel der Hinterflügel, oder den eigentlichen Gattungen dieser Abtheilung; ist der hier vorgestellte Ausländer wohl der gröste und zur Zeit auch der seltenste. Er findet sich nur in einer einzigen Sammlung und ist noch in keinen öffentlichen Werk in Abbildung erschienen. Herr Professor **Fabricius** bemerkte ihn in der Sammlung des berühmten Gelehrten, Herrn D. **Latham** zu Dortford, in der Grafschaft Kent, der ihn zum Andenken des ältesten griechischen Dichters den würdigsten Namen beygelegt hat, unter welchem er auch in der Entomol. systematica, nach obiger Anzeige auf das genaueste ist beschrieben worden. Durch die Güte des Herrn Besitzers habe ich die hier vorgelegte, von ihm selbsten gefertigte vortreflichste Abbildung, als einen der schäzbarsten Beyträge erhalten.

Die **Vorderflügel** haben eine ausserordentliche Breite und sind an dem vordern Rand, so wie an dem äusern kappenförmigen, sehr gerundet. Ihre Grund-

farbe ist von aussen schwarzbraun. Eine breite hochgelbe, durch die Sehnen getheilte, fleckigte Binde, stehet fast in der Mitte, und daneben gegen den äusern Rand, eine dergleichen ablangrunde Mackel. An der vordern Spitze aber, und längst dieses Rands, befindet sich eine Reihe fünf mondenförmiger gelber Flecken. Die Unterseite hat fast gleiche Zeichnungen, und die Grundfarbe nur eine mehr ins Braune fallende Mischung. Anstatt der gelben Flecken von aussen an der vordern Flügelspitze, stehet hier eine einzelne weisse Mackel, und unter derselben zeigen sich einige, wiewohl deutliche Spuhren, der auf der äusern Seite stehenden Flecken, von blassen Atomen. Die Oberseite der **Hinterflügel** hat gleiche Grundfarbe, aber eine breitere gelbe Binde. Der äusere Rand ist in grössere flache Kappen ausgeschnitten, und hat zwey verlängerte Endspitzen. Die erste, als die kürzere, ist spitzwinklicht, die zweyte aber von gedoppelter Länge, und an Ende löffelförmig gerundet. Ueber diesen Fortsätzen stehen zwey mondförmige schmale Flecken von gelber Farbe. Auf der untern Seite zeigt sich, anstatt der gelben, eine schmälere ausgeschweifte, von bleicher oder blaßröthlicher Farbe, mit weißlichten Atomen gesäumt. Den äusern Rand umgeben sechs gerundete schwarze Flecken, die gegen die Borden mit rothen Mondflecken, einwärts aber mit Mackeln von blauen Atomen, die eine Binde bilden, begränzt sind. An dem innern Winkel befindet sich eine kleine Mondmackel von rother Farbe. Der ganze Körper ist schwarz, nur die sehr langen Fühlhörner haben eine graue Kolbe. Es wurde dieser Falter aus dem südlichen Amerika beygebracht.

Der sechs und achtzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Machaonides. Der Machaonides.

Tab. XLVI. Equ. Achiv. 6. fig. 2. Der männliche Falter.

P. Equ. Ach. alis caudatis *superioribus supra* fuscis nigro fasciatis, fasciis duabus et serie lunularum marginalium flavis; *subtus* flavis fasciis tribus fuscis: *inferioribus* fuscis, disco lunulisque marginalibus flavis, *subtus* serie macularum caerulearum, macula anali nigra lunulaque fulva.

Mit dem vorstehenden P. Homerus stehet dieser Falter in nächster Verbindung, er hat nach der Aussenseite ähnliche Zeichnungen, er ist aber um so mehr durch die Unterseite und seine mindere Grösse verschieden. Wir finden ihn weder verzeichnet, noch irgend abgebildet. Ich habe ihn der gütigen Mittheilung des Herrn **Gerning** zu danken, in dessen berühmtesten Sammlung er verwahret wird. Er wurde aus der Gegend von Port au Prince in der Insel Jamaica, beygebracht.

Die Flügel sind im Verhältniß der minderen Grösse, länger als an jenem gestreckt, und haben nach ihrem Ausschnitt die nächste Aehnlichkeit mit unserm P. Machaon, so wie er diesem auch in den Zeichnungen sehr nahe kommt. Der Herr Besitzer hat ihm daher den obstehenden sehr schicklichen Namen ertheilt. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist mehr dunkelbraun als schwarz, auf der man aber schwärzere durch die Sehnen abgetheilte Flecken, oder Binden, sehr deutlich bemerkt. Auf dieser düsteren Farbe erhöhen sich um so mehr zwey fast gleichbreite, ausgeschweifte Binden von hochgelber Farbe, und eine dergleichen fast in gerader Richtung stehende Reihe mondförmiger Mackeln an dem äussern Rand. Die Unterseite ist statt der dunkelbraunen Grundfarbe gelb, mit etwas grünlicher Schattirung vermengt. Sie hat zwey schwärzliche Querbinden in der Mitte, nebst einem braunen schmalen Saum, und daneben eine Reihe kappenförmiger hellgelber Flecken. Die Oberseite der **Hinterflügel** ich lichtbraun, ihre Mittenfläche aber hellgelb, in der Form einer breiten winklichten Mackel. Der äussere Rand gehet in starke winklichte Spitzen aus, die mit gelben rothbraungesäumten Mondflecken besetzt sind. An dem Winkel gegen den Hinterleib stehet eine schwarze mit einem rothen Mondflecken besetzte Mackel, und darüber zwey gelbe. In dem Zwischenraum von beyden, befinden sich zwey Flecken von blauen Atomen. Die beyden Endspitzen sind hier, wie an dem vorigen Falter, von ungleicher Grösse und der nemlichen Gestalt, auf beyden Seiten aber hat die löffelförmige eine ovale Mackel von gelber Farbe. Die untere Seite kommt mit der, wie sie der P. Machaon führt, sehr nahe überein. Nur ist die ganze Fläche hochgelb, und der breite braune Streif der Aussenseite, längst des innern Rands, ist hier fast wie durchscheinend, wahrzunehmen, oder von grauer Farbe. Die Sehnen, die an jenem Falter schwarz gesäumt sind, haben hier ein gleiches Gelb, wie die übrige Fläche. Der äussere Rand ist in beträchtlicher Breite, schwarz gesäumt, und hat in der Mitte eine fleckigte Binde blauer Atomen. Er ist mit gelben mondförmigen Flecken besetzt. Das **Bruststück** und der **Hinterleib** sind schwarzbraun und mit dunkelgelber Farbe gesäumt. Die **Fühlhörner** haben eine gilbliche Kolbe, und sind sehr fein.

Tab. XLVII. Equ. Achiv. 7. Fig. 1.

P. Vlyſſis Foemina. Der weibliche Falter des P. Ulyſſes.

(Zu Tab. XLIII. Equ. Ach. 3.)

A LINNE Syſt. Nat. Ed. XII. p. 749. Sp. 23. *Diomedes.* P. E. alis caudatis nigris, ſupra introrſum viridibus: poſticis cyaneis. Achiviſcher Ritterfalter mit geſchwänzten ſchwarzen, an der Grundfläche der Oberſeite grünen Flügeln, und himmelblauen Mondflecken auf den Hinterflügeln. Habitat in Indiis. — *Alae poſticae* ſupra verſus baſin cyaneae, lunulis inter dentes cyaneis; ſubtus maculis marginalibus 6 ſemiocellatis. — *Muſ. Lud. Vlr.* p. 203. nr. 22. P. *Diomedes.* — — *Corpus* primae magnitudinis. ALAE *primores ſupra* nigrae, verſus baſin cyaneae. — *Subtus* dimidio baſin verſus nigrae, altero dimidio exteriori cinereo fuſcae. — *Poſticae ſupra* nigrae; Area verſus baſin cyanea. Lunulae 6; cyaneae intra dentes. Cauda alae obtuſa, extrorſum latior. — *Subtus* area baſeos fuſca; Area intermedia dilutior; Area extrorſum pallidior. Maculae marginales 6, ſemiocellatae ex caeruleo et albo incarnato.

Müller Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 272. n. 23. P. Diomed. Der Blaumond.

FABRICIVS Entomol. Syſt. Tom. III. P. I. p. 23. ſp. 68. P. E. A. *Diomedes* — *Syſt. Ent.* p. 450. ſp. 35. — Spec. Inſ. Tom. II. p. 14. ſp. 54. (nach Linne.) — *Mantiſſ.* Inſ. Tom. II. p. 7. ſp. 60. —

GMELIN Ed. XIII. S. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. ſp. 23. P. E. A. *Diomedes* (nach der XIIten Ausg.) Habitat in America auſtrali et India.

ONOMAST. *Hiſt. nat.* P. III. p. 622. P. *Diomed.* — P. VI. p. 64. Ein indianiſcher groſſer breitflüglichter Falter.

Jung Alphab. Verz. I. Th. P. Diomed.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. I. B. S. 49. nr. 23. P. *Diomed.* Der indianiſche Blaumond.

Catal. muſei (Humphfry) p. 118. nr. 51. P. Diomed. — *Foemina* P. Vlyſſis.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. XLVII. fig. 1 - 12. P. *Ephebus* bicaudatus, fuſcus, atque vireſcente - caeruleus.

CRAMER Vitl. Kapp. (XI. Cah.) 11. Deel. p. 38. Tab. CXXII. Fig. A. P. *Diomed.* Quoique ce Pap. ait beaucoup de rapport avec le *Page Ulyſſes*, il paroit cependant d'une autre eſpece — STOLL im Anhang zu dem XXXIVten Cah. (Syſt. Verz.) Nota *. Ce Pap. Diomedes eſt la *Femelle* du P. Ulyſſes.

Herbſt (Jablonsky) Naturgeſch. III. Th. S. 209. Tab. 50. fig. 1. P. *Diomedes.*

Dieſen ſeltenſten Falter hatte der Herr Verleger aus der kürzlich in Hamburg veranſtalteten Auction einer der koſtbarſten Sammlung, welche Herrn **Humpfry** in London zugehörte, in einem billigen Preiß erſtanden, und ich habe daher nicht ermangeln können, nach Maasgabe dieſes Originals, in genaueſter Abbildung ihn vorzulegen. In Vergleichung mit dem in dem Crameriſchen Werk vorgeſtellten Falter, ergiebt ſich ein beträchtlicher Abſtand. Zugleich hat ſich die ſchon in der Beſchreibung des P. Ulyſſes erwähnte Nachricht beſtätigt, daß eben dieſer unter dem Namen des P. Diomedes verzeichnete Schmetterling, das Weibchen deſſelben, und nicht eine eigene Gattung iſt. Ich habe über zwanzig Exemplare des P. Ulyſſes verglichen, und auſſer dem dunklern, oder auch ins Grüne ſpielendem Blau, ſo wie die kürzeren oder längeren Strahlen, ſonſt keine erhebliche Abweichung wahrge-

nommen. Nach den ſo ſichtlichen Kennzeichen des Hinterleibs, waren ſie ſämtlich männlichen Geſchlechts, ſie führten eine ſehr ſtarke Klappe, wie wir ſie bey unſerm P. Machaon und Podalirius, und bey allen gröſſeren Gattungen der männlichen Falter finden. An dieſem hingegen iſt der Hinterleib wie gewöhnlich verſtärkt, und hat eine ſtumpfe kegelförmige Endſpitze. Die **Vorderflügel** ſind etwas länger, und ihre Grundfarbe fällt mehr in das Dunkelbraune, als in das Düſterſchwarze des männlichen Falters. Die Hälfte der Flügel hat ein matteres Blau, mit eingemengten ſchwarzen Atomen, und in das Grüne ſpielenden Schiller. Dieſe hochfärbige Fläche begränzt ſich mit ſtumpfen faſt gerade abgekürzten Strahlen. Gegen dem vordern Rand, beynahe in der Mitte der Flügel, iſt in dem Blauen ein groſſer verlohrener Flecken, der an jenem Falter um ſo kleiner iſt, und ein gleicher befindet ſich auch gegen den innern Winkel. In der Abbildung des Crameriſchen Werks, ſind dieſe Flecken ganz gerundet, rein begränzt, und in das Grüne oder Blaue verlohren. Schon an dem männlichen Falter iſt die Grundfläche dunkelgrün, hier aber noch mehr gegen die Mittenfläche verbreitet. An den **Hinterflügeln** iſt das Blaue nicht in winklichte Spitzen verbreitet, oder, wie an jenem gerade begränzt, ſondern durch zerſtreute Atomen in das Schwarzbraune verlohren. Das auffallendſte Merkmahl in dem Abſtand der Verzierungen, iſt die Reihe der mondförmigen blauen Flecken an dem Rand der Hinterflügel, als welche dem männlichen Falter mangeln. Im übrigen kommen ſowohl die Zeichnungen, als der Umriß der Flügel mit jenem überein, nur iſt die Grundfarbe der Unterſeite mehr ins Helle und Dunkelbraune gemiſcht, und die weiſſen Atomen ſind in einem gröſſerem Raum verbreitet.

Der ſieben und achtzigſte ausländiſche Schmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Druſius. Der P. Druſius.

Tab. XLVII. Equ. Achiv. 7. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis dentatis fuſcis, ſuperioribus faſcia radiata albida; inferioribus, faſcia intermedia rufeſcente, maculis caeruleis lunulaque anali fulva.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. II. B. S. VII. nr. 7. P. E. A. Druſius.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausländiſchen Schmetterl. *Druſius.*

Catal. muſ. zool. (Humphrey) p. 115. P. Druſius.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. XLIV. fig. 19. 20.

CRAMER Vitl. Kapp. (XX. Cah.) III. Deel. p. 63. Tab. CCXIX. A. CCXXX. A. P. E. Achiv. *Druſius.*

Herbſt (Jablonsky) Naturgeſch. der Schm. III. Th. S. 89. Tab. 33. fig. 1. P. E. A. *Druſius.*

In dem Crameriſchen Werk iſt dieſer Falter als eine Seltenheit, die ſich in dem Fürſtlich Oraniſchen Cabinet befand, unter obſtehenden Namen abgebildet wor-

den. Wir finden ihn nicht in dem Syſtem des Herrn Prof. **Fabricius** verzeichnet; unter gleicher Benennung aber, eine ganz verſchiedene Gattung, aus der Familie der Denaiten, angegeben *). Das Original der hier vorgelegten Abbildung, wurde gleichfalls dem Herrn Verleger aus dem Humphreyiſchen Cabinet zu Theil, und ich habe daher nicht unterlaſſen können, dieſe Gattung in ſo naher Verbindung der vorſtehenden, hier einzuſchalten. Es ergiebt ſich zugleich einiger Abſtand in Vergleichung jener Vorſtellung, den ich noch zu bemerken habe.

Sowohl nach dem körperlichen Umriß, als dem mondförmigen rothgelben Flecken an dem Afterwinkel, beſtimmt ſich dieſer Falter zu den achiviſchen Rittern, dahin er in dem Crameriſchen Werk bereits geordnet worden. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** iſt dunkelbraun, und die Zwiſchenräume der Sehnen bilden hellgraue Strahlen, die auf der Unterſeite von weiſſer Farbe ſind. Durch die Hinterflügel ziehet ſich eine ausgeſchweifte ocherfärbige Binde, die auf der Unterſeite breiter und winklichter iſt. Zwiſchen dieſer und dem äuſſern Rand ſtehet eine Reihe gerundeter und mondförmiger Flecken, von hochblauen, glänzenden, etwas zerſtreuten Schuppen. Die untere Seite führet daneben noch eine andere von roſtfärbigen, mondförmigen Mackeln. Der Rand dieſer Flügel iſt kappenförmig ausgeſchnitten, und hat an der Endſpitze einen etwas verlängerten Fortſatz. Nach der Angabe des Herrn **Cramers** hat dieſer Falter in der Inſel **Amboina** ſeinen Aufenthalt. Hr. **Stoll** hat hier zugleich die Frage vorgelegt, ob dieſer Falter nicht der Linneiſche P. Pandarus ſeyn könnte? Es ſind aber die angegebene Merkmahle allzuſehr davon verſchieden. Er hat auſſer andern mangelnden Kennzeichen, weder die drey weiſſen und blaulichten Fleckenreihen der Vorderflügel, noch auf den gelben Hinterflügeln die ſieben ſchwarzen Augen mit blauen Pupillen.

Der acht und achtzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Turnus. Der P. Turnus.

Tab. XLVIII. Equ. Achiv. 9. Fig. 1. Der weibliche Falter.

LINNE Mantiſſ. I. p. 336. *Turnus.* P. Eq. A. alis caudatis concoloribus flavis: primoribus faſciis quinque dimidiatis poſticeque nigris. Mit geſchwänzten, gelben, gleichfärbigen Flügeln, auf den vordern mit fünf zur Hälfte durchſetzenden ſchwarzen Binden, und einem dergleichen Saum an dem äuſſern Rand.

Müller Linn. Syſt. Suppl. und Reg. Band S. 284. 49. 6. P. E. A. Turnus. Der Kaiſerſchmett.

FABRICIVS Ent. Syſt. Tom. III. P. I. p. 29. ſp. 86. *Turnus.* P. E. A. alis caudatis concoloribus flavis: margine faſciisque abbreviatis nigris, angulo ani fulvo. — Habitat in America. *Statura* P. Machaonis, at triplo maior. — *Syſt. entom.* p. 452. ſp. 41. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 16. nr. 66. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 9. ſp. 76.

*) *Entom. ſyſt.* Tom. III. P. I. p. 56. ſp. 172. P. Druſius.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2243. ſp. 338. *Turnus.* (nach Fabric.)

RAIVS Hiſt. Inſ. p. 111. Papilio diurna prima omnium maxima.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 77. P. E. A. *Alcidamas.* Der amerikaniſche Alcidamas. Alis caudatis flavis, nigro faſciatis, utrinque ad marginem quatuor lunulae flavae: affinis *Podalirio.* S. 71. nr. 5. P. E. A. Turnus.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausländ. Schmett. *Turnus.* — *Alcidamas.*

CATESBY Nat. Hiſt. of Carolina. Tab. 97.

CRAMER Vitl. Kap. (Cah. IV.) I. D. p. 62. Tab. XXVIII. fig. A. B. Pap. E. A. *Alcidamas.* Von Jamaica.

Jablonsky Naturgeſch. der Inſ. III. Th. S. 136. Tab. 41. fig. 3. 4. P. *Turnus.*

Mit unſerm P. Podalirius kommt dieſer Falter am nächſten überein, er iſt aber durch eine ſehr veränderte Lage der Zeichnungen, ſo wie nach andern Zuſätzen genugſam verſchieden. Er nimmt ſich ſchon durch ſeine vorzügliche Gröſſe aus, die jenen um zwey Drittel des Flächeninnhalts übertrift. Er hat faſt gleichen Ausſchnitt der Flügel, nur ſind die vordern etwas länger geſtreckt. Die Grundfarbe iſt gleichfalls nach verſchiedenen Abänderungen von dem Blaſſen ins Dunkelgelbe gemiſcht. Die mittlere Binde auf den Vorderflügeln iſt abgekürzt und ſetzet nicht wie an jenem ganz durch. Anſtatt der ſchmalen gelben Streifen in dem Saum des äuſſern Rands, ſtehet hier eine Reihe länglichtrunder Flecken. Die untere Seite dieſer Flügel hat eine bläſſere Grundfarbe, aber gleiche Zeichnungen; nur in der ſchwarzen Binde an dem äuſſern Rand, zeigt ſich ein gilblicher Streif von eingeſprengten Atomen. Die **Hinterflügel** haben an der vordern Spitze auf dem breiten ſchwarzen Saum einen gerundeten rothgelben Flecken, der aber einigen Exemplaren mangelt. An den Zähnen des äuſſern Rands, ſtehen ſtatt der blauen Flecken des Podalirius, gelbe. Der erſte, ſo wie der mondförmige gegen dem Hinterleib, iſt gleichfalls rothgelb. Die mittlere ſchrege Sehne hat einen ſchwarzen Saum, und bildet einen kurzen Querſtreif, der gleichfalls jenem Falter mangelt. Dieſer Streif zeigt ſich auch auf der Unterſeite, wo die vordern Sehnen gleichfalls ſchwarz geſäumt ſind. Den äuſſern Rand umgeben ſieben mondförmige gelbe Mackeln, welche in der Mitte rothgelbe Flecken führen. Ueber dieſe, in gleichbreiter Entfernung, ſtehen längliche, blaue, oben ſchwarzgeſäumte Flecken, und der ſchwarze Zwiſchenraum iſt mit grünlichen Atomen ſehr ſtark beſtreut. Die blauen Flecken ſind nach andern Exemplaren gerundet. An denen von dem innern Rand an, verbreiten ſich rothgelbe ſpitzwinklichte Mackeln in die Fläche. Dieſe ſind an dem männlichen Falter kaum merklich, an welchem auch nach andern Exemplaren, die blauen Flecken ſehr verlohren, und die gelben an dem äuſſern Rand um vieles kleiner erſcheinen. Der ganze Körper iſt ſchwarz, und zur Seite gelb geſäumt. Die Fühlhörner ſind, wie an dem Podalirius, ſehr kurz. In der Crameriſchen Abbil-

dung iſt der ſchwarze Saum der Unterſeite der Hinterflügel, ſtatt der grünlichen Atomen und der blauen Flecken, rothgelb punctirt. Es kommt dieſer Falter von Jamaika und Neu-Yorck in Carolina, von daher der Herr Verleger die auserleſenſte Exemplare erhalten hat, unter welchen ich dieſes zum Muſter gewählet habe.

Der neun und achtzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Chorineus. Der P. Chorineus.

Tab. XLVIII. Equ. Ach. 8. Fig. 2. Der männliche Falter.

FABRICIVS Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 28. ſp. 82. P. E. A. *Octavius*, Alis caudatis hyalinis: margine ſtriaque (rubris) nigris. — Habitat Surinami. *Muſ. Hagenſe.* — *Corpus* parvum nigrum. *Alae* omnes hyalinae, concolores margine ſtrigaque tenuiſſima nigris. Cauda porrecta longitudine fere alarum, atra. *Angulus* ani macula coccinea. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 16. ſp. 63. *Faunus.* P. E. A. — margine ſtrigaque nigris. — *Mant.* Inſ. Tom. II. p. 9. ſp. 72. *Octavius.* — — Syſt. ent. p. 532. ſp. 380. P. Pleb. Vrb. *Faunus.*

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. II. P. V. p. 2242. ſp. 334. P. E. A. *Octavius.* Nach Fabricius. — ſtriga (*rubris*) nigris.

Göze Entom. Beytr. III. Th. II. B. S. 121. nr. 32. Pap. Pleb. Vrbic. *Chorineus.* Der Surinamiſche Chorineus. CRAM. l. c. Simillimus Trojano. Alis albis, nigro-venoſis; *poſticis* longe-caudatis nigris; rubro-angulatis.

CRAMER Vitl. Kapp. V. Cah. 1. D. p. 91. Pl. LIX. fig. A. P. Equ. *Chorineus.* Von Surinam. Herbſt (Jablonsky) Naturgeſch. III. Th. S. 41. nr. 243. P. E. A. *Octavius.*

Dieſer kleine ſehr ſeltene Falter iſt in dem Bau ſeiner Flügel, von den Arten dieſer Familie ſehr abweichend gebildet, und ſcheint eine eigene Abtheilung zu erfordern. Doch kennt man gegenwärtig nur noch eine einzige ihm nächſtähnliche Gattung, welche Cramer auf der XLVIII. Taf. fig. c. unter dem Namen Dorilus vorgeſtellt hat, den ich nach einem verheiſſenen Original in der Folge nach genaueſter Abbildung vorzulegen habe. Man könnte beyde zu den Plebejern ordnen, dahin ihn auch vorhin Herr Fabricius gerechnet hatte, jene Abtheilung erfordert aber an ſich manchfaltige Berichtigung, und ſonſt iſt er keiner, als dieſer der Achiviſchen Ritter beyzufügen.

Die Vorderflügel haben zwar gleiche Form, wie ſie bey dieſen Gattungen gefordert werden; ſie ſind aber nach Art der glaßflüglichten Falter ganz durchſichtig, und führen nur einen ſchwarzen Saum, mit einer dergleichen ſich ſchreg durchziehenden, gleich ſchmalen Binde. Um ſo ſonderbarer ſind die Hinterflügel gebaut. Sie ſind ungewöhnlich ſchmal und faſt über das Gedoppelte der Breite, in die Länge geſtreckt. Sie endigen ſich in zwey Spitzen, deren eine ſpitzwinklicht, die andere aber ſehr ſchmal iſt, und faſt der Hälfte der übrigen Länge der Flügelfläche gleich kommt. Der breitere Theil des Flügels iſt gleichfalls durchſichtig, er hat gleichen Saum,

und eine durchſetzende ſchrege Binde. Die mittlere Fläche, desgleichen die lange Endſpitze iſt ſchwarz, der übrige Theil aber mit der kleinern Spitze von einem gleichfärbigem Zinnoberroth. Der ganze Körper, bis auf die gelbe Endſpitze des Hinterleibs, und die Grundfläche beyder Flügel, ſind einfärbig ſchwarz, desgleichen auch die Fühlhörner, an denen nur die kleine gerundete Kolbe gilblich iſt.

Es hat dieſer Falter in Surinam ſeinen Aufenthalt. Aus der berühmten Sammlung des Herrn **Gerning** habe ich dieſe auf das genaueſte verglichene Originalzeichnung, welche von der ſo geſchickten Jungfer **Hochſtätter** mit aller Kunſt gefertiget worden, erhalten. Er iſt gröſſer als die Abbildung in dem Cramerischen Werk ergiebt. Die ſchmale Spitze der Hinterflügel iſt auch um vieles länger, und an dem Ende gemächlich verſtärkt, oder mehr in eine Kolbe gebildet, da ſie dort linienförmig erſcheint. Auf der rothen Fläche der Unterſeite zeigen ſich zwey kleine gerundete Puncte von weiſſer Farbe, die ich dort gleichfalls nicht bemerke. Der P. Dorilus iſt nach ermeldeter Abbildung noch kleiner, ganz von ſchwarzer Farbe, und hat nur in der Mitte der Vorderflügel eine durchſichtige Mackel, an der Grundfläche aber einen gelben rothgeſäumten Streif. Die Hinterflügel ſind im Verhältniß der vordern, noch weit länger und winklichter gebildet. Sie haben nur eine einzige, doch etwas ſtärkere Endſpitze, und dieſe führt am äuſſerſten Theil, einen weiſſen Flecken.

Der neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Thoas. Der P. Thoas.

Tab. XLIX. Equ. Ach. 9. fig. 1. Der weibliche Falter.

A LINNE Mantiſſ. p. 536. P. *Thoas.* Alis caudatis, *ſupra* nigris; faſciis duabus flavis interruptis, *ſubtus* flavis, faſcia caerulea.

FABRICIVS Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 32. ſp. 94. *Thoas.* P. E. A. alis caudatis nigris flavo faſciatis: poſticis ſubtus flavis; faſcia nigra lunulisque cyaneis. — Habitat in America meridionali. — S. Entom. p. 454. nr. 48. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 19. ſp. 76. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 10. ſp. 87.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2240. ſp. 321. (nach Fabric.)

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 575. Tab. XVII. fig. 2. unter dem Namen des P. Aiax, die Abbildung aber ſtellet dieſen Falter vor. Suppl. und Reg. B. S. 284. n. 49. a. P. Thoas. Das gelbe Fleckenband. Aus Guadalupe und Surinam. Nach *Houttuyn* Nat. hiſt. 1. D. XI. St. p. 205. Pl 87. fig. 3.

Böze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 71. nr. 4. P. *Thoas.* Das Surinamiſche gelbe Fleckenband.

Jung Alphab. Verz. II. Th. S. 236. Thoas.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. XXXVIII. fig. 5. 6. 7. P. Ephebus, Orientalis, niger, maculis ſaturate flavis pictus, eiusque Eruca.

D'AUBENTON Planches enlum. Tom. I. Tab. 69.

DRURY Illuſtr. of Nat. hiſt. Tom. I. p. 44. Tab. XXII. fig. 1. 2. Ind. P. *Thoas* Linn. — De Surinam. 4 poll. 3 lin.

CRAMER Vitland. Kapp. Cah. XIV. 11. D. p. 108. Pl. CLXVII. fig. A. B, Pap. E. A. *Thoas*, mas. Linn. — In Surinamen Zeer gemeen.

(Jabloneky) Herbſts Naturgeſch. III. Th. S. 127. nr. 90. Tab. 40. fig. 3. 4. P. *Thoas*.

Auf dieſer Tafel habe ich von denen mit unſerm P. Machaon nächſtverwandten Gattungen, zwey ſich ſehr ähnliche Falter vorgeſtellt. Der erſte iſt nach allen Nachrichten in dem mittägigen Amerika einer der gemeinſten. **Linne** hatte ihn ſpäter erhalten, und erſt in den Mantiſſen verzeichnet. Die **Vorderflügel** haben flache kappenförmige Ausſchnitte. Auf der ſchwarzen Grundfarbe ſtehet eine hochgelbe faſt gleichbreite Binde, welche ſich gegen die Flügelſpitze in einzelne Flecken theilet, und in ſchreger Lage eine Querbinde bildet. In gleichem Abſtand von dem äuſſern Rand, ſtehet eine Reihe mondförmiger Mackeln. Zwiſchen den beyden ſtärkſten Sehnen, zeigen ſich ſtrahlförmige mit gelben Atomen beſtreute Linien. Auf der untern Seite ſind die Flecken gröſſer, und von blaßgilblicher Farbe. Auf den **Hinterflügeln** iſt die gelbe Binde von gleicher Breite und nur durch die Sehnen getheilt, die Flecken an dem Rand aber ſind gröſſer. Die Endſpitze der Flügel iſt löffelförmig verlängert, und hat in der Mitte einen länglichen gelben Flecken. An dem Winkel nächſt dem Hinterleib, ſtehet eine rothe Mondmackel, und darüber eine von blauen Atomen. Die untere Seite iſt von gleicher blaßgelben Farbe und mit etwas Grünlichem vermengt. Gegen dem Rand wird ſie durch die Sehnen in lange, gegen die Mitte aber in gerundete Flecken getheilt, die an dem Rand mit ſchwarzen kappenförmigen geſäumt ſind. Der mittlere Raum von ſchwarzer Farbe, hat die Form einer ſchregen Binde. In dieſer ſtehet eine Reihe hochblauer mondförmiger Mackeln, und nächſt darüber, in der Mitte, zwey rothgelbe, mit blaßgilblichen Saum. Der **Körper** iſt ſchwarz, an dem Kopf ſtehen zwey gelbe Punkte, und an der Bruſt zwey dergleichen Streifen, ſo wie zwey breitere zu beyden Seiten des Hinterleibs.

Mit dem P. Creſphontes *) hat dieſer Falter, wie ſchon Herr **Cramer** erwähnte, eine ſehr nahe Aehnlichkeit; Herr Prof. **Gmelin** hingegen, hat ihn als eine Varietät des P. Thoas in dem Syſtem verzeichnet. Er unterſcheidet ſich aber ganz weſentlich ſchon durch die abgeſonderte runde Flecken, und ſonſt mehreren ſehr auffallenden Veränderungen. Unter eben dieſem Namen des Creſphontes, hat Hr. Prof. **Fabricius** einen von beyden ganz verſchiedenen Falter angegeben.

*) CRAM. Vitl. Kapp. Cah. XIV. Tab. 166. fig. A. B.

Der ein und neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Polycaon. Der Polycaon.

Tab. XIX. Equ. Achiv. 9. fig. 2. Der weibliche Falter.

FABRICIVS Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 33. ſp. 96. P. E. A. *Polycaon.* Alis dentato - caudatis nigris : faſcia flava, poſticis ſubtus lunulis fulvis, caeruleis flavisque. — *Habitat* Surinami in Althaeis. Alae poſticae ſupra ſtrigis duabus lunularum virescentium et obſoletiorum, quae ad marginem interiorem macula flava, ad angulum ani caeruleo rufa terminantur. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 19. ſp. 78. — (Bey Anführung Merian. Sur. nach einem Druckfehler *Mercari*). *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 10. ſp. 89. —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2236. ſp. 307. P. E. A. *Polycaon.* Alis nigris, faſcia flava, poſterioribus ſubtus lunulis fulvis caeruleis flavisque. — Thoadi affinis.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausländiſchen Schmetterl. II. Th. Polyc.

MERIAN Surinam. Kap. Tab. 31.?

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. 39. fig. 2. 3. Pap. Ephebus niger, maculis magnis aeque minoribus decoratus, Americanae originis.

Kleemann Beytr. zur Inſ. Geſch. I. Th. S. 59. Der groſſe auſſerordentlich ſchöne ſchwarzbraune und gelbgefleckte weſtindianiſche Tagpap. der zweyten Kl. aus Surinam. S. 59. Tab. VII. fig. 1. 2.

CRAMER Vitlandſche Kapp. XVII. Cah. III. D. p. 17. Pl. CCIII. fig. A. B. Pap. Equ. Achiv. *Polycaon.*

Herbſt (Jablonsky) Naturgeſch. IV. Th. S. 133. Tab. 41. fig. 1. 2. P. Polycaon.

In der Beſchreibung des P. Peranthus *) habe ich bereits dieſes Falters erwähnt. Merianin behauptete, denſelben aus gleicher Raupe erzogen zu haben. Entweder hat ſie keine genauern Beobachtungen angehen können, oder es war der angegebene Falter ein Weibchen des P. Peranthus, der nach einer Abänderung eine höher ins Gelbe fallende Grundfarbe gehabt. Aus der Zeichnung ſelbſt und zumahl da die Unterſeite nicht vorgeſtellt worden, läßt ſich wenigſtens keine genauere Entſcheidung beſtimmen. Dieſe Gattung ſtehet mit dem erſtbeſchriebenen P. Thoas in nächſter Verbindung, und es ſcheint nur die Lage der vorzüglichſten Zeichnungen verändert zu ſeyn. Die gelbe Schleyer, die ſich durch die Oberſeite beyder Flügel ziehet, iſt breiter, gleichlaufender, und hat gegen die Spitze in minderer Zahl abgetheilte Flecken. Es mangelt die Reihe der mondförmigen Mackeln längſt des äuſſern Rands. An den Hinterflügeln ſtehet dagegen eine gedoppelte, von zart eingeſprengten, gilblichen, oder mehr ins Grünliche fallenden Schuppen. Die Fleckenreihe nächſt an dem Rand, ſtellet winklichte Züge vor, die darüber aber, noch mehr verlohrene Mackeln. In der Crameriſchen Abbildung iſt an der innern Flügelſpitze eine rothe, und darüber eine blaue, Mackel, deren auch Fabricius erwähnt,

*) S. 82. u. f. Tab. XX

wähnt, angegeben; an dieſem weiblichen Falter aber, ſo wie in der Kleemänniſchen Zeichnung mangeln beyde, und nur die äuſſerſte Spitze nächſt dem Hinterleib, hat einen weißlichten Flecken. In den erwähnten Abbildungen haben die Binden und übrigen Flecken eine dunkelgelbe Farbe, an dieſem ganz friſchen Exemplar hingegen, welches ſich in der Sammlung des Herrn Verlegers befindet, ſind ſie von hohem Citronengelb. Auf der untern Seite der Vorderflügel iſt der Schleyer von blaſſem Gelb, und die fleckigte Reihe an dem Rand ſehr ſchmal. Innerhalb der ſtärkeren Sehnen, ſtehen gleiche ſtrahlichte Linien, wie an dem P. Thoas. Die rothgelben Flecken in der Mitte der Hinterflügel, geben den vorzüglichſten Abſtand zu erkennen, da ſie jenem Falter mangeln. Unter denſelben ſtehet eine Reihe von kleineren blauen Mackeln, welche ſich an jenem mehr in der Mitte befinden, dagegen ſind die gelben Flecken an dem äuſſern Rand, um die Hälfte kürzer. Der verlängerte Fortſatz iſt ſehr ſchmal und faſt von gleicher Breite, an jenem Falter aber löffelförmig geſtaltet. Der übrige Abſtand läßt ſich ohne Erwähnung, aus der Vergleichung der Abbildungen erſehen.

Der zwey und neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Demoleus. Der Demoleus.

Tab. L. Equ. Ach. 10. Fig. 1. Die Raupe auf einem blühenden Citronenzweig. Fig. 2. Die Chryſalide. Fig. 3. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

Alinne Syſt. Nat. Ed. XII. p. 753. Sp. 46. *Demoleus.* P. Equ. Ach. alis dentatis fuſcis: maculis faſciaque maculoſa flavis: poſticis ocellis binis (*ſubtus faſcia lutea*). Mit gezähnelten, ſchwarzbraunen Flügeln, gelben Flecken, dergleichen fleckigten Binde, und zwey Augenmackeln auf jedem Hinterflügel. — Habitat ad Cap. b. ſpei. *Tulbagh.* — Ocellus caeruleus ad marginem anteriorem. — *Muſ. Lud. Vlr.* p. 214. — *Corpus* ſecundae magnitudinis. Antennae nigrae ſubclavatae. *Thorax* a dorſo lineis duabus flavis, lateribus luteis: lineis duabus nigris obliquis. Abdomen ſupra nigrum, ſubtus flavum, lineis nigris longitudinalibus. *Pedes* ſex perfecti. *Alae ſupra* omnes ex griſeo fuſcae, adſperſae atomis minutiſſimis flavis. Puncta flava non tantum intra marginem, ſed et adhuc minora in ipſo margine, duplici itaque ſerie utrinque alas ambiunt. Faſcia flava ab angulo ani poſticarum verſus apices interiorum ducta, ſed in anticis valde interrupta maculis ſparſis. Angulus ani poſticarum Ocello nigro poſtice coccineo antice violacco. — *Subtus* omnes alae concolores. Primores baſi longitudinaliter luteo ſtriatae. Maculae flavae, ſparſae intra marginem, maiores quam in tergo. Ocelli duo in poſticis: Prior ad marginem anticum caeruleſcens iride nigra, etiam a pagina ſuperiore conſpicuus, ſed ala primore obtectus. Poſterior ocellus ad angulum ani, poſtice ruber, ut in pagina ſuperiore. Faſcia flava interrupta in poſticis ſubtus, tam ante quam pone ocellos.

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 579. ſp. 46. P. E. A. *Demol.* Der bunte Chineſer.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 34. ſp. 101. *Demoleus.* P. E. A. alis dentatis nigris: maculis faſciaque flavis, poſticis ocello caeruleo rufoque. — *Habitat* in Indiae orientali Citro. Dr. *Koenig.* — *Larva* ſolitaria, glabra, flavo viridis capite teſtaceo, nucha tenta-

culis duobus, caudaque bicorni. (KLEEMANN, l. c. CRAMER 20. Tab. 231. fig. A. B. Erithonius. SEBA l. c.) — *Syſt. ent.* p. 455. ſp. 53. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 21. nr. 87. — *Mantiſſ.* Inſ. Tom. II. p. 11. ſp. 100. —

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2246. nr. 46. P. E. A. *Demoleus.* Alis nigris flavo maculatis, poſterioribus ocello caeruleo rufoque. (Var. β. P. *Erithonius* CRAMER pap. 11. Tab. 232. fig. A. B.). Hab. in Indiae Citro.

ONOMAST. *Hiſt. Nat.* P. III. p. 590. P. VI. p. 61. P. *Demoleus.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 68. nr. 46. P. *Demol.* Der kayenſiſche Blutſpecht.

Jung Alphabet. Verz. I. Th. P. *Demoleus.* — Linne, Fabricius und Göze citiren mit Kleemanns Tab. I. fig. 2. 3. mit Unrecht, denn dieſer iſt *Erithonius* CRAMER Tab. 232. FABRIC. Mant. 100.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. XXXVII. fig. 17. 18. *Papilio* exſolete fuſcus, flavicantibus maculis: Capenſis. (Index. *Demoleus*) — Tab. XLIV. fig. 6 - 9.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 13. Tab. I. fig. 2. Der ſchwarzbraune, gelbgefleckte, mit zwey Augenſpiegeln gezierte Oſtindiſche Papilion, von den Tagfaltern zweyten Klaſſe.

CRAMER Vitlandſch Kapp. XX. Cah. III. D. pag. 67. Pl. CCXXXII. fi. A. B. Pap. Equ. Achiv. *Erithonius.*

(Jablonsky) Herbſt Nat. Syſt. III. Th. S. 109. nr. 84. Tab 36. fig. 5. 6. P. Erithonius.

Dieſer Falter iſt in den oſtindiſchen Gegenden ſehr häufig, wir erhalten ihn vorzüglich von dem Vorgebürg der guten Hofnung und der Küſte von Bengalen. Die von dem Ritter Linne ſehr umſtändlich angegebene Merkmahle, kommen mit den hier in Abbildung vorgelegten Faltern, ſo wie mit den angeführten Abbildungen nach den Kleemänniſchen und Sebaiſchen Vorſtellungen, auf das genaueſte überein. Herr Cramer hingegen, hat unter dem Namen des P. Demoleus einen zwar nächſtähnlichen, doch ſpecifiſch verſchiedenen Falter vorgeſtellt. Er hätte ihn ſelbſten nur für eine Abänderung erklärt, wenn nicht die Uebereinſtimmung der Exemplare nach beyderley Sexus, ihn dazu berechtiget hätten. Zur nöthigen Vergleichung habe ich denſelben auf der folgenden Tafel vorgeſtellt, und zur Erleichterung der Beſchreibung, ſo wie anderer Irrungen wegen, mit dem Namen des Demodocus bezeichnet. Unſern P. Demoleus hat Herr Cramer unter der Benennung des P. Erythonius vorgeſtellt. Zur Entſcheidung des Linneiſchen P. Demoleus, kommt es nun auf die in dem Muſ. L. V. angegebene Merkmahle an, wenn auch ſchon die von Linne angeführte Abbildungen, alle Bedenklichkeiten heben, und ihm der andere nächſtähnliche Falter unſer P. Demodocus, gar nicht bekannt geweſen. Der vorzüglichſte Unterſcheid beſtehet in der gleichfärbigen Mittenfläche der Unterſeite der Hinterflügel, welche an dem P. Demoleus, eine Binde von rothgelber Farbe mit eingemengten ſchwarzen blaulichtgeſäumten Flecken bildet, und eben dieſes Merkmahl, hat auch Linne, durch die faſcia flava interrupta in poſticis ſubtus, tam

ante quam pone ocellos, sorgfältigst bemerkt. Er nennt das Gelbe der Aussenseite luteum, durch flavum aber wird ein höheres oder mehr ins Röthliche abstechendes Gelb, in der gewöhnlichen Bedeutung dieser Ausdrücke gemeint. Herr Prof. **Fabricius** hat den P. Demoleus nach den Linneischen Kennzeichen und in Bezug nach den übereinstimmenden Kleemannischen und Sebaischen Abbildungen, zugleich aber auch den auf der 231. Tafel des Crameriſchen Werks vorgestellten Falter, für den P. Erithonius, unserm Demodocus, angegeben. Diesen hat er P. Epius genannt, und sich auf die 232te Tafel des Crameriſchen Werks bezogen. Er bestimmt den Unterscheid zwischen beyden Faltern darinnen, daß der P. Demoleon, der Falter nach vorliegender Abbildung, keine eigentliche Binde hat, die Mackel an dem Winkel der Hinterflügel rothgelb gefärbt ist, und ihm somit das zweyte blaue Aug mangelt. Allein was die gelbe Binde betrift, so ist sie an beyden Faltern kaum erheblich verschieden. Die auf der Aussenseite der Vorderflügel, ist an dem Demodocus nur etwas mehr zusammenhangend, auf der Unterseite der Hinterflügel aber, schmäler und gleichlaufender gebildet. Jener hat dagegen an dem äussern Rand eine bogenförmige Reihe gelber Mackeln, welche an dem P. Demoleus gröſſer, unordentlicher, und in einander eingeschoben stehen, auch überdies durch schwarze winklicht eingehende Flecken ausgeschnitten sind. Nach verschiedenen Exemplaren finde ich auch, wegen der angegebenen rothen Mackel an dem Afterwinkel, keinen Unterscheid. Die meisten haben den blauen äugigen Flecken, wie ihn **Linne** beschrieben hatte, auf beyden Seiten der Hinterflügel. Er mangelte dagegen andern Exemplaren, besonders dem männlichen Falter, wie hier aus der **ersten Figur** abzunehmen ist, wo dagegen der rothe eine gröſſere Länge hat. Es ist sonach nicht der mindeste Anstand, wegen des von **Linne** eigentlich gemeinten Falters. In der XIIIten Ausgabe des Linneischen Natursystems, wurde er unter der Crameriſchen Benennung des P. Erithonius, als eine Abänderung angegeben.

Nach dieser Anzeige darf ich eine umständliche Beschreibung des Falters übergehen, und nur noch der vorzüglichsten Abänderungen erwähnen. Sie beziehen sich nach vorliegenden Mustern, haupsächlich auf die Gröſſe. Der hier vorgestellte **männliche Falter**, hat das kleinste, so wie der weibliche das gröſte Maas, welches mir unter vielen vorgekommen war. Die fleckigte Binde auf der Unterseite der Hinterflügel, ist bald von höherem Gelb, bald von dunklerer Ocherfarbe, und der Saum der schwarzen Mackeln darinnen, so wie der innere Ring des Augenfleckens an dem vordern Rand, von höherm Blau, bey einigen aber kaum merklich mit dieser Farbe angeflogen. Der Körper ist

auf der Oberseite schwarzbraun, und mit zwey schregen Streifen über der Brust bezeichnet.

Durch die gütige Besorgung des verdienstvollen Herrn Missionarius **John** wurde mir auch die noch unabgebildete **Raupe** dieses Falters, nebst mehrern, die ich in der Folge vorzustellen habe, übersendet. Sie war nach besonderer Geschicklichkeit mit Baumwolle ausgefüllt, und auf das vollständigste erhalten. Doch wahrscheinlich hat sich die Farbe etwas verändert, wenn sich auch die Zeichnungen erhalten haben. Sie ist ganz glatt und von einer rothgelben, oder dunklen Orangenfarbe. Herr Prof. **Fabricius** gibt sie nach den Bemerkungen des Herrn D. **Königs** von einer grünlichgelben Farbe an. Die vordern Ringe sind sehr schmal und mit kegelförmigen Warzen besetzt. Auf dem ersten zeigen sich die noch ausgestreckte Fühlspitzen (tentacula). Der Kopf ist eyrund gestaltet, an der vordern Seite platt, und von ganz dunkelbrauner Farbe. Der erste Ring hinter dem dritten Paar der Brustfüsse ist am stärksten aufgetrieben, und an beyden Enden dunkelbraun gesäumt. Auf der Fläche gegen den Kopf, stellet dieser Saum unter der Vegrösserung, feine schwarze Linien, in kappenförmigen Zügen, und dazwischen dergleichen Ringe vor. Er hat zu beyden Seiten eine gerundete schwarze Mackel. Der zweyte Saum gegen die Bauchfüsse, hat die Gestalt eines breiten zackigten schwarzen Bandes, und ist ins Heilbraune verlohren. In diesem zeigen sich schrege hellgelbe Striche. Die übrigen Ringe sind sehr fein mit dunkelfärbigen Längstrichen bezeichnet, die sehr gedränge an einander liegen, und mit blossem Auge kaum bemerkt werden. Ueber den Einschnitten eines jeden der folgenden Ringe, stehen auf einem lichtergelben Grund braune Flecken. Von dem vorletzten der Bauchfüsse an, bis vorwärts zu dem vierten Paar, ziehet sich schrege von dem Rücken bis zur Seite der Luftlöcher, ein breites ausgeschweiftes, dunkelbraunes, schwarzgesäumtes Band. Der letzte Ring ist am Ende gerundet, und hat über dem Rücken zwey hervorstehende kegelförmige Spitzen. Sie sind ein eigenes Merkmahl dieser Raupenarten, von denen wir unter einheimischen Tagschmetterlingen keine Beyspiele haben. Die sämtliche Füsse sind einfärbig braungelb. Auch die **Chrysalide** ist ganz abweichend gebildet. Sie ist in die Länge gestreckt, und hat an dem Vordertheil, so wie über der Brust, zwey hervorragende starke Spitzen. Die Farbe ist lichtgrau. Doch es war nur die Schale, aus welcher der Falter ausgebrochen war. Nach einstimmigen Zeugnissen nähret sich die Raupe von den Blättern der Citronenbäume, und wird nur einzeln gefunder, mithin war sie niemahls schädlich.

Der drey und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Demodocus. Der P. Demodocus.

Tab. LI. Equ. Achiv. II. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis dentatis fuscis, maculis fasciaque maculosa flavis; inferioribus concoloribus; subtus ocellis duobus, mediaque dimidiata, nigris; iridibus caeruleis, macula ani fulva.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. I. p. 35. sp. 102. *Epius.* P. E. A. alis dentatis fuscis flavo-maculatis: posticis macula anguli ani rufa. — P. *Erithonius* Cramer l. c. — Habitat in China, Dom. Jones. — Nimis certe P. Demoleo affinis et vix distinctus. Fascia alarum omnino nulla et angulus ani haud ocello, sed macula tantum rufa, simplici. — Mant. Ins. Tom. II. p. 11. sp. 10. P. *Demoleus.* — P. *Erithonius.* Cr. l. c. vix differre videtur.

Gmelin Edit. XIII. Syst. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2246. sp. 46. *Demoleus* Linn. —

Herbst Naturſyst. III. Th. S. 106. nr. 83. Tab. XXXVI. fig. 3. 4. P. *Demoleus.*

In der Beschreibung des P. Demoleon habe ich bereits den vorzüglichsten Unterscheid dieses ihm nächstverwandten Falters erwähnt. Die Aussenseite der Vorderflügel giebt einen kaum erheblichen Abstand, nur die gelben Flecken sind etwas winklichter und mehr verlängert. Die untere Seite hat an der Flügelspitze einige Mackeln weniger, sie sind sämtlich einfärbig, und es mangeln die dazwischen eingemengte von dunklerer oder röthlichgelben Farbe. Die gelbe Binde der Hinterflügel ist fast in geraden Linien begränzt, da sie im Gegentheil des erstern wähnten Falters, zwey ausstehende und zuweilen kleiner abgesonderte Flecken hat. Die untere Seite giebt den beträchtlichsten Abstand. Sie hat gleiche schwarzbraune Grundfarbe, wie die äussere. Bey jenem Falter ist sie ganz gelb, und die Flecken sind aus schwarzgesäumten Strichen gebildet. Die mittlere Binde ist zwar durch die Sehnen in Flecken getheilt, aber wie von aussen fast ganz geradlinicht begränzt. Nur an dem vordern Rand ist der gelbe Flecken verlängert, und in dessen Mitte befindet sich eine blinde Augenmackel von schwarzer Farbe mit einem halbgeöffneten blauen Kreis. Der P. Demoleon hat in dessen Mitte einen gelben Flecken. Eine gleiche Augenmackel befindet sich an dem Winkel gegen den Hinterleib, unter welchem ein dunkelpomeranzenfärbiger, schwarzgesäumter Flecken stehet. In der Mitte befindet sich noch eine dritte dergleichen Augenmackeln, welche aber zur Hälfte von der gelben Binde, wie verdeckt zu seyn scheint. An den Sehnen ist der Saum verlohren, mit gelblichen Atomen bestreut, sie bilden in den Zwischenräumen dreyeckigte verlängerte, schwarze Flecken, welche gegen den äussern Rand blaulicht und gelb gesäumt sind. Auf diese Mackeln folgt eine Reihe großer gelber Flecken, und in breitem Zwischenraum der Grundfarbe sind die eingehende hohle Winkel des äussern Rands, mit kleinen gelben mondförmigen Flecken besetzt. Die Endspitzen der Flügel gegen den Hinterleib, sind um vieles länger als an dem

P. Demoleus. Diese Merkmahle zusammen, bestimmen diesen Falter als eine wesentlich verschiedene Gattung. Auch das Weibchen kommt in diesen Zeichnungen überein, und man hat beyde von gleich verschiedener Größe. China wird als der gewöhnliche Aufenthalt dieses Falters angegeben, ich habe ihn aber mit dem P. Demoleus gleichfalls aus Bengalen erhalten. Vielleicht ist die Raupe noch beträchtlicher verschieden. Möchte sie sich nach gütigsten Versicherungen, unter denjenigen befinden, welche mir für die Folge, als sehr schätzbare Beyträge verheißen worden.

Der vier und neunzigste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Torquatinus. Der P. Torquatinus.

Tab. LI. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis caudatis nigris, vitta triangulari continua, flava; inferioribus utrinque maculis marginalibus lunulatis flavis, disci rubris, intermixtis caeruleis.

Herr Gerning hat diesen Falter aus Surinam erhalten und als eine noch unverzeichnete Gattung mir mitzutheilen die Güte gehabt. Nach der nächsten Aehnlichkeit des P. Torquatus (Tab. XXIX.) wurde zur Erleichterung des Gedächtnisses der schickliche Name Torquatinus gewählt. Jener ist zwar ein trojanischer Ritterfalter, und auch dieser würde füglicher dahin zu rechnen seyn; es erfordern aber beyde Abtheilungen noch eine genauere Berichtigung. Man sollte die geschwänzten und gelbfleckigten Arten wenigstens, von den Trojanern sondern, oder an welchen die Brust rothe Flecken führt. Dieser hat sie auf den Flügeln, und von gleichen Zeichnungen sind schon mehrere in der Abtheilung der Achiver aufgenommen worden. Ich habe ihn also bis auf weitere Berichtigung, als eine neue Gattung hier einzuschalten.

Es ist dieser Falter um vieles größer als der P. Torquatus, und hat auch länger gestreckte Vorderflügel. Auf der schwarzbraunen Grundfarbe stehet eine spitzwinklichte gelbe Schleiher in der Mitte, welche nur an dem äussersten Theil durch eine Sehne getrennt ist. Jener Falter hat sie dagegen von gleicher Breite, sie ist überdies durch einen großen Flecken getheilt. Auf der untern Seite hat diese Schleiher eine etwas blässere Farbe, und gegen den äussern Rand stehen die Länge hin, feine gelbbestäubte Linien, an dem äussern Rand aber nur eine einzelne dergleichen etwas stärkere. Die Hinterflügel haben auf gleicher Grundfarbe eine breitere, aber etwas gekrümmte gelbe Binde, und gegen den äussern Rand gleichfärbige mondförmige Flecken, wovon die beyden leztern pfeilförmig ausgeschnitten sind. Der P. Torquatus hingegen, führet sie von ganz gleichför-

miger Geſtalt. An dem Afterwinkel ſtehet ein hochrother Flecken, und gegen die Mitte der Flügelfläche ein Paar dergleichen Puncte. Die untere Seite hat eine gleiche, an dem obern Theil aber bläulicht geſäumte Binde. Die gelben Flecken an dem Rand ſind etwas größer, und zwiſchen dieſen und der Binde ſtehen in einer ausgeſchweiften Richtung ſechs gerundete hochrothe Flecken, nebſt dem einzelnen größern, wie auf der Oberſeite an dem Afterwinkel. Zwiſchen dieſen rothen und gelben Mackeln, befinden ſich noch einige aus angehäuften blaulichten Atomen. Der Rand hat weit längere Zähne als an dem P. Torquatus, und die ſehr verlängerten Fortſätze ſind löffelförmig geſtaltet und gelb geſäumt. Ueber dem Kopf und dem Bruſtſtück ſtehen zwey gelbe punctirte Linien, und der Hinterleib iſt mit gleicher Farbe geſäumt. Die Fühlhörner haben eine wenig verdickte Kolbe.

Der fünf und neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Proteſilaus. Der P. Proteſilaus.

Tab. LII. Equ. Achiv. 12. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Die Raupe.

A Linne S. N. Edit. XII. p. 752. ſp. 39. *Proteſilaus*, P. E. A. alis caudatis ſubconcoloribus albidis: faſciis fuſcis: unica ſubtus ſanguinea, angulo ani rubro. Mit geſchwänzten, auf beyden Seiten faſt gleichfärbigen Flügeln, von weißlichter Grundfarbe, mit ſchwarzbraunen Binden, und einer einzigen blutrothen an dem Afterwinkel der Unterſeite der Hinterflügel. — Habitat in America ſeptentrionali. — Edit. X. p. 463. ſp. 29. — Faſciis fuſcis unica ſubtus ſanguinea, angulo ani rubro. — Simillimus *Podalirio* Europae auſtralis et Africae; an ſatis diverſus? — *Muſ. Lud.* Ulr. p. 209. nr. 28. — *Proteſilaus.* — *Habitat* in Carolina, Jamaica. Corpus tertiae magnitudinis, albidum. Antennae fuſcae, ſ. ferrugineae. *Pedes* 6, pallidi. *Alae primores* concolores, albae, margine exteriori integerrimo, falcato, nigro. Faſciae quinque nigrae, dimidiatae, annexae margini antico: extima ad angulum ani excurrente. *Poſticae* ſupra albae: margine poſticae dentato nigro, ad angulum ani macula coccinea, nigrae ſuperinducta. Ad marginem poſteriorem Lunulae albidae, et 2 ſ. 3 caeruleſcentes. Caudae alae nigrae, lineares acutae, longitudine totius alae, margine exteriore albo. Subtus albae. Faſciae duae, fuſcae, transverſae, prope abdomen: harum exterior adſociatam habet lineam coccineam, quae longitudinaliter inducta, ad angulum ani recurvam. — *Varietas β.* convenit cum praecedenti, ſed *Alae* ſupra *fuſcae.* Faſciae plurimae, flavo-vireſcentes et verſus marginem exteriorem maculis punctisque luteo-vireſcentibus. *Subtus* concolores.

Müller Linn. N. Syſt. V. Th. I. B. S. 577. nr. 39. — Die Wittwe von Peru.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 23. ſp. 69. *Proteſilaus.* P. E. A. (nach Linne.) — Affinis *Podalirio* at colores multo vivaciores. *Larva* ſpinoſa, nigra. — *Syſt. Entom.* p. 450. ſp. 36. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 14. ſp. 56. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 7. ſp. 62.

Gmelin Edit. XIII. S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2243. ſp. 39. P. E. A. *Proteſilaus.* (nach der XII. Ausg.)

Onomast. Hiſt. Nat. P. V. p. 140. P. Proteſilaus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 64. nr. 39. P. E. A. Proteſilaus. Die nordamerikaniſche Blutbinde.

Jung Alph. Verz. Proteſilaus.

Merian Surinam. Inſ. Tab. XLIII. Die Raupe und der Falter auf einem Zweig des Genipabaums. (Linn. Syſt. Veget. p. 100. Spec. Pl. 251. — S. N. Ed. Gmel. XIII. Tom. II. p. 388. Genipa americana. — Pflanzenſyſt. I. Th. S. 288.) Marmelade Doosjes-Boom. Panitsja-Maram, Pomifera indica tinctoria, *Ianicaba* dicta, Raius Hiſt. pl. — Op dezen Boom vond ik een ſort van Rupſen, die ruige Stekels op het lyf hadden, an welker uit einde jetwes als een Sterntjen aan vaſt Zat, doorgaans ſwart, hy nuttige dit harde loof. Dan 3. April is hy in een Poppetjen verandert, na dat Zig aan het hout van deeſe Boom had vaſt gemaakt, en is den 18. April een ſchoon Capelle daar uit voorgekommen, die man in Holland *Pagie de la Reine* noemt.

Clerck Icon. Tab. XXVII. fig. 2. P. Proteſilaus.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. XXXVI. fig. 11. 12. Pap. Ephebus americanus bicaudatus, coloris ex flavo albidi, faſciis nigris pictus, quem *Ephebum reginae gallicum* vocant (Franſche Page de la Reine). Inſigniter a P. Tab. XXXII. et LIX. (Podalirius et Machaon Linn.) diverſus.

d'Aubenton Pl. enlumées Tom. I. Tab. 44. Fig. 1. 2. Le Flambé du Peru.

Sulzer Abgek. Geſch. d. Inſ. S. 143. Tab. XIV. fig. 5. Von der untern Seite. P. Proteſilaus Linn.

Cramer Uitland Kap. XVII. Cah. p. 16. Pl. 202. fig. A. B. P. E. A. Proteſilaus Linn. — Aufenthalt in Süd- und Nordamerika.

Herbſt (Jablonsky) Naturſyſt. der Schmetterl. III. Th. S. 147. nr. 97. Tab. 43. fig. 3. 4. P. E. A. Proteſilaus.

Der R. Linne hatte in der zehnten Ausgabe des Syſt. Nat. unſern P. Podalirius für eine Abänderung dieſes ausländiſchen Falters erklärt. In der zwölften Ausgabe wurden beyde, vorzüglich wegen des ſo beträchtlichen Unterſcheids ihrer Raupen, als weſentlich verſchiedene Gattungen wiederum geſondert. Doch iſt in der Angabe der Kennzeichen des Podalirius, das vorzüglichſte Merkmahl des P. Proteſilaus, die blutrothe Linie auf der Unterſeite der Hinterflügel, jenem zugleich beygelegt, oder vielmehr ungeändert gelaſſen worden *). Bey aller anſcheinenden Aehnlichkeit, iſt dennoch der Abſtand ſehr beträchtlich. In dem Umriß ſind die Vorderflügel mehr verlängert, und an dem äuſſern Rand ſtärker ausgeſchweift, die Fortſätze der Hinterflügel aber breiter, auch faſt um ein Gedoppeltes mehr verlängert. Merianin hat dieſe Schwänze noch größer, und flammenförmig vorgeſtellt. Die Grundfarbe iſt von hellerem Gelb, und gemeiniglich ganz ins Hellweiſſe verlohren. An dem P. Podalirius ziehen ſich zwey Querſtreife ganz durch die Flügel, und nächſt daran zwey kürzere; hier aber ſtehen die Querſtreife in gleicher Weite von einander ab, und ſind nur, die beyde erſtere an der Grundfläche ausgenommen, bis gegen die Mittenfläche verlängert. Der gelbe Streif in dem ſchwarzbraunen Saum iſt breiter, und etwas verlohren, auch nicht, wie an jenem Falter, mit einer dunklerſchwarzen Linie geſäumt. Die

*) Auch in Leske Anfangsgr. d. Naturgeſch. S. 452. nr. 7. wurde dieſes Merkmahl gelaſſen, und unſerm P. Podalirius eine blutrothe Linie beygeleget.

untere Seite ist mit der äussern ganz übereinstimmend, an dem Podalirius hingegen ist der mittlere Streif getheilt, und es mangelt der breite Saum der äussern Seite. Die Oberseite der Hinterflügel hat keinen so breiten in die Fläche verlohrenen Saum, sondern ein gerades gleichbreites Band, an welchem die mondförmige Flecken stehen, welche an dem Podalirius mit blauen Atomen ausgefüllt sind. Die Augenmackel an dem Afterwinkel ist hochroth, und mit drey schwarzen Flecken umgeben, an jenem Falter aber ist sie gleichfalls mit einer blauen mondförmigen Mackel besetzt. Ueber derselben stehet ein gerader schwarzer Streif, der zweyte aber ist nur von der untern Seite durchscheinend. Eben diese Unterseite giebt bey aller übrigen Gleichförmigkeit mit der äussern, den auffallendsten Abstand durch die schon erwähnte hochrothe, gegen den äussern Rand schwarzgesäumte Linie, welche der Podalirius niemalen führt, er hat an deren Stelle zwey parallellaufende Linien, welche nur zuweilen mit etwas dunklerem Gelb ausgefüllt sind. Nur die drey mondförmige schwarze Mackeln an der Endspitze, sind mit blauen Atomen bedeckt. Ich übergehe den übrigen Abstand, der sich aus beyder Vergleichung ergiebt.

Am meisten ist es zu befremden, daß diese Falter, die wir in der Gleichförmigkeit des Ausschnitts der Flügel und der Aehnlichkeit des Colorits, in ihrer nächsten Verbindung nicht trennen würden, von allzu verschiedenen Raupen entstehen. Merianin hatte die Raupe dieses Falters erzogen, und eine Abbildung davon gegeben, welche ich hier beyzufügen nicht habe unterlassen können. Nach ihrer Angabe nähret sie sich von den sehr starren Blättern des Genipabaums, der gewöhnlich eine Höhe von achtzig, und eine Dicke von funfzehn Schuhen erreicht. Die birnförmigen Früchte desselben, werden von den Indianern des mittägigen Amerika genossen, mit dem Saft der unreifen aber, pflegen sie sich zu bestreichen, um ihren Feinden im Kriege sich furchtbar zu machen. Er giebt eine schwarze Farbe, die in vierzehn Tagen nicht vergehet. Auch bey Vögeln und Schweinen, welche diese Früchte genießen, erhält das Fleisch und Fett eine dunkelviolette Farbe. Diese Raupe ist ganz schwarz, und wie die Abbildung zeigt, walzenförmig gebaut. Sie hat überaus verlängerte, behaarte Stachel, welche an dem Ende mit sternförmigen Spitzen besetzt sind. Die an dem Holz dieses Baums befestigte Chrysalide kommt in der Größe und Gestalt mit der des P. Machaons sehr nahe überein. Schon in vierzehn Tagen hatte sich der Falter daraus entwickelt. Linne hat in dem Mus. Lud. Ulr. eine Varietät dieses Falters mit braunen Flügeln angegeben, welches aber der P. Aiax ist, und es sind daher die Citate von Petiver, Catesby und Sloane wegzulassen, als welche sich auf ersterwähnte Gattung beziehen.

Der ſechs und neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Nomius. Der P. Nomius.

Tab. LI. Equ. Achiv. 12. Fig. 3. Der männliche Falter.

Alis caudatis ſupra albido vireſcentibus, faſciis limboque nigris; *ſubtus* ochraceo-fuſcis, faſciis albidis, inferioridus vitta media e maculis ſanguineis nigrisque.

Dieſer Falter wurde aus der Humphreyiſchen Verſteigerung zu Hamburg, von dem Herrn Verleger erſtanden. Er war unter dem Namen des P. Antiphates (Cramer Tab. LXXII. fig. A. B.) in dem Verzeichniß angegeben, es kamen aber die Kennzeichen nicht damit überein. Da er noch in keinem Werke abgebildet war: ſo konnte auch keine genauere Angabe angezeigt werden. Der P. Antiphates kommt dem P. Proteſilaus am nächſten, er hat zur Hälfte grünliche Vorderflügel, auf der untern Seite der Hinterflügel aber, führet er in der Mitte eine Reihe gelber winklichter Flecken, ſo wie ſich auch im übrigen eine allzubeträchtliche Verſchiedenheit zeigt. Der P. Aiax, dem er etwa nächſt ähnlich bedünken möchte, hat weder das grünliche der Auſſenſeite, noch die roth- und ſchwarzfleckigte Binde auf der untern Seite der Hinterflügel, ohne der weitern Abweichung zu erwähnen. Er hat beynahe die Auſſenſeite des P. Miltiades, die untere hingegen iſt ganz verſchieden. Dem P. Ariſteus (Cramer Tab. 361. fig. A. B.) ſcheint er unter allen am nächſten zu kommen. Doch es iſt an jenem die Auſſenſeite gelblich, die Vorderflügel haben in dem Saum einen dergleichen Streif, und die Unterſeite der Hinterflügel eine ganz verſchiedene Binde in der Mitte. Doch ich habe ihn nach ſeinen vorzüglichſten Merkmahlen anzugeben. Er hat mit dem P. Proteſilaus faſt gleichen Ausſchnitt der Flügel, die Fortſätze ſind gleich verlängert, und an den Endſpitzen weiß. Die Grundfarbe iſt ein ſehr blaſſes Grün. Die beyden erſtern ſchwarzen Binden der Vorderflügel ziehen ſich durch die ganze Fläche; die drey übrigen aber nur bis an die mittlere Sehne. Unter der dritten ſtehet eine ſchwarze Mackel. In dem breiten Saum zeigt ſich eine Reihe von acht gerundeten Flecken. Die Grundfarbe der untern Seite iſt mehr gelblich als weiß, die ſchwarzen Flecken und Binden haben hier eine braunliche Ocherfarbe, und nur die vordere verlängerte Binde, ſo wie die zweyte kürzere von der Grundfläche an, iſt gegen den innern Rand ſchwarz angeflogen. Die Hinterflügel führen von auſſen zwey gerade ſchwarze Streife, einen nächſt an den Körper, und den andern in der Mitte. Der ſchwarze Saum ziehet ſich nur bis zur Hälfte der Flügelfläche, und führet drey mondförmige Flecken, die übrigen ſind bis an den After verlängert und winklich geſtaltet. Der Raum dazwiſchen iſt mit weiſſen und ſchwarzen Atomen beſtreut, und in dieſem befinden ſich vier winklichte ſchwarzgeſäumte Mackeln, nebſt einem dergleichen mondförmigen an dem innern Rand. Auf der untern

Seite iſt die Mittenfläche gelblichweiß und hat darinnen eine Reihe rother, mit ſchwarzen Mackeln und Strichen geſäumte Binde, die ſich in einer Krümmung gegen den Afterwinkel ziehet. Zwiſchen dieſer und der Grundfläche befindet ſich ein breiter gerader Streif, von ocherbrauner Farbe. Der ſchwarze Saum von auſſen iſt hier gleichfalls braun, er hat drey weiſſe mondförmige Mackeln, und die übrigen ſtehen auf einer gelben, mit ſchwarzen Atomen beſtreuten Fläche, die einwärts mit kappenförmigen ſchwarzen Zügen begränzt iſt. Der Körper hat von auſſen gleiche Grundfarbe, auf der untern Seite aber eine ocherfärbige, und über dem Rücken einen ſchwarzen Streif. Die Fühlhörner ſind ſchwarz, und haben eine ſehr verſtärkte, einwärts gekrümmte, gerundete Kolbe. Das Vaterland iſt vermuthlich das ſüdliche Amerika.

Der ſieben und neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Marius. Der P. Marius.

Tab. LII. Equ. Achiv. 12. Fig. 4. Der weibliche Falter.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 26. ſp. 78. *Chiron.* P. E. A. alis caudatis nigris fuſco-faſciatis: ſubtus antice albis; ſtrigis ferrugineis. — *Marius* Cram. l. c. — Habitat in India. D. Drury. — *Statura* et magnitudo praecedentis (Thyaſtes). *Antennae* nigrae. *Alae* ſupra obſcure nigrae faſciis quatuor ferrugineo-fuſcis. *Angulus ani* ocello atro. *Cauda* elongata, acuta, fuſca, terminatur puncto albo. *Subtus* antice niveae ſtrigis tribus ferrugineis, poſtice griſeae. — *Syſt. Ent.* p. 452. nr. 40. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 16. ſp. 60. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 8. ſp. 68.

Gmelin Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2242. P. E. A. *Chiron.* Nach Fabric.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 72. nr. 8. P. E. A. Chiron. — Fabr. S. E. — Der indianiſche Weißſchwanz.

Jung Alph. Verz. P. Chiron. — Marius.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. 34. fig. 13. 14. — Tab. 35. fig. 3. 4.

d'Aubenton Planches enl. Tom. I. Tab. 71. fig. 2. 3.

Cramer Vitland. Kap. XVII. Cah. Tab. 200. fig. D. E. Pap. E. A. *Marius.*

Herbſt Naturgeſch. der Schmett. III. Th. S. 222. nr. 122. Tab. 52. fig. 1. 2. P. E. A. *Chiron.*

Unter dem Namen des P. Marius, welchen Herr Prof. Fabricius in Chiron verändert, und des P. Cinna, welcher gleichfalls die Benennung P. Orſilochus erhalten, ſind zuerſt in dem Crameriſchen Werk zwey nächſtähnliche Falter vorgeſtellt worden. Zu beyden kam noch in der Entomol. ſyſt. der P. Crithon, eine dem P. Cinna noch näher verwandte Gattung, welche Herr Pred. Herbſt in Abbildung beygefügt hat. Wir kennen zur Zeit noch nicht die Geſchlechtsverſchiedenheit dieſer in Surinam einheimiſchen Falter. Es ſcheint aber ſehr wahrſchein-

sich zu seyn, daß der P. Crithon, der weibliche Falter des P. Cinna, oder Orsilochus Fabr. ist. Es ist der P. Cinna kleiner, er hat mit jenem eine gleiche weisse Binde auf sämtlichen Flügeln, und sonst in diesen gewöhnlichen Verhältnissen übereinstimmende Zeichnungen. Anstatt der zweyten Binde gegen die Flügelspitze, führet der P. Crithon etliche zerstreute weisse Puncte, eine Veränderung, die sich gleichfalls an dem hier vorgestellten weiblichen Falter des P. Marius befindet. Er kommt mit jenem bis auf die Geschlechtsverschiedenheit in allen Zeichnungen überein. Nur ist die Unterseite, nach der Cramerischen Vorstellung, dunkler, ein Abstand, der gleichfalls dem männlichen Falter eigen ist. Doch ich werde nach beyzubringenden Originalen, sowohl von dem männlichen Falter, als den ersterwähnten nächstähnlichen Gattungen, in der Folge die nöthige Abbildungen vorzulegen nicht ermangeln. Für jetzt habe ich nur das vorzüglichste dieses Falters zu beschreiben. Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, und die Endspitzen der Hinterflügel beträchtlich verlängert. Die Grundfarbe ist von aussen schwarzbraun, die Grundfläche der Vorderflügel aber, verlohren hellbraun, und durch einen schwarzen Streif getheilt, wo das Hellere sonach zwey kurze Binden ergiebt. Dann folgen in der Mittenfläche zwey gerade, auch durch die Hinterflügel sich ziehende bräunliche Binden, welche von den durchsetzenden Sehnen zum Theil in weißlichte Flecken getheilt sind. Eine dergleichen stehet auch an dem äussern Rand in gleichem Abstand, die sich aber nur bis zur Hälfte der Flügelfläche hinzieht. Auf der Flügelspitze stehen sechs weisse Puncte, in zwey Reihen geordnet. Die untere Seite hat eine blaulichte, oder mehr violette Grundfarbe, die sich in schreger Richtung, nach dem Schiller, stärker ins Blaue erhöhet. In der Mitte zeigt sich eine breite ocherfärbige Binde, welche zur Seite der Grundfläche mit einer hellweissen, gegen den äussern Rand aber, mit einer schmäleren, etwas blaulichten verbunden ist. Erstere, so wie die übrige weisse Streife, sind röthlichbraun gesäumt. An der Flügelspitze befinden sich gleiche Puncte, wie von aussen, die aber etwas blaulicht angeflogen sind. Auf den Hinterflügeln ziehen sich die Streife, nach gleichem Colorit durch die Fläche beyder Seiten. An dem Winkel gegen den Hinterleib, stehen zwey schwarze Mondmackeln, und auf der untern Seite, zwischen derselben und dem Rand, ein gebogener gelbbrauner Streif, der sich in die Fortsätze ziehet. Der übrige Körper ist schwarz, der Hinterleib aber braun mit schwarzen Einschnitten. Die Fühlhörner haben eine gemächlich verdickte Kolbe. In der Cramerischen Vorstellung oder dem vermuthlichen männlichen Falter ist die mittlere weisse Linie mehr röthlichbraun gesäumt. Er hat gleiche weisse Flecken an der Flügelspitze.

Der

Der acht und neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Demophon. Der P. Demophon.

Tab. LIII. Equ. Achiv. 13. Fig. 1. Der männliche Falter.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 753. ſp. 47. *Demophon.* P. E. A. alis dentatis: ſupra nigris faſcia viridi, ſubtus griſeo-marmoratis. Mit gezähnelten, auf der Oberſeite ſchwarzen Flügeln, nebſt einer grünen Binde, und ambergrau marmorirten Unterſeiten. — *Habitat* in Indiis. — *Mas* intra marginem alarum poſticarum punctis 5 albis; Femina vero ocellis 2. — Edit. X. p. 464. nr. 36. — *Muſ. Lud. Ulr.* p. 215. nr. 34. — *Corpus* ſecundae magnitudinis, nigricans. *Antennae* nigrae, extrorſum parum craſſiores. *Pedes* pallidi, forte ſex. *Alae* omnes ſupra nigrae. Faſcia transverſali viridi caerulea. — *Primores ſupra* nigrae, macula magna, viridi, unica, a margine poſtico ad medium diſcum adſcendente et alia parva oblonga obliqua ſupra hanc verſus marginem anticum. *Subtus* e griſeo pallidiore et ſaturatiore undatae ſ. nebuloſae cum Puncto obſoleto fuſco verſus baſin anteriorem. — *Poſticae* ſubdentatae, *ſupra* faſcia transverſali cyanea latiore. *Subtus* e griſeo pallidiore et ſaturatiore diſtincto lineis nigricantibus flexuoſis et Puncto nigro verſus baſin. *Mas* intra alarum poſticarum marginem poſticum habet Puncta 5 alba. *Femina* intra alarum poſticarum marginem poſticum habet ocellos 2 iride luteo alba, pupilla alba, quorum alter verſus angulum anteriorem, alter vero verſus angulum poſticum. — *Habitat* in Indiis.

Müller Linn. Nat. S. V. Th. I. B. S. 580. ſp. 47. — Der Graumarmor.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 85. ſp. 265. Pap. Nymph. *Demophon.* Alis dentatis ſupra nigris: faſcia viridi, ſubtus griſeis albo ſtrigoſis. — Linn. l. l. c. c. — Habitat Cajennae. — *Syſt. Entom.* p. 457. ſp. 61. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 24. ſp. 97. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 12. ſp. 114.

Gmelin Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2247. ſp. 47. P. Equ. Achiv. Demophon. Linn. XII. — β. *Meander* Cram. l. c. — Habitat in America auſtrali et India.

Onomast. Hiſt. nat. P. III. p. 590. P. VI. p. 62. Pap. Demophon.

Naturf. VII. St. Tab. 1. fig. 1. 2. P. luctuoſus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 69. nr. 47. P. Demophon. Der indianiſche Graumarmor.

Jung Alph. Verz. P. Meander. „Iſt vielleicht Demophon.

Clerck Icon. Tab. XXIX. fig. 2. Demophon mas.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. XVIII. fig. 2. 3.?

Ueber die richtige Beſtimmung dieſes von Linne unter dem Namen des P. Demophon angegebenen Falters, waren mannichfaltige Streitigkeiten entſtanden, und noch war keine der angegebenen Gattungen mit ſeinen Kennzeichen zu vereinen. Damals war nur eine einzige dieſer Arten bekannt, nun aber haben ſich mehrere in dem gleichförmigen Bilde der Auſſenſeite, einer ſchwarzen Grundfläche mit hochblauem ſchillernden Band, vorgefunden, bey denen aber die Unterſeiten eine mannichfaltige Abweichung ergeben. Herr Cramer hat dieſe ſämtlichen Arten, und nach ihm Herr Prediger Herbſt vorgeſtellt, aber gleichfalls dabey ihre Bedenklichkeit geäuſſert, ob eine derſelben die von Linne gemeinte Gattung

ist. Sie sind, der unter gleichem Namen angegebene P. Demophon, Tab. 158. fig. E. Pap. Pheridamas, Tab. 158. fig. A. B. Pap. Syphus — fig. C. Pap. Lycomedes — fig. D. Pap. Meander, Tab. 12. fig. A. B. und ferner der unter dem Namen des Amphimachus von Sulzer angegebene Falter, welchen Herr Prof. Fabricius unter gleicher Benennung aufgenommen hatte.

Wir haben nun zur Entscheidung die von Linne in dem Mus. L. Ulr. auf das genaueste angegebene Kennzeichen, die ich deshalb hier beygefügt habe, zu vergleichen. Sie sind mit keiner der angeführten Gattungen, wenn auch bey allen die Oberseite wenige Abweichung ergiebt, in Ausgleichung zu bringen. An dem hier vorgestellten Falter aber, welchen ich noch nicht abgebildet finde, kommen alle Merkmahle überein. Er ist aus Surinam, von da ich ihn von einem Freund in Holland erhalten hatte. Linne giebt ihn von zweyter Größe an, und man hat ihn auch noch kleiner. Sämtliche Flügel sind nach der Aussenseite schwarz. Die Vorderflügel haben eine einzige, von dem erhabensten Blau, ins Grüne spielende große Mackel, welche sich von dem innern Rand, bis in die Mittenfläche, gegen den vordern zieht. An demselben stehet in schreger Richtung, eine kleinere, (die zuweilen in zwey Flecken getheilt ist). Die untere Seite ist, wie sie Linne ganz übereinstimmend angiebt, bleichambergrau, mit dunklerer Mischung marmorirt oder vertrieben. Ein schwarzer Punct befindet sich an dem Vordertheil der Grundfläche, und unter diesem ein zweyter in schreger Richtung, der zuweilen verblichen ist, und ihn daher Linne unbemerkt gelassen. Die Hinterflügel sind sehr gerundet und an dem äussern Rand flach gezähnelt. Auf der Oberseite zeigt sich eine gleiche schrege hochblaue Binde, wie auf den Vorderflügeln, sie ist aber weit breiter, und dies giebt ebenfalls einen Unterschied der oben erwähnten nächstverwandten Arten, bey welchen diese Binde schmäler und mit der auf den Vorderflügeln von fast gleicher Breite ist. Auf der untern Seite haben diese Flügel mit den vordern eine gleiche Grundfarbe, in der Mischung des bleicheren und verstärkten Ambergrau. Diese Fläche ist, wie die der Oberflügel, mit schwarzen ausgeschweiften Linien durchzogen. Durch diese so genau angegebene Grundfarbe und den schwarzen Linien, unterscheidet sich der Linneische Demophon, von allen oben angezeigten nächstähnlichen Gattungen. Jene haben entweder statt dieser hellgrauen, eine dunkelbraune Grundfarbe, oder dergleichen breite Streife und Binden, welche von diesen ganz verschieden sind, und Linne gewiß würde angegeben haben. Er fügt noch die Verschiedenheit des Sexus bey. Das Männchen hat nach seiner Angabe, an dem Hinterrand eine Reihe von fünf weissen Puncten, die wir gleichfalls an diesem hier abgebildeten Falter bemerken. Bey vollständigen Exemplaren aber zeigen sich [illegible] diesen weissen Puncten, oder vielmehr nächst über denselben, etwas dunklere Flecken, welche [illegible] verblichene blinde

Augenmackeln vorſtellen. Bey andern ſind eben dieſe ſchwärzliche Flecken faſt ganz verlohren, und ſomit nur das Weiſſe oder die angegebenen Puncte ſichtlich. Nun unterſcheidet Linne auch den weiblichen Falter durch die zwey Augenmackeln, die ſich an beyden Winkeln auf der Unterſeite der Hinterflügel befinden. Sie führen einen gelben Ring, und eine weiſſe Pupille. Eine Geſchlechtsverſchiedenheit, die allzubeträchtlich iſt, und in dieſer Abweichung keine Beyſpiele hat. Es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß Linne unter den ſo vielen nächſtähnlichen Gattungen, einen andern weiblichen Falter, für den ächten angenommen hatte, dahin auch dieſe Kennzeichen ſich beziehen. Kommt der hier vorgeſtellte männliche Falter ganz mit ſeiner Beſchreibung überein; ſo iſt auch kein Zweifel wegen des wahren Weibchens deſſelben übrig. Es iſt der vom Sulzer *) unter dem Namen des P. Amphimachus abgebildete Falter. Er hat die nämlichen Grundfarben und Zeichnungen, wie dieſer. Auf der Unterſeite der Hinterflügel erſcheinen die weiſſen Puncte mit den ſchwärzlichen Flecken, als deutliche Augenmackeln, die ſonach an dem weiblichen Falter, wie wir mehrere Beyſpiele haben, größer und mehr ausgebildet ſind. Sie haben eine blaulichte Pupille, und einen gelblichen Ring. Die angegebenen Züge ſowohl, als die ſchwarzen Puncte an beyden Grundflächen der Flügel, kommen gleichfalls damit überein, und in dem körperlichen Bau iſt die Geſchlechtsverſchiedenheit nach beyden ganz entſchieden zu erkennen. Nach dieſer Ausgleichung glaube ich, daß ſich die Streitigkeiten wegen dieſes Falters nun gehoben hätten. Der von Cramer angegebene P. Demophon, hat auf den Unterſeiten der Hinterflügel, auf einem blaßröthlichen Grund, eine breite dunkelbraune Binde, und einen weiſſen Flecken an dem Rand der Hinterflügel. Der von Herrn Prediger Herbſt hingegen vorgeſtellte, iſt auf dieſer Seite der Vorderflügel zur Hälfte dunkelbraun, mit einer weißlichten Binde, und dunkelgelben Saum, auf der Unterſeite aber bis zur Hälfte blau, in der Mitte dunkelbraun bandirt, und der Rand hat drey große Augen. Er würde nach letzteren, dem Linneiſchen weiblichen Falter am nächſten kommen, wenn ſich der übrige Abſtand vereinigen ließe. Die unbeſtimmte Angabe, bey denen zu Zeiten eines Linne noch allzu wenig bekannten ausländiſchen Faltern, erhellet auch aus der

*) Sulzer abgek. Geſch. d. Inſ. S. 142. Tab. XIV. fig. 2. 3. P. E. A. Amphimachus. — An dem Hinterrand blaue augenähnliche Flecken. Aus Indien.

Fabricius Ent. Syſt. Tom. III. P. I. p. 37. ſp. 110. P. E. Achiv. *Amphimachus.* — Alis dentatis atris: faſcia caerulea nitida, ſubtus antice albis: poſtice cinereis. — Sulz. Hiſt. Inſ. l. c. — Habitat in Indiis. Muſ. Lugdunienſe. — Corpus nigrum. *Alae omnes* ſupra nigrae faſcia cyanea, anticarum interrupta, *ſubtus* omnes a baſi ad medium albae ſignaturis variis, fuſcis, poſtice obſcure cinereae; *poſticis* puncto maiori albicante et ſeptem parvis brunneis; pupilla alba. Dieſe Augenflecken variiren nach der Größe und der Ausfüllung, da einige verblichen, andere mehr Weiſſes als Blaues haben. Der lezte Flecken an der Flügelſpitze iſt ganz weiß.

Anführung des Röſeliſchen Citats, IV. Th. Tab. VI. fig. 1. wo der dort abgebildete allzuverſchiedene P. Sarpedon, (unſere Tab. VIII. fig. 2.) wiewohl zweifelhaft, für den P. Demophon iſt angegeben worden.

Der neun und neunzigſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Leilus. Der P. Leilus.

Tab. LIII. Equ. Achiv. 13. Fig. 2. Der männliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 750. ſp. 31. *Leilus.* P. E. A. Alis caudatis concoloribus nigris: faſcia lineisque viridibus nitentibus numeroſis. Mit geſchwänzten, gleichfärbigen, ſchwarzen Flügeln, einer grünen glänzenden Binde, und dergleichen zahlreichen Strichen. — Habitat in Citro Americes. — Edit. X. p. 462. ſp. 25. — Muſ. L. Ulr. p. 206. nr. 25. — *Leilus.* — Corpus ſecundae magnitudinis atrum. — *Antennae* ſetaceae, atrae. (*Not.* Quamvis *Antennae* ſetaceae, nec clavatae, quod ſingulare, tamen erit *Papilio* ex facie, quod confirmat larva ſpinis hiſpidis longis obſita, et alae erectae.) *Alae primores* integrae, ſupra et ſubtus nigrae. Faſcia transverſa, viridi-caerulea, nitens. Lineae plurimae transverſae, viridi-caeruleae, nitentes, praeſertim intra faſciam. *Alae poſticae* nigrae, nitentes, dentatae. Margo poſticus profunde dentatus, albus, in caudam canaliculatam albam coſta nigra exiens. Faſcia dentata viridi-caerulea, nitens, a faſcia alae primoris verſus caudam alae ducta. — *Subtus* nigrae fere reticulatae lineis transverſis caeruleo-viridibus: margine alae albo.

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 576. nr. 31. — Der ſurinamiſche Page.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 21. ſp. 63. P. E. A. *Leilus.* Nach Linne. — Antennae filiformes. Thorax niger lineis lateralibus, viridibus. — (*Variat* macula magna aurea alae poſticae. P. Sloaneus Cram. VIII. Tab. 85. fig. E. P.) *Larva* piloſa viridis, capite caeruleo. — *Puppa* maculata brunnea. — *Syſt. Entom.* p. 449. ſp. 31. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 12. ſp. 48. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 7. ſp. 54.

Gmelin Edit. XIII. S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2237. ſp. 31. — P. E. A. *Leilus.* — Variet. P. Sloaneus. —

Gronovius Zoophyl. p. 724. P. *Leilus.* —

Scopoli Ann. V. Hiſt. nat. p. 110. nr. 111. P. *Leilus.* Statura P. *Podalirii:* niger; faſcia alarum *anticarum*, lineisque ſubaurato-nitentibus viridibus, margo alarum *poſticarum* et caudae albus, finibriatus.

Onomast. Hiſt. nat. P. VI. p. 92. P. Leilus.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 54. ſp. 31. P. Leilus. Die amerikaniſche Grünlinie.

Jung Alph. Verz. P. Leilus.

Merian Surin. Inſ. p. 29. Tab. 29. — Der Falter, die Raupe und Chryſal. — Hier op (Malus aurantia indica, fructu maximo, *Pompelmoes*) onthouden ſigh *groene* Rupſen, met blaauwe hooſten, welkers lichaam vol lange hairen Zit, die zo hard als eizerdraat zyn, deeſe eeten de groene bladen tot haare ſpyſe, den derden Auguſti hebben ſy ſig beginnen vaſt te maken, zyn tot bruine gevlakte Poppetjes geworden, uit de welke den 19 Zulke ſchoone *Capellen* voortkwamen, ſwart, groen, blaauw en wit van verve, blinkende als gout en zilver, ſy vliegen zeer ras en hoog, alzo dat zy niet anders als uit Rupſen onbeſchadigt te krygen zyn.

Clerck Icon. Inſ. Tab. 27. fig. 1. P. Leilus.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. XXXVI. fig. 1. 2. P. Ephebus bicaudatus, *Surinamenſis*, ater, viridiſſimo pulchre ſtriatus. — Fig. 3. 4. P. Eph. bicaudatus, Americanus, aterrimus, dilutius viridibus ſtrigis: praecedentis *varietas*. Iſt größer und hat mehreres Schwarze an den Hinterflügeln.

Klemann Beytr. I. Th. S. 18. Tab. II. fig. I. Der dunkelvioletbraune und grüngeſtreifte weſtindiſche Schwalbenſchwanz von der Tagvögel 2ten Claſſe.

d'Aubenton Planches enlum. Tab. 71. fig. 1. Le Page de Cayenne.

Cramer Vitl. Kap. VIII. Cah. p. 133. Tab. LXXXV. fig. C. D. Pap. E. A. Leilus.

Knorr Vergn. der Augen. Tab. VI. fig. 1.

Herbſt Naturgeſch. III. Th. S. 211. nr. 118. Tab. 50. fig. 2. 3.

In ſo vorzüglicher Pracht ſeines Gewands, hätte dieſer Falter vor andern den gebührenden Rang, er iſt aber in den ſüdlich amerikaniſchen Ländern, beſonders in Surinam, einer der gemeinſten. Wie ſchon Herr Cramer erwähnte, wird nicht leicht eine Inſektenremiſſe von da nach Europa gebracht, in welcher ſich nicht einer dieſer Falter befindet. Doch um ſo ſeltener ſind vollſtändige Exemplare, meiſtens ſind die Flügelfortſätze verletzt, oder es fehlen die ihm ganz eigene Antennen, welche nach gewöhnlichen Flickarbeiten durch ganz fremde erſetzt werden. Merianin berichtet, er habe einen auſſerordentlich hohen und ſchnellen Flug, man könne ihn daher nur aus der Erziehung in ſeiner Vollkommenheit erhalten. Sie hat uns die erſte Abbildung ſeiner ſonderbaren Raupe gegeben. Ich würde ſie in Copie hier beygefügt haben, wenn ſie mir nicht wie mehrere ihrer Abbildungen, in einer nach dem Verhältniß des Falters allzubeträchtlichen Größe bedünkte, und überdies haben wir auch Hoffnung, durch andere Veranſtaltungen eine genauere Zeichnung zu erwarten, die ich dann beyzufügen nicht ermangeln werde. Sie hat die nächſte Aehnlichkeit mit der auf der LIten Tafel vorgeſtellten Raupe des P. Proteſilaus. Die Farbe des Körpers iſt grün, der Kopf aber blau. Sie wurde in einer Länge von dritthalb Zollen, und einer Dicke von vier bis fünf Linien vorgeſtellt. An dem Vordertheil führt ſie acht bis zehn, und an dem Hintertheil vier, über zwey Zoll verlängerte und mit Seitenhaaren beſetzte Dornen. Dieſe werden von einer Härte angegeben, die dem Eiſendrathe nahe kommt. Die Raupe nähret ſich von den Blättern der Citronenbäume. Merianin hat ſie auf der bekannten Varietät dieſer Bäume, den Pompelmuſſen gefunden. Es war in dem Auguſt, und nach der Verpuppung kamen die Falter ſchon in vierzehn Tagen hervor. Dies beweiſt eine zweyfache Erzeugung in jenen heißen Gegenden, da andere noch größere Falterarten ſich ſchon in dem Jenner und dem folgenden Monat, nach gleicher Zeit ſich verwandelt hatten. Die Chryſalide wird braun und gefleckt angegeben, ſie hat dornichte Spitzen, und eine Länge von anderthalb Zollen. Merianin war gewohnt, dieſe Puppen

in der Gestalt vorzustellen, wie schon die Falter aus derselben ausgebrochen waren, mühin ganz zertheilt, mit abgesondertem Vordertheil; es läßt sich daher die eigene Gestalt nicht vollständig erkennen. Kleemann, welcher die Natur in das System zu zwingen sich berechtigt hielte, beschuldigte die Merian der größten Irrung, daß sie eine Dornenraupe für einen sechsfüssigen Tagschmetterling angegeben, und glaubte daher, einer zufälligen Verwechselung versichert zu seyn. Doch die Richtigkeit derselben, und die zahlreichen Abweichungen nach der Rösslischen Eintheilung seiner vier und sechsfüssigen Falter nach gedornten und ungedornten, bedarf für jetzt keines Erweises, sie sind allgemein bekannt. Hielte es doch schon Rösel, da ihm, wie ich jetzt erst vernommen, einer der größten Naturkündiger die Raupe des P. Iris zuerst übersendet hatte, für unmöglich, daß sie jenen Falter ergeben könnte, so sehr hielte er sich von den unabänderlichen Regeln seines Systems überzeugt, und doch waren sie nur nach einer so geringen Anzahl der Gattungen entworfen worden.

Ich bedarf in der Beschreibung dieses längst bekannten Falters mich nicht zu verweilen. Die Künstler haben sich alle Mühe gegeben, in dem Ausdruck denen unnachahmlichen Schönheiten am nächsten zu kommen. Man hat ihn um einiges größer und etwas kleiner als das hier vorliegende Muster beträgt. Der kleinste aber, der sich durch die goldglänzende Mittenfläche der Oberseite der Unterflügel, und sonst in abweichenden Zeichnungen ausnimmt, ist eine ganz verschiedene Gattung, wenn er auch in dem System nur als eine Varietät ist aufgenommen worden. Cramer hat ihn den P. Sloanus genannt, und er findet sich nur in Cayenne. Herr Gerning besitzt denselben unter andern Seltenheiten, und ich werde ihn in der Folge nach verheissener Mittheilung vorlegen. In beyden Geschlechtern des P. Leilus bemerke ich keinen erheblichen Abstand. An dem Weibchen ist der sehr verdickte Hinterleib gleichfalls mit grünspielenden Schuppen bedeckt, und die Flecken der Aussenseite der Hinterflügel sind mehr ins Weißlichte gefärbt. Die mittlere Binde der Vorderflügel ist etwas breiter. Sie variirt in beyden Geschlechtern durch die Theilung an dem Vorderrand, da sie theils tiefere, theils kürzere gabelförmige Gestalten hat. Zuweilen ist eine der grünen Linien mehr oder weniger. So sind auch die blaulichtgrüne Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel bald in mehrerer, bald in minderer Anzahl und Größe wahrzunehmen. Der äussere große Flecken an dem vordern Winkel der Hinterflügel spielet bey einigen in unterschiedenen Graden des Hochblauen, und gehet bey andern auch ins Grünliche über. Linne hatte die Fühlhörner, als eine besondere Abweichung, für ganz fadenförmig angegeben, und es scheint, er habe kein vollständiges Exemplar gehabt. Sie sind wirklich über die Mitte hin verdickt, gehen aber dann in eine gemächlich verdünnte Spitze aus, und so haben sie fast das Ansehen der Fühl-

hörner der Sphinxe. Doch in dieſer Abweichung kennt man nun mehrere Arten, davon wir ſchon an dem P. Orontes und Sloanus Beyſpiele haben. Der Rand der Hinterflügel iſt nebſt den langen Fortſätzen mit verlängerten weiſſen Schuppen beſetzt.

Der hundertſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Fabius. Der P. Fabius.

Tab. LIV. Equ. Achiv. 14. Fig. 1. Der weibliche Falter. Fig. 2. Die Raupe auf einem Zweig der Pfefferpflanze (Piper nigrum).

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 180. ſp. 559. *Hippona.* Pap. Helic. alis dentato-caudatis flavo nigroque variis: poſticis quatuor albis. — P. *Fabius* Cram. l. c. — Habitat in India. Dr. Schulz. — Magnus. Alae anticae dentatae apice interiori truncatae et fere emarginatae, ſupra baſin fulvae tunc nigrae faſcia lata maculisque duabus apicis flavis, ſubtus variegatae. Poſticae truncatae, dentatae cauda elongata, baſi fulvae, apice atrae punctis quatuor albis ſubtus flavo fuſcoque variegatae. — *Genera Inſ. Mant.* p. 265. nr. 280—81. P. N. P. *Hippona.* — Subtus glauco fuſcoque variegatae. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 99. ſp. 434. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 54. ſp. 528. —

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2319. ſp. 624. P. N. Ph. Hippona. — (nach Fabric.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 373. nr. 49. P. Hippona. (nach Fabric.) Die indianiſche Hippona.

Jung Alph. Verz. P. Hippona. — Fabius.

Drury Illuſtr. of Nat. Hiſt. Tom. III. Tab. XVI. fig. 1. 2.

Cramer Vitl. Kap. VIII. Cah. p. 141. Tab. XC. fig. C. D. P. Equ. Argonauta. *Fabius.* — In Surinamen.

Stoll (Cramer) Aanhanſel I. Cah. p. 9. Pl. II. Fig. 1. A. De Rups. Fig. 1. B. De Rups zo als zig dezelve by Dag, aarn en Blad (Peperblant, *Piperis*) inſpint en verbergt. Fig. 1. C. De Pop. Van de Pap. Equ. Argonauta *Fabius.*

Herbſt (Jablonsky) Naturgeſch. III. Th. S. 89. nr. 2. Tab. 67. fig. 3. 4. P. Helic. *Fabius.*

Nach dem ſo abweichendem Bau dieſes Falters und dem ihm eigenen Ausſchnitt der Flügel, iſt es noch ſtrittig, in welche Abtheilung er am füglichſten zu ordnen iſt. Herr Prof. Fabricius hat ihn den Heliconiern beygefügt, dieſe aber haben nach Linneiſcher Beſtimmung langgeſtreckte, gerundete, glatträndige Flügel. Unter den Danaiten und Nymphalen hat er abermalen keinen ſchicklichen Platz. Herr Stoll hat ihn in eine eigene Abtheilung, welche er die Archonautenritter nannte, gebracht, wiewohl die übrigen gleichfalls glatträndige Flügel führen. In der nächſten Aehnlichkeit, beſonders wegen der Fortſätze der Hinterflügel, haben wir ihn einſtweilen, bis zu weiterer Berichtigung, den Achiviſchen Ritterfaltern

beyzufügen. Herr Prof. Fabricius hat unter gleicher Benennung *) einen Falter beschrieben, den man für diesen erklärte, der aber allzuverschieden ist. Man glaubte, er habe den Bezug auf Cramern anzuführen ausser Acht gelassen, es dürfen aber nur seine Heliconier verglichen werden, wo unter dem Namen des P. Hippona dieses Citat beygefügt ist.

In den Zeichnungen und Farben der Aussenseite der Vorderflügel, kommt dieser Falter, mit einem der unstrittigen Heliconier, dem P. Ceres fast ganz überein. Schon die Hinterflügel aber sind zum Theil verändert, und die Unterseite ist durch die gelben und schwarzen Binden ganz verschieden gezeichnet. Ueberdies sind die Flügel gerundet.

An diesem, haben die langgestreckten **Vorderflügel** an dem äussern Rand eine bogenförmige sehr beträchtliche Krümmung, und endigen sich in zwey stumpfe Spitzen, deren Zwischenräume flache kappenförmige Einschnitte haben, der innere Rand hingegen ist flach ausgeschweift. Die Grundfarbe ist ein sammtartiges Schwarz. Die bogenförmige breite Binde ist bräunlichgelb, die zweyte kappenförmig ausgeschnittene von hellem Gelb, so wie die zwey kleine Mackeln an der Flügelspitze, die auch öfters in das Weisse übergehen. Auch der vordere Rand ist dunkelgelb gesäumt. Die untere Seite hat eine blaßröthliche, mit Gelbem gemischte Grundfarbe, und bräunliche verlohrene mit dunkler Braunem gefleckte Binden und Mackeln. Die **Hinterflügel** haben in der Mitte des äussern Rands einen schmalen, an dem Ende löffelförmig gebildeten Fortsatz. Von da bis zu dem Afterwinkel ist der Rand fast in gerader Linie abgeschnitten, und flach gezähnelt, gegen die vordere Flügelspitze aber mehr gerundet. Er hat eine mehr verstärkte Mischung der marmorirten Grundfarben, und es nehmen sich besonders die großen braunen Flecken an dem vordern Rande aus. Der äussere Rand hat zwischen den Flügelfortsätzen und dem Winkel gegen den After, ein aus schwärzlichen Strichen zusammengesetztes, und an beyden Seiten weißgesäumtes Band. Der Körper ist schwarz, und gelbbraun gerandet. Die sechs vollkommene Füsse sind weißgrau, so wie die federichte Fühlspitzen und Fühlhörner. Letztere sind sehr dünne, und gegen die Endspitze gemächlich verdickt. Die Glieder derselben sind in dem Umfang ringförmig eingeschnitten.

Herr **Stoll** hat durch einem Freund in Surinam, welcher sich daselbst mit der Erziehung sowohl als der Abbildung der Raupen und ihren Chrysaliden beschäftigte, eine beträchtliche Anzahl derselben, in den Heften zu dem Anhang des Cramerischen Werkes, geliefert. Unter diesen befand sich auch die Raupe des P. Fa-

*) *Entom. Syst.* Tom. III. P. I. sp. 201. p. 12. sp. 47. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 7. P. Nymph. *Fabius.* = *Spec. Inf.* Tom. II. sp. 52. —

P. Fabius, nebſt noch zwey andern dieſer Abtheilung der Achiviſchen Ritter, welche ich hier und auf der folgenden Tafel, in genaueſter Copie beyzufügen nicht habe ermangeln können. Sollte die gütige Zuſage des Herrn Miſſionarius John, in Trankenbar, durch glückliche Umſtände begünſtiget werden; ſo würde ich auch eine beträchtliche Anzahl der dort erzogenen Raupen, als die wichtigſte Beyträge, in Abbildungen vorlegen können.

Aus der Vorſtellung dieſer Raupe ergiebt es ſich, daß der Falter mit näherem Recht zu den Achiviſchen Rittern, als zu den Heliconiern oder Nymphalen gehört, ſie hat mit denen von jener Abtheilung die nächſte Aehnlichkeit. Zu weiterer Erläuterung habe ich die Beſchreibung des Herrn Stolls, in Ueberſetzung beyzufügen: „Die Raupe iſt dunkelgrün, und hat einen braunen faſt ſchwarzen Streif über dem Rücken, auch zur Seite dergleichen Flecken und Streife. „Die Füſſe ſind dunkelgrün. Der Kopf hat eine ſchwarze Farbe mit grünen „Streifen, und iſt mit zwey ſtumpfen Hörnern geziert. An dem obern Theil „deſſelben befinden ſich zwey, und nächſt an dem erſten Ring, zu beyden Seiten, „drey gelbe gerundete Mackeln. Sie nähret ſich, doch nur des Nachts, von „den Blättern einer Gattung des Pfeffers (van een Peperplant, Piperis). „Des Tages über verbirgt ſie ſich in ein, vermittelſt ihres Geſpinnſtes an dem „Rand eingezogenem und zuſammengerollten Blatt. Sie ſcheint, wie unter „einem Dach, ſich darinnen zu verwahren und für die Sonnenhitze zu ſchützen. „Nach der letzten Häutung verwandelt ſie ſich in eine kurze, dicke, frey herabhängende Chryſalide. Dieſe iſt von blaßgrauer Farbe, mit braunen Flecken und „Streifen gezeichnet. Der Falter kommt gewöhnlich nach eilf Tagen daraus „hervor."

Der hundert und erſte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Arceſilaus. Der P. Arceſilaus.

Tab. LIV. Equ. Achiv. 14. Fig. 5. Die Raupe auf einem blätterichen Halm des Zuckerrohrs (Saccharum officinarum). Fig. 6. Die Chryſalide. Fig. 7. Der männliche Falter.

Fabricius Ent. Syſt. Tom. III. P. I. p. 72. ſp. 225. Pap. Nymphal. *Chorinaeus.* — Alis caudatis fuſcis: anticis falcatis; faſcia fulva. — Cramer *Arceſilaus* l. c. — *Habitat* Surinami. Muſ. Dom. *Drury.* — *Alae anticae* falcatae, integrae, obſcure fuſcae, faſcia lata fulva, punctoque apicis albo. *Poſticae* fuſcae, immaculatae, caudis ſubarcuatis, obtuſis, diſtantibus. *Subtus anticae* cineraſcentes ſtrigis tenuiſſimis fuſcis, punctoque apicis albo. *Poſticae* cineraſcentes ſtrigis tenuiſſimis lineaque transverſali fuſcis punctisque quatuor albis ad marginem poſticum. *Corpus* fuſcum collari pilis fulvis. — *Syſt. Entom.* p. 484. ſp. 182. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 60. ſp. 266. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 29. ſp 307.

Gmelin Syſt. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2281. ſp. 484. P. Dan. feſt. *Chorinaeus.* — (Nach Fabricius)

Göze Entomol. Beytr. III. Th. I. B. S. 76. nr. 22. P. Equ. Achiv. *Arceſilaus.* Sulz. — *Chorinaeus* Fabr. — Der Surinamiſche Arceſilaus.

Jung Alphab. Verz. P. Arceſilaus. — Chorinaeus.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. XLI. fig. 15. 16. — XLIII. fig. 15. 16.

Cramer Vitl. Kap. XXV. Cah. IV. D. p. 11. Pl. 294. fig. C. D. der männliche, fig. A. B. der weibliche Falter. P. Argonauta. *Arceſilaus.*

Sulzer Abgek. Geſch. d. Inſ. S. 142. Tab. XIV. fig. 4. P. Equ. Achiv. *Arceſilaus* — Chorinaeus Fabr.

Stoll (*Cramer*) Aanhangſel van Uitl. Kap. I. Cah. p. 26. Plaat VI. fig. 1. De *Rups*, fig. 1. A De *Pop* van de Pap. Argonaut. *Arceſilaus.*

In Rückſicht der ſyſtematiſchen Ordnung, hat es mit dieſem Falter gleiche Bewandniß, wie mit dem vorigen. Man hat ihn zu den Nymphalen und den Danaiten gerechnet, Herr Stoll aber unter die beſondere Abtheilung ſeiner Argonauten gebracht. Doch wegen der langgeſtreckten und geſchwänzten Flügel, nähert er ſich mehr dieſer Abtheilung, wenn er auch durch einen beſondern Ausſchnitt der Flügel abweicht, und mit dem P. Fabius in nächſter Verbindung ſtehet.

Die Vorderflügel ſind gleichfalls bogenförmig gekrümmt, und an dem äuſſern Rand tief ausgehöhlt. Die Grundfarbe iſt dunkelbraun, in der Mitte aber mehr ins Schwarze vertieft. Eine breite, mehr ocher- als hellgelbe Binde theilet die Fläche in zwey Parthien. In der äuſſern Spitze ſtehet eine weiſſe gerundete Makel, die aber bey einigen Exemplaren fehlt, bey andern noch gröſſer iſt. Die untere Seite iſt bleich ocherfärbig, und mit vier ſchregen, etwas ausgeſchweiften, röthlichbraunen, gegen den äuſſern Rand weiſslicht geſäumten Linien durchzogen, die übrige Fläche aber, mit gleichfärbigen kurzen Strichen dichte beſetzt. Die Hinterflügel haben mit den vordern gleiche Grundfarbe, und nur in der Mitte einen etwas dunkleren Streif. Die vordere Flügelſpitze iſt gerundet, die innere gegenüberſtehende aber in einen hervorragenden Winkel ausgeſchnitten. Von dieſer Spitze ziehen ſich beyde Ränder, in faſt gerader Linie, gegen den verlängerten Fortſatz, der ſich mit einer löffelförmigen Spitze begränzt. Beyde Flügel ſind in einiger Breite, ocherfärbig geſäumt, und ſchwarz punctirt. Die Unterſeite hat mit den Vorderflügeln gleiche Grundfarbe, die nämliche Streife und die kleinere netzförmige Striche; nur iſt die Fläche von dem mittleren ſchregen Streife an, der ſich durch beyde Flügelſpitzen ziehet, von einer helleren Farbe. Der Körper iſt ſchwarzbraun, die dünne Fühlhörner aber gilblich grau. Der Falter hat nur vier Füſſe zum Gehen, das dritte Paar iſt nämlich ſehr kurz, ſtark behaart und ohne Klauen. In der Grundfarbe, vorzüglich der Unterſeite, iſt dieſer Falter, nach Abänderungen ſehr verſchieden. Die äuſſere Binde der Vorderflügel iſt bey einigen mehr rothgelb, die untere Seite beyder

Flügel aber von einer dunklen braunrothen, mit etwas Bläulichten vermengten Farbe. Herr Stoll hat auch den weiblichen Falter in Abbildung geliefert. Nach den beygefügten Nachrichten ist er so selten, daß er ihm nur ein einzigesmahl, und zwar in dem Cabinet des Herrn van der Meulen vorgekommen. Er ist fast von der Gröſſe des P. Rhetenor. Die weisse Flecken an den Flügelspitzen, sind gleichfalls im Verhältniß, weit gröſſer. An dem Rand der Hinterflügel, zeigen sich drey röthlichgelbe, schwarzgesäumte Puncte, und auf der untern Seite blaßfärbige, gerundete Flecken, mit einem verlohrenen dunklerem Saum. Sie gleichen den gewöhnlichen blinden Augenmackeln; Herr Stoll erwähnte daher, man könnte ihn füglich unter die äugige Nymphalen rechnen.

In dem oben angezeigten Anhang des Cramerischen Werks wurde die Raupe dieses Falters, nach einer Mittheilung eines Freundes in Surinam, der sie daselbst erzogen, abgebildet. Ich habe sie in genaueſter Copie hier beyzufügen nicht unterlassen können. Es werden folgende Bemerkungen beygefügt. „Der „Kopf ist braunroth, und hat einen braungelben Saum, nebst dergleichen Streife „in der Mitte. Die Freßwerkzeuge sind schwarz. Der Körper hat eine rothe „Farbe, die sich ins Violette ziehet, und der Rand zur Seite, nächst an den „Füssen, ist dunkelgelb. Der Rücken hat eine sehr zierliche Zeichnung, die aber „leichter aus der Abbildung, als aus der Beschreibung kann abgenommen wer„den. An der Endspitze des Hinterleibs hat die Raupe zwey lange haarige „Schwänze, von weißgrauer Farbe. Sie nähret sich von den Blättern des „Zuckerrohrs, und verwandelt sich in eine senkrecht herabhängende Chrysalide, „aus welcher sich in eilf Tagen der Falter entwickelt."

Der hundert und zweyte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Anaxibia. Der P. Anaxibia.

Tab. LV. Equ. Achiv. 15. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis repandis, *supra* viridi-azureis nitidiſſimis, *ſubtus* pallide nebuloſis, fuſco maculatis, faſcia marginali e maculis angulatis albidis; ſuperioribus ocellis quatuor, inferioribus quinque, ſerie connexis.

In der Höhe der Farbe übertrift dieser neuentdeckte Falter seine nächstverwandte Arten. Es kommt dieß unnachahmliche Blau dem des P. Ulysses am nächsten; es ist aber zugleich mit Grünem und Violettem gemischt. Beyde Farben zeigen sich nach verschiedenen Richtungen an gleichen Stellen, und sind durch dem spiegelnden Glanz noch mehr erhöht. Die Mischung des Blauen ist nicht so sehr vertieft, wie an dem P. Rhetenor, aber auch nicht so hell, wie an dem P. Menelaus. Schon nach dem Ausschnitt der Flügel ergiebt sich ein specifischer

Unterſchied von beyden erſterwähnten Gattungen, ſie ſind nicht, wie an dem P. Menelaus, ſo ſehr in die Länge geſtreckt und ausgeſchweift, auch die Hinterflügel haben bey dem Ausgang der Sehnen, nur ſtumpfwinklichte Ecken. Am meiſten iſt die Unterſeite von der, wie ſie beyde Falter haben, verſchieden. Die Grundfarbe iſt blaßgrau, mit Rothbräunlichem vermengt. Auf den Vorderflügeln ſtehet in der Mitte gegen den Vorderrand ein groſſer ſchwarzbrauner in ungleiche Aeſte vertheilter Flecken, gegen den äuſſern Rand aber eine wellenförmige Binde aus winklichten Mackeln gebildet, von weißlichter Farbe, welche den erwähnten Gattungen mangelt. Nächſt denſelben, nahe an der Mittenfläche, zeigt ſich eine Reihe von vier Augenmackeln, wovon die beyde erſten ſehr blaß und um die Hälfte kleiner, als die übrigen ſind. Auf den Hinterflügeln ſetzt die weißlichte Binde durch, und die Flecken ſind mehr mondförmig geſtaltet. In der Mittenfläche befindet ſich eine Reihe von fünf kleineren Augenmackeln, nahe miteinander verbunden, in etwas gekrümmter Richtung. Gegen die Grundfläche zeigen ſich verſchiedene blaſſe Flecken in ſchreger Lage. Der Körper iſt ſchwarz und mit zerſtreuten blauen Schuppen bedeckt. Er hat ſechs vollkommene Füſſe, wie der P. Rhetenor, und es iſt nur an den erſtern der Fuß von dem letzten Gelenke an, mit wollichten Haaren beſetzt, ſie ſind ſonach ein Mittel zwiſchen den gewöhnlichen Palatinfüſſen, und dienen zugleich ſowohl zum Gefühle, als zum Schreiten. Dieſen zur Zeit nur noch einzeln bekannten Falter, habe ich aus der ſo oft gerühmten Sammlung des Herrn Hofraths Gerning in Frankfurt mitgetheilt erhalten. Er kommt, ohne nähere Beſtimmung, aus dem ſüdlichen Amerika. Es iſt auch deſſen weiblicher Falter bekannt, von dem mir Hoffnung gemacht worden, ihn gleichfalls beyzubringen. Nach angeblichen Urkunden des Alterthums, war Anaxibia eine Schweſter des Menelaus, und ich habe daher in nächſter Verwandſchaft beyder Falter, dieſe Benennung gewählt. Nach einer Verbeſſerung des Syſtems, ſollten die Arten der Ritterfalter mit äugigen Mackeln zu den Nymphalen gerechnet werden, ſo wie auch die mit verlängerten Fortſätzen der Hinterflügel, eine eigene Abtheilung ergeben. Doch dieß läſſet ſich nach gelieferten Vorrath, leicht in Ordnung bringen.

Der hundert und dritte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Adonis. Der P. Adonis.

Tab LV. Equ. Achiv. 15. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis repandis ſubdenticulatis azureis nitidiſſimis; ſubtus livide ruſeſcentibus; ſuperioribus ocellis tribus, inferioribus duobus.

Fabricius Ent. Syſt. Tom. III. P. I. p. 87. ſp. 270. Pap. N. *Menelaus.* — Variet. P. Adonis.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S 77. nr. 26. P. *Adonis.* Der ſchöne himmelblaue ſurinamiſche Adonis. Alis dentatis caeruleis, nigro-venoſis, apicibus nigro-marginatis, quatuor maculis albis; angulo ani nigro: ſubtus varie maculatis faſciatisque, faſcia marginali poſticarum undulata unica ruſa, anticarum duplici parallelis, decem ocellis ruſis albo pupillatis.

Jung Alph. Verz. P. E. A. *Adonis.*

Cramer Uitlandſ. Kapp. VI. Cah. p. 95. Tab. 61. fig. A. B. P. Equ Achiv. *Adonis.*

Jablonsky Naturſyſt. III. Th. I. H. S. 50. Tab. 26. fig. 3. 4. P. Eq. A. *Adonis.* Alis dentatis caeruleis nitidiſſimis, anticis maculis duabus ovatis albis: ſubtus obſolete faſciatis, ocellis ſex fulvis, albo pupillatis, ſtriisque marginalibus fulvis.

In dem Flächenmaas iſt dieſer Falter um ein Drittel kleiner, als der P. Menelaus. Er gleichet ihm in dem Umriß der Flügel, doch ſind die Vordern im Verhältniß etwas mehr verlängert, er übertrift ihn aber in der Höhe des Blauen der Auſſenſeite, oder vielmehr in der Verſchiedenheit des Schillers. Die Oberfläche ſpielet nach beſtimmter Richtung gegen die Flügelſpitze, in das Violetblaue, an dem innern Rand in das Grünliche, und die Hinterflügel haben einen gilblichgrünen Glanz. In veränderter Lage, ändern ſich dann wiederum dieſe Farben, es erſcheint die Fläche nach andern Parthien, in dunkelblauer Miſchung, und nach abermahls veränderter Richtung, in einer helleren, dem geglätteten Silber ähnlichen Farbe. In dieſen unnachahmlichen Veränderungen haben unſere Künſtler verſucht, nach vorliegender Abbildung der Natur näher zu kommen. Es hat dieſer Falter nicht das matte Schmaltblaue, wie in dem Crameriſchen Werk iſt vorgeſtellt worden, auch iſt die untere Seite nicht von ſo blaſſer Grundfarbe. Er gehört unter die vorzüglichſte Seltenheiten, und noch mehr in ſeiner vollſtändigen Erhaltung. Herr Hofrath Gerning hat in ſo langer Zeit nur ein einziges Exemplar beyzubringen vermocht, welches er mir mitzutheilen die Güte gehabt.

In weiterer Vergleichung mit dem P. Menelaus ergiebt ſich noch folgender Abſtand. Auf der Oberſeite der Vorderflügel hat die äuſſerſte Spitze einen ſchmalen ſchwarzen Saum, und an dem äuſſern Rand, näher gegen die Grundfläche, ſtehen zwey weiſſe Flecken, die aber ſehr verblichen ſind. Die Hinterflügel ſind ganz einfärbig, und führen auch keinen ſchwarzen Saum. Die Grundfarbe der untern Seiten iſt eine Miſchung von blaſſem Violett, das ins Bräunliche fällt. Verſchiedene weißlichte, jedoch ſehr verblichene Binden ziehen ſich durch beyde Flächen. Die Vorderflügel begränzen zwey roſtfärbige parallele Streife, die Hinterflügel aber nur ein einziger, ſie zeigen ſich ſämtlich auf einem weißlichten Saum. Näher gegen den äuſſern Rand ſtehen auf eben dieſen Flügeln drey in einem ſtumpfen Winkel geſtellte ovale Augenflecken, davon das äuſſerſte gegen die Spitze ſehr klein iſt. Sie haben roſtfärbige Ringe mit weiſſen Pupillen. Die Hinterflügel führen nur zwey Augenmackeln, welche in der

Mittenfläche ſtehen. Der Körper iſt ſchwarz, und mit blauen Schuppen beſtreut. Er hat, wie dieſe blauſpielende Falter ſämtlich, nur vier vollkommene Füſſe. Der weibliche Falter iſt zur Zeit noch unbekannt. In dem Syſtem des Herrn Prof. Fabricius wurde er mit dem P. Rhetenor, als Varietät, dem P. Meneaus beygefügt. Unter dem Namen Adonis aber iſt, nach dem Syſt. Verz. d. Wiener Schmetterl. in den Mantiſſen ein Plebejer, unſer P. Bellargus angegeben. Er iſt nachgehends in der Entom. Syſt. zu den Heſperien unter gleichem Beynamen gerechnet worden.

Der hundert und vierte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Phidippus. Der P. Phidippus.

Tab. LVI. Equ. Achiv. 16. Fig. 1. Der männliche Falter.

A Linne S. N. Ed XII. p. 752. ſp. 37. *Phidippus* P. Equ. Ach. Alis ſubcaudatis fuſcis, ſubtus faſciis albidis biocellatis caudaeque ocellis geminis. Mit kurzgeſchwänzten, braunen, auf der untern Seite weißlicht ſtreifigen Flügeln und zwey gröſſern Augenmackeln in der Mittenfläche, nebſt zwey vereinten kleineren an der Endſpitze. — Habitat in Java. *Nordgreen.* — *Amoenit. Acad.* Tom. VI. (Cent. Inſ. B. Johannſon) p. 402. nr. 52. — Magnitudo ſecunda *Antennae* ſiliformes, ferrugineae. *Alae* omnes *ſupra* fuſcae, immaculatae, verſus marginem exteriorem obſoletiores; ſubtus omnes griſeſcentes, faſciis transverſis albidis, poſtice faſciis transverſis. *Poſticae:* ſubtus ocellis duobus: uno ad angulum exteriorem: altero verſus angulum poſticum; angulus poſticus apice fere in caudam obtuſam deſinit, in qua ocelli duo, parvi, approximati, caerulei — Müller Ueberſ. des Linn. N. S. V. Th. I B. nro. 36. — Der Javaniſche braune Page.

Fabricius Entom Syſt. Tom. III. P. I. p. 71. ſp. 220. P. Nymph. *Phidippus.* — Nach Linne. — Hab. in India. — *Syſt. Entom.* p. 455. nr. 52. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 21. nr. 85. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 11. ſp. 97.

Gmelin Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2243. P. Equ. Achiv. *Phidippus.* — Hab. in India, *femina* marem multum ſuperante.

Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 123. P. *Phidipp.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 64. nr. 37. — Der braune Page.

Jung Alph. Verz. Phidippus.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. V. fig. 5. Pap. Javanenſis: femina.

Cramer Uitl. Kapp. VI Cah. p. 108. Tab. LXIX. Fig. A. B. Pap. *Phidippus* Linn. Aus Batavia und Surinam.

Herbſt Nat. Geſch. Der Schmetterl. III. Th. S. 102. nr. 81. Tab. 35. fig. 2. 3. P. *Phidippus.*

Das in den Zeichnungen übereinſtimmende Weibchen dieſes Falters wird für gedoppelt gröſſer angegeben, wiewohl auch ſchon das Männchen in dem Ausmaas ſehr verſchieden iſt. Das hier abgebildete Exemplar, welches ich von dem Herrn Miſſionarius John zu Trankenbar erhalten hatte, iſt ſchon von einer weit

beträchtlicheren Gröſſe, als die Vorſtellung in dem Cramerſchen Werk ergiebt. Nach genauerer Berichtigung würde dieſer angebliche Achiviſche Ritterfalter gleichfalls zu der Abtheilung der äugigen Nymphalen zu rechnen ſeyn. Der äuſſere Rand der Vorderflügel iſt kaum merklich ausgeſchweift, und der Rand zwiſchen den Sehnen hat ſehr flache kappenförmige Einſchnitte, um ſo mehr aber ſind ſie an den Hinterflügeln vertiefr. Die Grundfarbe iſt dunkelgelbbraun. Nächſt dem Saum ziehen ſich zwey dunklere Binden durch die Fläche. Zwiſchen dieſem und der nächſten Binde befindet ſich auf beyden Flügeln eine breite, welche gegen die Grundfläche kappenförmig gebildet iſt. Sie hat eine dunklere ochergelbe Farbe. Ein dergleichen doch etwas verlohrener groſſer Flecken ſtehet innerhalb der Spitze der Vorderflügel. An dem kurzen Fortſatz der Endſpitze der Hinterflügel zeigen ſich zwey Augenflecken, mit gelben Ringen, nahe nebeneinander gefügt. Die untern Seiten haben eine lichter braune Grundfarbe. Mitten durch beyde Flügel ziehet ſich eine gerade, gegen die Endſpitze der Hinterflügel verengerte, ſehr breite dunkelrothbraune Binde. Sie iſt an beyden Gränzen mit zwey ſchmalen von weißgrauer Farbe geſäumt. Gegen die Grundfläche ſtehen noch vier dieſer, mit braunen abwechſelnde Binden, eine bläſſere aber an dem äuſſern Rand, die ſowohl in der Mitte mit einer dunkleren durchzogen, als an beyden Seiten geſäumt iſt. Sämtliche Binden ziehen ſich durch die Hinterflügel, und vereinigen ſich an der Endſpitze, wo ſie durch eine groſſe Augenmackel begränzt werden. Dieſer gegenüber, auf der nämlichen Binde, ſtehet nächſt dem vordern Rand eine etwas kleinere Augenmackel. Beyde ſind mit gelben Schuppen beſtreut, und ſchwarzbraun gerandet. Auf der gröſſern iſt die weiſſe Pupille von einer dreyeckigten Form, auf der kleinern aber gerundet, und mit drey feinen weiſſen Punkten daneben beſetzt. Die Endſpitze hat wie von auſſen, die gedoppelte ſchwarze Mackeln. Der ganze Körper iſt wie die Auſſenſeite der Flügel, gefärbt, und nur die vier zum Schreiten dienende Füſſe ſind gelb. Die Fühlhörner ſind gegen ihre Endſpitze nur wenig verſtärkt. Linne und Cramer geben nur Java zum Aufenthalt dieſes Falters an, er iſt aber nach erwähnten Nachrichten in mehreren Ländern Indiens zu finden.

Der hundert und fünfte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Tedea. Der P. Tedea.

Tab. LVI. Equ. Achiv. 17. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis obtuſe caudatis fuſcis, omnibus utrinque faſcia fulva, ſubtus albo-punctatis.

Cramer Uitland. Kap. IX. Cah. p. 8. Tab. 102. fig. A. P. *Tedea.* — Suriname.

Herbſt Naturg. III. Th. S. 39 Tab 59. fig. 6. P. Eq. Achiv. *Tedea.* — Alis caudatis fuſcis ſupra et ſubtus ſtrigis duabus aurantiis.

Große Cramer. Beytr. III. Th. II. B. S. 98. nr. 166. P Eq A. *Tedea.* Die Surinamische Tedea. — Alis caudatis incurvatis nigris, rufo-fasciatis.

Jung Nyh. Verz. P. Equ. A. *Tedea.* (Sämmtliche Angaben nach Cramern.)

In dieser abweichenden Form der Hinterflügel, mit sehr breiten auswärts gekrümmten, und an dem Ende abgestumpften Fortsätzen, kommen mehrere ausländische Falter vor. Sie sind nach diesem Muster von keiner beträchtlichen Größe. Wir haben sie am füglichsten den Achivern beyzuordnen, wenn sie zwar auch den Plebejern könnten zugetheilt werden. Herr Prof. Fabricius hat in den Spec. Inf. diesen P. Tedea, unter den Achivischen Ritterfaltern, seinem P. Melibaeus, oder dem Cramerischen P. Pretus, als eine vermuthliche Varietät beygefügt. In der Ent. Syst. wurde diese Anführung bey erwähnter Gattung weggelassen, und unter dem Namen Pretus eine ganz verschiedene Gattung zu dem Geschlecht Hesperia, oder den Plebejern geordnet. Unter dem Namen Tedea finde ich weiter keine Species, und selbst diesen Falter nicht, angezeigt.

In der Größe, dem Ausschnitt der Flügel, der dunkelbraunen Grundfarbe und den rothgelben Binden kommt das hier in Abbildung vorgelegte Original mit der Vorstellung in dem Cramerischen Werk überein, nur ist die Lage der rothgelben Binde verändert. Sie ziehet sich an den Vorderflügeln schrege gegen die Mitte des äussern Rands der Hinterflügel, hier aber gegen die innere Flügelspitze und somit in ganz entgegengesetzter Richtung. Ich vermuthe, es möchte dieß nur eine Irrung in der Abbildung seyn, da bey mehr eingezogenen Vorderflügeln sich diese Lage näher ergiebt. Gleiche Bewandniß hat es mit der rothgelben Binde der Hinterflügel, welche nach unserer Vorstellung den äussern Rand umgiebt, nach der Cramerischen Abbildung aber theilet sie nur den Fortsatz von dem äussern Rand gegen den Hinterleib. Noch zeigt sich auch nach jener Vorstellung, ein weißlichter Querstreif, zwischen der besagten Binde und dem äussern Rand der Vorderflügel, welche auch nahe an dem äussern Rand der Hinterflügel durchsetzet und unserm Falter mangelt. Die Zeichnungen und die Grundfarbe sind auf beyden Seiten gleich, wie sie auch nach erwähntem Verfasser angegeben wird. An unserem Falter sind beyde Flächen mit verschiedenen Reihen, abgesetzter weißlichten Striche und Puncte, die zum Theil auch auf der Aussenseite, wiewohl kaum merklich, und nur wie durchscheinend wahrzunehmen sind, besetzt. Doch sind diese nach andern Exemplaren kaum sichtlich, und scheinen somit bey andern ganz zu fehlen. Der Leib und die übrige Glieder haben gleiche Grundfarbe. Die Fühlhörner sind sehr dünn, und an der Kolbe wenig verstärkt. An meinem Exemplar bemerkte ich drey Paar vollkommener Füsse. Ich hatte diesen Falter mit andern Surinamischen erhalten.

Der

Der hundert und sechste ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Calchas. Der P. Calchas.

Tab. LVI. Equ. Achiv. 16. Fig. 3. Der männliche Falter.

Fabricius Ent. Syst. Tom. III. P. I. p. 31. sp. 90. *Chalcas* P. E. A. Alis caudatis nigris: fasciis duabus macularibus flavis, posticis subtus vitta flava, lunulisque rufis. *Habitat* in America. D. Hunter. *Magnus.* Corpus nigrum, orbita oculorum lineis duabus thoracis, pectore abdominisque lateribus flavis. *Alae anticae* nigrae, lunula in medio ad marginem crassiorem, fasciisque duabus macularibus, punctisque parvis marginalibus, flavis. *Subtus* concolores. *Posticae* nigrae, fascia in medio flava, fere integra et altera posteriore lunulis sex flavis. *Angulus ani* flavus, lunula caerulea, duabus rufis. *Margo posticus* lunulis parvis, flavis. *Cauda* obtusa nigra linea longitudinali flava. *Subtus* fuscae vitta longitudinali flava a basi usque ad fasciam ducta. *Posticae* fascia e lunulis rufis, antice albo, postice atro caeruleoque marginatis. Versus marginem lunulae septem rufae. — *Syst. Entom.* p. 453. sp. 44. — *Spec. Inst.* Tom. II. p. 18. sp. 70. — *Mant. Inst.* Tom. II. p. 9. sp. 80.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2239. sp. 315. P. E. A. *Chalcas.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 73 nr. 10. P. E. A. *Chalcas.* Der amerikanische Chalkas. (Nach Fabric.) — nr. 11. *Palamedes.* — (In Bezug auf Drury und Cramer.)

Jung Alph. Verz. *Palamedes, Chalcas.*

Drury Illustr. of Nat. Hist. Tom. I. p. 37. Tab. 19. fig. 1. 2. — Il deploye ses ailes 5 pouces. — De la Carolina.

Cramer Uitl. Kap. VIII. Cah. p. 146. Tab. 93. Fig. A. B. Pap. E. A. *Palamedes.* — De l'Amerique septentrionale, de la Nouvelle York. (Sehr rar und in den Holländischen Cabineten selten.)

Herbst Nat. Gesch. der Schmetterl. III. Th. S. 139. nr. 94. Tab. 42. fig 1. 2. P. Eq. A. *Chalcas.*

In der nächsten Aehnlichkeit mit unserm P. Machaon, hat die Natur an diesem seltenen Nordamerikanischen Falter, sehr auffallende Abweichungen angebracht. Er kommt in dem Ausschnitt der Flügel, ausser einer etwas mehr beträchtlichen Breite, fast ganz damit überein, nur ist aber die Grundfarbe auf beyden Seiten ein dunkles Braun. Die Vorderflügel haben eine gleiche Reihe gerundeter gelber Mackeln an dem äussern Rand, doch stehen sie etwas weiter von einander ab. Auf diese folgt eine Binde spitzwinklichter Flecken von gleicher Farbe, und in der Mittenfläche ist eine mondförmige Mackel, nebst zwey schmalen Strichen darüber, angebracht. Die untere Seite dieser Flügel hat bey geringer Veränderung fast gleiche Zeichnungen. Durch die Mitte der Hinterflügel ziehet sich eine breite ausgeschweifte gelbe Binde, und die Flecken am Rande sind grösser, als an den Vorderflügeln. Der Afterwinkel hat zwey rothgelbe, mit blauen abwechselnde Mackeln. Die Unterseite ist am meisten verschönert. Es umgiebt den Rand in beträchtlicher Breite, ein in Reihen von verschiedenen

Farben gebildeter Saum. Die erste gegen die Grundfläche, hat mondförmige, oranienfärbige, von innen weiß, von aussen blau gesäumte Mackeln, welche für eben so vielfärbige Reihen können angenommen werden. Auf diese folgt eine einfache Reihe blassgelber mit schwarzen Atomen bestreuter Flecken, und den äussern Rand umgiebt abermahlen eine oranienfärbige Reihe, mit gerundeten, weiß, auch gelb gesäumten Mackeln. Der Fortsatz der Flügel hat in der Mitte auf beyden Seiten einen weissen Streif. Die Augen, die Brust und der Hinterleib sind gleichfalls gelb gesäumt, die Füsse aber und die Fühlhörner braun. Das Original der vorliegenden Abbildung ist mir nach einem vollkommen erhaltenen Exemplar, aus der auserlesensten Sammlung unseres verehrungswürdigsten Herrn Präsidentens der kaiserlichen Akademie der Naturforscher von Schreber, als ein schätzbarer Beytrag mitgetheilt worden. Drury hatte diesem Falter den Namen Palamedes gegeben, den auch Cramer beybehalten, Herr Fabricius aber in den vorgesetzten verändert hat, da schon erwähnte Benennung an einem ganz verschiedenen Falter war vergeben worden. Wir haben es bey dieser Aenderung zu lassen, um nicht zu andern Irrungen Anlaß zu geben. Die Geschichte erwähnt in der Erzählung der trojanischen Kriege, eines berüchtigten Wahrsagers, unter dem Namen Calchas, von Chalcas aber finden wir keine Nachrichten, es ist sonach der letztere Ausdruck eine zufällige Irrung.

Der hundert und siebente ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Assimilis. Der P. Assimilis. Der gleichende Ritterfalter.

Tab. LVII. Equ. Achiv. 17. Fig. 1. Der männliche Falter.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 782. sp. 194. P. Nymph Phal. *Assimilis.* Alis subrepandis nigris concoloribus punctis caerulescenti-albidis, posticis punctis coccineis. — *Hab.* in Asia *Simillimus* P. *Simili*, sed alae posticae, intra marginem posticum, punctis s. maculis 5, quarum una puncto nigro notata. — *Mus. L. V.* p. 300. nr. 118 — Habitat in *China* *Corpus* tertiae magnitudinis, P. Simili satis simile. *Antennae* clavatae nigrae. *Thorax* supra albidus lineis duabus nigris. *Pectus* et Collum nigrum, albo-punctatum. *Palpi* nigri, fronte alba. *Abdomen* nigrum, subtus lineis tribus, longitudinalibus, albidis. *Pedes* 6, perfecti. *Alae primores* concolores, nigrae, maculis caerulescenti s. virescenti albis. Lineae 2 s 3, versus basin alae, basi connexae. Tota ala adspersa maculis: quarum quae in disco oblongiores; versus exteriorem vero marginem, subrotundae et minores. — *Posticae* concolores, repandae, lineatae lineis albido-virescentibus, inaequalibus et postice notatae aliquot punctis albis. Area postica atra, notata maculis quinque, subrotundis, sanguineis; quarum ano proxima didyma; huic proxima, in medio, puncto nigro notata: extima minutissima. — Müller Linn. Nat. Syst V. Th I. B. S. 616. P. *Assimilis.* Die Staatsmoree. — Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2325. sp. 194. P. N. Ph. *Assimilis.*

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 39. ſp. 114. P. Equ. A. *Affimilis.* — Hab. in China. — *Syſt. Ent.* p. 511. ſp. 289. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 101. ſp. 445. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 54. ſp. 540.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 332. nr. 194. P. N. P. *Affimilis.* Der aſiatiſche Orangepunct.

Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 32. P. *Affimilis.*

Jung Alphab. Verz. P. *Affimilis.*

Clerk Ic. Tab. 16. fig. 1.

Drury Illuſtr. of Nat. Hiſt. Vol. I. p. 33. Tab. 17. fig. 3. 4. — De la Chine. Larg. 5 pouces.

Cramer Uitland. Kapp. XIII. Cah. ſp. 90. Tab. 154. fig. A. P. *Affimilis.* — De la Chine.

Herbſt Nat. Syſt. Schmetterl. VI. Th. S. 48. nr. 24. Tab. 126. fig. 4. 5. P. Conſul. *Affimilis.*

Nach dem Ausſchnitt der Flügel und den übrigen geforderten Kennzeichen, ſind auch dieſe hier vorgeſtellte Falter, nebſt mehreren nächſtähnlichen Arten, den Achivern beyzufügen, dahin ſie auch Herr Prof. Fabricius zum Theil geordnet hat. Cramer und Stoll hatten ſie in eine beſondere Abtheilung, unter dem Namen der Conſuln gebracht, und von dem Ritter Linne wurden ſie vorhin den bandirten Nymphalen beygeordnet. Es waren ihm nur drey dieſer ſich nächſtgleichenden Gattungen bekannt, welche er zum Behuf des Gedächtniſſes, durch die Namen ſimilis, affimilis und diſſimilis unterſchieden. Die erſtere, als die gemeinſte, werde ich in der Folge, nebſt andern noch näher verwandten, vorlegen. An ſich ſind wir noch nicht in der Abtheilung dieſer Horde ins Reine gekommen, es iſt ihre Berichtigung noch auszuſetzen.

Von den nächſtverwandten Arten unterſcheidet ſich dieſer Falter hauptſächlich durch die hochrothe Fleckenreihe zwiſchen dem innern und äuſſern Rand der Hinterflügel, welche dem P. Similis mangelt. Dieſe Mackeln ſind theils würflicht, theils gerundet, und auf beyden Seiten gleich. Die beyde mittlere, zuweilen auch nur ein einziger, haben einen ſchwarzen Punkt in der Mitte. Die Vorderflügel ſind ſchwarz. Gegen die Grundfläche vereinigen ſich abgeſetzte länglichte Flecken, von weiſſer ins Grünliche abſtechender Farbe, und an dem äuſſern Rand befinden ſich in entgegengeſetzter Richtung drey ausgeſchweifte Reihen gerundeter Mackeln. Die Hinterflügel haben gleiche, nur mehr verlängerte Streifen, nebſt einigen Mackeln an der vordern Spitze. Beyde Seiten ſind in der Farbe und den Zeichnungen gleich. Auch der Körper und die ſechs Füſſe ſind ſchwarz. Die Augen ſind weiß geſäumt, deſsgleichen die Bruſt und der Hinterleib. Der untere Theil der Bruſt, ſo wie die Grundfläche der Flügel, ſind weiß punctirt, und nach dieſen Merkmahlen würde dieſer Falter zu den Trojanern

zu rechnen ſeyn. Die Füſſe ſind unten weiß geſtreift, die Fühlhörner und Fühlſpitzen aber einfärbig ſchwarz. Es wird China für das Vaterland dieſes Falters angegeben, er ſcheint aber in mehreren Orten Indiens einheimiſch zu ſeyn. Das in Abbildung vorgelegte Original habe ich mit andern von Herrn Miſſionarius John in Trankenbar, aus Bengalen erhalten.

Der hundert und achte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Panope. Der P. Panope.

Tab. LVII. Equ. Achiv. 17. Fig. 2. Der männliche Falter.

A Linne Syſt. Nat. Edit. XII. p. 782. ſp. 196. *Panope* P. N. Alis dentatis fuſcis concoloribus: limbo exteriore albo maculatis: poſticis margine luteo maculatis. — *Rheed.* mal 9. T. 1? — *Habitat* in Aſia. — *Alae primores* ad marginem exteriorem maculis obſoletioribus albis ſagittatis. *Poſticae* intra marginem poſteriorem ordine triplici macularum ſagittiformium, quarum poſtremae reniformes luteae. — Müller Linn. N. S. V. B. I. Th. S. 616. P. *Panope*. Der Fleckenſaum. — Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. V. P. I. p. 2326. ſp. 196. P. N. Ph. *Panope*.

Fabricius Ent. Syſt. Tom. III. P. I. p. 59. ſp. 186 P. N. Ph. *Panope*. Nach Linne. — Habitat in India. — Faſcia alarum poſticarum linea nigra cincta. — *Syſt. Ent.* p 512. ſp. 292. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 102. ſp 450. — *Mant. Inſ.* Tom. III. p. 55. ſp. 546.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 333. nr. 196. P. N. Ph. *Panope*. — S. 225. nr. 100. *Seba* l. c.

Lepechin Tagebuch. I. Th. S. 30. In den waldigen Gegenden bey Murom. Der in Aſien einheimiſche Schmetterling Panope.

Jung Alph. Verz. *Panope*. — *Perimele*.

Seba Theſ. Tom. IV. Tab. 41. fig. 21. 22. Pap. fuſcus, maculis punctisque incano albis.

Cramer Uitl. Kapp. XXV. Cah. Tab. 295. fig. E. F. P. *Panope*.

Die Vorderflügel dieſes Falters ſind beträchtlich in die Länge geſtreckt, und haben ganz den Ausſchnitt der eigentlichen Trojaniſchen Ritterfalter. Die Grundfarbe iſt ein Braun, das an der Grundfläche ins Schwarze, gegen den äuſſern Rand aber ins Ochergelbe ſich zieht. Die Borden ſind ſchwarz, und haben bey dem Ausgang der gleichfärbigen Sehnen, gilbliche eingehende Mondflecken. Ueber dieſen, ſo wie vorzüglich an der Flügelſpitze, ſtehet eine Reihe Flecken in ungleicher Gröſſe und zerſtreuten Lage. Die untere Seite hat eine mehr einfarbige, hellbraune Grundfarbe, und weißlichte Mackeln. Die Hinterflügel ſind von auſſen von einem etwas helleren und mehr gleichfärbigem Braun, als auf der Auſſenſeite der Vorderflügel. Der Rand iſt gezahnelt, und die Borden an den hohlen Ausſchnitten ſind weiß. In gleichlaufender Richtung

ſtehen darüber zwey Fleckenreihen von gilblichen, mondförmigen pfeilförmigen Mackeln, an dem innern Winkel aber eine rothgelbe auf ſchwarzem Grund. Auf der mit den Vorderflügeln gleichfärbigen Unterſeite, ſind dieſe Flecken gröſſer, und die nächſt an dem Rand von hochgelber, die übrigen aber von einer mehr weiſslichten Farbe; die Zwiſchenräume hingegen dunkelbraun gefärbt. Linne hat nach oben angeführter Bemerkung dieſe untere Seite eigentlich beſchrieben, und der äuſſern nicht erwähnet. Der Körper iſt ſchwarzbraun, und von auſſen mit zwey Reihen weiſſer Punkte, auf der untern aber mit vier von gröſſeren Flecken beſetzt, dergleichen auch an der Grundfläche beyder Flügel ſich befinden. Der Falter hat drey Paar vollkommene Füſſe von ſchwarzer Farbe, und dergleichen Fühlhörner, mit wenig verſtärkter Kolbe. Er hat in verſchiedenen oſtindiſchen Ländern ſeinen Aufenthalt. Herr Lepechin will ihn auch in der Gegend bey Murom gefunden haben, wovon ſich aber der Zeit keine weitere Beſtätigung ergeben hat. Linne beziehet ſich auch auf eine Abbildung in Reedi Hortus malabaricus, wo ſich aber nach allzuunkenntlicher Vorſtellung in ſitzender Lage, nichts Beſtimmendes entſcheiden läſst. Man hat auch den Cramerischen P. Perimele, ſo wie noch andere ähnliche, für Varietäten dieſes Falters angegeben, welche aber ganz weſentlich verſchieden ſind.

Der hundert und neunte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Diſſimilis. Der P. Diſſimilis. Der ungleichende Ritterfalter.

Tab. LVII. Equ. Achiv. 17. Fig. 3. Der weibliche Falter.

A Linne Syſt. Nat. Ed. XII. p. 782. ſp. 195. P. N. Phal. *Diſſimilis.* Alis dentatis dilatato-venoſis nigris ſubconcoloribus: maculis ſagittatis albis, poſtremis ſubtus luteis. Mit gezähnelten ſchwarzen, breitgeäderten, gleichfärbigen Flügeln, und weiſſen pfeilförmigen, nach der letzten Reihe gelben Flecken. — Habitat in Aſia. Muſ. L. V. p. 301. nr. 119. P. N. *Diſſimilis.* — Hab. in China. *Corpus* ſecundae magnitudinis, nigricans. *Antennae* ſubclavatae, nigrae. *Thorax* albeſcente variegatus. *Abdomen* lineis 5, albidis, longitudinalibus. *Pedes* ſex perfecti. *Alae primores* ſubconcolores, undique adſperſae maculis oblongis: verſus baſin lineatis, in medio ſagittatis, extimo minores ſunt hae maculae ſupra flaveſcenti-albae, ſubtus caruleſcenti-albae. — *Poſticae* ſimiliter fere pictae cum primoribus, ſed maculae diſtinctae quaſi venis latis nigris. Maculae poſticae ſupra ſimplici ſerie, lunares, pallidae, quarum ano proxima lutea; ſubtus vero duplici ſerie, quarum ſeries poſtica tota lutea. — Gmelin Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2325. ſp. 195. P. N. Ph. *Diſſimilis.* — Müller Naturſ. V. Th. I. B. S. 616. nr. 195. — Der aſiatiſche Pfeilfleck.

Fabricius Entom. Syſt. T. III P. I. p. 38. ſp. 113. P E. A. *Diſſimilis.* — *Syſt. Entom.* p. 511. ſp. 288. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 101. ſp. 444. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 54. ſp. 539.

Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 64. P. *Diſſimilis.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. 1. B. S. 333. nr. 195.

Jung Alph. Verz. 1. Th. *Dissimilis.*

Clerck Icon. Tab. XVI. fig. 2. (In Linne S. N. Ed. XII. nach einem Druckfehler fig. 3. welche den P. Similis vorstellt.)

Ehret Imagines plant. Tab. XVI.

Sulzer Abgek. Gesch. d. Ins. S. 145. Tab. XVIII. fig. 6. P. N. *Dissimilis.* Die Mandelkrähe. Aus Asien.

Cramer Uitl. Kapp. VII. Cah. p. 129. Tab. LXXXII. fig. C. D. Pap. *Dissimilis.* — Van China.

Herbst Naturgst. der Schmetterl. VI. Th. S. 41. nr. 23. Tab. 126. fig. 2. 3. P. *Dissimilis.*

Wie es schon die Benennung ergiebt, hat dieser Falter die nächste Aehnlichkeit mit dem P. Assimilis. Beyde haben gleiche Grundfarbe und weißfleckigte Zeichnungen der Flügel. An jenem sind die Vordern etwas kürzer, auch mehr gerundet, und die Flecken von einem ins Grünliche abstechendem Weiß. Er führet überdieß eine dreyfache Reihe gerundeter Flecken, gegen den äussern Rand, an diesem aber stehet nur eine einzige von ungleichen und mehr zerstreuten Mackeln, und damit ist auch die untere Seite ganz übereinstimmend gezeichnet. Den Hinterflügeln mangeln die dort so auffallende, als verschönernde hochrothe Flecken an dem äussern Rand, an ihrer Stelle befindet sich hier in gleicher Richtung, eine mit den übrigen gleichfärbige Reihe winklichter und ablangrunder Mackeln. Nur die an dem inneren Winkel ist rothgelb gefärbt, so wie der Saum des darunter stehenden Ausschnitts. Die untere Seite hat dagegen an dem äussern Rand eine Reihe rothgelber Flecken, wie der P. Panope, und die winklichte darüber sind zur Hälfte damit angeflogen. Die übrige sind ausser mehrerer Breite mit den äussern gleich. Der Körper ist schwarz, und wie an letzterwähnten Falter, weiß gefleckt und punctirt. Auch die Fühlhörner kommen mit jenem überein. Die drey Paar vollkommene Füsse sind an den Seiten weißgesäumt. Der Sexus dieser drey hier vorgestellten Falter ist noch nicht hinreichend bekannt, und es scheint fast, daß eine oder die andere Gattung in näherer Verbindung stehet. Nach den Linneischen Bestimmungen hat es bey diesen Gattungen nicht den mindesten Anstand. Es wird China, so wie andere ostindische Länder, zu ihrem Aufenthalt angegeben.

Der hundert und zehnte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Petreus. Der P. Petreus.

Tab. LVIII. Equ. Achiv. 18. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Die Raupe auf einem Blatt des weſtindiſchen Nierenbaums, (Cachou-boom. Anacardium occidentale Linn.) Fig. 3. 4. Die Chryſalide. Fig. 4. Ebendieſelbe, in der Farbe kurz vor dem Ausſchlüpfen des Falters.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 27. ſp. 241. P. Nymph. *Thetys.* Alis dentato-caudatis fulvis: ſtrigis nigris, poſticis ſubtus glaucis nigro-punctatis. (P. Petreus Cram l. c.) *Habitat* in America meridionali. Dom. *Sprengler.* *Alae* clavatae, ſupra nigrae, ſubtus albae. *Corpus* ſupra ferrugineo-hirtum, ſubtus albidum. *Alae anticae* falcatae, dentatae, fulvae, ſtrigis tribus margine exteriore nigris. Ante ſtrigam priorem linea transverſa punctaque quatuor parva, nigra. Intra ſtrigam 1—2 lineola transverſa et ad angulum ani litura nigra. *Subtus* glauco fuſcoque variegatae. *Poſticae* dentato caudatae, fulvae, ſtrigis quatuor nigris. Ad angulum ani puncta duo nigra, annulo albo cincta lunulaeque duo albae ad caudam. *Subtus* glaucae, baſi obſcuriores, ſtriga obliqua fuſca, verſus marginem poſticum ſtriga punctorum ſubocellatorum. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 87. ſp. 385. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 47. ſp. 465.

Gmelin Syſt. Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2309. ſp. 590. P. N. Gemm. *Thetys.* (Nach Fabricius.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 82. nr. 48. P. Equ. Achiv. *Petreus.* Der Surinamiſche Petreus.

Jung Alph. Verz. — Petreus. Thetys. Peleus.

Sulzer Abgek. Geſch. der Inſ. S. 142. Tab. XIII. fig. 4. (Die untere Seite.) P. Equ. Achiv. *Peleus.* Aus Amerika.

Cramer Uitl. Kapp. VIII. Cah. I. D. p. 138. Tab. LXXXVIII. fig. D. E. *Petreus.* — *Aanhangſel* I. Cah. p. 10. Pl. II. fig. 2. A. de Rups, fig. 2. B. de Pop van P. *Argonauta Petreus.*

Herbſt Naturſyſt. IV. Th. S. 87. nr. 1. Tab. 67. fig. 1. 2. Pap. Helicon. Petreus. Cram.

Dieſem Falter wurden in den Syſtemen verſchiedene Stellen angewieſen. Herr Prof. Fabricius hat ihn wegen der gezahnten Ausſchnitte, zu den Nymphalen gerechnet, Herr Prediger Herbſt aber zu den Heliconiern, und zwar als der erſten Gattung derſelben. In dem Crameriſchen Werk wurde er einer beſondern errichteten Abtheilung, den Argonauten beygefügt. Sulzer, der ihn zuerſt vorgeſtellt, hat ihn zu den Achiviſchen Rittern geordnet. Dieſe Stelle kommt ihn auch meines Bedünkens am nächſten zu. Er ſtehet in genaueſter Verbindung mit dem P. Fabius und Arceſilaus, die man doch in dieſe Horde aufgenommen hatte. Auch die nun entdeckte Raupe, wenn von daher die Kennzeichen einer Abtheilung ſollten genommen werden, kommt in der Bauart mit den Gattungen dieſer Abtheilung in naher Verbindung. Die ſo langgeſtreckte, geſchwänzte Flügel, ſo wie eine nächſtähnliche Mondmackel an dem innern Winkel, geſellen ihn auch bey andern Abweichungen, am nächſten zu dieſer Abthei-

lung der Ritterfalter. Der vordere Rand der Vorderflügel bildet einen sehr stark gekrümmten Bogen, und die vordere Flügelspitze einen grossen ausstehenden einwärts gerichteten Winkel. Der übrige Rand ziehet sich mit kappenförmigen Ausschnitten in gerader Richtung mit dem äussern Rand der Hinterflügel, bis an deren sehr verlängerte Fortsätze. Die Grundfarbe ist ein sehr frisches Orangengelb und nur etwas ins Braune verlohren. Drey fast parallele breite Linien von schwarzer Farbe ziehen sich schrege durch die Fläche beyder Flügel. Der Rand ist an den Hinterflügeln breiter mit Braunschwarzem gesäumt, als an den vordern. Auf dem dunklern Grund des Afterwinkels stehet eine gerundete blinde Augenmackel, mit zwey sehr feinen weißlichten Ringen. Sie zeigt sich auch auf dem weißgrauen Grund der Unterseite, nach schwarzen Ringen und einem dergleichen Punct in der Mitte. Die untere Seite beyder Flügel hat eine mannichfaltige Mischung von Weißgrauem, ins Blaßviolette, Grünliche und Braune sich ziehend. Die Vorderflügel haben mehrere braune, winklichte Linien in schreger Richtung. Zwischen zweyen, nächst der Grundfläche, stehet eine kleine dergleichen Mackel, welche der Zahl 8 vollkommen gleichet, mit einem Punct daneben. Durch die Hinterflügel ziehet sich in der Mitte eine starke, braune, fast gerade Linie, gegen die Grundfläche aber eine desto zärtere, und vorwärts eine noch feinere zackigte, unter welcher eine Reihe schwarzer Puncte in gleicher Richtung mit der Augenmackel sich befindet, wovon die letztere eine kaum merkliche ringförmige Einfassung hat. Der Körper ist von aussen schwarzbraun, unten aber weiß, so wie die Fühlspitzen und die vier vollkommene Füsse. Die Fühlhörner haben eine keilförmige Kolbe, und sind auf der obern Seite schwarz, auf der untern gleichfalls weiß.

Von der Raupe finden wir in dem angezeigten Anhang des Cramerischen Werks eine Abbildung, welche ich hier nach genauester Copie, mit beygefügtem Blatt ihrer Futterpflanze, dem Anacardium occidentale, oder dem Cachubaum, vorgestellt habe.

Nach wörtlicher Uebersetzung, ist die Beschreibung mit Folgendem angegeben. „Der Kopf dieser so schön gefärbten Raupe, ist dunkelgelb, und hat zwey schwarze Streifen und kleine Flecken. Ueber dem Kopf stehen zwey lange schwarze mit kurzen steifen Häärchen besetzte Dornen. Der Körper ist an den fünf ersten Ringen braunroth und schwarz gefleckt, auf der untern Seite weiß, die Vorderfüsse aber schwarz. Die übrigen Theile desselben sind gleichfalls braunroth, von dem sechsten bis zu dem eilften Ring hingegen, ist der Rücken von einem hellen Gelb, und zur Seite mit schwarzen und weissen zarten Streifen gesäumt. Der Rücken selbst ist mit vier langen Dornen bewaffnet, wovon der letzte auf dem eilften Ring eine rückwärtsgebogene Richtung hat, und dem Horn der-

dergleichen die meiste Raupen der Abendschmetterlinge haben, gleichet. Die untere Seite ist nächst an den mittleren und den Bauchfüssen, von gelber Farbe. Die Raupe nähret sich von den Blättern des Cachoubaums, und verwandelt sich in eine gelb- und schwarzgefleckte, an der Endspitze befestigte Chrysalide, welche mit schwarzen Dornspitzen, an dem Kopf, den Seiten des Bruststücks und über dem Rücken besetzt ist. Wenn der Falter schon zum Auskommen darinnen gebildet ist, so verändert sich die gelbe Farbe der Chrysalide in eine weisse, wie nach beygefügter Figur ist vorgestellt worden."

Der hundert und eilfte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Jason. Der P. Jason.

Tab. LVIII. Equ. Achiv. 19. Fig. 5. Der weibliche Falter.

A Linne Syst. Nat. Edit. XII. p. 752. sp. 38. P. Equ. Achiv. *Jason.* Alis subcaudatis, supra fuscis, fascia posticisque maculis sex viridibus. Mit etwas geschwänzten, auf der Oberseite schwarzbraunen Flügeln, einer grünen Binde und sechs dergleichen Flecken auf den Hinterflügeln. *Habitat* in Indiis. — *Mus. L. V.* p. 210. nr. 29. — *Corpus* secundae magnitudinis, thorace et abdomine supra nigris. *Antennae* nigrae annulis albis confertissimis. *Pedes* albidi. *Alae supra* omnes nigricantes, margine inter dentes albo. Fascia viridis lata oblique ab ano per alam inferiorem ad dimidiam anteriorem ducta. Maculae virides, quatuor, transversae in ala primore sparsae. Ordo e maculis quatuordecim viridibus, ovatis, parvis, ab angulo alae primoris ad angulum ani ductus, harum anteriores minores obsoletiores, postrema linearis, undulata. Latus interius alae posticae, iuxta abdomen, niveum. *Subtus* omnes griseae maculis iisdem quibus supra, sed albo-glaucis. — Müller Uebers. des Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 577. nr. 38. — Der Grünfleck.

Gmelin Syst. Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2244. sp. 38. P. Equ. Achiv. *Jason.* (Nach der XII. Ausg.) Habitat in America australi et India.

Onomast. Hist. Nat. P. VI. p. 81. P. *Jason.*

Catolicon. Litt. I. p. 42. P. *Jason.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 64 nr. 38. P. *Jason.* Der indianische grüne Sechsfleck. (Nicht abgebildet.)

Jung Alph. Verz. I. Th. S. 281. *Jasius.* (Jason.)

Nach diesen so pünctlich übereinstimmenden Kennzeichen des Ritters von Linne, glaube ich nicht zu irren, er habe den in genauester Abbildung hier vorgelegten Falter, von dem wir zur Zeit weder eine weitere Angabe, noch irgend eine Vorstellung haben, damit gemeint. Er kommt zwar dem P. Eurypylus unserer XXXIII. Tafel, sehr nahe, und er mochte vielleicht für eine Abänderung desselben angesehen werden. Linne erwähnt selbst in der Beschreibung desselben, daß die grüne Flecken in das Weisse abändern, man hat dieß aber seinen Worten ganz entgegen, auf die untere Seite der Flügel angewendet. Das angegebene

Weiſſe der Oberſeite iſt an ſich nur bey verbleichten Exemplaren wahrzunehmen. Die Vorderflügel kommen auſſer der mindern Gröſſe, der Form, der Grundfarbe, der Ordnung der grünen Flecken, und der Auſſenſeite, ganz mit dem P. Eurypylus überein. Die untere Seite iſt aber um ſo mehr verſchieden. Sie hat eine ins Röthlichbraune fallende Grundfarbe. Sämtliche Flecken ſind gröſſer, und von einem faſt ſilberglänzendem Weiß. Sie ſpielen in das Röthliche mit einem ins Blaulichte abwechſelnden Schiller (glaucae). An vorerwähnten Falter ſind ſie, wie von auſſen, von einem gleichfärbigen Grün. Die Hinterflügel ſind im Verhältniß der Vordern, nach jenem Falter, um vieles kleiner, ſie ziehen ſich in eine zwar ſtumpfe, doch wirkliche Spitze, da ſie an erwähnten Falter ganz abgerundet ſind. Die Borden ſind zwiſchen den ſtumpfen Zähnen oder kappenförmigen Ausſchnitten, weiß geſäumt. Die untere Seite der Hinterflügel hat gleiche weiſſe Flecken, wie die der vordern. Nur finden ſich auch in dem mittlern Raum, wie an dem P. Eurypylus, ſechs eingemengte rothe Flecken, nebſt einem an der Grundfläche, deren in der Linneiſchen Beſchreibung nicht erwähnet wird. Sie ſind aber klein, und vielleicht mangeln ſie daher andern Exemplaren. Uebrigens kommt die Anzahl und Lage der Flecken und Binden, ganz mit der von Linne angezeigten Beſchreibung überein. Auch die Seite an dem innern Rand nächſt dem Hinterleib, iſt wie dieſe Angabe beſagt, weißgeſäumt, deßgleichen ſind auch die ſchwarze, an ihrer Kolbe wenig verdickte Fühlhörner, mit nächſt aneinander ſtehenden weiſſen Ringen beſetzt, welche an jenem Falter eine einfärbige ſchwarze Farbe haben. Die untere Seite des Hinterleibs, ſo wie auch die ſechs vollkommene Füſſe, ſind weiß. Man möchte noch vermuthen, der P. Eurypylus wäre das Weibchen von dieſem, allein nach allen Kennzeichen ergab es ſich, daß der hier vorgeſtellte Falter ein Männchen iſt, doch hatte ich zur Zeit den andern Sexus noch nicht vergleichen können.

Der hundert und zwölfte ausländiſche Tagſchmetterling.

Pap. Equ. Achiv. Euphanes. Der P. Euphanes.

Tab. LVIIII. Equ. Achiv. 19. Fig 1. Der männliche Falter.

Magazin der neueſten ausländiſchen Inſecten *) S. 7. Tab. II. Equ. Achiv. Tab. I. Fig 1. P E. A. *Euphanes.*

Alis bicaudatis fuſcis; *ſuperioribus*, maculis transverſalibus, punctisque marginalibus luteis; *inferioribus* faſcia unita, ſubtus omnibus cinereis, maculis albis, luteis, nigrisque variis.

*) Da dieſes von dem ſeel. Verleger angefangene Werk zur Zeit nicht mehr fortgeſetzt wird ſo werden die dort von mir gelieferte beyde Tafeln von den neuentdeckten achiviſchen und trojaniſchen Ritterfaltern, nach gleichem Abdruck der Beſchreibungen, zur Vollſtändigkeit hier, eingeſchaltet.

Von den Achivischen Ritterfaltern, mit gedoppelten oder mehreren Endspitzen der Hinterflügel, hat Herr Prof. Fabricius in der neuesten Mantissa Inf. eilf Gattungen angegeben. Diesen haben wir den hier in Abbildung vorliegenden Falter beyzufügen, der in seinen Zeichnungen von allen nächstverwandten Arten verschieden ist.

Die Vorderflügel sind stark ausgeschweift, und von dunkelbrauner Grundfarbe. In schreger Richtung stehet von der Mitte des innern Randes bis an die Flügelspitze, eine Reihe gerundeter und eckigter gelber Flecken, so wie noch drey andere gegen den vordern, und eine Reihe grosser Punkte an dem äussern Rand. Die Unterseite hat eine aschgraue, mit Röthlichblauem gemischte Grundfarbe. Gegen den äussern Rand befindet sich in stuffenweiser Abnahme, eine Binde von weissen und gelben Flecken, welche in ihrer Mitte schwarze winklichte Mackeln haben. Die Mittenfläche gegen den innern Rand führet zwey weisse eyrunde Flecken, die in der Lage gegen den Körper, mit ausgeschweiften schwarzen Linien gesäumt sind. Im übrigen wird man noch verschiedene schwarze Punkte und Streifen, besonders an der Grundfläche gewahr.

Die Hinterflügel haben stumpfe Zähne, und zwey schmale Endspitzen von ungleicher Grösse. Die braune Grundfarbe spielet, von der in der Mitte sich durchziehenden gelben Binde an, sehr stark ins Dunkelblaue. Der äussere Rand ist an den winklichten Spitzen gelbgefleckt, und in gleicher Entfernung umgiebt ihn eine Reihe dergleichen ablangrunder gleichförmiger gelber Punkte. Die mondförmige Mackel an der Endspitze ist gedoppelt, und mit blauen Atomen bestreut. Die untere Seite hat gleiche Grundfarbe, wie die der Vorderflügel, nur ist sie gegen die Grundfläche, mehr ins Lichtgraue verlohren. In der Lage der gelben Binde der äussern Seite, stehen hier, doch etwas höher gerichtet, eine weisse mit schwarzem Saum, unterhalb derselben aber, zwey Reihen gelber mondförmiger Flecken, die in ihren hohlen Ausschnitten mit schwarzen Mackeln begränzt sind. Eine dergleichen von weisser Farbe umgiebt den äussern Rand. Die Mackel an der Endspitze ist hier gedoppelt grösser, als von aussen, in der Mitte gelb und mit zwey gegenüberstehenden vereinigten schwarzen Flecken besetzt.

Der ganze Körper, die Füsse und Fühlhörner, sind dunkelbraun.

Aufenthalt. Die Nicobarischen Inseln. Eigene Sammlung. Ein Geschenk des Herrn Garnisonpredigers Chemnitz in Kopenhagen.

Der hundert und dreyzehnte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Achiv. Ariſtodemus. Der P. Ariſtodemus.

Tab. LVIII. Equ. Achiv. 19. Fig. 2. Der männliche Falter.

Magazin der neueſten ausländiſchen Inſecten. S. 8. Tab. II. Equ. Achiv. Tab. I. fig. 2. P. E. A. *Ariſtodemus.*

Alis caudatis fuſcis; *ſuperioribus* utrinque faſcia cruciata; *inferioribus* baſi ſerieque maculaarum rotundarum flavis, ſubtus faſcia interrupta caerulea.

Dieſe neuerlich entdeckte Gattung kommt dem P. Creſphontes des Cramerischen Werks, welchen Herr Prof. Fabricius zu den Abänderungen des P. Thoas gerechnet hat, am nächſten. Sowohl die mindere Gröſſe aber, als die ganz veränderte Zeichnung, ergeben einen weſentlichen Abſtand.

Die Vorderflügel ſind etwas ausgeſchweift, und von gelbbrauner Farbe. Eine Schleyer mit kappenförmigen Einſchnitten, von hellgelber Farbe, ziehet ſich bis an die Flügelſpitze. Sie iſt mit einer andern durchkreuzt, die von der innern Flügelſpitze, in einer Krümmung ſich hinziehet, aber nicht mit derſelben ganz verbunden iſt, und aus mondförmigen Flecken beſteht. Da, wo ſich beyde vereinigen, ſtehet ein abhangrunder gelber Flecken, in welchem ſich ein dergleichen dunkelbrauner befindet. Dieſe Binden ſind mit einem ſchwarzbraunen verlohrnen Schatten geſäumt. Die untere Seite iſt dunkelgelb, die Binden aber ſind von gleicher Zeichnung, und nur von höherem Gelb.

Die Hinterflügel haben von auſſen gleiche Grundfarbe mit den vordern, nur die Binden ſind von höherem Gelb. Eine ſehr breite, ſtehet an der Grundfläche, und eine ausgeſchweifte von gerundeten und mondförmigen Flecken, gegen den Rand. Die hohlen Ausſchnitte zwiſchen den ſtumpfen Zähnen ſind gleichfalls, wie die ſehr verlängerte Endſpitze, gelb geſäumt. Die den Achivern eigene Mondmackel iſt ſchwarz, und rothgelb geſäumt. Ueber derſelben ſteht ein blauer Flecken. Auch die untere Seite hat mit der nämlichen der Vorderflügel, gleiche Grundfarbe. Eine ſchrege durchlaufende blaue Binde, von winklichten, ſchwarzgerandeten, ungleichen Flecken, mit einigen rothgelben dazwiſchen, ergiebt das vorzüglichſte Merkmal. Der ganze Körper iſt dunkelbraun. Die Bruſt hat zwey ſchrege Linien, die an der Spitze des Kopfs ſich vereinigen. Der Hinterleib iſt zu beyden Seiten gelb geſäumt. Die Fühlhörner ſind gebogen, von brauner Farbe, und haben eine gelbe Kolbe.

Aufenthalt: Port au Prince in der Inſel Cuba. Aus der Sammlung des Herrn Hofrath Gerning. Ein, von Herrn Kammerherrn von Bloch nachgehends mitgetheiltes Exemplar, hatte eine ſchwärzere Grundfarbe, desgleichen, ſtatt der blauen, eine ſilberglänzende Binde, und kam von Domingo.

Anhang
zu den Trojaniſchen Ritterfaltern.

Der hundert und vierzehnte ausländiſche Tagſchmetterling.

P. Equ. Troi. Pandarus. Der P. Pandarus.

Tab. XL. A. Equ. Troi. 41. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. der weibliche Falter.

*

Der weibliche Falter, P. *Pandarus.*

A Linne Syſt. Nat. Edit. XII. p. 748. ſp. 18. P. Eq. Troi. *Pandarus.* Alis ſubdentatis nigricantibus albo maculatis concoloribus: poſticis flavis, ocellis ſeptem nigris. Mit etwas gezähnelten, ſchwärzlichen, weißfleckigten, gleichfärbigen Flügeln, mit ſieben ſchwarzen Augen auf den Hinterflügeln. Habitat in India. — *Muſ. Lud. Ulr.* p 198. ſp. 17. (Die angegebene Charaktere ſind S. 154. in der Anmerkung, ſchon beygefügt worden.) — Müller Ueberſ. d. Linn. Naturſ. V. Th. I. B. S. 571. — Das indianiſche Siebenaug.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2233. ſp. 18. P. *Pandarus.* Nach der XII Ausgabe.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 19. ſp. 57. P. E. Tr. *Pandarus.* — Nach Linne. — *Syſt. Ent.* p. 448. ſp. 26. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 10. ſp. 37. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 5. ſp 40.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 38. nr. 18. P. E. T. *Pandarus.* Das indianiſche Siebenaug.

Jung Alph. Verz. II. Th. P. *Pandarus.*

Cramer Uitl. Kapp. V. Cah. Pl. LX. fig. A. B. P. *Pipleis* Linn. — D'Amboine.

Herbſt Naturſyſt. der Schmetterl. VIII. Th. S. 231. nr. 132. Tab. 219. fig. 1. 2. P. *Pipleis* Linn.

* *

Der männliche Falter, P. *Calliſto.*

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p. 109. ſp. 338. P. N. *Calliſto.* Alis dentatis atris: poſticis faſcia ſanguinea; ocellis ſupra quinque ſubtus ſeptem. — Hab. in Africa. — *Gen. Inſ. Mant.* p 263. nr. 247—48. P. N. *Calliſto.* — *Magnus.* Alae poſticae ſupra atrae faſcia lata antice alba, poſtice rubra ocellis quinque atris, pupilla caeruleſcente, ſubtus fuſcae faſcia rubra ocellis ſeptem ultimo didymo. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 86. ſp. 381. — *Mant. Inſ.* Tom. II p 46 ſp. 459.

Gmelin Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2309. ſp. 587. P. N. G. *Calliſto.* — Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 284. nr. 49. P. N. G. *Calliſto.*

Jung Alphab. Verz. I. Th. P. *Calliſto.*

Seba Theſ. Tom IV. Tab. XLIV. fig. 12. 13. Papilio ater, punctis albis inſignitus.

D'Aubenton Planches enlum. XX. fig. 2. 3. La *Palatine.*

Cramer Uitl. Kapp. Tom. II. (Cah. II.) Tab. 24. fig. A. B. P. *Calliſto.*

Herbſt Naturſyſt. der Schmetterl. VIII. Th. S. 233. nr. 133. Tab. 219. fig. 3. 4. P. *Calliſto.*

So lange hatte es ſeine Anſtände gehabt, dieſen von Linne verzeichneten Falter, den einzigen, der uns unter ſeiner Abtheilung der Trojaniſchen Ritter noch fehlte, zu kennen. Wir hatten ihn längſtens, ohne es zu wiſſen, nur Irrungen des Namens hielten ihn verborgen. Alle Hoffnungen, ihn beyzubringen, waren faſt ſchon aufgegeben; doch machte ich mir die beſtimmte Kennzeichen bekannt, und verglich nach dieſen, jeden ähnlichen vorkommenden ausländiſchen Falter. Bey weiteren Forſchungen hatte ich den von Cramer und andern Schriftſtellern, als ganz beſtimmt angegebenen Linneiſchen P. Pipleis, nach ſeinen Merkmahlen genauer unterſucht. Zu meiner Verwunderung fanden ſich alle dem P. Pandarus beygelegte Charaktere damit vereint, von denen des wahren P. Pipleis aber weit entfernt. Dieſe von Linne beſtimmte Kennzeichen *) dienen zugleich zur genaueſten Beſchreibung, und ſie haben nach allen nicht den mindeſten Anſtand.

Es hat der P. Pandarus, wie ſich an dem hier vorgeſtellten Exemplar der zweyten Figur vollkommen ergiebt, nach ſeiner Angabe eine Gröſſe vom zweyten Rang. Das Bruſtſtück und der Hinterleib ſind ſo, wie die übrigen Glieder, von ſchwarzer Farbe, auch die Fühlhörner ſehr deutlich mit einer weiſſen Linie in ihrer Mitte bezeichnet. Weiter iſt die Oberſeite der Flügel, von ſchwarzer Farbe, und die gleichfärbige Fühlſpitzen (palpi) ſind mit einer weiſſen Linie in der Mitte beſetzt. Auch die Vorderflügel führen die angegebene ſchwarze Grundfarbe. Innerhalb des Hinterrands ſtehen fünf kleine, weiſſe, gedoppelte Mackeln in vollkommen paſſendem Ausdruck, maculae didymae. Nächſt vor dieſen ſind acht weiſſe ins Blauliche ſpielende, dann weiter über dieſen fünf gröſſere ablangrunde, weiſſe Flecken geordnet. Die Unterſeite kommt, wie angegeben worden, mit der äuſſern faſt ganz überein, nur ſind, wie wohl bemerkt worden, die Farben gegen den äuſſern Rand von bläſſerer Miſchung. Es zeigen ſich hier acht gedoppelte Randmackeln, ſomit mehr, als auf der Auſſenſeite. Die Hinterflügel haben einen ausgeſchweiften, mit ſchwarzen (winklicht eingehenden)

*) S. 154. Anmerk. P. Pandarus.

Flecken, beſetzten Rand. Auf der Oberſeite dieſer Flügel, iſt die Mittenfläche gelb, die Grundfläche aber ins Schwarze gemiſcht. Sieben dergleichen Augenmackeln mit blauen Pupillen, deren letztere an dem Afterwinkel gedoppelt iſt, ſtehen in ſchreger Lage über den äuſſern Rand. Die untere Seite iſt der äuſſern gleich und nur von etwas bläſſerer Farbe. Wie genau kommen dieſe Kennzeichen überein! wie ließe ſich die mindeſte Einwendung machen? um welche ich auch groſſe Kenner erſucht hatte.

Vergleichen wir dagegen die von Linne angegebene Kennzeichen des P. Pipleis *), ſo ergiebt ſich ein ganz entſcheidender Abſtand Zwar nach der Auſſenſeite iſt der Unterſcheid nicht ſehr beträchtlich, und es könnten beyde Gattungen, nach Abbildungen der Oberfläche, mit einander verwechſelt werden. Ich zeige nach dieſer Maasgabe, nur die vorzüglichſten Abweichungen an. Die Vorderflügel des P. Pipleis haben eine gelbe Grundfläche, da hingegen der P. Pandarus eine einfärbige ſchwarze Grundfarbe führt. Auf der gilblichen Unterſeite wird eine ſcheckigte Mackel von ſchwarzer, weiſſer und grauer Farbe angegeben, welche hier gleichfalls mangelt. Die Hinterflügel ſind nach ihrer Unterſeite, am meiſten verſchieden. Sie führen auf einer gelblich grauen Grundfarbe, eine Bogenreihe von ſieben ſehr verſtärkten ſchwarzen Punkten, und hinter dieſen an dem Rand, noch eine andere Reihe von ſieben dergleichen kleineren Punkten. Die Grundfläche hat ein Gemiſche von ſchwarzen, weiſſen und grauen Flecken. Von allen dieſen Merkmahlen werden wir bey dem angeblichen P. Pipleis oder unſerem P. Pandarus, nicht das mindeſte gewahr; und jener kann ſonach nicht der Linneiſche ſeyn. Linne hat ſich bey der Angabe des P. Pipleis

*) Syſt. Nat. Ed. XII. p. 775. ſp. 159. P. Nymph. Gemm. *Pipleis:* Alis crenatis nigris concoloribus, poſticis diſco fulvo, ocellis ſeptem. *Muſ. L. V.* l. c. — *Clerck* Icon. Tab 26 fig 2. — *Habitat* in Indiis. *Alae primores* faſcia alba ex maculis 7. *Poſticae* maculae 7. ovalibus, nigris, pupilla alba, intra marginem poſticum In hac ſectione facile maximus. — *Muſ. Lud. Ulr.* p. 285. nr. 123 P. N G *Pipleis.* — *Corpus* ſecundae magnitudinis nigrum cum antennis et pedibus, craſſiusculum *Alae primores ſupra* nigrae, repando - crenatae, *baſi luteae.* Faſcia alba transverſa, in medio alae, ex maculis ſeptem albis parallelis Faſcia transverſa intra marginem exteriorem, ex maculis 7, caeruleo - albis, ad angulum poſticum priori connexa. Maculae lunatae, 5 albae, intra marginem exteriorem. — *Subtus* flaveſcentes, faſcia dimidiata, alba, *maculaque varia, nigra alba cinerea. Alae poſticae ſupra* margine nigro, linea lutea interſtincto. Diſcus fulvus, baſin verſus nigra eſt ala. Maculae ſeptem ovales, nigrae, pupillis albis, parallelae, intra marginem poſteriorem. *Subtus* griſeſcentes Arcus e punctis craſſis, 7 nigris, poſtice; alius ordo *medius transverſus e 7 punctis minoribus nigris*; baſis *nigro albo cinereoque variegata.* — *Syſt. Nat.* Ed. X p. 476 ſp. 108. — *Fabricius* Entom. Syſt. Tom. III. P. I. p 105. ſp. 324. P N. *Pipleis.* Nach Linne, mit Anführung *Seba* Muſ. Tom. IV. Tab. 44. fig. 16. 17 — Tab. 46 fig. 13 14 — *Gmelin* Ed. XIII. Syſt. Linn Tom. I. P V. p. 2306. ſp. 159. P. N. Pipleis. Nach der XII. Ausg. und *Fabr.* Sp Inſ. — *Cram.* ll. cc. — Habitat in America auſtrali et Indiis.

auf die Abbildung der 2ten Figur der 26sten Tafel des Clerck Icones bezogen. Hier aber sehen wir, wiewohl nach gleichen beygesetzten Namen, die Aufsenseite des eben beschriebenen P. Pandarus, ganz übereinstimmend abgebildet. Clerck hatte die untere Seite nicht beygefügt, und es konnten daher beyde Falter leicht verwechselt werden, oder hat sich eine sonst uns unbekannte Irrung damit ereignet. An sich ist es uns befremdend, wie ein Falter von der unstrittigen Horde der äugigen Nymphalen, und überdieß als der einzige dieser Art, unter die Trojanische Ritter hat können gerechnet werden, es sind auch überdieß beyde Gattungen, Pandarus und Pipleis, nach anderer Verwandschaft in zwey verschiedenen Horden, allzu entfernt von einander gesondert. Vielleicht wurde diese Berichtigung in der letzten Revision der zwölften Ausgabe übersehen. Bey der Angabe des P. Pandarus sind wir auf keine anderweite Beschreibung oder Abbildung verwiesen, das Original befand sich in dem beschriebenen Cabinet der Königin Ludovica Ulrica. Da dieses wahrscheinlich daselbst noch vorhanden ist, so habe ich durch die gütigste Verwendung eines Gönners, auch von daher die weitere Bestätigung abzuwarten. Uns mangelt sonach der wahre P. Pipleis. Er wird von gleicher Grösse angegeben, und wie Linne weiter erwänht, hält er unter den äugigen Nymphalen das beträchtlichste Maas, wiewohl ihm damahls ein P. Iairus und andere grössere Nymphalen, unbekannt waren. In dem Cramerischen Werk finden wir zwey nächstähnliche Falter abgebildet, welche nach den angegebenen Kennzeichen, dem P. Pipleis am nächsten gleichen, bey denen es vielleicht auf die genauere Vergleichung der Originale, oder etwa auf eine Abänderung, zu weiterer Entscheidung ankäme. Es ist der P. Eriphile der 376sten Tafel, fig. A. B. und der P. Manilia, nach der 255sten Tafel, fig. A. B. Beyde sind unstrittig nur eine einzige Species, und der erste männlichen, der zweyte aber weiblichen Geschlechts. Es käme darauf an, ob nicht bey andern Exemplaren die Grundfläche mehr ins Gelbliche gemischt ist, und die weissen Punkte auf der Oberseite der Hinterflügel, nicht stärker mit Schwarzem gesäumt sind. Hier zeigt sich wenigstens an der Grundfläche, die erwähnte scheckigte Makel. Doch wir haben, in Vergleichung der Originale selbst, die weitere Entscheidung noch auszusetzen.

Mit dieser Berichtigung hat sich zugleich eine andere ergeben. Alle nach ersterwähnten Kennzeichen des P. Pandarus, von etlich zwanzig verglichenen Individuen, waren nach unstrittigen äussern Merkmahlen, weiblichen Geschlechts. Dagegen ist der nächstähnliche, welchen ich unter der ersten Figur dieser Tafel vorgestellt habe, nach allen in gleicher Anzahl verglichenen Exemplaren, männlichen Geschlechts. Es hat sich weder von dem einen, noch dem andern, eine gleichübereinstimmende Zeichnung, nach beyderley Sexus ergeben. Dieser Fal-

ter wurde unter dem Namen des P. Calliſto, nach vorſtehender Anzeige, in den Syſtemen verzeichnet. Die Analogie mehrerer mit gleichen Veränderungen nach beyderley Sexus abweichenden Gattungen, hat es ſchon auſſer Zweifel geſetzt, daß auch dieſe eine einzige Species ſind. Man findet ſie in einer Gegend beyſammen, ſie haben gleichen Ausſchnitt der Flügel und ſonſt die weſentlichſte übereinſtimmende Zeichnungen, es iſt auch das Männchen, wie gewöhnlich, kleiner. Die Oberſeite der Vorderflügel hat eine einfärbige ſchwarze Grundfarbe, und nur als Abänderung, zeigt ſich bey einigen Exemplaren, nahe an dem äuſſern Rand, eine Reihe weiſſer, etwas verblichener Punkte. Auch die Unterſeite iſt faſt ganz einfärbig dunkelbraun, und nur an dem äuſſern Rand zeigen ſich bey einigen, eine Reihe weiſſer mondförmiger Mackeln, ſo auch auf der Grundfläche, zerſtreute weiſſe Puncte. Die Hinterflügel führen eine gleiche gelbe Mittenfläche, nur iſt ſie mehr erhöht, und gegen die Grundfläche hin, mit einem ſtarken violetten Schiller verſchönert. In gleicher Anzahl, Lage und Größe befinden ſich, wie an dem weiblichen Falter, ſieben ovale ſchwarze Augenmackeln, an denen aber die blaulichte Pupillen um ſo kleiner ſind, und auch zum Theil mangeln. Die untere Seite kommt ganz mit der, wie ſie beſagter Falter führt, überein, nur ſind die Pupillen gleichfalls kleiner, und einigen Augenmackeln fehlen ſie ganz. In dem körperlichen Bau, auſſer der Geſchlechtsverſchiedenheit, kommen übrigens beyde überein. Sie haben ſechs vollkommene Füſſe, nur ſind die vordern etwas kürzer. Die Fühlſpitzen ſind gleichfalls in der Mitte weiß gefärbt. Man findet dieſe Gattung in verſchiedenen oſtindiſchen Ländern, ſie iſt in Malabar, Bengalen, Amboina, und auch in China nicht ſonderlich ſelten. Von Abänderungen habe ich unter ſo vielen verglichenen Exemplaren, auſſer den angezeigten, nur unerhebliche Abweichungen bemerkt. Sie beziehen ſich meiſtens auf die höhere oder dunklere Anlage der gelben Mittenfläche der Hinterflügel, und die ſowohl gröſſere, als kleinere Augenmackeln, mit theils ſtärkeren, theils kleineren Pupillen. So iſt auch die gedoppelte Augenmackel an dem Afterwinkel bey einigen getrennt, bey andern vereint. Herr Prof. Fabricius giebt bey dem männlichen Falter, oder dem P. Calliſto, nur fünf Augenmackeln auf der Oberſeite der Hinterflügel an. Wahrſcheinlich iſt dieſer Charakter nach einer Abbildung des Falters genommen worden, wo die zwey übrige Mackeln, wie an unſerer Vorſtellung ſelbſt, durch die Vorderflügel mußten verdeckt werden. Ueberdieß ergiebt auch ſchon die Abtheilung der Sehnen, ſo wie die untere Seite, dieſe mangelnde Flecken. So vieles mußte ich von den Strittigkeiten dieſer Falter erwähnen, es kann wenigſtens den Liebhabern genauerer ſyſtematiſchen Kenntniſſe, nicht gleichgültig ſeyn, da die Berichtigung einer Gattung, dem Werth einer neuentdeckten, von Linne ſelbſt iſt gleichgeachtet worden.

Tab. XL. B. Equ. Troi. 41.

Fig. 1. Eine Abänderung des P. Pammon, mit gelber Binde.

(Zu Tab. IV.)

Diese Abänderung unterscheidet sich von den gewöhnlichen Arten, durch die fünf gelbe Flecken der Binde auf der Oberseite der Hinterflügel. Die übrige sind weiß, und nur die letzte zur Hälfte gelb. Auf der untern Seite sind sie nur gilblich angeflogen. Die Schuppen zeigen sich unter der Vergrösserung in ihrer ganzen Vollkommenheit. Wir haben die Abänderung unseres P. Antiopa mit dem breiten weissen Saum für eine Wirkung der Kälte, oder des Verbleichens in der Auswinterung, erklärt. Hier ergiebt es sich, daß auch in den heissen Erdstrichen, das Weisse in das Gelbe übergehet. Bey den gewöhnlichen Exemplaren des P. Pammon sind die Binden und Flecken von dem reinsten Weiß.

Tab. XL. B. Equ. Troi. 41.

Fig. 2. Die Raupe, fig. 3. die Chrysalide des P. Hector.

(Zu Tab. I.)

Fig. 4. Die Raupe, fig. 5. die Chrysalide des P. Diphilus.

(Zu Tab. XL.)

Durch die gütige Beyträge des verdienstvollen Herrn Missionarius John zu Trankenbar, erhielt ich diese hier vorgestellte Raupen, mit denen aus dergleichen erzogenen Faltern. Sie waren auf eine sehr geschickte Art ausgebalgt, und mit Wolle, in vollkommen natürlicher Stellung ausgefüllt. Ich zweifle auch nicht, daß sich die Farbe, bey ohnedieß so dunkler Mischung, nicht sollte erhalten haben. Die leichtere Kunst, vermittelst des Aufblasens, scheint daselbst noch nicht bekannt zu seyn. Nach der Verschiedenheit dieser Raupen, und dem nun entschiedenen Sexus beyder Falter, haben sich die Gattungsrechte des P. Diphilus um so mehr bestätigt. Die Nachricht von der Futterpflanze und der übrigen Naturgeschichte, habe ich noch abzuwarten. Die von Herrn Prof. Fabricius wo hin nach des Doctors König ertheilte Bemerkung, daß sich die Raupe des P. Hector von verschiedenen Gattungen der Aristologien nähret, wurde in der neuern Entomologia systematica, aus unbekannten Ursachen, vielleicht als nicht bestätigt, beyzufügen unterlassen.

An beyden Raupen ist der Körper walzenförmig gebaut, und an den Enden kegelförmig verdünnt. An den Seiten stehen theils einzeln, theils in Paaren, kurze abgestumpfte, stachelförmige, weiche Spitzen, zwey etwas mehr ver-

ſtärkte aber, an dem letzten Ring über den Schwanzfüſſen, deſgleichen acht über den vierten und fünften Ring, nach gleichweiten Abſtand. Sie ſind ſämtlich dunkelbraun, an der äuſſerſten Spitze hingegen haben ſie dunkelrothe Knöpfchen. Auf dem erſten Ring, nächſt an dem Kopf, zeigen ſich die hervorgeſtreckte weiche Organe, die Fühlfäden (Tentacula), in vier Partyen. Sie ſind gerundet, von gelber Farbe, und nach ausgetrocknetem Saft, innen hohl oder blaſenförmig. Der Kopf iſt flach gerundet und hervorgeſtreckt, überdieß aber mit dichte aneinander ſtehenden kurzen, braunen Haaren beſetzt. Die Haut iſt ganz glatt, ohne die mindeſten, oder nur einzelnen Haare. Die Grundfarbe iſt braunſchwarz, an den Einſchnitten aber gilblichgrau. An der Raupe des P. Hector, zeigt ſich an dem Ende des vorletzten Rings, desgleichen auf dem letzten, über dem Rücken, eine halbkuglichte glatte Warze von röthlichgrauer, ſchwarzpunctirten Farbe. Durch den Rücken ſelbſt ziehet ſich ein zarter, abgeſetzter weißlichter Streif, und zu beyden Seiten deſſelben ſtehen theils in Paaren, theils in rautenförmiger Lage geordnete, dunkelröthliche, gerundete, ſowohl gröſſere als kleinere Flecken. Auf dem letzten Ring aber ſind ſie in ſchrege, länglichte Mackeln gebildet. Die Vorderfüſſe, zum Theil auch die Hinterfüſſe, ſind mit kurzen Haaren beſetzt. Die untere Seite des ganzen Körpers hat eine etwas mehr röthlichbraune Grundfarbe.

Die Chryſalide, aus welcher ſich ſchon der Falter, nach der an dem Vordertheil geöffneten Spalte, entwickelt hatte, iſt von einer grauen, etwas röthlichen Farbe. Sie iſt von allen Arten unſerer einheimiſchen Tagſchmetterlinge, durch ihre beſondere Form verſchieden. Es bildet der Hinterleib drey rechtwinklichte Flächen, welche ſich am Ende in eine gleiche Pyramide verengern, an der untern Seite aber gerundet ſich ſchlieſſen. Ueber dem Rücken erheben ſich an beyden Kanten in zwey Reihen, breite eckigte Spitzen, die ſich am Ende in ſchmale gerundete Blättchen verbreiten. In gleicher Verengerung, wie an der Endſpitze, ziehet ſich der Hinterleib auch gegen das Bruſtſtück, und hat zu beyden Seiten lappenförmig ausgeſchweifte Kanten, die ſich an dem untern Theil in ein Gewölbe ſchlieſſen. Das Bruſtſtück ſelbſt, iſt gegen den Kopf in vier ſpitzwinklichte Ecken, über dem Rücken aber in eine breite Kante geformt. An der Endſpitze zeigte ſich noch ein breites Gewebe, und es war ſonach die Chryſalide in perpendiculärer Richtung daran befeſtigt. Der männliche und weibliche Falter ſind auſſer der etwas mehr beträchtlichen Gröſſe des letzteren, und des ſehr verſtärkten, auf der obern Seite ganz ſchwarzbraunen, auf der untern aber rothen mit ſchwarzen Einſchnitten bezeichneten Hinterleibs, nicht erheblich verſchieden. Nur die innere Reihe der rothen Flecken auf der Oberſeite der Hinterflügel iſt zur Hälfte blaßroth, und auf der untern Seite ſind ſie gröſſer und von noch mehr erhöhter Farbe.

Die hier zugleich in Abbildung beygefügte Raupe des P. Diphilus, war auf gleiche Art erhalten. Sie iſt kleiner, im übrigen aber von dem nämlichen Bau. Die Ringe an beyden Enden ſind noch mehr verdünnt, und mit einzelnen ſtumpfen weichen Stacheln zu beyden Seiten beſetzt. Es mangeln hier die beyde halbkuglichte Warzen über dem Rücken der beyden letzten Ringe, ſo wie auch der weißlichte Streif. Jeder Ring iſt dagegen mit zwey weißlichten runden Flecken beſetzt, welche in der Mitte einen röthlichen Punct führen. Den vorzüglichſten Abſtand ergiebt eine breite, an beyden Gränzen kappenförmig und ſpitzwinklicht gerandete Binde, die ſich ganz über dem erſten Ring der Bauchfüſſe ziehet. Sie iſt von weißgrauer Farbe, und hat ſchwarze Flecken und Puncte in der Mitte. Die Chryſalide iſt nur kleiner, von einer braunen glänzenden Farbe, und führet gleiche blätterichte Spitzen.

Auch bey dieſem Falter ſind beyde Geſchlechter nach den Zeichnungen nicht verſchieden. Ich bemerke nur noch an dem auf der XL. Tafel vorgeſtellten weiblichen Falter, daß auch gemeiniglich noch ein vierter weiſſer Flecken in der Mitte der Hinterflügel, nächſt an dem dritten gegen den vordern, auf beyden Seiten ſich befindet, dagegen aber der letzte an dem innern Rand, theils weiß, theils blaßroth erſcheint, auch öfters in zwey, durch die Sehnen getheilt iſt. An dem weiblichen Falter iſt er auf der untern Seite von ſehr erhöhtem Roth. Die drey erſteren, den Rand umgebende rothe Flecken, ſind auf dieſer Seite mit etwas Weiſſen geſäumt. An dem Hinterleib des männlichen Falters iſt nur die Endſpitze roth gefärbt, und die ſtrahlförmige Streife ſind auf der untern Seite des Männchens von reinerem Weiß.

Tab. XL. B. Equ. Troi. 41.

Fig. 6. Eine Abänderung des P. Aſterius.

(Zu Tab. XI.)

Es unterſcheidet ſich dieſe Varietät von dem auf der XI. Tafel nach beyden Geſchlechtern vorgeſtellten Falter, nur durch die einfache Reihe gelber Flecken, welche den Rand der Auſſenſeite beyder Flügel umgiebt. Es mangelt ſonach die zweyte ganz, doch ziehen ſich auf gleiche Art, die ſtäubige blaue Mackeln durch die Mittenfläche der Hinterflügel. Auf der untern Seite der Vorderflügel ſtehen die gelben Mackeln in gleichen gedoppelten Reihen, wie an jenem, nur ſind ſie kleiner und von blaßgelber Farbe. In gleicher Lage hat ſie auch die Unterſeite der Hinterflügel, und zwar von einem ſehr erhöhten Gelb, nur ſind ſie in ihrer Mitte nicht mit Rothgelbem ausgefüllt, doch die Mackel an dem Afterwinkel hat eine etwas ſtärkere Miſchung. In Vergleichung mehrerer Exemplare hat es ſich

zu entscheiden, ob dieser Falter nicht vielmehr eine eigene Gattung ist, da sich dieß bey andern ähnlichen dieser so nahe verwandten Arten, bereits ergeben hat.

Der hundert und fünfzehnte ausländische Tagschmetterling.

Fig. 1. P. Equ. Troi. Hectorides. Der P. Hectorides.

Tab. XL. C. Equ. Troi. 42.

Magazin der neuesten ausl. Ins. S. 5 Tab. I. Equ. Tr. Fig. 1. P. Hectorides.

Alis caudatis concoloribus nigris; *primoribus* fascia lineari alba; *posticis* macula disci alba, lunulis marginalibus rubris.

Dem P. Hector kommt nur der P. Romulus *) in seinem Gewand am nächsten. Nun hat sich auch eine dritte Gattung vorgefunden, die mit beyden in genauester Verbindung steht. Diese und der P. Romulus haben nur eine einfache Reihe rother Flecken an dem Rand der Hinterflügel, der P. Hector hingegen hat sie gedoppelt. Von beyden ist dieser noch durch die schmale schrege Binde der Vorderflügel und überdieß durch den grossen Flecken von weisser Farbe auf den Hinterflügeln, verschieden.

Die Vorderflügel sind ausgeschweift, gleichfärbig schwarz, doch von aussen etwas mehr ins Braune gemischt. Die schrege Binde ist von gleicher Breite, gegen den äussern Rand gekrümmt, von gelblichweisser Farbe, und mit schwarzen Sehnen getheilt. Die Unterseite hat eine dunklere Grundfarbe, die Binde aber ist hellweiß, breiter und mehr ausgeschweift. An dem äussern Rand befindet sich ein schmaler, verblichener, weißlichter Streif.

Die Hinterflügel haben auf beyden Seiten gleiche Farbe und Zeichnungen, nur der grosse weisse Flecken in der Mitte ziehet sich bis an den äussern Rand, und ist durch die Sehnen in vier ungleiche Parthien getheilt. Unter diesem stehen noch drey rothe gerundete und länglichte Flecken, deren Spitzen weiß angeflogen sind. Die Zwischenräume sind mit einem blaulichten Staub besetzt. Den Rand umgiebt eine Reihe hochrother mondförmiger Flecken, welche in gleicher Krümmung an den hohlen Ausschnitten der sehr verlängerten Zahne stehen. Die nächst an dem äussern Rand sind zur Hälfte weiß. Die Endspitze ist sehr schmal, von vorzüglicher Länge, und gerundet abgestumpft.

Die Fühlhörner sind schwarz und haben eine gemächlich verstärkte Kolbe. Das Bruststück führt zwey weißlichte, die Länge hingezogene Linien, und der gleichfärbige Hinterleib hat dergleichen zur Seite.

*) Ausländ. Schmetterl. Tab. XXV. fig. 2.

Der Aufenthalt iſt Oſtindien, die beſtimmteren Wohnpläße aber ſind noch nicht bekannt.

Aus der Sammlung des Herrn Hofraths Gerning zu Frankfurt am Mayn.

Tab XL. C. Equ. Troi. 42.

Fig. 2. Das Weibchen des P. Amphimedon.

(Zu Tab. XVIII. fig. 2)

Magazin der neueſten ausl. Inſ. I. Heft. S. 6. Tab. I. Equ. Troi. Fig. 2. P. Equ. Tr. Amphimedon Foem.

Bey den ausländiſchen Schmetterlingen iſt uns die Kenntniß beyderley Geſchlechter beynahe noch mehr, als bey den einheimiſchen angelegen. Wir können ſie nicht von den Raupen erziehen, und es iſt einer oder der andere fehlende Sexus allzuſelten beyzubringen. Viele Gattungen werden in dieſem Fall für Varietäten erkläret, da ſie nur durch geringſcheinende Veränderung ſich unterſchieden, wo aber die Kenntniß beyderley Geſchlechter den ſpecifiſchen Abſtand ergiebt. Und ſo iſt bey verſchiedenen Arten die Entdeckung des mangelnden Geſchlechts ſo wichtig, als eine neue Gattung ſelbſt.

Mit dem hier abgebildeten Weibchen des P. Amphimedon *) hat ſich nun auch der ſpecifiſche Unterſchied deſſelben berichtiget. Man hat es bald mit dem weiblichen Falter des P. Panthous, Remus und Hippolithus verwechſelt, bald einem andern es zugegeben. Hier ſind die Kennzeichen des Sexus unſtrittig, und auch die Zeichnungen kommen, auſſer der gewöhnlichen Veränderung, mit einander überein; ich bedarf daher keiner umſtändlichen Anzeige.

Die Vorderflügel haben eine dunkelbraune Grundfarbe, welche an dem Männchen ins Schwarze fällt. Die Strahlen ſind breiter, und von blaſſem Ochergelb. Auf den dunkler gefärbten Hinterflügeln hat der mittlere Flecken, auch über dem Verhältniß der körperlichen Gröſſe des Falters, einen weit beträchtlicheren Umfang, und iſt mit einigen Mackeln des Rands vereint. Auf der obern Seite führt er eine pomeranzenfärbige, auf der untern aber eine blaßgelbe Farbe. Der auſſerordentlich verſtärkte Hinterleib iſt zu beyden Seiten weiß geſäumt. Die Fühlhörner ſind ſehr lang, gegen die Spiße etwas verſtärkt, und von ſchwarzer Farbe.

Aus der Sammlung des Herrn Hofraths Gerning.

*) Den männlichen Falter habe ich Tab. XVIII. fig. 2. der ausländiſchen Schmetterlinge, vorgeſtellet.

Der hundert und sechszehnte ausländische Tagschmetterling.

Pap. Idea. Der P. Idea.

Tab. XL. D. Equ. Troi. 43. Fig. 1. Der männliche Falter.

A LINNE Syst Nat. Edit XII p 758 sp. 79. P Dan Cand. *Idea.* Alis integerrimis rotundatis albis, venis maculisque nigris: primoribus nigro margine albo punctato Mit glattgerandeten, gerundeten weissen Flügeln, schwarzen Sehnen und Flecken, nebst einem schwarzen weißpunctirten Rand. Habitat in Indiis *Maior* reliquis Danais. — *Amoenit. Acad.* Tom. VI p 405. nr. 63 — *Centur. Inf.* P Dan *Idea.* — Maior reliquis omnibus Danais Alae albae venis latis nigris anastomosantibus. *Anteriores* alae exterius lato margine nigro, in quo series ex punctis albis; ad angulum ani 2 quasi palpi flavi. — Müller Linn. N. Syst. V. Th. I. B. S. 587. nr. 73. — Der indianische Weißling.

GMELIN Syst. N. Linn. Ed XIII. Tom. I. P. V. p. 2258. sp. 73. Pap. Parnassius *Idea.* Alis denudato-albis, venis maculisque nigris. (Drury P. *Lynceus).* — Habitat in America australi et India, P. Anacardii maior.

FABRICIUS Entom Syst. Tom. III. P. I. p. 185. sp. 573. P. Parnassius *Idea.* Alis rotundatis denudato-albis; venis maculisque nigris. — (P *Lynceus.* Drury.) — *Syst. Ent.* p. 468. sp. 109. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 38. sp. 160. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 17. sp. 182.

ONOMAST. HIST. NAT. P. VI. p. 81. P. *Idea.*

CATOLICON. Litt. I. p. 60. P. *Idea.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. I. B. S. 125. nr. 73. P. Dan. C. *Idea.* Der indianische Weißling.

Jung Alph. Verz. I. Th. P. *Idea.* — *Lynceus.*

CLERCK Icon. Tab. XXVIII. fig. 1.

EDWARD Aves Tab. 340. — Seligmann ausl. Vögel. VI. Th. Tab. 79.

D'AUBENTON Pl. enl. Tab. XX. fig. 1. *La Veuve.*

CRAMER Uitl. Kapp. XVII. Cah. Tab. 193. fig. A. B. — Cah. XXXI. Tab. 362. fig D P. *Idea.* Von Amboina.

Herbst Naturgyst. der Schmetterl. V. Th. S. 54. Tab. 86. fig. 1. 2. 3. P. *Idea.* — P. *Lynceus* Drury.

Zum Schluß dieses Theils habe ich diese zwey Falter beyzufügen, nicht unterlassen können. Sie gesellen sich nach ihrer so vorzüglichen Grösse, und auch nach der Form ihrer Flügel nächst zu den Trojanern, es ist wenigstens ihre Stelle in dem System noch strittig, da man auch ihre Raupen nicht kennt. Linne hatte den ersten zu den einfärbigen Danaiten gerechnet, die langgestreckte Flügel aber ergeben schon eine erhebliche Ausnahme. Herr Prof. Fabricius hat ihn daher füglicher den Heliconiern und nachgehends der neuerrichtesten Abtheilung, den Parnassiern, beygefügt. Doch sind bey dem P. Idea die Flügel nicht durchscheinend, wohl aber bey dem P. Lynceus, man hat überdieß beyde so ver-

schiedene Gattungen für eine einzige erklärt. Wir lassen daher die anzuweisende Stellen auf das weitere, und vielleicht bis zu einer dritten sehr wahrscheinlich sich vorfindenden Gattung, noch ausgesetzt.

Es kommt dieser Falter aus der so reichen Surinamschen Gegend, es hat ihn eine Merian, bey allzukurzem Aufenthalt, so wie viele andere, ausser Acht gelassen. Die so langgestreckte Vorderflügel sind an der Endspitze gerundet. Die Grundfarbe ist ein Weiß, welches ins Grünliche oder Perlfärbige abstticht. Die Sehnen sind schwarz, und um ein Gedoppeltes stärker mit gleicher Farbe gesäumt. In der Mitte, nahe an der Grundfläche, zeigen sich zwey vereinigte schwarze Flecken, welche in spitzigen Winkeln mit den gleichfärbigen Sehnen sich verbinden. Ein anderer stehet fast in der Mitte an der Schlußsehne, unter diesen aber in der zweyten und dritten Abtheilung der Sehnen, eine kleine gerundete und eine grössere ablangrunde Mackel. Dann folgt eine Reihe spitzwinklichter Flecken, welche gegen den äussern Rand sich mehr verlängern, aber auch um so schmäler werden. Die Sehnen endigen sich kurz vor dem Ausgang in den ausgeschweiften, mit kaum merklichen Franzen besetzten Rand, in mondförmige Flecken, mit ausgehenden breiten Strichen, welche nach den Zwischenräumen abwechselnd längliche und gerundete weisse Flecken bilden. In dieser Rücksicht hat Linne den äussern Rand, schwarz gesäumt und mit weissen Flecken besetzt, angegeben. Nach Abänderungen, sind auch die weisse Flecken zuweilen um vieles kleiner. Die untere Seite hat bey unerheblichen Abstand, gleiche Grundfarbe und Zeichnungen. An den Hinterflügeln ergiebt sich nur bey gleichen durchsetzenden schwarzen Sehnen, durch die dazwischen stehende kolbenförmige Streifen, eine Verschiedenheit, und hiernächst ist der Rand, in einiger Entfernung, mit astförmigen Flecken gesäumt. Auf der untern Seite sind die Sehnen meistens breiter gesäumt. Innerhalb der beyden ersten, nahe an der Grundfläche, stehet ein Punct, und in dem nämlichen Feld, gegen die Flügelspitze, ein grösserer Flecken. Diese Merkmahle habe ich um so umständlicher anzugeben, da sich daraus der so beträchtliche Abstand des P. Lynceus in dieser Vergleichung um so deutlicher ergiebt. Die Fühlhörner sind sehr dünne, und haben eine wenig verstärkte Kolbe. Der Kopf hat sechs viereckigte weisse Flecken, und einen dergleichen Strich in der Mitte. Dergleichen hat auch das Bruststück auf der Oberseite, mit zwey Flecken und Streifen daneben. Der so langgestreckte Hinterleib ist gleichfalls weiß gefleckt. Nach allen Kennzeichen ist dieser Falter männlichen Geschlechts, und so viel ich habe beobachten können, ist der weibliche in den Zeichnungen nicht verschieden. Einen so verkürztern und verstärkten Hinterleib aber, wie die D' Aubentonische Abbildung ergiebt, habe ich an keinem Exemplar wahrnehmen können. In dem Crameriſchen Werk ist nach obiger Anzeige, eine

Abänderung angegeben, welche vielleicht eine eigene Gattung ist, indem mir ein zur Untersuchung zu vergleichendes Original mangelt. Sie hat gilbliche Vorderflügel und eingemengte braune Flecken. Der äussere Rand ist in beträchtlicher Breite ganz schwarz, mit weissen Flecken gesäumt. Dieser Falter ist um vieles kleiner. Im Gegentheil hat man von dem ebenbeschriebenen noch weit gröſſere, als die hier vorgelegte Abbildung ergiebt. In der oben angeführten Beschreibung aus Linne Amoenit. acad. wird noch eines Umstands gedacht, den ich mir nicht zu erklären weiß. Es heißt nämlich, daß an dem Afterwinkel, es sind vermuthlich die Hinterflügel gemeint, sich zwey gelbe Fühlspitzen, oder welche diesen Organen ähnlich sind (duo quasi palpi flavi), befinden sollten. An allen Exemplaren, die ich verglichen habe, ist davon keine Spur wahrzunehmen. Vielleicht sind zwey an der Endspitze des Hinterleibs ausgehende gelbe Haarbüschel, die mehreren Faltern eigen sind, damit gemeint, die aber an unsern Exemplaren sich ganz müßten verlohren haben, man wird wenigstens nicht die mindeste Spur gewahr.

Der hundert und siebenzehnte ausländische Tagschmetterling.

P. Lynceus. Der P. Lynceus.

Tab. XL. D. Equ. Troi. 43. Fig. 2. Der männliche Falter.

Alis integerrimis rotundatis, hyalino-nitentibus, maculis rotundatis, venisque nigris; inferioribus, seriebus macularum tribus, prima ovalium, altera cordiformium, tertia limbi cuneiformium.

Drury Illustr. of Nat Hist. Vol II. p. 12. Tab. VII. fig. 1. Index. Pap. *Lynceus.* Danaus festivus, ou Equ. Heliconius. — Il déploye ses ailes 6 pouces et trois quarts. De l'Isle de Iohanna, prés de Madagascar, dans le mer des Indes.

Herr Drury hat von diesem Falter die erste Abbildung gegeben, und sie ist auch zur Zeit die einzige geblieben. Die groſſe Seltenheit des Originals veranlaßte in Ermanglung dessen Vergleichung, ihn nur für eine Varietät des P. Idea, wie ich in der Anzeige der Schriftsteller bereits bemerkt habe, zu erklären. Auch Herr Cramer hatte keine Vorstellung davon gegeben, da er in der Natur nicht beyzubringen war, doch äusserte er, es könne dieser von Drury angegebene Falter, nicht der von ihm vorgestellte P. Idea seyn. Nach den öfters gerühmten Beyträgen des Herrn Missionarius Johh zu Trankenbar, wurde mir dieser so seltene Falter zu Theil, und ich kann nun in beyder Vergleichung, den wesentlichsten Abstand erläutern. Das in Abbildung hier vorliegende Exemplar ist um vieles kleiner, als die von Drury gegebene Zeichnung beträgt. Die Vorderflügel sind im Verhältniß ihrer mindern Länge breiter, als an dem P. Idea, die Hin-

terflügel aber gegen den äussern Winkel um so länger gestreckt, und eyförmig gerundet, da sie an jenem fast eine vollkommene halbe Cirkelfläche bilden. Sie sind mit ungemein zarten und glänzenden Schuppen bedeckt, und daher auch durchscheinend. Hier haben sie eine gilbliche Farbe, an jenem aber sind sie von blaulichtem Weiß. Gegen das Tageslicht gehalten erscheint die ganze Fläche durchscheinend und von einer den Perlen ähnlichen Farbe. In schreger Richtung aber, von dem Sonnenlicht beschienen, oder bey Nacht gegen ein angezündetes Licht gehalten, spielet die ganze Fläche mit den schönsten Opal- oder Regenbogenfarben. Man wird diese Erscheinungen zwar auch an dem P. Idea gleichfalls gewahr, doch lange nicht in diesem vorzüglichen Grade. Unter den weissen Schuppen der Oberfläche beyder Flügel finden sich mehrere schwarze, vorzüglich gegen den äussern Rand eingemengt, sie sind mehr als die übrigen verlängert, und einige gleichen abgestumpften kurzen Haaren. Mit diesen ist, wie die Druryische Abbildung zu erkennen giebt, die ganze Fläche öfters stärker besetzt, und giebt ihr eine schwärzliche Mischung, wiewohl sie auch schon in verschiedener Richtung erscheint. Den beträchtlichsten Abstand ergeben vollends die Zeichnungen selbst. Die Sehnen sind zwar schwarz, aber theils gar nicht, theils weit schmäler gesäumt. Die Flecken auf den Vorderflügeln sind hier weit kleiner, und fast sämtlich, vorzüglich auf der Unterseite, gerundet, sie bilden eine vierfache Reihe, wiewohl in etwas zerstreuter Ordnung. Eine noch mehr auffallende Abweichung ergeben die Hinterflügel. Hier haben die schwarze Sehnen im mindesten nicht, wie an jenem Falter, einen verstärkten Saum. Statt der Längestreifen in den Zwischenräumen derselben, stehen hier vier Reihen schwarzer Mackeln. Die erste nächst der Schlußsehne, besteht nur aus drey kleinen gerundeten Flecken, die folgende aber aus sieben ovalen. Die dritte hat fünf Flecken von herzförmiger Gestalt. Die letzte Reihe umgiebt den äussern und vordern Rand bis an die Grundfläche, und bestehet aus sechszehn, theils winklichten, keilförmigen, oder auch gerundeten Mackeln, welche der P. Idea in ganz veränderten Formen führet. Auch in der Mitte des Raums, welchen die Schlußsehnen einschliessen, stehet eine grosse eckigte Mackel. Die Unterseite hat noch mehr als die äussere, einen starken ins Perlenmutterfärbige spielenden Glanz. Die sechs vollkommene Füsse sind an den Schenkeln, auf der untern Seite, so wie die Fühlspitzen, weiß. Diese Glieder haben dagegen an dem P. Idea auf beyden Seiten, eine schwarze Farbe. Nach der Gestalt, der Farbe des Körpers und der Fühlhörner, ist der geringere Abstand weiter anzugeben nicht erheblich. Bey diesem einzelnen Exemplar ist mir zur Zeit der weibliche Falter nicht bekannt, er scheint aber, nach jenem zu urtheilen, keine beträchtliche Verschiedenheit zu haben.